

160 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg

(1846 - 2006) ; Chronik einer erfolgreichen Geschichte

Naturwissenschaftlicher Verein (Regensburg)

Regensburg, 2007

237/TA 6366-54

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr18757-6>



Herausgeber: Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg e.V.

160 Jahre

Naturwissenschaftlicher
Verein Regensburg

1846 – 2006

Chronik einer erfolgreichen Geschichte

Acta Albertina Ratisbonensia 54 (2007)

Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg e.V. (Hrsg.)

160 Jahre
Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg
(1846 – 2006)

Chronik einer erfolgreichen Geschichte

Acta Albertina Ratisbonensia – Band 54 (2007)

als Sonderausgabe für den
Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg

Redaktion: Norbert Limmer, Dr. Hansjörg Wunderer

Der Band 54 (2007) der Reihe „Acta Albertina Ratisbonensia“ erscheint als Buchhandelsausgabe im Verlag Friedrich Pustet und als Sonderausgabe für den Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg e.V.

Die Sonderausgabe ist zu beziehen bei:

Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg / Geschäftsstelle im Naturkundemuseum, Am Prebrunnort 4, 93047 Regensburg

E-Mail: fun@naturkundemuseum-regensburg.de

ISSN 0515-2712

Umschlaggestaltung: Grafica – Astrid Riege, Regensburg

Titelmotiv: Klaus Rothgaenger, Kallmünz

Motiv auf der Umschlagrückseite: Ralph Heilmann, Regensburg

Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2007

Inhalt

Vorwort.....	5
I. Zur Vorgeschichte der Vereinsgründung	7
1. Naturalienkabinette als Vorläufer naturwissenschaftlicher Sammlungen	7
2. Museum Schaefferianum	10
3. Regensburgische Botanische Gesellschaft	14
II. Gründung des Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg 1846	17
III. Die Zeit von 1846 bis 1900	23
1. Anfangsjahrzehnte von 1846 bis 1883	23
2. Umbenennung in Naturwissenschaftlicher Verein 1883	29
IV. Die Zeit von 1900 bis 1945	34
1. Im neuen Jahrhundert 1900 bis 1930.....	34
2. Keplerfeier 1930	40
3. Gleichschaltung des Vereins während der Zeit des National- sozialismus	43
V. Die Zeit von 1945 bis 2006	46
1. Kriegsende und 50er Jahre	46
2. Eröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern 1961	54
3. Wiedereröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern 1992/96	60
4. Festakt zur 150-Jahrfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins 1998.....	64
5. Eröffnung des Regensburger Umweltzentrums 2001	79
6. Verleihung des Umweltpreises der Stadt Regensburg 2006	87
7. Auszeichnung des Regensburger Umweltzentrums 2006	88

VI. Einrichtungen des Naturwissenschaftlichen Vereins	93
1. Vereinssammlungen und Vorläufer des Naturkundemuseums	93
2. 45 Jahre Naturkundemuseum Ostbayern im Herzogspalais	97
Herzogs- oder Württembergpalais	98
Museumseröffnung 1961	100
Museumsumbau 1986 bis 1991	101
Museumsneueinrichtung 1992 bis 1996: Neues Konzept – neue Gestaltung	103
3. Vereinsbibliothek	108
4. Vereinsschriften und Tauschpartner	111
Themenschwerpunkte in den Vereinsschriften	114
Tauschpartner	115
VII. Personalien	122
1. Vereinsvorsitzende	122
2. Vereinsmitglieder	122
3. Ehrenmitglieder	126
4. Nachrufe	131
Anhang	143
1. Zeittafel	143
2. Satzung des Zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg	145
3. Satzung des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg ...	149
4. Inhaltsverzeichnisse der Vereinsschriften	156
Correspondenzblatt des Zoologisch-mineralogischen Vereins	156
Abhandlungen des Zoologisch-mineralogischen Vereins	166
Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins	167
Acta Albertina Ratisbonensia	172
5. Abkürzungsverzeichnis	182
6. Bildnachweis	182

Vorwort

Liebe Vereinsmitglieder,
sehr geehrte Freunde und Förderer des Naturwissenschaftlichen Vereins,

am 14. Januar 2006 jährte sich zum 160-sten Mal der Gründungstag des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg. Daneben beging auch das Naturkundemuseum Ostbayern, dessen Betreiber zusammen mit der Stadt Regensburg unser Verein ist, im Jahr 2006 einen runden Geburtstag. Es präsentiert sich, wenn auch in unterschiedlicher Ausgestaltung, bereits seit 45 Jahren im Herzogspalais der Öffentlichkeit. Da bekanntlich aller guten Dinge drei sind, konnte auch das Regensburger Umweltzentrum sein fünfjähriges Bestehen begehen.

Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg kann, wie wohl nur wenige Vereine unserer Heimat, über eine Periode zurückblicken, die zum heutigen Zeitpunkt schon drei Jahrhunderte berührt. In diesem Zeitraum konnte der Verein viel dazu beitragen, naturwissenschaftliche Kenntnisse im Allgemeinen wie auch speziell aus dem ostbayerischen Raum zu verbreiten. Zu verdanken war dies in erster Linie hochkarätigen, international renommierten Naturwissenschaftlern, die in unserem Verein wirkten. Stellvertretend seien hier nur wenige genannt, deren Bedeutung für die Wissenschaft beziehungsweise für die Stadt Regensburg schon dadurch zu erkennen ist, dass entweder Naturobjekte wie Mineralien (Scholzit; Strunzit) oder Straßen in Regensburg (Brunhuber-Straße, Dr.-Stöckl-Straße) nach ihnen benannt sind.

Neben den Aktivitäten vieler meist ehrenamtlich tätigen Persönlichkeiten halfen aber auch die Sammlungen des Vereins vielfältige naturkundliche Kenntnisse über den ostbayerischen Raum zu gewinnen. Nicht zuletzt durch die Einrichtung des Naturkundemuseums Ostbayern seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts im Herzogspalais konnte der Verein eine Institution schaffen, die zu einem Schmuckstück in der Museumslandschaft der Stadt Regensburg geworden ist. Seit der Neugestaltung des Naturkundemuseums unter der Leitung von Dr. Hansjörg Wunderer gewann das Museum nicht nur an allseits anerkannter Attraktivität hinzu, sondern wandelte sich auch zu einem regional bedeutenden Naturkundemuseum. Diese Entwicklung war allerdings nur durch die finanzielle Unterstützung seitens der Stadt Regensburg sowie durch staatliche Förderung möglich. Diese Hilfe wird auch für die Zukunft unbedingt vonnöten sein, um dieses moderne Museum in einem historischen Ambiente für weitere Generationen

interessierter Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. Nicht zuletzt ist auch das Naturkundemuseum Ostbayern Teil des Regensburger Weltkulturerbes.

Der Naturwissenschaftliche Verein muss sich am Beginn des 21. Jahrhunderts aber auch neuen Herausforderungen stellen. War der Verein zur Zeit seiner Gründung im 19. Jahrhundert noch die einzige Plattform im Raum Regensburg, die naturwissenschaftlich interessierten Fachleuten und Laien ein Forum gegenseitigen Austauschs und Erkenntnisgewinns bot, so tritt er heutzutage in Konkurrenz mit Medien (Rundfunk, Fernsehen, Internet) und Institutionen (Universität Regensburg), die ihm sowohl an finanzieller wie auch struktureller Potenz weit überlegen sind.

Ein großes Problem stellt aber auch die finanzielle Situation des Vereins dar. Nur mit äußerst großen Anstrengungen kann der Verein seinen aus der Vereinssatzung sich ergebenden Verpflichtungen nachkommen sowie seiner Verantwortung als Träger des Naturkundemuseums und des Regensburger Umweltzentrums gerecht werden. Unabdingbar hierfür ist die Unterstützung durch die öffentliche Hand wie auch privater Sponsoren.

Es liegt nun in erster Linie am Verein, das heißt seinen ehrenamtlich Tätigen wie auch allen anderen Mitgliedern und Gönnern, auf deren Mithilfe wir angewiesen sind, ob und wie diese Situation gemeistert werden kann, damit der Naturwissenschaftliche Verein nicht nur eine über 160-jährige traditionsreiche Vergangenheit besitzt, sondern auch noch eine lange Zukunft vor sich haben möge, nicht zuletzt auch im Interesse und zum Wohl der Stadt und Region Regensburg. An dieser Stelle sei auch all denjenigen Vereinsmitgliedern gedankt, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten in uneigennütziger Weise für den Verein aktiv engagieren und dessen Ziele unterstützen.

Die Herausgabe dieses Jubiläumsbands wurde erst möglich durch die Unterstützung des Bezirks Oberpfalz sowie das finanzielle Entgegenkommen des Verlags Friedrich Pustet in Regensburg.

Zu guter Letzt hoffen wir, allen am Verein wie auch an allgemein naturwissenschaftlicher Regensburger Geschichte interessierten Personen mit diesem Band eine informationsreiche und spannende Lektüre zu bieten, zumal bedeutende Ereignisse aus der Vereinsgeschichte, die auch den jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Zeitgeist widerspiegeln, zum ersten Mal veröffentlicht werden.

Prof. Dr. Gert-Walter Speierer

1. Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg

I. Zur Vorgeschichte der Vereinsgründung

1. Naturalienkabinette als Vorläufer naturwissenschaftlicher Sammlungen

Regensburg besitzt nicht nur eine imposante Anzahl historisch bedeutsamer Bauwerke, sondern beherbergte im Laufe seiner Geschichte in seinen Mauern auch viele international bekannte Naturforscher. Stellvertretend genannt seien hier nur Albertus Magnus (Universalgelehrter und Bischof von Regensburg 1260-62), der Domherr Konrad von Megenberg (schrieb 1349 in Regensburg das erste in deutscher Sprache verfasste *Buch der Natur*), der Mathematiker und Astronom Johannes Kepler, der oftmals in Regensburg verweilte und hier verstarb, oder der vielseitige Naturforscher und Theologe Jacob Christian Schaeffer. Ein Grund für die lange Tradition Regensburger Naturwissenschaften und Wissenschaftler mag auch die geographische Lage Regensburgs am Schnittpunkt mehrerer verschiedener Naturräume sein. Die vielgestaltigen geologischen Verhältnisse ermöglichten die Entwicklung einer ebenso vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Somit bot die Umgebung von Regensburg eine Fülle von Sammelobjekten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich unter solch günstigen Verhältnissen im Jahre 1790 die Regensburgische Botanische Gesellschaft, die weltweit erste und heute noch existierende Fachgesellschaft ihrer Art, sowie rund fünfzig Jahre später der heutige Naturwissenschaftliche Verein in Regensburg gründeten.

Vor dem Beginn einer systematischen Naturerforschung standen Sammlungen von auffälligen Natur- und Kunstobjekten („*merkwürdige Raritäten*“), die in erster Linie dem Prestige der Besitzer und der Schaulust der Betrachter dienten. Um 1500 entstand zuerst an italienischen Fürstenhöfen ein besonderer Typ von Sammlungen, die Kunst- und Wunderkammern. In diesen Kunstkammern fanden verschiedenartige Dinge Eingang, wie antike Objekte, kunsthandwerkliche Arbeiten, wissenschaftliche Instrumente, Bücher, Bilder, Gegenstände aus fernen Ländern und auch Naturalien. Neben den fürstlichen etablierten sich seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bürgerliche Privatsammlungen, ebenso mit prächtigen, auf ästhetisches Wohlgefallen abzielenden Inszenierungen. Eine der frühesten Privatsammlungen des 17. Jahrhunderts, die neben Kunst- auch Naturobjekte enthielt, stammt aus Regensburg, von der Großeisenhändler- und Gewerkefamilie Dimpfel (Abb. 1). Seit dem Barock, verstärkt durch die Aufklärung des 18. Jahrhunderts, begannen immer mehr wohlhabende Bürger Naturalienkabinette anzulegen. Neben der repräsentativen Funktion wurde ein zunehmendes Interesse an der Erforschung der Natur offensicht-

lich, so dass Naturalien stärker in den Vordergrund traten und Kunst- und Naturobjekte voneinander getrennt wurden. Diese Kabinette waren nun über das Sammeln hinaus auch als Lernorte gedacht.



Abb. 1: Kunst- und Naturalienkabinett der Regensburger Großeisenhändler- und Gewerkefamilie Dimpfel, Aquarell von Joseph Arnold (1668).

Waren es im 16. und 17. Jahrhundert eher noch Kuriositätenkabinette vorwiegend Adelliger, die das Universum im Kleinen begreifbar machen sollten, so gewinnt das Sammeln von Naturalien zum 18. Jahrhundert hin an Systematik und wird durch neu entstandene Interessen bestimmt. Ärzte und Apotheker versuchten, Mineralien, Gesteine und selbst Fossilien einem praktischen Nutzen, zum Beispiel in Form von Salben, Pulvern und ähnlichem, zuzuführen. Theologen benötigten Belegstücke für den christlichen Offenbarungsglauben. Das wirtschaftlich erstarkte Bürgertum suchte Gewinn an sozialem Prestige und Teilhabe an modernen Themen der Zeit.¹

¹ Hauner, U.: Fossilien des Regensburger Raumes in Naturalienkabinetten des 18. Jahrhunderts, AAR Band 48 (1992), S. 67-101.

Im 18. und 19. Jahrhundert waren es vor allem naturwissenschaftlich gebildete Mönche (in Regensburg in St. Emmeram: Frobenius Forster, Coelestin Steiglehner, Placidus Heinrich; in St. Jakob: Benedikt Arbuthnot, Ildephons Kennedy; in Prüfening: Rupert Kornmann, u. a.) und Persönlichkeiten des gebildeten Bürgertums, die einen neuen, beobachtenden Zugang zur Natur suchten. Unter dem Einfluss der Aufklärung, deren wesentlicher Grundzug auch die Gewinnung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse war, wurden Objekte (*res naturales*) gesammelt, systematisch geordnet, bestimmt und erforscht (Beispiel: Carl von Linné 1735: erstes, bis heute gültiges System der wissenschaftlichen Artnamen von Pflanzen und Tieren). Im 19. Jahrhundert kam als Motivation zum Erkunden der heimatlichen Natur ein romantisch-national geprägter Hintergrund hinzu. Diese Sammlungsobjekte wurden in Naturalienkabinetten, die einem interessierten Publikum zugänglich waren, zur Schau gestellt. Umfangreiche, systematisch angelegte Sammlungen, die neu gegründete Vereine und Gesellschaften zusammentrugen, boten den aufgeschlossenen Regensburger Bürgern und Privatgelehrten, die selbst nicht am hiesigen Lyzeum oder an einer auswärtigen Hochschule tätig sein konnten, die Möglichkeit zu naturkundlichen Untersuchungen.

Regensburger Naturaliensammlungen des frühen 18. Jahrhunderts stammen von dem Arzt Johann Jacob Straßkirchner (1688-1772) und dem Apotheker Johann Wilhelm Weinmann (1683-1741). 1771 begründete Frobenius Forster, Fürstabt des Benediktinerklosters und Reichsstifts St. Emmeram ein Naturalienkabinett, das nach der Säkularisation an das Königliche Lyzeum und später an die Philosophisch-Theologische Hochschule in Regensburg überging. Bis 1812 sollte es der bevorzugte Ort sein, an dem sich Regensburger Naturforscher versammelten. Ein bemerkenswertes Privatkabinett mit Bibliothek des Dekans Johann Georg Dillner (1721-75) erwarb nach dessen Tod der bayerische Kurfürst Karl Theodor zum Preis von 4000 Gulden für die 1759 in München gegründete Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften. Mitglied dieser Akademie war auch der Regensburger Stadtrat und Reichstagsdeputierte Emanuel Theophil Harrer (1714-67), dessen Kabinett bereits überregional ausgerichtet war. Die dazugehörige Fachliteratur entsprach dem damals neuesten wissenschaftlichen Kenntnisstand. Dennoch zählte Harrers Museum eher noch zu den Kunst- und Wunderkammern, da es neben Präparaten aus den drei Reichen der Natur, dem *Regnum Animale*, *Regnum Vegetabile* und *Regnum*

Minerale auch noch 300 „*Artefacte*“, also Kunstgewerbestücke enthielt.² Wenige Stücke seiner Sammlungen gingen später an den Zoologisch-mineralogischen Verein³ (heute Naturwissenschaftlicher Verein) sowie an das Königliche Berliner Naturalienkabinett (heute Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität in Berlin), an letztere das interessanteste Stück der Petrefaktensammlung, ein fast vollständig erhaltenes Skelett eines eiszeitlichen Wollnashorns, gefunden um 1750 in Regensburg-Reinhausen.⁴ Ebenso überregional, ja sogar europaweit bekannt und in der Gelehrtenwelt beachtet, war das Naturalienkabinett des Regensburger Pastors und Naturforschers Jacob Schaeffer (1718-90), das *Museum Schaefferianum*.

2. Museum Schaefferianum

Jacob Christian Schaeffer (Abb. 2), geboren am 31. Mai 1718 in Querfurt (heute in Sachsen-Anhalt), begann 1736 ein Theologiestudium in Halle; dieses unterbrach er im Dezember 1738, um die Stelle eines Hauslehrers bei dem angesehenen Kaufmann Andreas Christian Mühl aus Wien, einem Schutz- und kaiserlichen Niederlags-Verwandten, in Regensburg zu übernehmen. Mühl starb jedoch bereits 1740, so dass Schaeffer sich gezwungen sah, in seine Heimat zurückzukehren. Überraschend erhielt er am 4. Juli 1741 eine frei gewordene Predigerstelle in Regensburg und wurde als Extraordinarius in das Kollegium der evangelischen Geistlichen aufgenommen. 1779 erfolgte die Ernennung zum Superintendenten der evangelischen Gemeinde Regensburg.

Erste Anregungen zu naturkundlichen Forschungen erfuhr Schaeffer durch seinen Schwager Emanuel Theophil Harrer, Besitzer einer umfangreichen naturkundlichen Sammlung in Regensburg. Gleichzeitig beteiligte er sich am naturphilosophischen Zirkel des Reichsstifts St. Emmeram. Während einer Reise in seine Heimat beobachtete Schaeffer die verheerenden Auswirkungen durch den Befall der Schwammspinnerraupe. Mit einer Schrift über diese Raupen begann er seine Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Die Entomologie (Lehre von den Insekten) wurde schließlich zum Schwerpunkt seiner Forschungen. Bereits in seiner ersten Publikation

² Lorenz, M.: Im Turm, im Kabinett, im Labor, Regensburg 1995, S. 90.

³ 1823 erwarb Herrich-Schäffer aus dem Nachlass von Harrers Sohn einige in Weingeist aufbewahrte Fische und Amphibien sowie dessen reichhaltige Petrefacten(Fossilien)-Sammlung für die Summe von 150 Gulden und übergab sie später dem Zoologisch-mineralogischen Verein bei dessen Gründung.

⁴ Es handelt sich hier um den ältesten belegten Fossilfund Regensburgs.

berücksichtigte Schaeffer das ökologische Umfeld der Insekten, eine Betrachtungsweise, die sich erst im 19. Jahrhundert in der Biologie durchsetzte.



Abb. 2: Jacob Christian Schaeffer (1718-90), Ölgemälde von Anton Graff (um 1760) im Historienraum des Naturkundemuseums Ostbayern.

Zwischen 1764 und 1766 erschienen Schaeffers wichtigste entomologische Werke, unter ihnen die drei Bände *Icones Insectorum circa Ratisbonam indigenorum* (Abb. 3, 4) und die *Elementa entomologica* = *Einleitung in die Insektenkenntnis*. Einige Insektenarten wurden erstmalig von Schaeffer beschrieben: so sind neben dem *Sisyphus Schaefferi* noch vier weitere Käferarten nach ihm benannt.

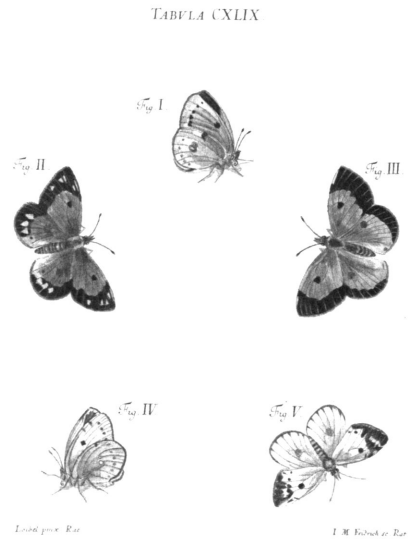


Abb. 3, 4: Titelseite von Schaeffers Insektenbuch und Abbildung des Regensburger Heufalters (als Exponate auch im Naturkundemuseum Ostbayern zu sehen).

Die umfangreichsten Forschungen stellte Schaeffer auf dem Gebiet der Mykologie (Lehre von den Pilzen) an, wo er richtungsweisend für den deutschsprachigen Raum wirken sollte. Wie er selbst betonte, entstanden seine mykologischen Werke, im Gegensatz zu den meisten anderen seiner Arbeiten, die eher praktisch motiviert waren, rein aus Liebe zur Naturkunde. Zwischen 1762 und 1775 erschienen seine *Abbildungen Bayerischer und Pfälzischer Schwämme, die um Regensburg wachsen* in vier Bänden, die als das Standardwerk der deutschsprachigen Mykologie gelten. Trotz des hohen Preises von 95 Gulden verkaufte sich das Werk so gut, dass noch zwei weitere Auflagen folgten. Daneben beschäftigte er sich mit der Entwicklung und Konstruktion verschiedenster Apparate, so unter anderem einer Waschmaschine, einer Sägemaschine und einem Backofen. Schwerpunkt seiner technischen Arbeiten und neuartig waren Schaeffers Versuche zur Papierherstellung aus Pflanzenfasern (*Versuche und Muster [...] ganz ohne alle Lumpen Papier zu machen*; 6 Bände 1763-71).

Neben seinen Forschungen bemühte sich Schaeffer auch stets, den Bildungsstand der Bevölkerung zu verbessern und das Interesse an der Naturkunde in allen Bevölkerungskreisen zu wecken. 1779 veröffentlichte er ein *Abc Buchstabir, Lese- und Schreibelehrbuch*, mit welchem Kinder in sechs Monaten Lesen und Schreiben lernen sollten. Schaeffer, der seine Werke in deutscher Sprache verfasste, kritisierte auch, dass die wissenschaftliche

Literatur immer noch vorwiegend in lateinischer Sprache veröffentlicht wurde sowie die darin enthaltenen qualitativ schlechten Abbildungen. Durch eine Verbesserung der schulischen Ausbildung und der wissenschaftlichen Literatur hoffte er, dass „*schließlich jeder das Seine zur Beförderung der Naturwissenschaften beitrage*“.⁵

Schaeffer war Mitglied zahlreicher europäischer Akademien, wie zum Beispiel in St. Petersburg, London, Uppsala. Außerdem war er Gründungsmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, gehörte der Physikalisch-Botanischen Gesellschaft in Florenz an und war Korrespondent der Pariser Akademie der Wissenschaften. Die Veröffentlichung seiner Werke wurde von Königs- und Kaiserhäusern in Dänemark, Österreich und Russland unterstützt, so dass er an seinem Lebensende auf 68 wissenschaftliche Veröffentlichungen zurückblicken konnte.

Hatte ihn die Sammlung seines Schwagers Emanuel Harrer zur Beschäftigung mit der Naturkunde angeregt, so richtete sich Schaeffer selbst ein Naturalienkabinett ein, das zu einer Regensburger Attraktion ersten Ranges werden sollte. Ein Gästebuch weist nach, dass Schaeffer sein Kabinett ab 1770 für die Öffentlichkeit zugänglich machte. Es entwickelte sich zum Anziehungspunkt für Angehörige des Adels, Klerus und Bürgertums der Freien Reichsstadt Regensburg, so auch für die Gesandten am Immerwährenden Reichstag, aber auch für viele Besucher aus dem In- und Ausland.

Auch der Minister des Herzogtums Sachsen-Weimar und Dichter Johann Wolfgang von Goethe besuchte anlässlich seiner Italienreise im Jahr 1786 am 5. September bei einem kurzen Aufenthalt in Regensburg das Naturalienkabinett Schaeffers und trug sich unter dem Pseudonym Johann Philipp Moeller ins Gästebuch ein. Goethe schrieb in sein Reisejournal: „*Den Pastor Schäfer habe ich gesehn und sein Cabinet, unter dem angenommenen Nahmen Moeller, den ich auch beibehalten werde.*“ In Goethes Ausgabenbuch findet sich am selbigen Tag der Eintrag: „*Ausgabe: Schäfrisch Cabinet fl 1,-*“.

Eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit seiner vor allem entomologisch und ornithologisch ausgerichteten Sammlung geben seine beiden ornithologischen Schriften, in welchen er die Vögel seiner Sammlung beschreibt. Während der letzten Lebensjahre Schaeffers war die Sammlung im evangelischen Pfarrhof in der Pfarrergasse 5 untergebracht. Nach seinem Tod

⁵ Jacob Christian Schaeffer, Superintendent – Naturforscher – Erfinder, Ausstellungskatalog, Regensburg 1993.

ging das Naturalienkabinett an das Augustiner-Chorherrenstift St. Nikola nach Passau, wo es von 1793 bis 1800 erneut öffentlich zugänglich war. Danach verlieren sich seine Spuren.

Jacob Christian Schaeffer starb am 5. Januar 1790, dem Gründungsjahr der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

3. Regensburgische Botanische Gesellschaft

An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert entstanden viele wissenschaftliche Gesellschaften und Vereinigungen, die eine Plattform für die stärker gewordenen naturkundlichen Interessen des gebildeten Bürgertums und für zahlreiche Privatgelehrte darstellten. Sie boten, oft auf hohem Niveau, die Möglichkeit zu forschen, auch außerhalb der Universitäten oder des Königlichen Lyzeums im damaligen Regensburg.

In der Freien Reichsstadt Regensburg konstituierte sich im Jahr 1790 die Regensburgische Botanische Gesellschaft. Sie deckte zunächst die Naturkunde insgesamt ab; ähnlich wie der 1830 gegründete Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg, der anfangs auch die Naturgeschichte mit einbezog und neben archäologischen Objekten auch Fossiliensammlungen besaß. Am 14. Mai 1790 gründeten die Apotheker David Heinrich Hoppe, Ernst Wilhelm Martius, Johann August Stallknecht und Heinrich Christian Funk zusammen mit zwei französischen Diplomaten, Gabriel Graf de Bray und Charles Duval, sowie dem Stadtphysikus Johann Jakob Kohlhaas die Regensburgische Botanische Gesellschaft. Zu diesem Schritt wurde Hoppe durch den an der französischen Gesandtschaft in Regensburg wirkenden François Gabriel de Bray angeregt. Die Gründungszeremonie fand auf einem Felsen am Donauufer unweit von Regensburg statt, dem sogenannten Schutzfelsen beim heutigen Max-Schultze-Steig (Abb. 5).

Aus heutiger Sicht ist diese Tat ein bemerkenswertes Ereignis, da die Regensburgische Botanische Gesellschaft die älteste noch bestehende botanische Vereinigung der Welt ist. Eines der Motive für die Gründung der Gesellschaft war es auch, den Apothekern tiefer gehende botanische Kenntnisse zu vermitteln. Wenn auch die Pharmazie in Regensburg eine lange Forschungstradition besaß, war doch die Verwechslung von Arzneipflanzen in Apotheken relativ häufig an der Tagesordnung.



Abb. 5: David Heinrich Hoppe verliert seinen Freunden am 14. Mai 1790 am Schutzfelsen die Statuten der soeben gegründeten Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

Besonders Hoppe wurde für die Geschichte der Botanik zu einer denkwürdigen Person. Speziell für ihn richtete der Regent des von 1803 bis 1810 bestehenden Fürstentums Regensburg, Carl Theodor von Dalberg (1744-1817), im Jahr 1803 einen Lehrstuhl für Botanik am Lyzeum St. Paul ein. Hoppes Interesse galt aber nicht nur der Pflanzenkunde, sondern auch der Zoologie und Mineralogie. Als zusätzliches Betätigungsfeld kam bei vielen Mitgliedern der Gesellschaft ebenfalls noch die Geologie hinzu. Einen Aufschwung erfuhr die Botanische Gesellschaft durch den Eintritt des Domkapitulars Kaspar Graf von Sternberg (1761-1838). Dass Sternberg einer der wenigen ganz großen Botaniker werden sollte, die aus der Gesellschaft hervorgingen, war noch nicht abzusehen, als Duval ihn in diese Wissenschaft einführte. De Bray übersetzte Sternbergs berühmten, 1820 erschienenen *Versuch einer geognostischen botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt* ins Französische. Sternberg stellte sein Gartenpalais (die spätere „Theresienruhe“ im Fürstlichen Park) der Gesellschaft auch für ihre Versammlungen zur Verfügung und unterhielt in seinem Umfeld einen

kleinen botanischen Garten. Neben Sternberg trugen vor allem de Bray und Martius dazu bei, den Ruf der Botanischen Gesellschaft über die Grenzen der Stadt Regensburg hinaus zu verbreiten. Auf Sternbergs Initiative hin wurde Johann Wolfgang von Goethe 1821 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Ein großer Förderer der Gesellschaft war der Fürstprimas und Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Carl Theodor von Dalberg. Die Pläne Dalbergs, in Regensburg eine Naturwissenschaftliche Akademie einzurichten, wurden jedoch nach dem Übergang Regensburgs an das Königreich Bayern im Jahr 1810 nicht mehr weiter verfolgt.

Die Säkularisation 1803 und die Einverleibung der Stadt in das Königreich Bayern 1810 brachten die Blütezeit des wissenschaftlichen Lebens in Regensburg allmählich zum Abklingen. Da zudem die Pflanzenwelt Regensburgs durch Hoppe und seinen Freundeskreis größtenteils erforscht war, verlor die bis dahin dominierende Botanik ihre Vorherrschaft. Das naturwissenschaftliche Interesse wandte sich nun mehr und mehr der Zoologie, Mineralogie und Geologie zu.

II. Gründung des Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg 1846

Aufgrund rasanter Vervielfachung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und dadurch bedingter Unüberschaubarkeit begann sich beim Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert die vorher universelle Naturkunde in Einzelfachdisziplinen und Spezialisierungen aufzuspalten. Ein einzelner Sammler oder Universalgelehrter von der Art eines Albertus Magnus konnte die Fülle des Forschungsmaterials oder die Zahl der nunmehr bekannten Tier- und Pflanzenarten oder Mineralien nicht mehr überblicken. Die Spezialisierung der Sammlungen und der Forscher erforderte auch einen zunehmenden Bedarf an fachlicher Kommunikation. Die in Regensburg tätigen Gelehrten und Naturforscher waren deshalb nicht selten schon vor der Gründung des Zoologisch-mineralogischen Vereins Mitglieder der seit 1790 bestehenden Botanischen Gesellschaft oder des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, der sich ebenfalls mit Naturgeschichte beschäftigte und eine eigene Sammlung von Versteinerungen unterhielt. Daneben bildeten sich Arbeitskreise mit bestimmter fachlicher Ausrichtung, wie zum Beispiel ambitionierte Mineralogen und Paläontologen um den seit 1829 in Regensburg wohnenden Oberstbergrat Ignaz Edler von Voith (1759-1848). Aber auch einzeln arbeitenden Zoologen, wie beispielsweise dem Forstmann Karl Ludwig Koch (1778-1857), der zusammen mit seinem Sohn Karl Ludwig Christian (1825-1908) Pionier einer bereits weltweit ausgerichteten Spinnenforschung war, bot der im Jahre 1846 neu ins Leben gerufene Zoologisch-mineralogische Verein, gleichsam ein Ableger der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, ein ihren Interessen angepasstes Forum. Koch war es auch, der bei Schuch, dem Initiator der Vereinsgründung, die Lust an der Ornithologie weckte.

Der äußere Anlass zur Vereinsgründung kam von dem aus Regensburg im Bayerischen Wald stammenden Arzt Dr. Franz Joseph Schuch (1808-63). Seit 1820 in Regensburg ansässig, teilte er mit seinem Jugendfreund Heinrich Graf von der Mühle (1809-55), der später seine gesamte Vogelsammlung dem Verein vermachte, die Begeisterung für das Sammeln und Studieren von Tierpräparaten. Ab 1834 beim Bayerischen Freiwilligen Armeekorps in Griechenland als Regimentsarzt tätig, betrieb er dort zusammen mit von der Mühle ausgiebig naturwissenschaftliche Studien. Im Jahre 1837 nach Regensburg zurückgekehrt, wurde die reiche Ausbeute, vor allem an Vögeln, gesichtet, präpariert und aufgestellt. Für seine umfangreichen Sammlungen suchte Schuch einen geeigneten Aufstellungsplatz. Sein Angebot an die Stadt, ihr die Sammlungen gegen einen Unterbringungsort zu

überlassen, blieb aber erfolglos. Schuch ließ sich dennoch nicht entmutigen. Vereint mit seinen Freunden Dr. Gottlieb August Wilhelm Herrich-Schäffer (1799-1874) und Dr. August Emanuel Fürnrohr (1804-61) gewann er dreißig weitere naturwissenschaftlich begeisterte Männer der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft und des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg für die Gründung eines eigenen Vereins.

„Nachdem angeknüpfte Verhandlungen über ein Aufstellungslokale mit dem Magistrate und der K. Regierung zu keinem günstigen Resultate führten, entschloss sich Schuch durch seine Sammlungen die Grundlage zu einem naturhistorischen Vereine zu bilden. Da aber die schon seit 40 Jahren bestehende botanische Gesellschaft, gestützt auf ihre Statuten, ihren Besitz und ihre fixirten Einkünfte, welche eben n u r auf die botanische Gesellschaft lauten, nicht in demselben aufgehen konnte, so musste ein zoologisch-mineralogischer Verein gebildet werden.“⁶

So beschrieb Herrich-Schäffer, der Vorsitzende des Vereins von 1846 bis 1871, den Gründungsakt am 14. Januar 1846. Er fuhr fort:

„Obgleich jene von Schuch beigezogenen Fachgenossen, welche die Schwierigkeit des Unternehmens beurtheilen konnten, darunter vor allem ich selbst, dem Schuch die Annahme der Vorstandschaft als conditio sine qua non stellte, mit schwachen Hoffnungen ans Werk gingen, so gelang es doch Schuchs unermüdetem Bestreben, der Anstalt so viele Gönner und Beförderer zu gewinnen, dass binnen weniger Jahre deren Bestehen gesichert war. Schuch war nicht allein der Gründer des Vereins, er war die Seele desselben, alle Gesuche an die höheren Stellen, alle Schritte zur Gewinnung von Mitgliedern, alle Verbindungen mit auswärtigen Gesellschaften und Fachmännern, alle Einläufe, deren Präparirung, Aufstellung, Verwahrung und Catalogisirung wurden von ihm eingeleitet und überwacht.“

Im ersten Rechenschaftsbericht vom 14. Januar 1847 schilderte Schuch noch einmal die Beweggründe für die Entstehung und bisherige Entwicklung des Vereins:

„Wer Dr. Fürnrohrs naturhistorische Topographie von Regensburg zur Hand nimmt, kann sich aus dem geschichtlichen Theile dieses Werkes überzeugen, wie in unsrer Stadt schon seit langer Zeit ein reger Sinn für Naturforschung geherrscht, und wie alle Zweige der Naturwissenschaft dahier immer von tüchtigen Männern mit Eifer und Erfolg betrieben worden seien. Auch die Überzeugung hat sich schon lange hier geltend gemacht, dass eine a l l g e m e i n e r e V e r b r e i t u n g naturwissenschaftlicher Kenntnisse immer mehr dringendes Bedürfnis werde, dass aber eine solche nur erzielt werden kann, wenn sich diejenigen, welche entweder aus Berufspflicht oder aus blosser Vorliebe einzelne Fächer der Naturwissenschaft betreiben, enger aneinander schliessen, und durch gegenseitige Mittheilung und Belehrung die Möglichkeit eines gründlichen Studiums einzelner Zweige dieser Wissenschaft anbahnen.

Diese Überzeugung war es, die einer von mir erlassenen Einladung, sich zu einer Besprechung in erwähnter Angelegenheit zu versammeln, so freudige Theilnahme verschaffte, diese

⁶ CZMVR (1866), Nr. 12, 20. Jahrgang, S. 191-192.

Überzeugung hat auch unsern Verein ins Leben gerufen. Am 14ten Jänner des vergangenen Jahres fand im Sitzungszimmer der k. botanischen Gesellschaft eine Versammlung von 33 Männern, Naturforschern und Freunden der Naturgeschichte statt, welche die Begründung eines zoologisch-mineralogischen Vereines beschlossen.

In dieser Versammlung wurde ein Entwurf von Satzungen berathen und angenommen, und man schritt sofort zur Wahl eines provisorischen Ausschusses, als dessen Vorstand der k. Stadtgerichtsarzt Herr Dr. Herrich-Schäffer ernannt wurde. Zugleich wurde beschlossen, bei der hohen Kreisregierung um Bestätigung des Vereines nachzusuchen. Durch ein allerhöchstes Ministerial-Rescript vom 1. Juli 1846 erfolgte die Bestätigung, und der nun anerkannte Verein hielt als solcher am 5. August seine erste Versammlung [Abb. 6], in welcher der neugewählte Ausschuss aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt wurde:

Vorstand: Herr Dr. Herrich-Schäffer

Sekretär: Herr Dr. Schuch

Conservatoren:

- a) für die zoologische Abtheilung: Herr Lieutenant Schuch, Herr Forstkommisär von Melzl, Herr Patrimonialrichter Forster,
 - b) für die mineralogische Abtheilung: Herr Kreis-Bau-Ingenieur Popp, Herr Stadtpfarrer Wein, Herr Kaufmann Gugenheimer
- Kassier: Herr Apotheker Eser.

Der Verein begann nun ungesäumt seine Thätigkeit, hielt von dieser Zeit an monatlich eine Versammlung, wozu ihm, sowie zur ersten Aufstellung seiner Sammlungen die k. botanische Gesellschaft ihre Räume auf die zuvorkommendste Weise überliess und so das erste und fühlbarste Hindernis, welches dem Vereine in den Weg trat, den Mangel eines eigenen Lokales, für den Augenblick beseitigte. Konnte nun dem Verein schon aus der großen Theilnahme, die ihm dahier in allen Kreisen der Gesellschaft geworden, eine erfreuliche Zukunft vorhergesagt werden, so ist diese wohl kaum zu bezweifeln, nachdem die Reihe seiner Mitglieder sich noch durch den Beitritt so vieler auswärtiger Naturforscher und Freunde der Naturgeschichte so ansehnlich vermehrt haben. Die Stadt Amberg ist unter diesen besonders vertreten [...]

Möge es nun unserm Verein gelingen, in Regensburg, wo die Flora schon so lange einen berühmten Tempel hat, auch die andern Zweige der Naturgeschichte würdig zu vertreten, und für die Zoologie und die Mineralogie so erfolgreich zu wirken, wie die Schwester-Gesellschaft seit ihrem Bestehen für die Botanik in so hohem Grade gethan hat!“⁷

⁷ CZMVR (1847), Nr. 1, 1. Jahrgang, S. 2-4.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr18757-6#0022

Zusammenkünften der Mitglieder, und 3) durch Anschaffung einschlägiger Zeitschriften und Bücher und allmählicher Begründung einer Vereinsbibliothek. [...]
Die Naturwissenschaft ist nicht mehr ausschließliches Eigentum der Gelehrten, sie ist All-gemeingut geworden. Sie ist nicht mehr in die engen Mauern des Studierzimmers und die düsteren Gewölbe der Laboratorien eingekerkert, sie hat sich freigemacht von diesen Schranken und greift mächtig in alle Verhältnisse des Lebens ein.“

Mit diesem Aufruf wandte sich der Verein an Bürger aller Gesellschaftsschichten, die ein Interesse an Naturwissenschaften oder Naturbeobachtungen haben und verband damit natürlich auch eine Mitgliederwerbung. Dank der treibenden Kraft von Schuch brachte es der Verein bereits im Gründungsjahr auf 214 Mitglieder, unter ihnen zwölf Ehrenmitglieder, so Fürst Maximilian Karl von Thurn und Taxis, Freiherr Ernst Friedrich von Dörnberg sowie den Fürstbischof von Breslau, Freiherr Melchior von Diepenbrock. Der Mitgliedsbeitrag betrug jährlich 2 Gulden. Zum Vergleich: zur damaligen Zeit belief sich das Jahresgehalt eines Lehrers an städtischen Schulen auf maximal 400 Gulden. Ein Pfund Brot kostete 5 Kreuzer (60 Kreuzer = 1 Gulden). Auf heutige Verhältnisse umgerechnet bedeutete dies einen Mitgliedsbeitrag von etwa 25 Euro.

Fast alle Mitglieder des neuen Zoologisch-mineralogischen Vereins gehörten auch der Botanischen Gesellschaft in Regensburg an. Die enge Verzahnung der Vereine zeigte sich unter anderem auch darin, dass in den sechziger und neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts der Vorsitzende des Zoologisch-mineralogischen Vereins zugleich auch Direktor der Botanischen Gesellschaft war (von 1861 bis 1871 Dr. Gottlieb August Herrich-Schäffer und von 1891 bis 1900 Dr. Ottmar Hofmann; beide wohlgemerkt ausgewiesene Insektenkundler).

Im Gegensatz zu den akademischen Gesellschaften verstand sich der Zoologisch-mineralogische Verein von Anfang an als Bindeglied zwischen naturwissenschaftlich interessierten Sammlern, Laien und der gelehrten Fachwelt. Insofern wandte er sich wie die meisten wissenschaftlichen Vereine des 19. Jahrhunderts nicht nur an die Gelehrten, die Studierenden und beruflichen Naturforscher, sondern auch an die praktisch tätigen Fachleute und Liebhaber der Natur. Hauptziel des Vereins war die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Dies sollte durch öffentliche Vorträge und Exkursionen, die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift (*Correspondenzblatt*), den Aufbau einer Bibliothek und einer zoologisch-mineralogischen Sammlung erreicht werden. Die erste Ausstattung der Vereinssammlung bestand, was die zoologische Abteilung betraf, aus 14 Säugetier-Präparaten, 30 „vaterländischen“ sowie etlichen exotischen Vögeln, 26 verschiedenartigen Vogeleiern, zwei Vogelskeletten, und

50 Molluskenarten, sowie einigen wenigen Exemplaren an Fischen, Reptilien und Amphibien. Die von Herrich-Schäffer zur Verfügung gestellten Insektenkästen dienten eher dem wissenschaftlichen Gebrauch, da sie nicht zur Schaustellung hergerichtet waren. Was den mineralogischen Teil betraf, so wies die Sammlung über 600 Exponate auf.

In der Versammlung vom 10. Dezember 1846 beschwört der Vorsitzende Herrich-Schäffer (Abb. 7) noch einmal die dringlichsten Aufgaben des Vereins, die vor allem darin bestehen:

*„Feststellung der in seiner nächsten Umgebung vorhandenen Naturprodukte (mit Ausnahme der Pflanzen); also vorerst Aufsuchen und Sammeln, dann Ordnen und Bestimmen derselben. [...] Schließlich möchte unser Verein, welcher aus Zoologen und Mineralogen besteht, mit Beihilfe der botanischen Gesellschaft also die drei Naturreiche umfasst, vor allen ähnlichen Vereinen berufen seyn, die gegenseitigen Verhältnisse dieser drei Reiche zu einander zu erforschen“.*⁸



Abb. 7: Dr. Gottlieb August Wilhelm Herrich-Schäffer (1799-1874), Kgl. Medizinalrat und Kgl. Stadt- und Stadtgerichtsarzt, Erster Vorsitzender des Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg von 1846 bis 1871.

⁸ CZMVR (1847), Nr. 2, 1. Jahrgang, S. 20-27.

III. Die Zeit von 1846 bis 1900

1. Anfangsjahrzehnte von 1846 bis 1883

Wohlhabenden Bürgern, Gelehrten und Adligen, auch von außerhalb (Abb. 8), verlieh der Verein die Ehrenmitgliedschaft, nicht nur aus Prestigegründen, sondern auch um dadurch potentielle Mäzene zu gewinnen.

Melchior von Diepenbrock

*Danke ich für das mir mittelst Herrschafts-Offenbaur
am 15. Novbr., d. 13. J. M., überreichte
Diplom als Ehrenmitglied des Vereins zur
Förderung der Wissenschaften, und es freut mich, dass
dieses auf meine Person übertragen ist.
10 fl. C. M. und d. beigefügten Beitrag zu übergeben.
Ich werde mich sehr freuen, wenn ich
den Verein durch meine Beiträge zu
fördern vermag, so wie ich auch
den Verein durch meine Beiträge zu
fördern vermag.*

Mit aller Hochachtung

Ihre ergebene Diener

Breslau 21. Februar 1847. Mr. Diepenbrock

An Herrn M. Dr. Schenk

Regensburg.

Abb. 8: Dankesschreiben des Fürstbischofs von Breslau, Melchior von Diepenbrock, für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft, verbunden mit einer Spende von 10 Gulden.

Im Jahr 1848 wurde Prinz Adalbert von Bayern zum Ehrenmitglied ernannt. Er erwiderte diese Wahl mit dem schriftlichen Vermerk, „dass Sie von dem lebhaftesten Wunsche durchdrungen seien, diesem für die Wissenschaft überhaupt, und besonders für die Naturgeschichte Bayerns so

„äusserst nützlichen Vereine Höchsthre Theilnahme zu beweisen“.⁹ Diesem Schreiben wurden noch 25 Gulden als Beitrag für die Vereinskasse hinzugefügt. Darüber hinaus wies er dem Verein bis zu seinem Tod jährlich 20 Gulden zu.

Das Jahr 1849 brachte schon den ersten Höhepunkt in der Geschichte des Zoologisch-mineralogischen Vereins. In der Zeit vom 18. bis 24. September fand in Regensburg die XXVI. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte statt. Geschäftsführer dieser Tagung waren der Vorsitzende des Zoologisch-mineralogischen Vereins Herrich-Schäffer sowie der Direktor der Botanischen Gesellschaft Fürnrohr (Abb. 9).



Abb. 9: Anmeldungskarte Nr. 2 der Naturforschertagung 1849 für den Direktor der Regensburgerischen Botanischen Gesellschaft August Emanuel Fürnrohr.

Im Vorfeld dieses Jahrestreffens hielt Fürnrohr in der Versammlung vom 13. Januar 1848 eine nachhaltige Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

„Insbesondere ist es die Ergänzung und Vermehrung unserer Sammlungen mit vaterländischen Naturprodukten, die ich von Allen Jeden an's Herz legen möchte. Es bedarf keineswegs der Schaustellung ausländischer Seltenheiten, um der Erwartung der vielen kommenden Naturforscher zu entsprechen; die meisten huldigen dem Grundsatz Fontenelle's: c'est l'histoire naturelle de son pays; qu'on doit le plus étudier, und betrachten es als besonderen Vortheil, der aus dem jährlichen Wechsel der Versammlungsorte hervorgeht, sich bei dieser Gelegenheit die besonderen Naturprodukte der besuchten Gegend möglichst vollständig

⁹ CZMVR (1848), Nr. 11, 2. Jahrgang, S. 11.

vorgeführt zu sehen. [Schließlich fordere er alle Mitglieder auf] dass auch die vielen in Privatsammlungen zerstreuten, zum Theil sehr interessanten und einzigen Belegstücke bei dieser Gelegenheit unserem Vereine und zwar lege remissionis anvertraut und so unseren Gästen zugänglicher gemacht werde“.¹⁰

So übergab im Jahr 1849 der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg seine Mineralien- und Fossilienammlung dem Zoologisch-mineralogischen Verein. In der Generalversammlung vom 27. Februar 1850 würdigte Schuch dieses Entgegenkommen des Historischen Vereins:

*„Eine Gabe nur darf nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden. Der historische Verein der Oberpfalz und von Regensburg dahier hat nach einem Beschlusse der Generalversammlung vom 28. August 1849, um seine freundnachbarliche Gesinnung zu beweisen, seine Mineraliensammlung als Geschenk an uns abgetreten, und ausserdem, einem lange gehegten Wunsch entsprechend, die von Voith'sche Petrefactensammlung unserm Verein überantwortet. Der historische Verein hat dadurch unsrer Sammlung neues Material zur Förderung der vaterländischen Bodenkunde zugeführt...“.*¹¹

Aber auch die Regierung der Oberpfalz sowie etliche Vereinsmitglieder überließen zum Teil wertvolle Sammlungen von Insekten, Vögeln, Mineralien und Fossilien dem Zoologisch-mineralogischen Verein. Welche Bedeutung die Veranstalter des Jahrestreffens der Deutschen Naturforscher und Ärzte dieser Tagung beimaßen, bezeugt die Tatsache, dass eine Broschüre über *Die Merkwürdigkeiten der königlich bayerischen Kreishauptstadt Regensburg* erstellt wurde, in der auch die Museen und Sammlungen Regensburgs aufgeführt waren. Diese Broschüre, die den rund 200 Tagungsteilnehmern ausgehändigt wurde, enthielt eine Vorstellung der Naturaliensammlungen des Zoologisch-mineralogischen Vereins. Für den Verein bedeutete diese Tagung letztendlich einen Prestigegewinn und machte ihn im In- und Ausland bekannt. Da es der Stadt Regensburg aufgrund gänzlichen Fehlens aller Mittel nicht möglich war, die Versammlung mit einer Fest- oder Erinnerungsgabe zu bedenken, wie es die meisten anderen Tagungsorte getan haben, hielt es der Verein für nicht unpassend, eine Sammlung von wissenschaftlichen Aufsätzen einzelner Vereinsmitglieder den Gästen anzubieten, so in Gestalt des ersten Heftes der *Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins*.¹²

Zum Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten entwickelte sich in den Anfangsjahren die Zoologie. Da Regensburg in jener Zeit keine Universität oder ähnliche akademische Institute besaß, bot nur ein naturwissenschaftlich

¹⁰ CZMVR (1848), Nr. 1, 2. Jahrgang, S. 12-16.

¹¹ CZMVR (1850), Nr. 1, 4. Jahrgang, S. 2.

¹² CZMVR (1849), Nr. 8, 3. Jahrgang, S. 90.

tätiger Verein, verbunden mit einer entsprechenden Sammlung, ein Forum, sich eingehender mit zoologischen Fragen im Lande befassen zu können. Für die Faunistik zeigten sich jene Jahre als die fruchtbarste Zeit des jungen Vereins. Erwähnt sei hier nur die hohe Anzahl an Fachleuten wie S. Clessin; F. Forster (Mollusken), A. E. Fürnrohr (Fische), G. E. A. Herrich-Schäffer (Schmetterlinge, Wanzen), O. Hofmann (Schmetterlinge), J. Jäckel (Säugetiere, Vögel, Kriechtiere, Lurche, Fische), G. Kittel (Käfer, Fliegen, Wanzen), L. Koch (Wirbeltiere, Tausendfüßer, Krebse, Spinnen), Graf v. d. Mühle (Vögel); A. Schmidt (Schmetterlinge), J. Singer (Fische, Heuschrecken). In Schauräumen des Stadtgerichtsgebäudes, wo Schuch auch wohnte, wurden wertvolle Exponate aus ganz Ostbayern zusammengetragen. Die Sammlungen standen jeden ersten und dritten Sonntag der Monate Mai bis Oktober von 10 bis 14 Uhr dem Publikum offen.

Im Jahr 1852 stattete auch der bayerische König Maximilian II. nebst Gemahlin dem Verein einen Besuch ab. Sie sprachen ihre Anerkennung über die Resultate aus, die der Verein mit so geringen Mitteln erzielen konnte.¹³ 1858 wurde Gräfin Julie von der Mühle, Obersthofmeisterin der Prinzessin Adalbert in München, zum ersten weiblichen Ehrenmitglied des Zoologisch-mineralogischen Vereins ernannt. Sie war die Gattin des im Jahr 1855 verstorbenen Heinrich Carl Leopold Graf von der Mühle, einem Gründungsmitglied des Vereins, der sich durch sein enormes Engagement als auch durch seine Schenkungen große Verdienste um den Verein erworben hatte.

Was die naturwissenschaftliche Forschung betrifft, gelten die ersten 15 Jahre als Glanzperiode des Vereins, der vor allem aufgrund seiner Sammlungen und Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Schmetterlingskunde (Lepidopterologie) Aufmerksamkeit erregte. Maßgeblich dafür verantwortlich war der Vereinsvorsitzende Dr. Herrich-Schäffer, der neben vielen anderen Schriften ein epochemachendes sechsbändiges Standardwerk über die *Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa* mit 35 schwarzen und 636 kolorierten Kupfertafeln herausbrachte. Herrich-Schäffer, Urgroßneffe des berühmten Superintendenten und Naturforschers Jacob Christian Schaeffer, gehörte zu den bedeutendsten Lepidopterologen seiner Zeit. Er war nicht nur Ehrenmitglied der Botanischen Gesellschaft, sondern auch der „Isis“ in Dresden, einer der bekanntesten naturhistorischen Gesellschaften jener Zeit, sowie der Société Linnéenne in Lyon, der Société entomologique de Russie in St. Petersburg und vieler anderer Ge-

¹³ CZMVR (1853), Nr. 1, 7. Jahrgang, S. 3.

sellschaften. Die Akademie der Wissenschaften in München hatte ihn 1859 zum korrespondierenden Mitglied ernannt, ebenso 1864 die K. K. Leopoldinisch-Carolinische Akademie in Dresden. Anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums wurde ihm von der Stadt Regensburg die Ehrenbürgerwürde verliehen.¹⁴

Nach rund zwanzig Jahren seines Bestehens geriet der Verein zum ersten Mal in eine kritische Situation. Vor allem auch deshalb, weil der Verein innerhalb weniger Jahre die aktivsten und kompetentesten Kräfte durch Ableben verlor (unter anderem von der Mühle, Wineberger, Fürnrohr und Schuch). Des Weiteren kam noch hinzu, dass zum damaligen Zeitpunkt der Vorsitzende des Zoologisch-mineralogischen Vereins Herrich-Schäffer nach dem Tod Fürnrohrs (1861) auch noch die Funktion des Direktors der Botanischen Gesellschaft auf sich nahm, da sich kein Mitglied der Botanischen Gesellschaft dazu bewegen ließ, dieses verantwortungsvolle, aber auch mit viel Arbeit verbundene Amt zu übernehmen. Um einigermaßen seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, verlegte Herrich-Schäffer im Frühjahr 1864 auch seine Wohnung in die Räume der Botanischen Gesellschaft, die sich im Thon-Dittmer-Palais befanden. Dadurch konnten die Bibliotheken und die Sammlungen beider Vereine der Benutzung noch zugänglicher gemacht werden. Der Versuch, dort auch Zusammenkünfte der Mitglieder, jedoch ohne Wirtshausgenüsse, zu veranstalten, fand wenig Anklang.¹⁵ Diese Doppelfunktion belastete Herrich-Schäffer bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit. Denn neben der Führung beider Vereine hatte er auch die Redaktion des *Correspondenzblattes* sowie der *Flora* (Schrift der Königlichen Botanischen Gesellschaft) inne, was bedeutete, dass er nicht nur Beiträge anderer Wissenschaftler redigierte, sondern auch selbst zahlreiche Artikel verfasste.

Aufgrund dessen trat Herrich-Schäffer im Jahre 1864 als Vorstand des Zoologisch-mineralogischen Vereins und als Redakteur des *Correspondenzblattes* zurück. Seine Stelle übernahm, wenn auch widerstrebend, Prof. J. N. Braunschweiger, Lehrer der Naturwissenschaften an der Königlichen Kreisdarlehre- und Handelsschule in Regensburg. Damit verbunden sollte auch eine strenge Trennung beider Vereine sein. Doch ließ sich dieses „Experiment“ nur für kurze Zeit aufrechterhalten. Nach wenigen Monaten sah sich Herrich-Schäffer genötigt, wieder die Vorstandschaft

¹⁴ Pongratz, L. (1963): Naturforscher im Regensburger und ostbayerischen Raum, AAR 25, S. 87-88.

¹⁵ BNWVR (1894/96), V. Heft, S. XII-XIII.

beider Organisationen auf sich zu nehmen.¹⁶ Neue Mitglieder beziehungsweise Personen aus dem Kreise des Vereins, die bereit gewesen wären, sich für Vereinsangelegenheiten zu engagieren, ließen sich nicht oder kaum in ausreichendem Maße gewinnen.

Die der Öffentlichkeit gemäß § 25 der Satzung gewährte Zutrittsmöglichkeit zu den Sammlungen konnte dadurch nicht mehr aufrechterhalten werden. Sie stand nur noch den Vereinsmitgliedern jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr offen.¹⁷ Mitte der 1860er Jahre wurden auch die Versammlungen der Botanischen Gesellschaft und des Zoologisch-mineralogischen Vereins gemeinsam abgehalten, da sich einerseits in beiden Vereinigungen für die jeweiligen Vereinsfunktionen nicht mehr genügend aktive Mitglieder fanden und andererseits viele Personen Mitglieder in beiden Gesellschaften waren. Darüber hinaus sah man nur in einer engen Kooperation das Fortbestehen beider Vereine auf Dauer gesichert.

Die Lage des Zoologisch-mineralogischen Vereins erschwerten auch permanente finanzielle Probleme, da der Verein außer den Mitgliedsbeiträgen als konstante Einnahmen nur Zuschüsse aus dem Kreisfonds des Landrats (100 Gulden) und aus dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Haus (50 Gulden) erhielt. Von der Stadt bekam der Verein keinerlei finanzielle Unterstützung. Daneben standen Fixkosten für die Miete des Vereinslokals im Thon-Dittmer-Palais (150 Gulden, das entsprach rund einem Viertel der Gesamteinnahmen) und für die Herstellung und Versendung der Vereinschrift (über 100 Gulden). Mittel zum Ankauf neuer Bücher für die Vereinsbibliothek oder für Sammlungsobjekte standen kaum zur Verfügung. Letzten Endes beschränkte man sich auf das regelmäßige Erscheinen der Vereinsschriften (*Correspondenzblatt* und *Abhandlungen*), um, wie es Herrich-Schäffer ausdrückte, „wenigstens der gelehrten Welt gegenüber ein Zeugnis der fortdauernden Vereinstätigkeit zu geben.“

Im Winterhalbjahr wurden regelmäßig Vortragsabende abgehalten, in den Sommermonaten Exkursionen durchgeführt; letztere waren jedoch meist schwach frequentiert. Der Versuch, eine allgemeinere Teilnahme, d. h. auch von Nichtfachleuten, an den Vereinsabenden zu erreichen, erbrachte allerdings nicht das gewünschte Ergebnis, da sich auch „national-ökonomische, belletristische und politische Elemente“¹⁸ einmischten und den Kern des Vereins allmählich zurück zu drängen begannen. Seinen in der Gene-

¹⁶ CZMVR (1864), Nr. 5-6, 18. Jahrgang, S. 57.

¹⁷ CZMVR (1863), Nr. 7, 17. Jahrgang, S. 102.

¹⁸ CZMVR (1866), Nr. 12, 20. Jahrgang, S. 192.

ralversammlung vom 29. Dezember 1866 in Anwesenheit von dreizehn Mitgliedern abgehaltenen Rückblick auf das 20-jährige Bestehen des Zoologisch-mineralogischen Vereins schloss Herrich-Schäffer mit der Hoffnung ab,

*„dass die Vereine [Botanische Gesellschaft und Zoologisch-mineralogischer Verein] fortbestehen und durch günstigere Zeitverhältnisse, vielleicht auch durch Gewinnung neuer Gönner, einen frischen Aufschwung erfahren und regeres Leben entwickeln werden“.*¹⁹

Die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Vereins im Jahr 1871 mussten kriegsbedingt ausfallen. Als Folge der Gründung des Deutschen Reichs 1871 wurde auch eine neue Währung, die Mark, eingeführt. Dies wurde zum Anlass genommen, den Mitgliedsbeitrag auf vier Mark zu erhöhen und die Aufnahmegebühr auf zwei Mark festzulegen.

Mit dem Tod von Gottlieb August Herrich-Schäffer im Jahr 1874 endete auch die Ära der Gründergeneration. Die Nachfolge als Vereinsvorsitzender trat sein Sohn Dr. Gustav Herrich-Schäffer (1836-1903) an. Dieser hat aus dem Nachlass seines verstorbenen Vaters dem Verein eine Schenkung von 500 Gulden in Form von Wertpapieren mit der Bestimmung zugewendet, dass das Kapital dem Verein erhalten und der jährliche Zins zu Vereinszwecken verwendet werde.²⁰

2. Umbenennung in Naturwissenschaftlicher Verein 1883

In der Generalversammlung vom 5. Januar 1880 nahm man betrübt zur Kenntnis, dass die Liebe zu den vom Verein kultivierten naturwissenschaftlichen Fächern Mineralogie und Zoologie in hiesiger Stadt sehr im Abnehmen begriffen scheine.²¹ Dies zeigte sich unter anderem durch den starken Rückgang der Mitgliederzahl (139 im Vergleich zu 274 im Jahr 1852). Um hier Abhilfe zu schaffen, beschloss die Mitgliederversammlung vom 11. Dezember 1882 unter Vorsitz von Medizinalrat Dr. Ottmar Hofmann:

„das Gebiet der Vereinsthätigkeit zu erweitern und namentlich auch die Botanik mit ihren zahlreichen Liebhabern hereinzuziehen, sodann die Vereinsthätigkeit mehr zu popularisiren und den Schwerpunkt derselben auf allgemein verständliche Belehrung durch geeignete Vorträge, Ausflüge, Verwerthung der Sammlung, Bestimmung eingesandter und selbst gesammelter Naturalien usw. zu legen. Es wurde daher für gut befunden, den bisherigen

¹⁹ CZMVR (1866), Nr. 12, 20. Jahrgang, S. 200.

²⁰ CZMVR (1875), Nr. 3, 29. Jahrgang, S. 35.

²¹ CZMVR (1880), Nr. 1-2, 34. Jahrgang, S. 2.

Namen „zoologisch-mineralogischer Verein“ in einen mehr allgemeinen, z. B. „naturwissenschaftlicher Verein“ umzuändern und eine entsprechende Ergänzung der Statuten vorzunehmen. [...]

*Der Vorsitzende schloss nunmehr die in sehr animierter Stimmung verlaufende Generalversammlung mit dem aufrichtigen Wunsche, dass die geplanten Veränderungen ein recht fröhliches Blühen und Gedeihen des Vereines herbeiführen möchten!“.*²²

In der am 26. Februar 1883 einberufenen Generalversammlung erfolgte die Proklamation des Vereins als **Naturwissenschaftlicher Verein in Regensburg**.²³ Im Verlauf der Versammlung konnte auch der Eintritt von 18 neuen Mitgliedern bekanntgegeben werden. Die am 3. Dezember 1883 abgehaltene Generalversammlung hielt fest, dass der Verein im Lauf des Jahres einen erfreulichen Zuwachs von 35 neuen Mitgliedern erfahren habe. Aber nicht nur durch Vermehrung der Mitgliederzahl, sondern auch durch eine erfreuliche geistige Regsamkeit im Innern des Vereins wurde eine wesentliche Verbesserung der Verhältnisse festgestellt. Es wurde vermerkt, dass sämtliche sehr gut besuchten Vorträge mit Demonstrationen verbunden waren, da ja in den Naturwissenschaften der Anschauungsunterricht von größter Wichtigkeit sei. Mit der Hoffnung, dass es gelingen werde, den Verein wieder zu der Blüte zu bringen, derer er sich zur Zeit seiner Stifter erfreute, schloss der Jahresbericht.²⁴

Im Lauf des Jahres 1886 war der Verein gezwungen, die seit 30 Jahren im Thon-Dittmer-Gebäude benutzten Räume zu verlassen, da die Stadt diese Räumlichkeiten für die Erweiterung der Königlichen Realschule und des neuen Gymnasiums benötigte. So bezog der Verein vier Zimmer im ersten Stock im Haus des Eisenhändlers Schwarz in der Gesandtenstraße Lit. C 92 ½, wo die Sammlungen jedoch nur notdürftig untergebracht werden konnten. Jeden ersten und dritten Sonntag des Monats waren sie von 10 bis 12 Uhr vormittags dem allgemeinen Besuche zugänglich. Im selben Gebäude befand sich auch die Vereinsbibliothek.²⁵ Die Miete betrug jährlich 600 Mark.

Wegen Baumaßnahmen am Haus war der Verein jedoch schon im Jahr 1893 wieder zum Wohnungswechsel genötigt. Aufgrund der räumlichen Beengtheit an diesem Ort nahm man die neue Heimstatt, die vom ehemaligen Studienseminar St. Paul genutzten Räume im Königlichen Lyzeum (spätere Philosophisch-Theologische Hochschule), Am Ölberg dankbarst

²² CZMVR (1883), Nr. 1-2, 37. Jahrgang, S. 2-3.

²³ CZMVR (1883), Nr. 3-4, 37. Jahrgang, S. 3.

²⁴ CZMVR (1884), Nr. 1-2, 38. Jahrgang, S. 1-3.

²⁵ BNWVR (1886/87), Heft I, S. 6-7.

an. Bezogen werden konnten drei große Säle und vier Zimmer zu einem Mietpreis von 600 Mark pro Jahr, zu dem die Stadt Regensburg jedoch einen Zuschuss von 550 Mark gewährte. Der mit großer Mühe und bedeutenden Kosten verbundene Umzug wurde mit der Hoffnung verknüpft, dass hier ein dauernder Sitz gewonnen worden war.²⁶

Am 14. Januar 1896 fand die Erinnerungsfeier an die vor fünfzig Jahren erfolgte Gründung des Zoologisch-mineralogischen (jetzt Naturwissenschaftlichen) Vereins im Gesellschaftszimmer des Neuen Hauses (heute Neuhaussaal des Stadttheaters) statt. Der Vereinsvorstand Medizinalrat Dr. Ottmar Hofmann hielt eine Ansprache über die allgemeine Bedeutung der Naturwissenschaften und deren Pflege in hiesiger Stadt und brachte seine Freude über das wachsende Interesse für den Verein zum Ausdruck. In seiner Festrede gab der Redakteur der Vereinsschrift Dr. Gustav Adolf Herrich-Schäffer einen Rückblick über das 50-jährige Bestehen des Vereines mit all seinen Höhen und Tiefen.²⁷

Zum Zeitpunkt des 50-jährigen Jubiläums befand sich der Verein in günstiger finanzieller Lage und mit 202 Mitgliedern wieder in einer leichten Wachstumsphase. Die Bibliothek erhielt ihren Hauptzuwachs durch den Tauschverkehr mit circa 200 in- und ausländischen Gesellschaften. Die Sammlungen waren teilweise, vor allem was Säugetiere und Vögel betraf, pflege- und ergänzungsbedürftig. Am besten erhalten waren die entomologischen und biologischen Sammlungen von Ernst und Ottmar Hofmann. Den Hauptzweck sah der Verein darin, durch möglichst populär gehaltene Vorträge zur Verbreitung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse beizutragen und überhaupt die Liebe zur Naturwissenschaft zu erwecken und zu erhalten.

Von 1891 bis 1900 befand sich die Vorstandschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg und der Königlich Botanischen Gesellschaft wie schon in den sechziger Jahren wieder in einer Hand, diesmal in Person von Dr. Ottmar Hofmann. (Abb. 10).

²⁶ BNWVR (1894/95), Heft V, S. XX.

²⁷ BNWVR (1894/95), Heft V, S. VII-XXI.



Abb. 10: Dr. Ottmar Hofmann (1835-1900). Königlicher Kreismedizinalrat, Vorsitzender von 1882 bis 1900.

Während dieser Zeit kam es zum Austausch von Objekten zwischen den beiden Vereinen. So überließ der Naturwissenschaftliche Verein das ihm gestiftete bedeutende Loritz'sche Herbarium, das die gesamte Regensburger Flora abdeckte, der Botanischen Gesellschaft. Im Gegenzug dafür erhielt er mehrere in deren Besitz befindliche naturwissenschaftliche Werke.²⁸ Daneben fanden auch gemeinsame Veranstaltungen und Ausflüge statt, so unter anderem die Stiftungs-Exkursion nach Donaustauf am 10. Juni 1894. Fotograf der im Garten der Wirtschaft „Zur Walhalla“ aufgenommenen erlesenen Personenschar (Abb. 11) war kein Geringerer als der spätere Vorsitzende Dr. August Brunhuber.

²⁸ BNWVR (1896/97), Heft VI, S. 5.

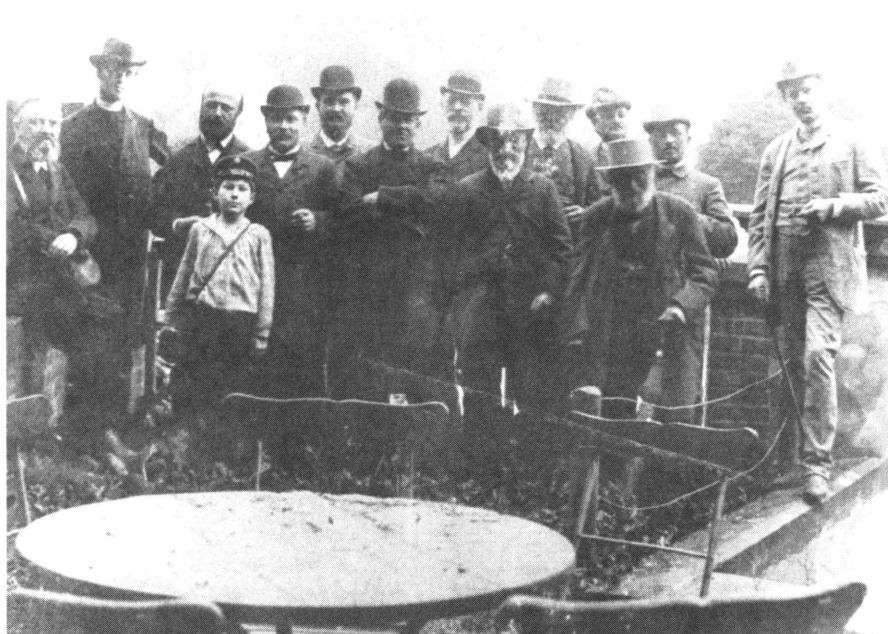


Abb. 11: Gemeinschaftliche Exkursion von Naturwissenschaftlichem Verein und Botanischer Gesellschaft im Jahr 1894. August Herrich-Schäffer, Ignaz Familler, Gottlieb Lindner, Otto Fűrnrrohr (Junge), Georg Wild, Johann Heinisch, Jakob Singer, Heinrich Fűrnrrohr, Ottmar Hofmann, Wilhelm Wittwer, Franz Petzi, Christian Schmidt, Franz Vollmann, Otto Leixl (v. l. n. r.).

IV. Die Zeit von 1900 bis 1945

1. Im neuen Jahrhundert 1900 bis 1930

Mit der Neubesetzung des Vereinsvorsitzes im Jahr 1900 durch den Augenarzt Dr. August Brunhuber (1851-1928, Abb. 12) verlagerte sich der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit allmählich auf das Gebiet der Mineralogie und Geologie. Es waren aber auch Koryphäen aus dem Bereich der Biologie vertreten, wie zum Beispiel Forscher vom Schlege des Schmetterlings- und Moos-Spezialisten Albert Kerschensteiner, die Insektenkundler Cölestin Metschl und Max Sälzl sowie die Botaniker Franz Petzi, Ignaz Familler und Anton Mayer.

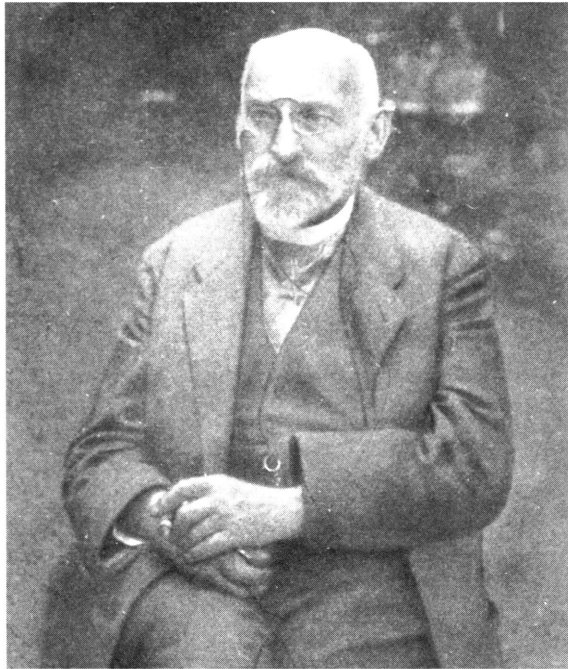


Abb. 12: Dr. August Brunhuber (1851-1928). Kgl. Hofrat, Augenarzt, Vorsitzender von 1900 bis 1920.

Brunhubers Wirken galt vor allem der Geologie in und um Regensburg. Es gab im Großraum Regensburg keine Brunnenbohrung, Tiefschachtung, Kanalisation oder Grundaushhebung, bei der Brunhuber nicht erschienen wäre und etwaige Fossilien gesammelt hätte. Regensburgs Umgegend hat er geradezu geologisch erschlossen. Er schuf ein weithin beachtetes Standardwerk über *Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umge-*

bung.²⁹ Ihm zu Ehren wurde eine in den Regensburg-Dechbettener tertiären Braunkohle-Tonschichten gefundene Schildkröte *Trionyx Brunhuberi* benannt. Brunhuber war aber nicht nur ein ausgezeichneter Kenner der geologischen Verhältnisse rund um Regensburg, sondern darüber hinaus der gesamten Oberpfalz (Abb. 13).



Abb. 13: Dr. Brunhuber auf einen stark gefalteten Eisenflöz deutend (Sulzberg/Schwandorf).



Abb. 14: Exkursion zu den Reinhausener Schichten.

²⁹ BNWVR (1917), Heft XIV.

Im Namen des Vereins stellte er für verschiedene Ausstellungen Sammlungen von Gesteins- und Mineralproben der Oberpfalz zusammen, so unter anderem für die Landesausstellung 1896 in Nürnberg und die Oberpfälzer Kreisausstellung 1910 in Regensburg. Gemeinsam mit Hauptlehrer Rudolf Schlichtinger konzipierte und fertigte er auch eine aus zwanzig Exponaten bestehende Schulsammlung Oberpfälzer Gesteine und Mineralien.

Aus verschiedenen Schenkungen wuchs das naturhistorische Vereinsmuseum zu bedeutender Größe heran. Die Vereinssammlung trug wesentlich zur Erweiterung der geologisch-mineralogischen Kenntnisse Ostbayerns bei. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten sich die finanziellen Verhältnisse des Vereins weitgehend stabilisiert. Auch wenn die Miete für das Vereinslokal 600 Mark betrug, so erhielt der Verein im Gegenzug von der Stadt einen jährlichen Mietzuschuss von 550 Mark sowie regelmäßige Zuschüsse von Seiten des Landkreises in Höhe von 300 Mark und vom Fürsten Thurn und Taxis 100 Mark. Ab 1905 bekam der Verein auch noch 200 Mark per anno als Beitrag vom Königlich Bayerischen Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zugewiesen. Daneben besaß der Verein noch ein Vermögen von rund 5000 Mark in Wertpapieren. Der Bibliotheksbestand wies 1398 Werke bzw. Schriften(reihen) auf. Tauschverkehr bestand mit 269 Vereinen und gelehrten Gesellschaften des In- und Auslands.

Im Jahre 1910 fand in Regensburg die überregional bedeutsame „Oberpfälzer Kreisausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft“ verbunden mit einer Sonderausstellung für christliche Kunst auf dem Gelände des heutigen Stadtparks statt. Anlass für dieses Ereignis war die 100-jährige Zugehörigkeit der ehemals Freien Reichsstadt Regensburg zum Königreich Bayern. Auf Einladung und dringlichem Wunsch des Ausstellungskomitees, Oberpfälzer Naturprodukte zu zeigen, beteiligte sich der Naturwissenschaftliche Verein an der Kreisausstellung, indem er gemeinsam mit der Könighchen Botanischen Gesellschaft eine naturwissenschaftliche Ausstellung arrangierte. Sie bestand aus einem historischen Teil (Ehrung der um die Pflege der Naturwissenschaften in der Oberpfalz verdienten Männer) und einer Präsentation von in der Oberpfalz vorkommenden Vögeln und Mineralien, sowie geologischen Profilen, Ansichten geologisch interessanter Aufschlüsse und Lokalitäten. In Verbindung damit stand eine Fotoschau von Naturdenkmälern der nördlichen Oberpfalz sowie Aufnahmen von Juralandschaften. Im Freigelände wurde eine Gruppe aus Basaltsäulen und mächtigen Blöcken oberpfälzischer Gesteine aufgebaut (Abb. 15). Für diese Ausstellung erhielt der Verein ein Anerkennungsdiplom von der Ausstellungsleitung.

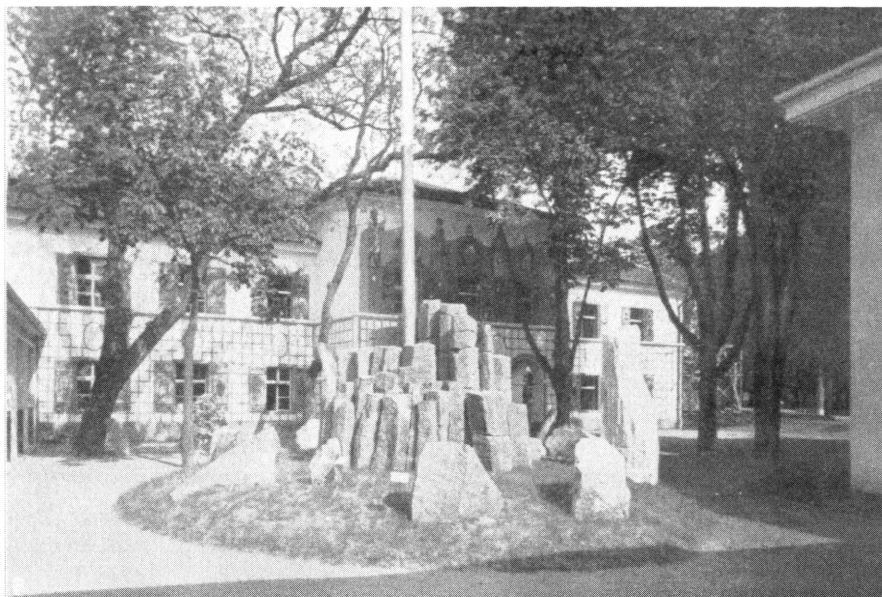


Abb. 15: Ausstellungsgebäude des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Botanischen Gesellschaft während der Oberpfälzer Kreisausstellung von 1910 im Stadtpark; von 1912 bis 1920 Vereinsmuseum. Vorne Basalt-Gruppe mit Oberpfälzer Gesteinen (heute zu besichtigen im Rahmen des geologischen Lehrpfads im Herzogspark beim Naturkundemuseum).

Nachdem keine Aussicht bestand, dass der Verein die bisherigen Sammlungsräume im Lyzeumsgebäude am Ägidienplatz nach Ablauf des Mietvertrags auf längere Zeit würde behalten können, beschloss die Ausschusssitzung vom 11. November 1910, den Vertrag zu kündigen und im nächsten Jahr die ehemalige Schießhausrestauration (heute Verwaltungsgebäude der Ostdeutschen Galerie) im Wittelsbacher-Park (heutiger Stadtpark), mit den Sammlungen zu beziehen. Dieses Gebäude überließ der Regensburger Stadtmagistrat dem Verein gegen Einziehung des bisherigen städtischen Zuschusses von 550 Mark und Erhebung einer Ergänzungsmiete von 200 Mark.³⁰ Mit diesem Umzug verband der Verein wieder einmal die Hoffnung, dass er hier dauernd verbleiben könne.³¹

Am 9. Juni 1912 erfolgte die feierliche Eröffnung des Naturhistorischen Museums. Der Festakt fand im Freien unter den Bäumen vor dem Muse-

³⁰ Schreiben des Magistrats der Kreishauptstadt Regensburg, 1. Dezember 1910, NWVR.

³¹ BNWVR (1910/11), XIII. Heft, S. III-VIII.

umsgebäude statt im Beisein eines Vertreters des königlichen Kultusministeriums, des Regierungspräsidenten Freiherr von Aretin, des ersten Bürgermeisters der Stadt Regensburg Dr. Gessler, von Vertretern der naturwissenschaftlichen Vereine aus Nürnberg, Landshut und Straubing, sowie zahlreichen geladenen Gästen und Mitgliedern.³² Auch Damen wurden zu diesem Festakt ausdrücklich eingeladen. Ob dies auch für das anschließende Festessen galt, bleibt dahingestellt, da auf der Einladungskarte nur von Herren die Rede war, die ihre Teilnahme daran anmelden sollten.

In seiner Festrede betonte der Vorsitzende August Brunhuber die unschätzbare Bedeutung dieses naturwissenschaftlichen Museums nicht nur für den Verein und die Stadt Regensburg, sondern auch für den Kreis Oberpfalz und das gesamte bayerische Vaterland. Er wies noch einmal daraufhin, dass sich dieses Museum als ein regionales Museum begreift, in dem die Tierwelt und das Mineralreich der Oberpfalz und seiner angrenzenden Bezirke möglichst lückenlos dargestellt werden sollen, um ein anschauliches Bild der heimischen Natur zu bieten. Zum Abschluss seiner Rede wies er noch auf einen eher emotionalen Aspekt des Museums hin:

*„Eine Aufgabe bleibt noch zu erwähnen – ich möchte sie eine moralische nennen, die Erweckung der Liebe zur Natur – vielleicht ist sie die wichtigste von allen. Denn wer die Natur wahrhaft liebt und sich liebevoll mit ihr beschäftigt, für den wird sie zur Quelle edelsten Genusses und reinster Freuden; ihm enthüllt sie ihre geheimsten Wunder und die ganze Fülle ihrer Schönheit. Auf seinen Lebenspfaden liegt viel Licht, denn sie weist ihm die Wege zur Wahrheit, zur Freiheit und zum Glück“.*³³

Im Anschluss an den Festakt konnten die Vereinssammlungen besichtigt werden. Um das Museum möglichst in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, wurde die Anordnung getroffen, dass das Museum von April bis Oktober jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr dem Publikum frei zugänglich sein soll.

Unter Brunhubers Vorsitz gedieh der Naturwissenschaftliche Verein zu höchster Blüte, die nicht einmal der Erste Weltkrieg wesentlich beeinträchtigen konnte. Der begeisterte und begeisternde Geologe führte den Verein bis 1920. Anlässlich seines 70. Geburtstags im Jahr 1921 ernannte der Naturwissenschaftliche Verein ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf Anregung des damaligen Vorsitzenden

³² BNWVR (1912), XIV. Heft, S. III-IV.

³³ BNWVR (1912), XIV. Heft, S. VIII.

Max Haneberg³⁴ eine Straße in Regensburg nach Brunhuber benannt, gelegen im Stadtteil Galgenberg zwischen Bischof-Konrad-Straße und dem Gebäude der Agentur für Arbeit.

Auch während des Ersten Weltkriegs ging das Vereinsleben unverändert weiter. So fanden zum Beispiel im Jahre 1916, im siebzigsten Jahr des Bestehens des Vereins, öffentliche Vorträge sowie etliche Exkursionen, alleine acht geologische Spaziergänge mit Freiluftvorträgen in der Umgebung von Regensburg statt.³⁵ Aufgrund der großen Wohnungsnot in Regensburg nach dem Ersten Weltkrieg beanspruchte jedoch im Jahre 1920 der Stadtrat das Gebäude, in welchem die Sammlungen des Vereins ausgestellt waren (Schützenhaus, heutiges Verwaltungsgebäude der Ostdeutschen Galerie), für Wohnungen. Dafür überließ die Stadt dem Verein Räumlichkeiten der Ausstellungshalle im Stadtpark (Kunsthalle, heute östlicher Teil der Ostdeutschen Galerie) zur Neuaufrichtung der Sammlungen. Am Ende der Ära Brunhuber im Jahr 1920 hatte der Verein 169 Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag lag bei 12 Mark.

Das Inflationsjahr 1923 hatte nicht nur das deutsche Wirtschaftsleben bis in seine Grundfesten erschüttert, auch die wissenschaftlichen Vereine mussten unter diesen Verhältnissen schwer leiden. Den Vereinen war für ihre Tätigkeit fast jede materielle Grundlage entzogen. Um einen Eindruck von der damals herrschenden galoppierenden Geldentwertung zu bekommen, sei hier nur kurz die Entwicklung des Mitgliedsbeitrags skizziert. So stieg er im Verlauf des Kalenderjahrs von 18 über 500 Mark (3. Quartal 1923) auf 500 000 Mark (4. Quartal 1923) an. Der Preis der Vereinsschrift *Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins* verdoppelte sich innerhalb weniger Tage von 12 Millionen auf 24 Millionen Mark.³⁶

Angesichts dieser Zeitumstände ließ zeitweilig auch die Teilnahme der Mitglieder nach. Trotzdem wurde im Herbst 1923 die Arbeit des Naturwissenschaftlichen Vereins in vollem Umfang wieder aufgenommen, das heißt es fanden in den Wintermonaten (Oktober 1923 bis April 1924) wie früher regelmäßig (insgesamt 24) Vortragsabende statt, die von etwa 1000 Personen besucht wurden. Das kleine Vereinszimmer reichte für die Teilnehmer oft nicht aus; ein Hinweis, dass das Interesse an den Naturwissenschaften trotz der Notzeiten nicht geringer wurde.

³⁴ Brief von Haneberg an den Oberbürgermeister der Stadt Regensburg vom 24. Oktober 1953 mit der Bitte, eine Straße nach Brunhuber zu benennen, NWVR.

³⁵ BNWVR (1917), XV. Heft; S. III-XVIII.

³⁶ Protokolle 1900-1945, Protokollbuch NWVR.

Im Mitgliederverzeichnis für das Jahr 1923 ist erstmalig in der Geschichte des Vereins mit der Buchhändlerswitwe Anna Wunderling eine Frau als ordentliches Mitglied registriert.³⁷

In den zwanziger Jahren veränderte aber auch ein neues Medium, der Rundfunk, das private und öffentliche Leben. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, schlossen sich im Januar 1924 einige Vereinsmitglieder zu einer „Radiogruppe“ zusammen mit der Absicht, diesen neuesten Zweig der Physik praktisch und theoretisch zu pflegen. Man hielt eine Reihe von Radioabenden mit physikalischen Einführungsvorträgen ab und erwarb aus Vereinsmitteln ein Radiogerät. Jedoch hatte diese Errungenschaft auch einen unerwünschten Nebeneffekt. Anstelle der von der Vorstandschaft gern gewünschten Diskussion im Anschluss von Vorträgen im Rahmen der Vereinsabende wurde von den Teilnehmern lieber das Radiogerät in Tätigkeit gesetzt. Dieses „Problem“ wurde dadurch beseitigt, dass die vereinsinterne Radiogruppe sich auflöste und unabhängig vom Naturwissenschaftlichen Verein eine Ortsgruppe des Süddeutschen Radioklubs gründete.³⁸

2. Keplerfeier 1930

Einer der Glanzpunkte in der Vereinsgeschichte war die im Jahre 1930 auf Initiative des Vereinsmitgliedes Dr. Karl Stöckl – nach ihm ist im Stadtwesten auch eine Straße benannt – abgehaltene Kepler-Feier anlässlich des 300. Todestags des am 15. November 1630 in Regensburg gestorbenen und hier begrabenen berühmten Mathematiker und Astronomen Johannes Kepler. Die Generalversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 5. Februar 1929 beschloss, die Erinnerung an Keplers Tod in Regensburg vor dreihundert Jahren feierlich zu begehen. Aufgrund der zu erwartenden Unbilden der Witterung am Todestage Keplers im November, wurde die Feier vorverlegt und am 24. und 25. September 1930 in Regensburg abgehalten.

Zu dieser Feier, die von allen Seiten unterstützt wurde, erschienen unter anderem Vertreter der Reichsregierung, der Bayerischen Staatsregierung (Ministerpräsident Held), der Regierung der Oberpfalz, der Stadt Regensburg (Oberbürgermeister Hipp an der Spitze), des Staates Österreich und der Württembergischen Regierung sowie Abgesandte zahlreicher deutscher und ausländischer Universitäten und Hochschulen und auch der Bischof

³⁷ BNWVR (1925), XVII. Heft, S. XV.

³⁸ BNWVR (1924), XVII. Heft, S. V-VII.

von Regensburg Michael Buchberger. Unter den geladenen Gästen befanden sich Bürgermeister der Städte, in denen sich Keplers Leben abspielte, sowie Nachkommen der Familie Kepler.

Huldigungsakte fanden am Keplerdenkmal (Bahnhofsallee) und in der Walhalla Festakte im Theatersaal (Neuhaussaal) und im Reichssaal des Alten Rathauses statt (Abb. 16, 17). Anlässlich dieser Gedenkfeier veröffentlichte der Verein in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein auch eine Kepler-Festschrift. Diese war zugleich wegen der schwierigen finanziellen Situation des Vereins – die Kosten für die Festschrift von rund 6000 Mark konnten erst nach sechs Jahren abbezahlt werden – auch die letzte vom Verein herausgegebene Publikation bis 1951.



Abb. 16: Keplerfeier am 25. September 1930 im Reichssaal des Alten Rathauses.



Abb. 17: Initiator der Keplerfeier Dr. Karl Stöckl (hintere Reihe; erster von links).

Einen weiteren Huldigungsakt für einen bedeutenden deutschen Gelehrten veranstaltete der Naturwissenschaftliche Verein am 6. Juni 1936. Anlässlich des 500. Geburtstags des Universalgelehrten Regiomontanus (Johann Müller, 1436-76) lud der Verein zu einer Gedächtnisfeier in die Walhalla ein. Im Beisein einer Reihe bekannter Persönlichkeiten aus Regensburg und auswärtiger Gäste legte der Vorstand einen Kranz vor der Marmorbüste nieder. Dr. Karl Stöckl hielt dabei die Festrede.

In den dreißiger Jahren begann sich die finanzielle Lage des Vereins weiter zu verschlechtern, da wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression die Zuschüsse des Landes wie auch der Stadt gekürzt beziehungsweise ganz gestrichen wurden.

3. Gleichschaltung des Vereins während der Zeit des Nationalsozialismus

Am 28. September 1933 fand unter Vorsitz von Dr. Max Priehäuser eine Ausschuss(Vorstands)-Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins statt, bei der folgendes protokolliert wurde:

*„Die Sitzung wurde zur Durchführung der Gleichschaltung des Vereins nach den Forderungen des neuen Reiches berufen. Der Ausschuß bekennt sich zum Führerprinzip und bestellt den bisherigen Vorsitzenden des Vereins Herrn Dr. Priehäuser zum Führer. In der nächsten Hauptversammlung soll Beschluß der Mitglieder darüber herbeigeführt werden. Der Führer beruft die bisherigen Mitglieder des Ausschusses unter Beibehaltung ihrer Ämter in seinen Arbeitsstab. Die früher im Verein befindlichen nichtarischen Mitglieder sind bereits ausgeschieden bzw. scheiden sie mit dem heutigen Tag aus“.*³⁹

Im Protokoll der am 20. Februar 1934 abgehaltenen ordentlichen Jahresversammlung wird festgehalten, dass die Kassenführung des Vereins im Frühjahr 1933 wechselte, *„da der bisherige Kassier, Herr (Administrator) Esser aus politischen Gründen an der Weiterarbeit verhindert war“*.⁴⁰ Des Weiteren konstatierte man einen Rückgang der Mitgliederzahl auf 103 Personen. Ebenso wurde Klage darüber geführt, dass wertvolles Inventar des Museums, ausgestopfte Tiere, Vögel, Schmetterlinge, Käfer langsam aber sicher zugrunde gingen, da der Verein schon seit Jahren nicht mehr in der Lage sei, die Mittel zur Erhaltung aufzubringen. An den Stadtrat sollte eine Denkschrift überreicht werden, in der auf die Gefahr hingewiesen wird, in der sich das sterbende Museum befindet und ebenso auf den schweren Verlust, den die Stadt trifft, wenn das Museum aufgelöst werden müsste.

Aufgrund der durch die Versetzung des Vorsitzenden Priehäuser und des Schriftführers Schulz sowie des Ablebens des Kassiers Vogler zwingend gewordenen Neuwahlen, wurde in der am 11. Juni 1934 angesetzten außerordentlichen Mitgliederversammlung der am Von-Müller-Gymnasium tätige Studiendirektor Dr. Hans Mühlbach *„mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe folgend“* nach damaligem Sprachgebrauch zum Führer des Naturwissenschaftlichen Vereins gewählt. Aus einem von der Gehei-

³⁹ Protokolle 1900-1945, Protokollbuch NWVR.

⁴⁰ Karl Esser (1880-1961), Administrator der Gräflin von Dörnberg'schen Waisenfondstiftung und seit 1915 Kassier des Naturwissenschaftlichen Vereins, wurde im Frühjahr 1933 aufgrund seiner Funktion als Vorsitzender der SPD-Ortsgruppe Regensburg und des sozialdemokratischen Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ in „Schutzhaft“ genommen und ins KZ Dachau verbracht. Darüber hinaus wurde er aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen. 1945 bekam Esser als einer der Ersten von den Alliierten eine Presselizenz und war erster Verleger und Herausgeber der Mittlbayerischen Zeitung.

men Staatspolizei (Staatspolizeistelle Regensburg) im Januar 1939 erhobenen Fragebogen über Zusammensetzung, Ziele und Tätigkeiten des Vereins geht hervor, dass von den Vorstandsmitgliedern drei Personen auch Mitglieder der NSDAP waren, darunter der Vorsitzende, sein Stellvertreter sowie der Schriftführer.

Zwischen 1930 und 1939 fanden jährlich etwa 18 bis 20 öffentliche Vortragsabende statt, hauptsächlich im Winterhalbjahr jeden Dienstagabend um 20 Uhr, meistens im Physiksaal der Philosophisch-Theologischen Hochschule. Im Sommerhalbjahr wurden botanische und geologische Exkursionen angeboten. Die Mitgliederzahl lag kurz vor Kriegsausbruch bei 94 Mitgliedern (86 hiesige, 5 auswärtige, 3 Ehrenmitglieder). Der Mitgliedsbeitrag kostete 9 Reichsmark. Finanzielle Unterstützung erhielt der Verein von der Stadt Regensburg in Höhe von 160 Reichsmark sowie 30 Reichsmark von Seiten des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Hofmarschallamts.

In den Kriegsjahren ab 1939 konnte das Vortragsprogramm, wenn auch in reduziertem Umfang, bis Ende 1944 aufrechterhalten werden. In den letzten Kriegsmonaten des Jahrs 1945 fiel es jedoch zwangsläufig aus. Am 12. Oktober 1943 fand die letzte Mitgliederversammlung vor Ende des Zweiten Weltkriegs in Anwesenheit von neun Mitgliedern (alle Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder) statt. Der Verein hatte zum damaligen Zeitpunkt noch 72 Mitglieder. Der Kassenbestand belief sich auf 2685,97 Reichsmark. Die Vereinsbibliothek verfügte über einen Bestand von rund 8000 Bänden.

Im Mai 1943 musste der Verein sein Naturhistorisches Museum, das bis dahin in der Kunsthalle (heute Ostdeutsche Galerie) im Stadtpark (damals in Hindenburgpark umbenannt) untergebracht war, in die gegenüberliegende Stadthalle auslagern, da der NS Reichsluftschutzbund dieses Gebäude für die Luftschutz-Hauptschule beschlagnahmte. Die wertvollen Sammlungsbestände wurden provisorisch auf der Bühne der Stadthalle aufbewahrt. Dieser erzwungene Umzug wurde innerhalb des Vereins mit großem Unmut aufgenommen. So beschrieb der Bücherwart Oberlehrer Adler in fast schon seherischer Weise das zukünftige schlimme Schicksal der Sammlungen:

„Zunächst das Hinausschmeissen unserer Sammlungen! Jawohl, anders kann ich es nicht bezeichnen. Da haben nun während des nahezu hundertjährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins wackere, sachkundige Männer mit viel Liebe und Begeisterung ein kleines naturkundliches Museum aufgebaut, damit Unverstand, Interesselosigkeit und Gewalt es zerstören! Ja, zerstören!“

Die Folgen dieses Umzugs waren fatal. Bei einem Luftangriff am 13. März 1945 wurde der Ostteil der hölzernen Stadthalle von drei Sprengbomben getroffen. Dabei wurden die Sammlungsobjekte des naturkundlichen Museums total zerstört. Wie eine Überprüfung seitens des Reichsluftschutzbunds ergab, reichte die Wirkung der Sprengbomben allein für die vollständige Zerstörung. Des Weiteren entstand durch heiße Splitter ein Brand, dem die Hälfte der Stadthalle zum Opfer fiel.⁴¹ Die dabei vernichteten Exponate des Vereins (mineralogisch-geologische Sammlung, Petrefakten, Mumien, zoologische Objekte) besaßen einen Schätzwert von mindestens 50 000 Goldmark. Die in der Kreisbibliothek (heutige Staatliche Bibliothek in der Gesandtenstraße) untergebrachte Vereinsbibliothek blieb jedoch unversehrt erhalten. Das Kriegsende brachte auch das Vereinsleben zum Erliegen.

⁴¹ Brief des Reichsluftschutzbunds vom 23. März 1945 an den Vereinsführer des Naturhistorischen Museums Dr. Hans Mühlbach, NWVR.

V. Die Zeit von 1945 bis 2006

1. Kriegsende und 50er Jahre

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bestand der Naturwissenschaftliche Verein gewissermaßen nur auf dem Papier, da fast die gesamte Vorstandschaft unter das Säuberungsgesetz fiel und ein neuer Vorstand trotz aller Bemühungen nicht gebildet werden konnte.⁴²

Nichtsdestoweniger wandten sich bereits im August/September 1945 Dr. Adolf Scholz (1894-1950) und Dr. Arthur Schmidt (1894-1974) im Namen des Naturwissenschaftlichen Vereins mit einem Antrag auf Rettung, Erhaltung und Wiederaufbau der naturwissenschaftlichen Sammlungen an die Stadt Regensburg. Darin verlangten sie eine Entschädigung für die in den letzten Kriegstagen völlig zerstörten Sammlungsgegenstände. Sie beriefen sich auf Aussagen der örtlichen Luftschutzleitung, die ausdrücklich versichert hatte, dass alle Schäden, die sich aus der ungeeigneten Unterbringung in der Stadthalle ergäben, in großzügiger Weise ersetzt werden würden. Des Weiteren bat Scholz eindringlich um die Zuweisung von Räumlichkeiten im früheren Museumsgebäude (Schießhaus) sowie die Bezuschussung einer hauptamtlichen, entsprechend wissenschaftlich vorgebildeten Hilfskraft, ohne deren Hilfe der Aufbau eines naturkundlichen Museums nicht möglich sei. Ins Auge gefasst wurde dabei Dr. Arthur Schmidt. Scholz betonte noch einmal nachdrücklich die Wichtigkeit eines Museums mit naturwissenschaftlich-technischen Sammlungen für Regensburg als Kulturzentrum eines weiten Bezirks. Gerade in Zeiten der Rohstoffknappheit sei die Kenntnis über einheimische Naturprodukte äußerst wichtig.

In den Jahren 1946/47 waren es speziell die Mineralogen Dr. Adolf Scholz (Abb. 18) und Prof. Dr. Dr. Hugo Strunz (1910-2006), die den Verein wieder belebten und zu neuer naturwissenschaftlicher Betätigung aufriefen. Ziele des Vereins sollten weiterhin sein,

*„unsere Heimat in zoologisch-geologischer Hinsicht zu durchforschen, eine Sammlung naturwissenschaftlicher Objekte anzulegen, eine periodische Druckschrift herauszugeben, die Errichtung einer naturwissenschaftlichen Bibliothek zu bewerkstelligen und durch Vorträge naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten“.*⁴³

Professor Strunz, der vierzehn neue Mineralarten entdeckte, benannte zu

⁴² Brief des Bibliothekars Adler vom 22. April 1947, NWVR.

⁴³ Acta Albertina (1951/52), Heft 1; S. 68, NWVR.

Ehren des in Fachkreisen als besten Mineralkenner Deutschlands angesehenen Adolf Scholz ein bei Hagendorf in der Oberpfalz gefundenes Mineral der Zusammensetzung $\text{CaZn}_2(\text{PO}_4)_2 \cdot 2\text{H}_2\text{O}$ „Scholzit“. Strunz widerfuhr ebenfalls diese Ehre einige Jahre später (1957), als der Mineraloge und Harvard-Professor Frondel das Phosphat-Mineral $\text{Mn}^{2+}\text{Fe}^{3+} 2(\text{PO}_4)_2(\text{OH})_2 \cdot 6(\text{H}_2\text{O})$ „Strunzit“ taufte.



Abb. 18: Dr. Adolf Scholz (1894-1950). Maschinenbauingenieur, 1. Vorsitzender nach dem Zweiten Weltkrieg.

Anfang des Jahrs 1950 nahm der Verein nach Überwindung verschiedener äußerer Schwierigkeiten und nach Wahl eines vorläufigen Vorstands seine Tätigkeit wieder auf.⁴⁴ Als Vorsitzender zeichnete Dr. Adolf Scholz. Zum damaligen Zeitpunkt hatte der Verein rund 70 Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag betrug fünf Mark.

Am 14. Januar 1950 fand im Physikhörsaal der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg eine schlichte Feier zum 100-jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg statt. Dr. Adolf Scholz begrüßte eine stattliche Anzahl von Gästen, unter anderem Oberbürgermeister Georg Zitzler als Vertreter der Stadt sowie Hochschulprofessor Dr. Josef Engert als Vertreter der Philosophisch-Theologischen Hochschule. Da die politischen Verhältnisse den Verein zu unfreiwilliger Muße

⁴⁴ Schreiben des Kassiers Josef Karlbauer vom 28. März 1950 an die Mitglieder.

zwangen, kam diese Feier erst vier Jahre nach dem regulären Jubiläumsdatum zustande. In einem kurzen Rückblick wurde die knapp 200jährige naturwissenschaftliche Tradition der Stadt Regensburg anhand zahlreicher bedeutender Naturforscher aufgezeigt, von denen auch einige innerhalb des Vereins wirkten. Dass der Verein aber auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch eine überaus stattliche Anzahl von ausgezeichneten Wissenschaftlern aufweisen konnte, bezeugten Namen wie Anton Mayer (Diatomeenforscher), Sebastian Killermann (Pilzforscher), Hermann Scheuchl (Pflanzengeograph) sowie Hermann Steinmetz (Geologe), Max Kleekam und viele Andere. Wohl mit Recht konnte Festredner Adler betonen, dass es kaum eine andere Stadt von der Größe Regensburgs geben dürfte, die eine solch enorme Zahl an namhaften Naturwissenschaftlern aufbieten kann. Oberbürgermeister Zitzler drückte seinen Stolz auf den Naturwissenschaftlichen Verein aus und sagte: „*In dieser besinnlichen Stunde erkenne ich wieder so recht, welch kostbare Fundgrube unser altes Regensburg ist!*“⁴⁵

Für den 26. Januar 1950 war die erste Mitgliederversammlung nach dem Krieg mit Neuwahl des Vorstands angesetzt.⁴⁶ Nach dem unerwartet plötzlichen Tode des ersten Vorsitzenden Adolf Scholz am 8. Juli 1950 wurde im selben Jahre eine zweite Mitgliederversammlung notwendig, die am 19. September stattfand. Gewählt wurde Amtsgerichtsrat Max Haneberg (1882-1963). Im Zuge der allgemeinen Entnazifizierungsverfahren wurde im Vereinsregister des Amtsgerichts Regensburg als Aktennotiz vermerkt, dass Hauptschuldige und Belastete der Gruppe I und II sich weder beim Verein befinden noch aufgenommen werden.

Nach der totalen Zerstörung der Sammlungen am Ende des Zweiten Weltkriegs trugen in den ersten Nachkriegsjahren Vereinsmitglieder sowie Freunde und Förderer des Naturkundemuseums wieder eifrig Anschauungsobjekte und Präparate zusammen. Ergänzend kamen Geld- und Sachspenden zahlreicher Gönner und Mäzene hinzu.⁴⁷ Ein bedeutender „Lieferant“ für die zoologische Abteilung war die Oberrealschule (heutiges Goethe-Gymnasium). Die Schüler brachten ihrem Lehrer Dr. Arthur Schmidt ungezählte tote Tiere, die ein Präparator für das Museum aufbereitete.

Beim Wiederaufbau des Museums erwarben sich Adolf Scholz und der Museumsleiter Arthur Schmidt besondere Verdienste. Letzterer war auch

⁴⁵ „Ein Jahrhundert Forscherarbeit“, Mittelbayerische Zeitung vom 16. Januar 1950.

⁴⁶ Für diese Mitgliederversammlung konnte jedoch kein Protokoll gefunden werden.

⁴⁷ Pongratz, L. (1961): Festschrift zur Eröffnung des Naturkundemuseums, S. 14-17, NWVR.

die treibende Kraft bei der Gewinnung des Herzogspalais als zukünftigem Vereinsdomizil. Aufgrund des Beschlusses des Hauptausschusses des Stadtrates vom 30. August 1950 wurde dem Verein die ehemalige Leichenhalle (Prüfeninger Straße 10) auf unbestimmte Zeit mietfrei überlassen.⁴⁸

So konnte am 10. August 1952 in der ehemaligen Aussegnungshalle des aufgelassenen Friedhofs St. Lazarus im Stadtpark das „neue naturwissenschaftliche Museum“ in Anwesenheit von rund fünfzig Ehrengästen und Mitgliedern eröffnet werden.⁴⁹ In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende Haneberg, dass es sich nach dem Verlust der Sammlungen im Jahre 1945 zwar um einen kleinen Anfang handle, dass aber das in zwei Jahren zusammengetragene Material schon wieder sehr viele Gebiete umfasse und eines Tages eine der Stadt Regensburg würdige Ausdehnung erreichen werde. Sein Dank galt den vielen Förderern, die auch in einem Ehrenbuch festgehalten wurden. Regierungsdirektor Hamberger überbrachte Grüße und Glückwünsche des Regierungspräsidenten und versprach tatkräftige Mithilfe. Museumsleiter Dr. Arthur Schmidt wies darauf hin, dass das Museum nur die außerordentliche Fülle der Heimat zeigen wolle und vor allem für die Schüler, für die Universitäten und Hochschulen als Zuträgerstation und für den Fremdenverkehr gedacht sei. Oberbürgermeister Hans Herrmann dankte im Namen der Stadtverwaltung und der Bevölkerung für das mit so viel Idealismus aufgebaute Werk. Beim ersten Betreten sei ihm zum Bewusstsein gekommen, dass es bereits zu klein sei. Er hege den Wunsch, dass in nicht allzu langer Zeit das Museum in größeren Räumen untergebracht werden könne.⁵⁰ In der Tat litt das Museum vom ersten Tag an unter akutem Platzmangel.

Hanebergs Bestrebungen waren auf den Wiederaufbau des Museums und die Wiedererweckung eines regen Vereinslebens ausgerichtet. Ganz besonders bemühte er sich um die Herausgabe der neuen Vereinsschrift. Unter Federführung des international renommierten Mineralogen Strunz knüpfte der Verein schließlich 1951 wieder an die Tradition der Vereinszeitschriften an und führte unter dem neuen Namen *Acta Albertina Ratisbonensia* (benannt nach dem Regensburger Bischof und Naturforscher Albertus Magnus) die Reihe der Vereinspublikationen fort. Die ersten drei Bände der *Acta* waren ein Gemeinschaftswerk des Naturwissenschaftlichen Vereins, der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft sowie der naturwissen-

⁴⁸ Schreiben der Stadt Regensburg vom 8. Juni 1951, NWVR.

⁴⁹ Pongratz, L. (1961): Festschrift zur Eröffnung des Naturkundemuseums, S. 11-12, NWVR.

⁵⁰ „Schon jetzt zu klein für den vielseitigen Bestand – Der Naturwissenschaftliche Verein bereichert die Stadt um ein wichtiges Museum“, Mittelbayerische Zeitung vom 11. August 1952.

schaftlichen Institute der erweiterten Hochschule (Philosophisch-Theologische Hochschule).

Eine große Unterstützung erfuhr der finanziell klamme Verein in Person des Verlegers und Herausgebers der Mittelbayerischen Zeitung Karl Esser (1880-1961), der größtenteils die Druckkosten der *Acta* übernahm. Esser, der von 1915 bis zu seiner Inhaftierung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 Vereinskassier war, wurde 1956 die Ehrenmitgliedschaft verliehen (Abb. 19).



Abb. 19: 1. Vorsitzender Max Haneberg (links) überreicht Karl Esser die Ehrenmitgliedschaftsurkunde im Rahmen der 110-Jahrfeier 1956.

Als vom 1. bis 10. August 1952 auf Vermittlung von Prof. Dr. Hugo Strunz die 30. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Regensburg abgehalten wurde, war dies auch eine große Ehre für den Naturwissenschaftlichen Verein.

In den 50er Jahren hatte sich der Verein wieder so sehr etabliert, dass Überlegungen seitens der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft nach dem Tode ihres Direktors Sebastian Killermann im Jahr 1956 angestellt wurden, diese aufzulösen und in den Naturwissenschaftlichen Verein zu integrieren. Die Verschmelzung beider Vereine wurde jedoch abgewendet

durch die Bereitschaft von Otto Mergenthaler, wenn auch widerstrebend, das Amt des Direktors der Gesellschaft zu übernehmen.⁵¹

Im selben Jahr 1956 feierte der Verein im Bräustüberl der Kneitinger Brauerei sein 110-jähriges Bestehen. Vertreter der Hochschule, der Stadt, der Schulen und andere Ehrengäste bekundeten dabei ihre Verbundenheit mit dem Jubilar und seinen Mitgliedern. Die Mittelbayerische Zeitung attestierte in einer Schlagzeile dem Verein geistige Rüstigkeit und Jugend.⁵² Der Tages-Anzeiger sah den Verein in der Nachfolge von Albertus Magnus. Ende der fünfziger Jahre plante man auch die Einführung einer Jugendgruppe innerhalb des Vereins unter Leitung von Karl Lübenau. Jedoch scheiterte dieses Vorhaben aufgrund von Missstimmigkeiten zwischen Vorstandschaft und Jugendgruppenleitung.

Am 3. Oktober 1958 beschloss der Hauptausschuss des Regensburger Stadtrats einstimmig, Räume im ersten Stockwerk des Herzogspalais, die bisher von Dienststellen der Stadtverwaltung (Familienfürsorge) und der Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft genutzt wurden, für museale Zwecke zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen des ab 1. April 1959 gültigen Mietverhältnisses überließ die Stadt dem Verein die Räumlichkeiten für die Einrichtung eines naturwissenschaftlichen Museums. Die monatliche Miete betrug 500 Mark, wurde jedoch seitens der Stadt als Zuschuss intern verrechnet. Die Stadt bezeichnete dieses Entgegenkommen als großes Opfer. Die unhaltbaren Zustände im viel zu kleinen Leichenhaus im Stadtpark sollten nun endgültig der Vergangenheit angehören und das neue Museum beim Herzogspark im Württembergischen Palais zum geistigen Zentrum für alle naturwissenschaftlichen Fragen Regensburgs werden (Abb. 20, 21).⁵³

⁵¹ HOPPEA (1990), Band 49, 200 Jahre Regensburgische Botanische Gesellschaft, S. 229, RBG.

⁵² „Der 110-jährige Naturwissenschaftliche Verein zeigte seine geistige Rüstigkeit und Jugend“, Mittelbayerische Zeitung vom 8. Februar 1956.

⁵³ „Das Naturwissenschaftliche Museum findet im Herzogspalais endlich eine geeignete Heimstätte“, Mittelbayerische Zeitung vom 4. Oktober 1958.



Abb. 20: Auszug der Sammlungen aus der Leichenhalle im Stadtpark im April 1958 mit Hilfe von Schülern der Oberrealschule (rechts hinten der 1. Vorsitzende August Finkl).



Abb. 21: Ankunft des „Tiertransports“ beim Herzogspalais (ganz links der Museumsleiter Dr. Arthur Schmidt).

Mit viel Idealismus, Engagement und handwerklichem Können wurde die Einrichtung des Museums betrieben. Maßgeblich daran beteiligt war auch August Finkl (1917-2000), 1. Vorsitzender von 1961 bis 1974, der viel Geschick vor allem bei der Dioramengestaltung bewies. Als Glücksfall für den Naturwissenschaftlichen Verein erwies es sich, dass Finkl als Biologielehrer am hiesigen Albertus-Magnus-Gymnasium nicht nur in der Lage war, die angesammelten Tierpräparate in die richtige Umgebung zu stellen, sondern auch die Hintergründe ansprechend zu malen und handwerklich zu gestalten (Abb. 22).

Daneben ist auch der Autodidakt Friedrich Herrmann (1905-92) auf dem Gebiet Eiszeit und Vorgeschichte zu nennen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt bei der Einrichtungsgestaltung bestand darin, die verschiedenen Exponate nicht einzeln auszustellen, sondern sie im Zusammenhang mit ihrem Lebensraum zu präsentieren.



Abb. 22: 1. Vorsitzender August Finkl vor einem selbst gefertigten Diorama.

2. Eröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern 1961

Am 15. Juli 1961 fand die feierliche Eröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern statt (Abb. 23). Das Museum umfasste die Abteilungen Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Zoologie und Vorgeschichte sowie einen Raum über die Geschichte der Regensburger und ostbayerischen Naturforscher. Mancherorts wurde das Museum auch als ein Kultur- und Bildungszentrum betrachtet, in dem ein sichtbares Zeichen der Aufwärtsentwicklung Regensburgs und Ostbayerns zu sehen, und dessen Einrichtung als eine tröstliche Kulturtat in einer Zeit geistiger Unsicherheit und verbreiteter Ziellostigkeit zu bewerten sei.⁵⁴ Zum damaligen Zeitpunkt standen nur die Räume im ersten Stock des Herzogspalais für museale Zwecke zur Verfügung. Erfreulicherweise konnten schon im Eröffnungsjahr rund 2000 zahlende Museumsbesucher registriert werden.⁵⁵ Vereinsmitglieder hatten und haben ja bekanntlich freien Eintritt.



Abb. 23: Eröffnungsfeier am 15. Juli 1961. Festrede des 1. Vorsitzenden August Finkl. Unter den Zuhörern in der erste Reihe: Museumsleiter Dr. Arthur Schmidt (links), Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger (4. v. l.), Regierungsvizepräsident Prof. Dr. Ernst Emmerig (5. v. l.), ehemaliger Vorsitzender Max Haneberg (rechts).

⁵⁴ Schreiegg, A. (1961), Das Naturkundemuseum in Regensburg, Die Oberpfalz, Bd. 49, 9. Heft, S. 229-234, Kallmünz.

⁵⁵ Mitteilungsblatt 1/1962, NWVR.

Besichtigt werden konnte das Museum, da nicht beheizbar, nur in der „museumsunfreundlichen“ warmen Jahreszeit am Mittwoch und Samstag von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 10 bis 12 Uhr bei einem Eintrittspreis von 50 Pfennig. In der Anfangsphase des Museums war es ein glücklicher Umstand, dass in den noch privat genutzten Räumen des zweiten Obergeschosses auch das Vereinsmitglied Hans Kapfhammer wohnte, das nicht nur sehr preisgünstig unerlässliche Handwerksarbeiten erledigte, sondern auch als Museumswart Aufsicht während der Besuchszeiten führte. Die jährlich wiederkehrende Eröffnung des Naturkundemuseums im Frühsommer (April/Mai) war meist auch verknüpft mit attraktiven Neuerungen oder Ergänzungen der Ausstellungen, vor allem in Form von Dioramen. Die dafür notwendigen Umbauten wurden in den Wintermonaten in zum Teil feucht-kalten Räumen von ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern vorgenommen.

Im Jahr 1963 erhielt der Naturwissenschaftliche Verein den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg, verbunden mit einem Barscheck über 2000 Mark. Mit diesem Preis sollte der Idealismus und die Ausstrahlung des Vereins, vor allem aber die Wiederaufbauarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Schaffung des Naturkundemuseums gewürdigt werden. Der Verein habe mit zwar bescheidenen finanziellen Mitteln, aber großem Eifer Hervorragendes geleistet, so Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger, der im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer die Preisübergabe vornahm.⁵⁶ Er betonte auch seine persönliche Verbundenheit zum Verein, dem auch schon sein Vater viele Jahre als aktives Mitglied angehörte. Er versprach, auch weiterhin den Verein zu unterstützen. Im Jahr 1966 erhielt OB Schlichtinger aufgrund seiner Verdienste um den Verein die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Als der Verein 1966 sein 120-jähriges Bestehen beging, war erst wenige Wochen vorher der Grundstein zur lang ersehnten Universität Regensburg gelegt worden. Der damalige Vorsitzende August Finkl verband damit die Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit vor allem mit den naturwissenschaftlichen Instituten sowie eine Belebung der naturwissenschaftlichen Forschung in unserer Heimat.⁵⁷ Nach der Erkrankung des Museumsleiters Arthur Schmidt übernahm im Jahr 1967 der Vorsitzende des Vereins August Finkl auch noch die Museumsleitung (Abb. 24). Die Verknüpfung

⁵⁶ „Kulturförderungspreis für Naturwissenschaftlichen Verein“, Tages-Anzeiger vom 18. Dezember 1963.

⁵⁷ 120 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein (1966), AAR, Bd. 26, S. 4.

von Vereinsvorsitz und Museumsleitung in einer Person hatte auch noch bei seinem Nachfolger Werner Grießmeyer Bestand.



Abb. 24: 1. Vorsitzender August Finkl (links) und Museumsleiter Dr. Arthur Schmidt vor einer Karte, die die naturwissenschaftliche Bedeutung Regensburgs darstellt.

Durch Beschluss des Stadtrats vom 1. Oktober 1970 wurden freiwerdende Räume im Erdgeschoss des Herzogspalais, bis dahin von einem Pharmazie-Versandhandel (Firma Halfar-Nordmarkwerke Auslieferungslager) genutzt, dem Verein überlassen. Dies war dringend notwendig, da die Räume im ersten Stockwerk völlig überfüllt waren und auch keine Möglichkeit zum Deponieren von Sammlungsgegenständen gegeben war.

Neben den regelmäßigen Vortragsveranstaltungen fanden auch Ausspracheabende statt, bei denen Vereinsmitglieder über aktuelle Themen und

neu erschienene Fachliteratur diskutieren oder über mitgebrachte Präparate fachsimpeln konnten. Mit dieser Art von Treffen wurde auf eine Tradition des Informations- und Gedankenaustauschs zurückgegriffen, wie sie schon in der Anfangszeit des Vereins üblich war.

Im Jahr 1971 standen mehrere Jubiläen an. 125 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein und 10 Jahre Naturkundemuseum Ostbayern im Herzogspalais. Dieser Ereignisse gedachte man mit einer Dokumentationsausstellung im Donaeinkaufszentrum, einem Festakt im Juli und einer Sonderausstellung über historischen Bergbau in der Oberpfalz im Museum sowie einer Feier am 19. Oktober des Jahres im Auditorium des Deutsch-Amerikanischen Instituts. Die Festredner, darunter Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger und Regierungspräsident Dr. Ernst Emmerig hoben dabei die Bedeutung des Vereins für Regensburg und die Oberpfalz, ja den gesamten ostbayerischen Raum hervor.

Des Weiteren fiel in das Jahr 1971 auch die 400. Wiederkehr des Geburtstags von Johannes Kepler. Aus diesem Anlass brachte der Verein, der von der Stadt auch in das „Regensburger Kuratorium Keplerjahr 1971“ berufen wurde, den zweiten Teil seiner Kepler-Festschrift als *Acta*-Band Nummer 32 heraus.

Nachdem anfangs der siebziger Jahre auch Räume des zweiten Obergeschosses, die Privatpersonen bewohnten, frei wurden, stellte die Stadt diese Räumlichkeiten dem Verein zum weiteren Ausbau seines Museums zur Verfügung. Unentbehrliche Zuschüsse für diese Arbeiten erhielt der Verein nicht nur von der Stadt Regensburg, sondern auch von dem Bezirkstag der Oberpfalz und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Aber auch der Verein musste aus Spenden und Eigenmitteln rund 80 000 Mark aufbringen. Zweieinhalb Jahre dauerte die Umbauphase, innerhalb derer der Vorsitzende und seine Mitarbeiter unter anderem gleichzeitig Innenarchitekten, Landschaftsmaler, Seerosenstecker und Taferlbeschrifter waren.

Am 9. Mai 1974 wurde in Anwesenheit von 70 geladenen Mitgliedern und Gästen, darunter Vertretern der Stadt wie auch der Regierung der Oberpfalz, das Naturkundemuseum mit einer kleinen Feier im Erdgeschoss des Hauses eröffnet. Grußworte sprachen Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger und Regierungsvizepräsident Dr. Max Zaha (Abb. 25).

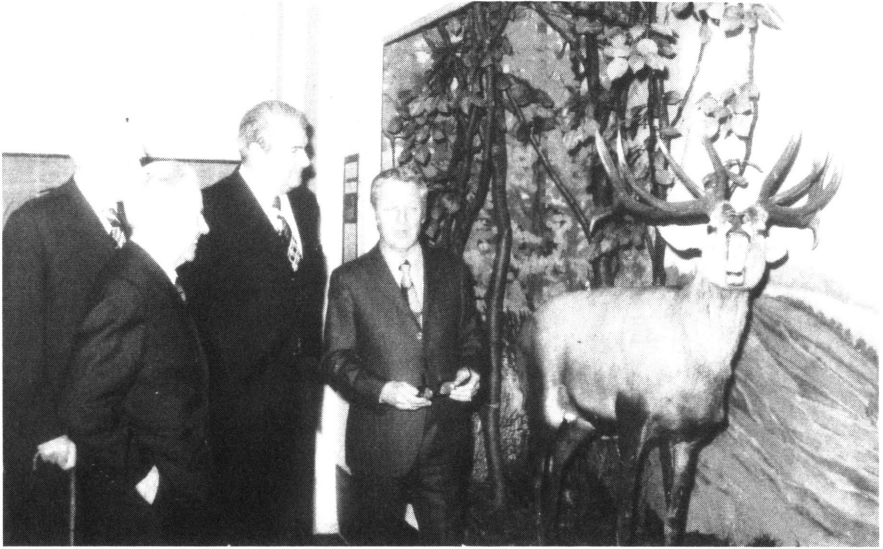


Abb. 25: Museumseröffnung 1974. 1. Vorsitzender August Finkl (rechts) präsentiert Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger (2. v. r.) und Gästen den Hirsch „Korbinian“ aus dem Fürstlichen Thiergarten bei Donaustauf, gestiftet von Karl August von Thurn und Taxis.

Da das Museum ehrenamtlich von Vereinsmitgliedern betreut wurde, beschränkten sich zwangsläufig die Öffnungszeiten des Museums auf das Wochenende. So war das Museum interessierten Besuchern am Samstag von 16 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 Uhr zugänglich. Der Eintrittspreis betrug 1 DM. Trotz der sehr eingegengten Öffnungszeiten stieg die Besucherzahl kontinuierlich von rund 2000 im Jahr 1974 auf über 3000 im Jahr 1977 an.⁵⁸ 1979 zählte man 3257 zahlende Besucher bei 52 Öffnungstagen.⁵⁹

Besuchermagnete waren die von der Mittelbayerischen Zeitung initiierten Tage der Oberpfälzer Museen. An diesen Aktionstagen bot der Verein neben Museumsführungen ein vielfältiges Programm für Jung und Alt (Modellieren, Malen) an. Darüber hinaus beging der Verein jedes Jahr nach der Winterpause die Wiedereröffnung des Museums immer mit einem feierlichen Akt, an dem regelmäßig auch Prominenz aus Politik, Kultur und Wissenschaft teilnahm und gegebenenfalls auch von diesen Grußworte gesprochen wurden. Spätestens seit den siebziger Jahren des

⁵⁸ Mitteilungsblatt 1/1977, NWVR.

⁵⁹ Mitteilungsblatt 1/1980, NWVR.

20. Jahrhunderts verstand sich der Verein als Mittler zwischen Bevölkerung und Universität, zwischen Naturbetrachtung und Grundlagenforschung. Eine Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg, dem Staatlichem Forschungsinstitut für angewandte Mineralogie (untergebracht im Dörnbergpalais) und der Volkshochschule war deshalb fest eingeplant.

Als 1974 August Finkl aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, folgte ihm Hanns-Werner Griebmeyer, Konrektor der Augustenschule und seit 1968 Schatzmeister des Vereins, im Amt des Vorsitzenden. In der Mitgliederversammlung vom 28. Januar 1975 gab er bekannt, dass das Vereinsgeschehen auf eine breitere Basis gestellt werden solle, wenn es auf Dauer wirkungsvoll sein und der Bedeutung des Vereins gerecht werden soll.⁶⁰ Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats, der den Verein nicht nur bei der Gestaltung des Museums beraten, sondern auch (möglichst honorarfreie) Referenten für Vortragsveranstaltungen gewinnen sollte. Hanns-Werner Griebmeyer (Vorstand bis 1990) verstand es, durch neue Vereins- und Museumsaktivitäten (Fotowettbewerbe, Preisausschreiben, Museumstage mit Kinderaktionen etc.) sowie Anknüpfung beziehungsweise Intensivierung von Kontakten zu den naturwissenschaftlichen Fakultäten der gerade neu gegründeten Regensburger Universität, zahlreiche neue Mitglieder wie auch Referenten für den Verein zu gewinnen. So war seit Ende der siebziger Jahre ein rascher Anstieg der Mitgliederzahlen von 261 (1978) bis 504 (1987) zu verzeichnen.⁶¹

Es war Griebmeyer auch ein großes Anliegen, die Bedeutung der Ökologie in das Bewusstsein der Menschen zu rücken, soweit dies im Rahmen der Tätigkeiten des Naturwissenschaftlichen Vereins möglich erschien. In den achtziger Jahren konnte er nach hartnäckigen Bemühungen erreichen, dass das Museumsgebäude, das sich in einem desolaten Zustand befand, einer überfälligen Generalsanierung unterzogen wurde (1986-91). Dies bedeutete aber auch die Schließung des Museums und ein Auslagern des gesamten Inventars in ein Anwesen im Stahlzwingerweg (Großer Stahl, im Besitz des Dominikanerinnenklosters). Dies wurde von Vereinsseite mit zum Teil auch ungutem Gefühl begleitet. So bemerkte Griebmeyer:

„Im Jahr 1986 begann für den Verein eine neue Phase in seiner Geschichte, die als Anfang eines neuen Abschnittes in unserem nunmehr 140-jährigen Bestehen anzusehen ist. Mit der

⁶⁰ Mitteilungsblatt 2/1975, NWVR.

⁶¹ Mitteilungsblätter der Jahre 1979 bis 1988, NWVR.

im Frühjahr 1986 beginnenden Renovierung des Herzogspalais verliert der Verein für einige Jahre einen wichtigen Kernpunkt seiner Vereins- und Öffentlichkeitsarbeit“.⁶²

Diese langen Jahre der Gebäuderenovierung bargen die nicht unberechtigte Sorge, dass das Naturkundemuseum langsam aus dem Gedächtnis weiter Teile der Regensburger Bevölkerung verschwinden könnte. Um dieser möglichen Gefahr entgegenzuwirken, wurde das „neue“ Naturkundemuseum in mehreren Teilschritten wiedereröffnet, um die Vakanz bis zur vollständigen Wiedereinrichtung des Museums im Jahr 1996 nicht zu lange andauern zu lassen. Die Vereinstätigkeiten hinsichtlich Vorträgen und Publikationen wurden jedoch kontinuierlich weitergeführt. So fanden zum Beispiel die Vortragsveranstaltungen, wie schon früher während der Winterpause des „alten“ Museums, in den Räumen der Vereinsbibliothek im Thon-Dittmer-Palais statt. August Finkl, Vorsitzender von 1961 bis 1974 und wesentlicher Akteur bei der Ausgestaltung des Naturkundemuseums im Herzogspalais in den sechziger Jahren, betonte anlässlich der ihm verliehenen Ehrenmitgliedschaft im Jahr 1991 sein Interesse an der modernen Neugestaltung des Museums und wünschte der Vorstandschaft sowie der Museumsleitung viel Erfolg bei ihrem Ziel, eine überregional bedeutende Institution zu schaffen. Er schloss mit den Worten: „*Das alte Museum ist tot – es lebe das neue Museum!*“

3. Wiedereröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern 1992/96

Nach Übergabe des renovierten Museumsgebäudes am 26. Oktober 1991 an den Verein, wurde unter Federführung des neuen hauptamtlichen Museumsleiters Dr. Hansjörg Wunderer das Naturkundemuseum Ostbayern nach neuesten didaktischen und methodischen Gesichtspunkten konzipiert und eingerichtet. Die erste Teileröffnung erfolgte am 27. November 1992 mit den Abteilungen *Geologie*, *Mineralogie*, *Paläontologie* und *Entwicklung des Lebens* im Erdgeschoss des Museums (Abb. 26). Nach der Eröffnung des zweiten Obergeschosses am 16. Dezember 1994 zum Thema *Es klettert und fliecht* (Gliedertiere mit Schwerpunkt Insekten) und *Lebensraum Trockenrasen* (Abb. 27), konnte die Neueinrichtung des Museums im ersten Obergeschoss mit den Ausstellungsthemen *Wald*, *Wasser*, *Feuchtgebiete* sowie einem historisch nachempfundenen *Naturalienkabinett* am 29. November 1996 im Jahr des 150-jährigen Vereinsjubiläums fertig gestellt werden (Abb. 28). Die Gesamtkosten für die Neueinrichtung in allen

⁶² Mitteilungsblatt 1/1986, NWVR.

drei Stockwerken des Gebäudes betrugen rund 1,3 Millionen Mark, wovon die Stadt Regensburg etwa 600 000 Mark besteuerte. Der Freistaat Bayern gewährte einen Zuschuss von rund 450 000 Mark (Landesstelle für nicht-staatliche Museen, Landesstiftung), der Naturwissenschaftliche Verein selbst leistete einen Eigenbeitrag von 190 000 Mark und auch der Bezirk Oberpfalz beteiligte sich mit 20 000 DM.



Abb. 26: Museumsteileröffnung 1992. Oberbürgermeisterin Christa Meier, MdL Jochen Wahnschaffe und 1. Vorsitzender Dr. Martin Hartl (v. l. n. r.) betrachten den Unterkiefer eines Deinotheriums, gestiftet von Hugo Rehorik.

In seinem Grußwort lobte Oberbürgermeister Hans Schaidinger die Arbeit des Vereins, der sich bis an seine Grenzen engagiert habe und dem es gelungen sei, mit relativ bescheidenen Mitteln eine sehr anspruchsvolle Präsentation auf die Beine zu stellen. Das Museum verbinde lebendige Natur und Kultur in beeindruckender Weise und biete damit Information und Unterhaltung. Die Eröffnungsfeierlichkeiten erstreckten sich von Freitag bis Sonntag mit verschiedenen, abwechslungsreichen Programmpunkten (Vorträge, Führungen, Theater etc.).

War das bis 1986 ehrenamtlich geleitete Museum unter den damals herrschenden Bedingungen nur in den Sommermonaten an den Wochenenden den Besuchern geöffnet, so ist es nun ganzjährig entsprechend den festgelegten Öffnungszeiten der Bevölkerung zugänglich.



Abb. 27: Museumsteileröffnung 1994. Museumsleiter Dr. Hansjörg Wunderer im Gespräch mit Bürgermeister Walter Annuß und dessen Frau.

Seit 1993 halten die drei traditionsreichen wissenschaftlichen Regensburger Vereine (Regensburgische Botanische Gesellschaft, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg) einmal im Jahr Gemeinschaftsveranstaltungen ab, wobei sich die Vereine in der Durchführung alternierend abwechseln. Damit soll die enge, historisch begründete Verbundenheit der drei Institutionen öffentlich verdeutlicht werden.

Ein weiterer Höhepunkt in der neueren Vereinsgeschichte war der Vortrag von Prof. Dr. Konrad Spindler (Universität Innsbruck) am 26. Januar 1995 im Auditorium Maximum der Universität Regensburg über die *Mumie vom Hauslabjoch*, wohl besser bekannt unter dem Namen „Ötzi“. Vor vollbesetzten Rängen schilderte Professor Spindler in feinsinniger und spannender Weise die Entdeckung und wissenschaftliche Erforschung des sensationellen, über 5000 Jahre alten Fundes aus der Bronzezeit. Professor Spindler kam auf Einladung des Naturwissenschaftlichen Vereins und des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Regensburg.

Anlässlich des Stadtjubiläums „750 Jahre Freie Reichsstadt“ im Jahr 1995 beteiligte sich auch der Naturwissenschaftliche Verein an der Ausstellung

Gelehrtes Regensburg – Stadt der Wissenschaften. Zusammen mit der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft und dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg deckte der Verein das Kapitel *Forschen in der Gemeinschaft* ab. In einer Glasvitrine wurden exemplarisch ausgewählte Exponate aus Vereins- und Museumsbeständen in optisch ansprechender Form den Besuchern präsentiert.⁶³



Abb. 28: Museumseröffnung 1996. Im „Naturalienkabinett“ unterhalten sich Prof. Dr. Andreas Bresinsky, Direktor der Botanischen Gesellschaft, Prof. Dr. Dietrich Burkhardt, 1. Vorsitzender des Naturwissenschaftliche Vereins, und ein Gast (v. l. n. r.).

⁶³ Ausstellungskatalog „Gelehrtes Regensburg – Stadt der Wissenschaften“, S. 173-179, Regensburg 1995.

4. Festakt zur 150-Jahrfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins 1998



Abb. 29: Festakt „150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg“ am 26. Juni 1998 im Reichssaal des Alten Rathauses zu Regensburg. (Erste Reihe von links: Oberbürgermeister Hans Schaidinger, 1. Vorsitzender Prof. Dr. Walter Rieger, Festredner Dr. Helmuth Zebhauser).

Programm:

10.00 – 12.00 Uhr

Festakt im Reichssaal des Alten Rathauses der Stadt Regensburg

Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Hans Schaidinger

Grußwort durch Herrn Wissenschaftsstaatssekretär Rudolf Klinger, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München

Festrede „150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg“ durch den 1. Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Walter Rieger

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft durch den 1. Vorsitzenden an:

Herrn Prof. Dr. Andreas Bresinsky, Regensburg,

Herrn Prof. Dr. Wolfgang Scherzinger, Nationalpark Bayerischer Wald,

Herrn Prof. Dr. Josef Reichholf, Zoologische Staatssammlung München,

Herrn Gerhard Hanusch (†), Regensburg, posthum an Frau Alma Hanusch

Verleihung der August-Wetzler-Medaille an Frau Monika Rothgaenger

Festvortrag „Das Naturbild des Bildungsbürgers“ durch Herrn Dr. Helmuth Zebhauser, Alpinmuseum München

Ab 14.00 Uhr:

Festveranstaltung im Naturkundemuseum und im angrenzenden Herzogspark: Programm für Jung und Alt mit besonderen Kinderattraktionen: Ausstellung zur Vereinsgeschichte, Erlebnis Herzogspark (Ingrid Westerboer), Wunder-Bäume (Veit Braun), Kasperltheater (Christoph Maltz), Jongleur und Feuerspucker (Florian Gmeiner).

Grußrede des Oberbürgermeisters der Stadt Regensburg Hans Schaidinger:

Verehrte Festgäste,

die Stadt Regensburg liegt malerisch an der Einmündung mehrerer Zuflüsse in die Donau, im Zentrum von vier ganz unterschiedlichen Landschaftseinheiten mit sehr verschiedener geologischer Zusammensetzung und Entstehungsgeschichte. Wen erstaunt es da, dass die Besonderheiten eines solchen Naturraumes die Bewohner der Stadt schon bald beschäftigt haben? Sicher war dies mit ein Anlass, dass schon früh auch naturkundliche Bestrebungen im Regensburger Kulturleben sichtbar werden.

Als ehemalige Residenz- und Fernhandelsstadt erfuhr Regensburg eine bedeutende lokale Blüte im Mittelalter, während seiner reichsstädtischen Zeit und bis hinein ins 19. Jahrhundert – etwa gleichzeitig mit den Ursprüngen der modernen Naturwissenschaften in Europa. In dieser Zeitspanne und bis in die Moderne wechseln die gesellschaftlichen Gruppen, die Hauptträger und Promotoren der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse waren und sind. In Fortführung des antiken Wissensgutes, finden sich in Klöstern und Stiften bereits im ausgehenden Mittelalter erste und wichtige naturwissenschaftliche Ansätze: St. Emmeram, Prüfening, St. Jakob, St. Mang, das Domstift waren jeweils einflussreiche Zentren der Lehre und Forschung, durchaus vergleichbar mit anderen Universitäten ihrer Zeit – wenngleich Naturbeobachtung und Experimente letztlich den Ordenszielen untergeordnet waren und zum Teil auf Spezialstudien beschränkt blieben. Die Klöster in Regensburg spielten diese Rolle bemerkenswert lange, bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Sie zogen herausragende Persönlichkeiten an; so entstanden zu Zeiten zahlreiche Denk-Kollektive in der Stadt, deren Kreativität den Stand der Erkenntnisse äußerst wirkungsvoll voranbrachte, unterstützt von den eigenen, bedeutenden Bibliotheken und Handschriften-Sammlungen. Berühmte Repräsentanten der damaligen Wissenschaftswelt sind etwa der Bischof Albertus Magnus im 13. Jahrhundert und

der Domherr Konrad von Megenberg im 14. Jahrhundert; Kloster Emmeram widmete sich der Mathematik im 15. Jahrhundert und der Naturforschung in der Periode des Regensburger Reichstages; Fürstabt Frobenius Forster gründete dort bereits 1771 ein erstes Naturalienkabinett, sein Schüler und Nachfolger Cölestin Steiglehner setzte die Tradition fort, ebenso Placidus Heinrich bis ins 19. Jahrhundert, der Professor für Physik und Astronomie am Königlichen Lyzeum und Ehrenmitglied der Botanischen Gesellschaft war, und im damaligen Placidus-Turm am Petersweg Wetter- und Sternenbeobachtungen betrieb. Ein weiteres Beispiel ist das Schottenkloster St. Jakob, das in engem Austausch mit St. Emmeram im 18. Jahrhundert Lehre und Forschung der Mathematik und Experimentalphysik pflegte; der Mönch Ildephons Kennedy verfasste auch Abhandlungen über Wetter, Tiere, Fossilien und war Mitglied der 1759 gegründeten Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

Naturalienkabinette zur Repräsentation und zum Sammeln und Sichten von Untersuchungsmaterial – in gewissem Sinne Vorläufer unserer heutigen Naturkundemuseen – wurden im 18. Jahrhundert europaweit häufiger angelegt, überwiegend in Klöstern oder Adelshäusern. Jedoch war bereits um etwa 1600 eines der ältesten Kunst- und Naturalienkabinette nördlich der Alpen in Händen von Regensburger Privatleuten: der Großeisenhändler- und Gewerkefamilie Dimpfel. Solche sehr vereinzelt Ansätze beim wohlhabenden Bürgertum der Städte gewannen später, gegen Ende des 18. Jahrhunderts, einen breiten Raum. Wieder sind es vor allem zwei Bürger aus Regensburg, deren Sammlungen und Dokumentationen einen damals europaweiten Ruf erlangten: Mitte des 18. Jahrhunderts Emanuel Theophil Harrer, ein Stadtrat und Reichstagsdeputierter, und etwas später der Pastor und Superintendent Jacob Christian Schaeffer; dieser erstellte nicht nur zahlreiche, mit kolorierten Kupferstichen bebilderte Fachpublikationen über die heimischen Tiere und Pflanzen – die ersten umfassenden und zuverlässigen Bestandsaufnahmen –, sondern war auch Erfinder technischer Geräte und machte wegweisende Experimente zur Papierherstellung aus Naturfasern. Die Bekanntheit seines „Museums“ veranlasste hochgestellte Persönlichkeiten der damaligen Öffentlichkeit zu einem Besuch, darunter auch der naturwissenschaftlich interessierte Johann Wolfgang von Goethe. Teile dieser beiden berühmten Sammlungen kamen später, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, durch Ankauf nach Berlin, London, Karlsruhe, vieles ist verschollen, nur wenig blieb in Regensburg im Bestand des künftigen Naturwissenschaftlichen Vereins, dessen Sammlungen dann 1945 durch einen Bombeneinschlag zerstört wurden. Die einzig erhaltenen Fossilstücke des historischen Harrer-Naturalienkabinetts

können Sie heute in unserem Naturkundemuseum als Leihgabe aus Berlin sehen, ebenso Kostproben der Arbeiten Schaeffers.

Die genannten Kabinette waren richtungsweisend für künftiges, fachwissenschaftlich orientiertes Sammeln, Sichten, Ausstellen und Dokumentieren, das an der Wende zum 19. Jahrhundert von den neu entstehenden wissenschaftlichen Gesellschaften fortgeführt wird. Sie übernehmen nun die Rolle als „Trendsetter“ der Naturkunde. Auch und gerade in Regensburg entstehen solche Vereinigungen aus verschiedenen Schichten der städtischen Öffentlichkeit und aus dem Bürgertum heraus, 1790 die „Regensburgische Botanische Gesellschaft“ – die älteste noch bestehende botanische Fachgesellschaft der Welt – und 1846 der „Zoologisch-mineralogische Verein“, der sich später zum allgemeineren „Naturwissenschaftlichen Verein in Regensburg“ umbenannt. So war Mitte des letzten Jahrhunderts die für eine Stadt von der Größe Regensburgs ungewöhnliche Situation entstanden, dass gleich zwei naturkundlich spezialisierte Vereine nebeneinander existierten. Wegen der fachlichen Aufteilung in verschiedene Sparten der Naturwissenschaft, die mit ihrem steigendem Wissensumfang immer verzweigter und weniger überschaubar wurde, bildeten sie jedoch keine Konkurrenz; zudem gab es viele Doppelmitgliedschaften in beiden Vereinen, und über lange Perioden lag auch der Vorsitz beider Vereine in den Händen ein und derselben Person. Die Vereinsgründer – vor allem Ärzte, Apotheker, Lehrer, Geistliche, Juristen – trugen im Gedankengut der Aufklärung einen neuen Anspruch an Bildung und Wissen voran. Ihre Vereinigungen bildeten nun für zahlreiche Privatforscher ein wichtiges Forum für Wissensaustausch und Kooperation; sie waren einerseits Stätten der Forschung in Ergänzung zu Akademien und Universitäten, wollten aber andererseits das Wissen aus speziellen Fachzirkeln in die breite Öffentlichkeit bringen. Darauf ausgerichtet waren ihre Aktivitäten, von Fachpublikationen, der Herausgabe eigener Zeitschriften, dem Aufbau regionaler Bibliotheken und Naturalien-Sammlungen, bis zu Vorträgen, Exkursionen, Tagungen.

Nach der Säkularisierung Anfang des 19. Jahrhunderts kam in Regensburg mit dem Lyzeum ein neuer Bildungsträger hinzu, zunächst eine königlich-bayerische Einrichtung, die später zur Philosophisch-Theologischen Hochschule am Ägidienplatz wurde. Waren deren experimentelle Forschungsmöglichkeiten auch eingeschränkt, so wurde hier doch eine auch bei den Naturwissenschaften sehr qualifizierte Lehre geboten; die beteiligten Persönlichkeiten wirkten auf die Tätigkeit der beiden naturkundlichen Vereine förderlich zurück. So bildete diese 1968 geschlossene Hochschule in gewissem Sinne einen Vorläufer der heutigen 1967 gegründeten Universität.

Mit diesem modernen und wesentlichen Träger der mittlerweile enorm expandierten naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre hat sich aber die Tätigkeit der Vereine sicherlich nicht erübrigt. Ganz folgerichtig sind die über 150 Jahre aufgebauten Fachbibliotheken der beiden Vereine heute als wertvolle Teilbibliotheken zur regionalen Naturkunde und Dauerleihgabe der Universitätsbibliothek eingegliedert. Ebenso folgerichtig hat speziell der Naturwissenschaftliche Verein seit 1961 im städtischen Herzogspalais ein Naturkundemuseum eingerichtet, eingedenk seines Gründungszieles vor 150 Jahren, Fachwissen verständlich zu machen und aus Spezialistenzirkeln an die breite Öffentlichkeit zu vermitteln. Die modern eingerichtete, 1996 wiedereröffnete Version des Naturkundemuseums leistet dies für Stadt und Region in besonderem Maße. Nach der Beendigung der Lehre an der Philosophisch-Theologischen Hochschule ist dort auch die einzige Stelle in Regensburg, an der weiterhin die historische Geologie und Paläontologie vertreten sind.

Liebe Mitglieder und Funktionsträger des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg, ich freue mich, dass Sie die Stadt Regensburg, beginnend mit dem Stadtrat Harrer über etliche Stationierungen Ihrer Sammlungen in städtischen Gebäuden bis zur Unterbringung im Herzogspalais, immer wieder mit Raum und Geld unterstützen konnte. Dadurch ist allmählich eine Partnerschaft zum Nutzen der Allgemeinheit gewachsen. Zusammen mit der über 200 Jahre alten Botanischen Gesellschaft, aus der Sie vor 150 Jahren als Spross hervorgingen, sehen Sie sich heute eingebunden in eine lange Regensburger Tradition, die ich eben skizzierte. Die Beiträge und Leistungen Ihres Vereins dazu lassen Sie mit Recht stolz zurückblicken. Ihre eigene und die Regensburger Tradition ergibt aber auch die Verantwortung, die Naturkunde innovativ und in guter Qualität fortzuführen und dabei mit anderen vorhandenen Bildungsträgern sachorientiert zusammenzuarbeiten. Darauf und auf eine Weiterführung unserer erfolgreichen Partnerschaft über die 150 Jahre hinaus möchte ich heute als Oberbürgermeister der Stadt setzen. Ich danke Ihnen für Ihre Leistung und gratuliere Ihnen im Namen der Stadt herzlich zu Ihrem Jubiläumstag.

Grußwort des Wissenschaftsstaatssekretärs Rudolf Klinger:

Liebe Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, verehrte Vertreter der Stadt Regensburg, verehrte Festgäste,

zu Ihrem heutigen 150-jährigen Jubiläum und Festakt blicken Sie auf eine lange, wechselvolle Vereinstradition zurück. Diese war eingebettet in eine noch längere Tradition der Wissenschaft, speziell der Naturwissenschaft,

im spätmittelalterlichen Wirtschafts- und Gesellschaftszentrum Regensburg: ein bedeutsamer Zeuge aus dieser Zeit ist gerade der historische Reichssaal, in dem wir uns hier befinden. Aus dem Gedankengut der Aufklärung, später der Romantik, und unter dem Einfluss einer a priori sehr positiven Bewusstheit um nationale Werte begann sich auch eine Wertschätzung der heimatlichen Natur um die Siedlungen und Städte herum zu entwickeln. Dies führte zu einer bewussten Naturwahrnehmung, zum Ansammeln und Interpretieren von Naturobjekten, zur Suche nach einem experimentellen Zugang zu den Systemen der Natur. Dieses Ringen um ein Verständnis, um Gesetzmäßigkeiten, Erklärungen, Voraussagen war nichts anderes als der Grundstein der modernen Naturwissenschaften.

Überall im damaligen Deutschland herrschte eine Aufbruchstimmung, die zur Entstehung zahlreicher Vereinigungen voll wissenschaftlichem Forscher- und Pioniergeist führte, mit der Zielsetzung, die Kenntnisse allerorten zu mehren, zu dokumentieren, und in breite Schichten eines selbstbewussten und aufgeschlossenen Bürgertums hineinzutragen. Solcher Absicht verdankt auch der Naturwissenschaftliche Verein in Regensburg seine Entstehung; auch hier war ein sich neu konsolidierendes Bildungsbürgertum die tragende Kraft eines Bewusstseins, das zur althergebrachten, vorwiegend historisch-künstlerisch und geisteswissenschaftlich oder kirchlich orientierten Kultur einen neuen Bereich hinzufügte, die rational-objektive Orientierung an Naturgesetzen und -fakten, und deren Einbeziehung ins kulturelle Weltbild der Zeit. Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg leistete bei wechselnden Blüte- und Stagnationsphasen seiner 150-jährigen Geschichte einen wesentlichen lokalen Beitrag zu dieser zukunftssträchtigen kulturellen Entwicklung, zusammen mit den beiden anderen bedeutsamen Regensburger Vereinigungen, der Botanischen Gesellschaft und dem Historischen Verein. Ausdruck davon sind seine zahlreichen Publikationen, seine umfangreichen historischen und nach dem Krieg neu aufgebauten Sammlungen, seine bedeutende Fachbibliothek, seine vielfachen Aktivitäten der Wissensverbreitung und der Mehrung naturwissenschaftlicher Bildung, nicht zuletzt auch die wichtigen Persönlichkeiten der städtischen Gesellschaft, die im Verein aktiv oder mit ihm verbunden waren, in historischer Zeit und bis heute.

Ein wesentliches, fast zwangsläufiges Ergebnis dieses Bildungsbewusstseins und seiner Umsetzung war auch der Museumsgedanke, das heißt: sowohl Anschauung und Erklärung der Natur mit Belegobjekten in einer Ausstellung, als auch beständige Erforschung und Dokumentation der Natur mit Hilfe eines zugehörigen Sammlungsfundus. Nach einigen räumlich und zeitlich begrenzten Vorläufern präsentiert sich dieser Ansatz heute

besonders augenfällig mit der kürzlichen, sehr gelungenen Neueinrichtung Ihres Naturkundemuseums Ostbayern. Dieser Museumsgedanke steckt bereits in einer sehr individuellen, von herausragenden Einzelpersonen bestimmten und damit punktuellen Ausprägung in den alten Regensburger Naturalienkabinetten des 18. Jahrhunderts; erinnert sei hier stellvertretend nur an ein Beispiel, das damals weithin berühmte „Museum Schaefferianum“. Dieser Grundgedanke wurde in den Vereinen des 19. Jahrhunderts von einem Kreis interessierter Bürger übernommen und fortgeführt bis in die Moderne.

Dabei wurde die Mittlerrolle der naturkundlich ausgerichteten Vereine, ihr Bemühen um einen Bildungstransfer an eine breite Öffentlichkeit zunehmend wichtiger, in dem Maße, wie sich die Naturforschung mit immer komplizierteren Experimenten und aufwendigeren Apparaturen an die verschiedenen Institute, Hochschulen und modernen Universitäten verlagerte. Heute sind wir eingedrungen in das ganz neue Universum der molekularen Abläufe und Gesetzmäßigkeiten, damit in die physikalischen, biochemischen und genetischen „Mikro“-Grundlagen der Natur, die sich vorher unserer unmittelbaren Wahrnehmung und Beobachtung gewissermaßen von ihrer „Makro“-Oberfläche zeigte, der äußeren Schale eines komplexen inneren Gefüges. An diesem Punkt der naturwissenschaftlichen Entwicklung wächst der bisherigen Vermittlungsrolle eine Aufgabe von ganz neuer und wesentlicher Qualität zu: Zum einen die traditionelle Wissensbasis zu bewahren, mit ihrem konventionellen Zugang zur Formenvielfalt der Natur über Sammlungen, gerade in einer Zeit, in der dies überholt und von geringem Interesse zu sein scheint, und an den Universitäten aus Zeit- und Finanzmangel zunehmend weniger gepflegt wird; zum anderen auf solcher Grundlage einer Betrachtung der äußeren Erscheinungsformen gleichzeitig einen Bezug zur molekularen Mikrowelt und ihren subtilen Gesetzen herzustellen und zu vermitteln, zu den heutigen Erkenntnissen über ausgeklügelte Wechselwirkungen einer Komplexität, die selbst mit den Möglichkeiten neuester Computertechnik schwer durchdringbar ist.

Die Sicht dieser beiden Seiten einer Medaille, die Zusammenschau der konventionellen Makrobetrachtung der Natur mit dem modernen Erahnen der dahinter liegenden Mikrowelt sollte eigentlich ein neues, weit tiefer begründetes Staunen auslösen, ähnlich dem der Entdeckerzeit der Aufklärung, als die ersten Zugänge zu den Naturgesetzen gefunden wurden. Eine erneute Ehrfurcht dieser Art an die jüngere, nachfolgende Generation zu vermitteln, ist möglicherweise eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit, neben dem Erzielen weiterer technischer Fortschritte selbst. Dies ließe nämlich auf ein bewusstes, verantwortliches Umgehen mit den natür-

lichen Ressourcen in der Zukunft hoffen, die lange Zeit als unerschöpflich angesehen wurden, über deren nachhaltige Pflege aber heute mehr denn je zumindest gesprochen wird. Als eine kulturelle Aufgabe naturkundlich interessierter Kreise und Vereinigungen erscheint es also heute, einen Beitrag zur Transparenz des raschen naturwissenschaftlichen Kenntnisfortschritts zu leisten, ist er doch Grundlage für zahlreiche biotechnische Verfahren und hat somit vielfältige Berührungspunkte zu unserem alltäglichen Leben. Grundkenntnisse und eine bessere Information der Öffentlichkeit darüber werden immer dringlicher, um unnötige Ängste und Vorbehalte gegenüber dem Neuen und Unbekannten abzubauen; aber auch, um bei dem Für und Wider der gegensätzlichen Reportagen und Interessengruppen eine kritische Meinungsbildung zu erlauben, und um mögliche Gefahren rechtzeitig zu erkennen und ihnen gegenzusteuern.

Verehrte Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, an dem heutigen Wendepunkt Ihrer Geschichte und beim Rückblick auf Ihren Beginn und Werdegang steht mein ganz persönlicher Glückwunsch zu Ihrem gelungenen und beständigen Beitrag zur Stadtkultur, – und mein Glückwunsch an die Stadt Regensburg zur Präsenz eines derartigen Vereins und zur erfolgreichen Zusammenarbeit mit ihm. Beim Blick nach vorn steht andererseits mein Zukunftswunsch an Sie beide für ein weiteres, effektives Zusammenwirken, um die gerade erwähnte neue Vermittlerrolle wahrzunehmen, und damit einen wesentlichen Baustein zu unser aller Zukunft bereitzustellen!

Festrede zum Thema „150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein“ durch den 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Walter Rieger:



Abb. 30: Festrede des 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Walter Rieger im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, sehr geehrte Vertreter der Stadt, verehrte Festgäste, als 1. Vorsitzender des heutigen Jubilars darf ich Sie zu unserer Feier, einem Meilenstein in der Geschichte unseres Vereins, ganz herzlich willkommen heißen. Gestatten Sie mir einige kurze Worte zu Werdegang und Tradition unseres Vereins und zu seinen weiteren Zielen. Wie wir schon hörten, machte die Wende zum 19. Jahrhundert die vorher universelle Naturkunde zum Auslaufmodell; nun begann die Zeit der Vertiefung und fortschreitenden Spezialisierung. Entsprechend hatten sich in den ersten

Jahrzehnten innerhalb der bereits in Regensburg vorhandenen Botanischen Gesellschaft wie auch des Historischen Vereins Interessensgruppen mit mineralogischer und zoologischer Ausrichtung gebildet. Solche geistigen Keimzellen waren um etwa 1830 vor allem ein Arbeitskreis um den Oberstbergrat Ignaz Edler von Voith, und der Forstmann Karl Ludwig Koch, zusammen mit seinem Sohn weltweit bedeutender Vorreiter einer systematischen Spinnen- und Gliedertierforschung. Hinzu kam die Intention des Militärarztes Dr. Franz Schuch, seine umfangreiche Sammlung von Vogelpräparaten der Stadt Regensburg anzubieten und so eine Unterbringungsmöglichkeit zu erhalten; nach jahrelangen Verhandlungen blieb dies jedoch ohne Erfolg.

Gleichgerichtete Interessen fand Schuch bei dem Gerichtsarzt und Insektenforscher Dr. Gottlieb August Herrich-Schäffer und dem Lyzeumsprofessor, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzenden der Botanischen Gesellschaft Dr. August Emanuel Fürnrohr. Sie wurden am 14. Januar 1846 zusammen mit rund 30 Mitgliedern die Gründerväter des „Zoologisch-mineralogischen Vereins“, der bald um die 200 Mitglieder hatte. Naturforschung und das Weitertragen dieses Wissens in die interessierte Bürgerschaft hinein waren die Ziele des neuen Vereins. Dazu legte er Sammlungen an (sie beinhalteten auch wertvolle Teile der historischen Naturalienkabinette), veranstaltete Exkursionen und Vorträge, begründete eine Fachbibliothek und gab eine vereinseigene Publikationsreihe heraus, fortgesetzt in den heutigen Acta Albertina Ratisbonensia. Auf diese ursprünglichen Ziele und Aktivitäten – im Prinzip bis heute fortbestehend – will unser Verein künftig wieder verstärkt fokussieren, ebenso auf Offenheit und Zusammenarbeit für gleichgesinnte Gruppierungen, die damals so selbstverständlich war.

Mit der Begeisterung der Gründergeneration erlebte der junge Verein eine Blütezeit und wurde bald auch über die Region hinaus bekannt. Mit dem Älterwerden dieser Personen durchschritt er offenbar rund 40 Jahre später bei einem Mitgliederschwind auf 105 Personen eine Talsohle. Dies führte zur Umbenennung in den „Naturwissenschaftlichen Verein in Regensburg“, der mehr von spezialisierten Einzelforschungen wegging und eine größere Breitenwirkung anstrebte. Die folgende Naturforschergeneration brachte neuen Schwung und Erfolg: europaweit bedeutsame Namen und Pionierleistungen sind darunter, wie der Medizinalrat und Schmetterlingskundler Dr. Ottmar Hofmann, der Schalentierforscher Stephan Clessin, der Pfarrer und Vogelkundler Johannes Jäckel und andere.

Mit dem Hofrat und Vereinsvorsitzenden Dr. August Brunhuber verlagerte sich Anfang 1900 der Schwerpunkt des Vereins auf die Geologie und Mine-

ralogie, eigentlich bis in die jüngere Zeit hinein. Brunhuber verfasste grundlegende, systematische Beschreibungen und Bilddokumentationen der regionalen Aufschlüsse und geologischen Verhältnisse in Ostbayern. Durch die Rührigkeit der damaligen und früherer Vereinsmitglieder war mittlerweile der Bibliotheksbestand auf nahezu 30 000 Bände angewachsen, der Sammlungsbestand überschritt 10 000 Exponate, mit sehr alten und wertvollen Bestandteilen und einem Schätzwert von gut 50 000 Goldmark. Die Sammlungen hatten von Anbeginn bis zum Zweiten Weltkrieg eine Wanderung durch sieben verschiedene Aufbewahrungsorte in Regensburg hinter sich. Im letzten, durch Kriegsbelegung erzwungenen Depot im Stadtpark fielen sie am 13. März 1945 einem Bombenangriff nahezu vollständig zum Opfer; ein schwarzer Tag und ein schwerer Rückschlag für den Verein. Nur die Vereinsbibliothek hatte mit geringen Verlusten überlebt. Während die Vereinsaktivität zur Zeit des Nationalsozialismus praktisch völlig darniederlag, breitete sich nun in den Nachkriegsjahren eine erneute Gründermentalität aus. Die neu aufgebauten Sammlungen waren in einer früheren Aussegnungshalle, die heute einen Kindergarten beherbergt, im Stadtpark beengt untergebracht. Sie fanden in den 60er Jahren schließlich im Gebäude des heutigen Naturkundemuseums eine dauerhafte Bleibe, die die Stadt zur Verfügung stellte. Sie unterstützte auch wesentlich die Einrichtung eines Museums durch den Verein, das 1961 erstmals eröffnet wurde. Wiederum sind wir der Stadt für erhebliche Hilfe bei der modernen Wiedereinrichtung des Naturkundemuseums seit 1991 im renovierten Herzogspalais zu großem Dank verpflichtet.

Schnellen Rechnern im Publikum wird nicht entgangen sein, dass wir uns heute mit unserer Jubiläumsfeier eigentlich schon aus mehreren Gründen – im 152. Jahr der Vereinsgründung befinden, oder anders ausgedrückt, damit sind wir in das 150. Jahr der Revolution von 1848 avanciert – Spiel des Zufalls oder etwa bedeutungsvoller Wink des Schicksals für den Verein? Eine Revolution gab es hier nicht, und wenn: allenfalls im Hinblick auf gewisse Prinzipien und Umgangsformen. Jedoch eine Art Umschichtung oder Neuorientierung kann man gegenwärtig in einigen Bereichen des Vereinslebens vielleicht schon ablesen – gerade auch als deutliches Indiz für ein existierendes Leben im Naturwissenschaftlichen Verein von heute!

Zum einen ist wohl, demoskopisch betrachtet und vergleichbar zur Vereinssituation vor gut 100 Jahren, eine gewisse Ablösung einer älteren Vereinsgeneration zu bemerken, die in den 60er und 70er Jahren den Prototyp des Naturkundemuseums im Herzogspalais mit aufbaute. Bei den beschränkten Möglichkeiten des Vereins und ausschließlich ehrenamtlicher Arbeit war dies, so meine ich, eine sehr beachtenswerte Leistung, gefördert durch

jahrzehntelanges Mäzenatentum des vormaligen Verlegers der Mittelbayerischen Zeitung, Karl Esser, und später seines Sohnes und Nachfolgers Karlheinz Esser. Hervorzuheben sind außerdem: die Vorreiterrolle des Museumsinitiators Dr. Arthur Schmidt, die liebevolle Gestaltung durch den nachfolgenden ehrenamtlich tätigen Museumsleiter August Finkl, eine Reihe ehemaliger engagierter Mitarbeiter, wie etwa der Autodidakt und geschickte Praktiker Friedrich Herrmann, Dr. Karin Pförringer, Armin Vidal, Christoph Goppel, Gerhard Hanusch, Dr. Ilse Gebhardt und andere, nicht zuletzt die fleißige, unermüdliche Vereinsarbeit des langjährigen Vorsitzenden Hanns-Werner Gießmeyer.

Zum anderen versucht die jüngere Generation im Verein, über die reine Wahrung des Status quo hinaus zukunftsorientiert zu planen, die vereinsinternen Strukturen zu verbessern, sowie Aufgaben und Mittlerrolle des Vereins im Interesse einer breiten Öffentlichkeit und in Anpassung an die gegenwärtigen Erfordernisse und Erwartungen neu zu interpretieren. Ausdruck dafür sollen die nachfolgenden Ehrungen in Anerkennung herausragender Forschungen, Publikationen und Aktivitäten sein. Dafür steht aber auch die nachhaltige Befürwortung und Unterstützung regional und überregional bedeutsamer Forschungsprojekte, soweit dies die Möglichkeiten des Vereins zulassen, das Bemühen um moderne naturkundliche Museumspädagogik und darum, an das neu eingerichtete Naturkundemuseum die Funktion eines Zentrums für Umweltbildung und Umweltpädagogik zu binden und damit seine Wirkungsmöglichkeit zu potenzieren. Dass der Verein mit dieser neuen Zielsetzung – in erneuter Parallele zur Entwicklung vor 100 Jahren – wiederum einen neuen Aufschwung erfahren möge, das wäre in dieser Feierstunde der sehnlichste Wunsch und in der künftigen Vereinsarbeit das oberste Ziel der neu gewählten Vorstandscrew, gemeinsam mit unserem überaus engagierten und bewährten Museumsleiter. Deshalb war es für diese Funktionsträger auch eine Ehre und eine Verpflichtung gleichermaßen, das 150-jährige Jubiläum des Naturwissenschaftlichen Vereins feierlich zu begehen.

Ich danke der Stadt Regensburg und ganz persönlich Herrn Oberbürgermeister Hans Schaidinger für die Unterstützung dabei, für die generelle Kooperation und langjährige Partnerschaft mit unserem Verein, und Ihnen allen für Ihre Teilnahme an unserem Festakt und für Ihre Aufmerksamkeit.

Verleihung von Ehrenmitgliedschaften des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg:

Laudatio für Herrn Prof. Dr. Andreas Bresinsky, Regensburg:

Sie haben als Leiter des Botanischen Institutes der Universität Regensburg zahlreiche wissenschaftliche Bearbeitungen der Flora Ostbayerns und darüber hinaus durchgeführt, angeleitet und initiiert. Die pflanzensystematischen Bestandsaufnahmen und Kartierungen aus Ihrem Institut sind heute wichtige Grundlage für die Beurteilung von schutzwürdigen Gebieten. Als langjähriger Vorsitzender der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft haben Sie sich vielfach um die Erhaltung solcher Gebiete bemüht, die Herausgabe des Publikationsorgans HOPPEA veranlasst, für die Öffentlichkeit die wertvolle botanische Vereinsbibliothek zur Verfügung gestellt, durch Vorträge und Anregungen zur Zusammenarbeit im gemeinsamen Sinn Ihrer und unserer Vereinigung gewirkt.

Laudatio für Herrn Prof. Dr. Wolfgang Scherzinger, Nationalpark Bayerischer Wald:

Seit vielen Jahren haben Sie durch zahlreiche Freilandkartierungen und Verhaltensuntersuchungen faunistisch-ökologische Kenntnisse verschiedener Lebensräume und ihrer Bewohner erfasst und dokumentiert, speziell auch zu Vorkommen und Lebensweise heimischer Eulen und Rauhfußhühner. Als langjährig tätiger Mitarbeiter im Nationalpark Bayerischer Wald haben Sie sich besonders um die Faunistik dieser Region verdient gemacht, aber auch durch grenzübergreifende Untersuchungen im Böhmerwald. Sie haben viele Arbeitsgruppen und Institutionen beraten und unterstützt, unter anderem auch unser Naturkundemuseum. Ihr Buch über Naturschutz im Wald ist ein wichtiges Grundlagenwerk für viele Generationen von Forstleuten und Waldbesitzern geworden.

Laudatio für Herrn Prof. Dr. Josef Reichholf, München:

Seit langer Zeit bearbeiten und dokumentieren Sie vornehmlich die heimischen Gewässer und Auwälder wissenschaftlich, mit besonderer Berücksichtigung der Vogelwelt, und mit Schwerpunkt auf der qualitativen und quantitativen Erfassung der Ökosysteme. Vergleichende Untersuchungen erstrecken sich auch auf tropische Lebensräume, insbesondere den süd-amerikanischen Regenwald, für dessen Erhaltung Sie vielfach eingetreten sind. Als langjähriger Mitarbeiter der Zoologischen Staatssammlung

München und Angehöriger zahlreicher in- und ausländischer Gremien geben Sie wertvolle fachliche Anleitung und Beratung. Als Buchautor vieler fach- und populärwissenschaftlicher Titel und Redakteur ornithologischer Fachzeitschriften haben Sie sich einen weithin bekannten Namen gemacht.

Laudatio für Herrn Gerhard Hanusch (†), Regensburg, vertreten durch Frau Alma Hanusch:

Herr Gerhard Hanusch hatte sich schon seit jungen Jahren um regionale faunistische Dokumentationen und praktischen Vogelschutz bemüht. Dabei hat er mit der traditionsreichen Naturhistorischen Gesellschaft Hannover, den Naturwissenschaftlichen Vereinen in Würzburg und Nürnberg und vielen weiteren Vereinigungen dieser Zielsetzung zusammengearbeitet und für Verknüpfungen und wertvolle Anregungen gesorgt, insbesondere auch als Mitglied unseres Vereins. Er hatte einen hervorragenden Überblick über landesweite Fachbibliotheken, Bearbeiter spezieller Tiergruppen, Arbeitsgruppen und Vereine und deren Schwerpunkte. Unserem Naturkundemuseum konnte er dadurch zu wertvollen grenzübergreifenden Kontakten verhelfen. Über 25 Jahre leitete und betreute er die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern mit größtem persönlichen Einsatz und hat sich dadurch große Verdienste um die Region erworben, die auch mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt wurden. Lange Jahre betreute und mehrte er unsere Vereinsbibliothek, zuletzt auch als unser Bibliotheksbeauftragter in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg. Als Redakteur der Vereinschrift hat er einen neuen Qualitätsstandard begründet. Seine fundierten Fachkenntnisse, vielfältigen Anregungen und seine kameradschaftliche Mitarbeit vermissen wir sehr. Für seine Verdienste um den Verein und die Vereinsziele möchte der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg seine Anerkennung ausdrücken und Herrn Hanusch im Rahmen der 150-Jahr-Feier die Ehrenmitgliedschaft verleihen. Der Verein wird ihm für sein herausragendes Engagement ein dauerhaftes Andenken bewahren.

Verleihung der August-Wetzler-Medaille 1998 an Frau Monika Rothgaenger durch Herrn Dr. Hans-Joachim Gregor, Naturmuseum Augsburg:

Frau Monika Rothgaenger, Kallmünz, befasste sich bereits seit Mitte der sechziger Jahre mit der Paläontologie des Oberpfälzer Raumes, insbesondere der Region um Regensburg. Ausgrabungen beim Autobahnbau Dech-

betten, Mitarbeit beim ersten Biotopgutachten für den Donaauraum zwischen Straubing und Passau in den siebziger Jahren durch die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern sind nur einige Stationen ihres Forscherlebens. Hinzu kommen die Gründung des Forschungsvorhabens „Spuren und Grabgangsschiefer“ sowie systematische Profilaufnahmen im Plattenkalk mit dementsprechender Auswertung. Gerade die ökologischen Erkenntnisse rezenter Gegebenheiten auf ehemalige Biotope zu übertragen, ist das Verdienst von Frau Rothgaenger, die sich vor allem durch eine spektakuläre Entdeckung ausgezeichnet hat: durch die Untersuchung der Fundstelle Brunn. Seit mehr als acht Jahren gräbt die Geehrte in den Plattenkalken von Brunn und hat gezeigt, was man mit fundiertem Wissen, persönlichem Engagement, Entdeckerfreude und systematischer Arbeit leisten kann. Nicht zu vergessen ist, dass dies alles ohne nennenswerte Unterstützung durch offizielle Stellen durchgeführt wurde. Zuletzt muss erwähnt werden, dass die Fundstelle Brunn nicht nur ausgegraben und eine Menge überaus interessanter Funde geborgen wurden, sondern alles auch durch eine Publikation, zusammen mit Dr. Martin Röper, fundiert dargestellt werden konnte. Die Fundstelle Brunn hat weit über die Landesgrenzen hinaus Aufsehen erregt und wir wünschen der Trägerin der August-Wetzler-Medaille weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit.



Abb. 31: Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Prof. Dr. Andreas Bresinsky, Prof. Dr. Wolfgang Scherzinger, Prof. Dr. Walter Rieger, Alma Hanusch, OB Hans Schaidinger, Monika Rothgaenger, Dr. Hansjörg Wunderer (v. l. n. r.).

5. Eröffnung des Regensburger Umweltzentrums 2001

Die Geschichte wiederholt sich zwar nicht in allen Punkten. Doch ähnlich wie in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts der Verein aufgrund stagnierenden Vereinslebens und sinkender Mitgliederzahlen vor der Notwendigkeit stand, sich neu zu orientieren, was sich auch in einer Namensänderung und Erweiterung der Vereinstätigkeit ausdrückte, so stellte sich auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Frage, auf welchem Fundament der Verein seine künftige und in die Zukunft weisende Arbeit aufbauen und gestalten soll.

Diejenige Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg mit viel Idealismus das Naturkundemuseum wieder aufgebaut und das Vereinsleben in Schwung gebracht hat, existiert nicht mehr. Die heutige Generation lebt in einer Zeit, in der scheinbar nur „Events“ und „Superstars“ noch Aufmerksamkeit erregen und großen Zuspruch erfahren. Vielleicht nicht ganz zu Unrecht wird unser Gemeinwesen als Spaßgesellschaft ohne größeren geistigen Tiefgang charakterisiert. Doch es hat keinen Sinn, diesen Umstand zu beklagen, sondern es geht darum, entsprechende Konsequenzen aus dieser Situation zu ziehen.

Den Naturwissenschaftlichen Verein betreffend bedeutet dies, ausgehend von seinen noch unverändert gültigen, satzungsgemäß verankerten Zielen, seine Aufgaben mit neuen, zeitgemäßen Methoden umzusetzen, ohne an wissenschaftlicher Seriosität zu verlieren. Mit anderen Worten: das wesentliche Ziel des Vereins, naturwissenschaftliche Kenntnisse, vor allem aus der ostbayerischen Heimatregion, zu verbreiten, soll in einer Art und Weise geschehen, die möglichst viele Altersgruppen und soziale Schichten unserer Gesellschaft erreicht und anspricht. Neben dem unverzichtbaren Glanzstück und „Standbein“ Naturkundemuseum kommt gleichsam als „Spielbein“ die Umweltpädagogik als neue Methode der Vermittlung naturkundlicher Erkenntnisse hinzu. Sie soll in Zukunft ein weiterer Schwerpunkt im Spektrum der Vereinstätigkeiten sein. In Erscheinung tritt dieser neue Zweig der Vereinsarbeit in Gestalt des Regensburger Umweltzentrums.⁶⁴

Das Regensburger Umweltzentrum ist eine „Umweltstation“. Umweltstationen sind multifunktionale Einrichtungen der Umweltbildung. Deren Ziel ist es, im schulischen wie außerschulischen Bereich Umweltbewusstsein

⁶⁴ Die Notwendigkeit der Errichtung von Umweltstationen wurde vom Bayerischen Landtag am 27. Januar 1993 bekräftigt (Drucksache 12/9791).

und umweltgerechtes Handeln bei Menschen aller Alterstufen zu entwickeln und zu fördern. Mit neuen Informations- und Lehrmethoden soll die kritische Auseinandersetzung mit Umweltgefahren und Umweltproblemen aufgezeigt, vor allem aber ein Erleben und Erfahren von Natur ermöglicht sowie eine Wertschätzung und Achtung der natürlichen Umwelt vermittelt werden. Die Umweltbildung an Umweltstationen soll sich nicht in einseitiger und theoretischer Verbreitung von Wissenselementen erschöpfen, sondern vielmehr alle Sinne ansprechen und durchaus auch in spielerischer Weise Umweltthemen behandeln. Durch die Verknüpfung kognitiver, emotionaler und aktionaler Elemente sollen Bewusstsein geweckt, Verhaltensweisen verändert und Handlungskompetenzen vermittelt werden im Sinne einer nachhaltigen umweltverträglichen Lebens- und Wirtschaftsweise. Fachliche Kompetenz, sachliche Objektivität und pädagogische Qualifikation sind hier gewährleistet. Nicht zuletzt für die Umsetzung der *Agenda 21* auf regionaler wie lokaler Ebene kann das Umweltzentrum einen wertvollen Beitrag leisten.⁶⁵ Die darauf ausgerichtete Umweltbildungsarbeit erfolgt im Rahmen von Projekten, Seminaren, umweltbezogenen Veranstaltungen für Schulklassen und Kindergärten, Aktionen im Freiland und im Naturkundemuseum.

Angeregt zu der Einrichtung einer Umweltstation wurde der Naturwissenschaftliche Verein von dem im Jahr 1993 gegründeten Verein „*Mensch und Umwelt-Treff (MUT) e.V. – Verein zum Aufbau eines Zentrums für Naturerlebnis und ökologische Bildung im Raum Regensburg*“. Auslöser für diese Initiative war die Ende der 1980er Jahre im Bayerischen Landtag erhobene Forderung, flächendeckend in Bayern ökologische Stationen einzurichten, um dem in Artikel 131, Absatz 2 der Bayerischen Verfassung verankerten obersten Bildungsziel „*Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt*“ gerecht zu werden. Unter der Vorstandschaft von Walter Rieger und auch unterstützt von Museumsleiter Dr. Wunderer wurde das Ansinnen von MUT e.V. aufgegriffen, eine solche Umweltbildungseinrichtung im Rahmen des Naturkundemuseums logistisch, organisatorisch und personell zu integrieren.

Die thematische Ausrichtung des Naturkundemuseums und seine Lage direkt am Herzogspark, leicht erreichbar für viele Schulen, bieten viele

⁶⁵ Die Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im Jahr 1992 war der erste Versuch der Menschheit, ein verantwortliches und nachhaltiges Verhältnis zu ihrer Umwelt zu entwickeln. Als Leitbild wurde auf dieser Konferenz die *Agenda 21* beschlossen, gleichsam als Handlungsrichtlinie für Länder und Kommunen. Als Folge dieser Umweltkonferenz entstanden in Deutschland neben anderen zahlreichen Aktivitäten auch diverse Umweltbildungseinrichtungen.

Möglichkeiten für umweltpädagogische Aktivitäten und prädestinieren das Museum zu einer solchen Funktionserweiterung. Einrichtungen, die nach den vom Bayerischen Umweltministerium aufgestellten Richtlinien als Umweltstationen anerkannt sind, erhalten staatliche Fördermittel für innovative und öffentlichkeitswirksame umweltpädagogische Projekte. Der Vorteil für den Naturwissenschaftlichen Verein liegt darin, dass die Durchführung größerer naturkundlicher Aktionen oder Projekte, die der Verein und/oder das Naturkundemuseum alleine nicht finanzieren könnten, aufgrund dieser staatlichen Förderung möglich sind. Oft sind solche Projekte auch mit dem Erwerb von Sachmitteln verbunden. So erhielt zum Beispiel, gewissermaßen im Vorgriff auf eine zukünftige Umweltstation in Regensburg, der Initiator MUT e.V. vom Bayerischen Umweltministerium eine Umweltbibliothek im Wert von rund 5 000 Euro als Dauerleihgabe. Diese Bibliothek befindet sich jetzt, nach der Übergabe an den Naturwissenschaftlichen Verein, im Medienraum des Naturkundemuseums Ostbayern.

Bereits im Vorfeld der zukünftigen Umweltstation am Naturkundemuseum wurde ein umweltpädagogisches Modellprojekt *Maus, Maulwurf, Museum* vom Verein initiiert und unter Leitung von Gaby Vetter-Löffert (Diplomgeografin) und Ingrid Westerboer (Dipl.-Ing. Informationswissenschaft) durchgeführt. Dieses für Grundschulklassen und Kinderhorte konzipierte Projekt erhielt eine finanzielle Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen. Eine entscheidende Voraussetzung für die Realisierung des Regensburger Umweltzentrums waren erhebliche Sponsorengelder von der Regensburger Niederlassung der Infineon Technologies AG, da die finanzielle Unterstützung durch das Umweltministerium projektbezogen und nicht institutionell festgelegt ist.

Nachdem der Naturwissenschaftliche Verein die Trägerschaft des Regensburger Umweltzentrums im Jahr 2000 übernommen hatte und diese Umweltbildungseinrichtung auch vom Umweltministerium offiziell anerkannt wurde, fand die feierliche Eröffnung des Umweltzentrums am 20. Januar 2001 in den Räumlichkeiten des Naturkundemuseums im Beisein zahlreicher Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur statt. In Ihren Begrüßungsreden wiesen die Staatssekretärin im Bayerischen Umweltministerium Christa Stewens, der 1. Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins Prof. Dr. Walter Rieger, die Bürgermeisterin Hildegard Anke als Vertreterin der Stadt Regensburg sowie Diplomingenieur Christian Hagen als Regensburger Standortleiter der Infineon Technologies AG auf den hohen gesellschaftlichen Stellenwert qualifizierter Umweltbildung und die zukunftsweisende Arbeit hin.

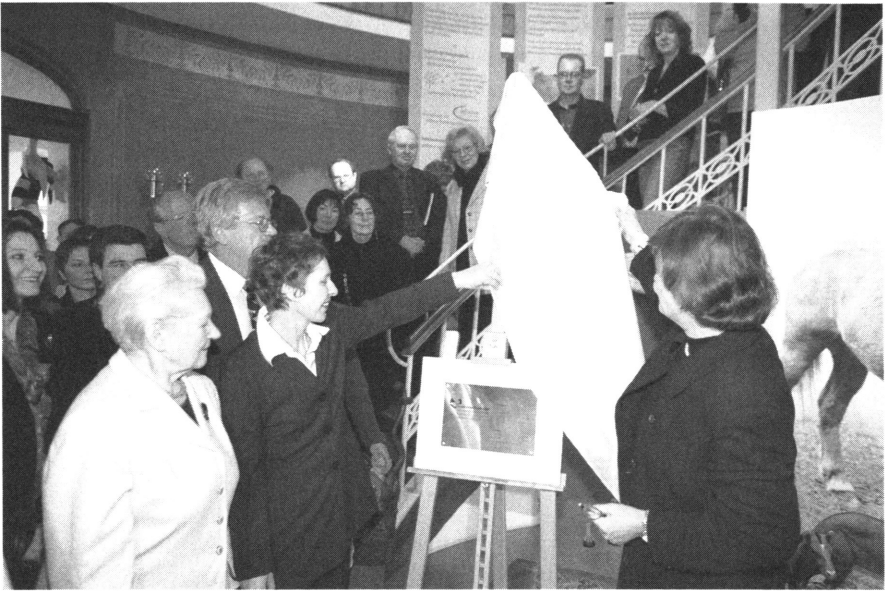


Abb. 32: Eröffnung des Regensburger Umweltzentrums im Naturkundemuseum: Bürgermeisterin Hildegard Anke, Standortleiter der Infineon Technologies AG Christian Hagen, Leiterin der Umweltstation Ingrid Westerboer, Staatssekretärin Christa Stewens (v. l. n. r.).

In ihrer Funktion als Schirmherrin des Regensburger Umweltzentrums eröffnete Frau Stewens offiziell die Umweltstation, indem sie gemeinsam mit der Leiterin des Umweltzentrums, Ingrid Westerboer, einen symbolischen Akt durchführte (Abb. 32). Dem würdigen Anlass entsprechend spendeten im Anschluss an die Eröffnung Prälat Dr. Max Hopfner für die katholische Kirche sowie Dekan Gottfried Schönauer in Vertretung der evangelischen Kirche dem Umweltzentrum den kirchlichen Segen.

Den krönenden Abschluss dieses Festaktes bildete die erstmalige Aufführung der vom Regensburger Musikpodium unter der Leitung von Eric Deschamps komponierten und einstudierten Kinderoper *Ein Sommertags- Traum* (Abb. 33). Diese mit viel Beifall aufgenommene „ökopädagogische“ Oper, die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Welt der Insekten näher bringen will, war zugleich auch Bestandteil des ersten vom Regensburger Umweltzentrum konzipierten und durchgeführten umweltpädagogischen Projektes *Sumselbrumsel*.



Abb. 33: Uraufführung der Kinderoper „Ein Sommertagstraum“ von Eric Deschamps (re.).

In einem am 15. März 2002 abgeschlossenen Kooperationsvertrag mit dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg (Abb. 34), der eine gegenseitige Unterstützung bei der Umsetzung der *Agenda 21* auf kommunaler Ebene vorsieht, wurde im Außenbereich des Naturkundemuseums mit tatkräftiger Hilfe dieses Amtes ein Feuchtbiotop angelegt („*fun*-Teich“, Abb. 35).

Darüber hinaus hat das Wasserwirtschaftsamt die Ausstattung des Umweltzentrums großzügig gefördert. Als Gegenleistung beteiligt sich das Umweltzentrum an öffentlichen Aktionen des Wasserwirtschaftsamtes, wie z. B. dem *Tag der Donau* (*Danube Day*). Weitere Kooperationen des Umweltzentrums bestanden bzw. bestehen mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern, dem Wasserwirtschaftsamt Amberg, dem Freilandmuseum Neusath-Perschen (Oberpfalz), und der Umweltbildungsstätte *Haus im Moos* in Karlshuld (Oberbayern).

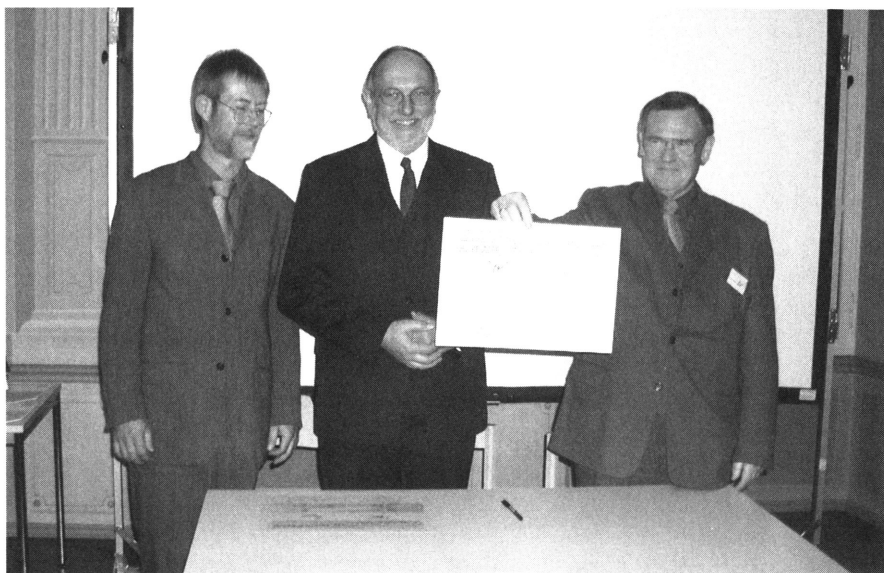


Abb. 34: Abschluss des Kooperationsvertrages mit dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg. Helmut von Kietzell (2. Vorsitzender NWV), Prof. Dr. Walter Rieger (1. Vorsitzender NWV), Leitender Regierungsdirektor Rüdiger Schmid (Leiter Wasserwirtschaftsamt) (v. l. n. r.).



Abb. 35: Kinder am „fun-Teich“ im Außengelände des Naturkundemuseums.

Im Umweltzentrum folgten die Projekte *Eingangstore zur Stadtnatur Regensburg* (2003) und *Urbane Gewässer im Blick* (2004). In letzterem wurde eine von Jugendlichen unter der Leitung von Rainer Wild erstellte Filmdokumentation über das Aubachtal, dem letzten noch naturnahen Bachauwald im Regensburger Stadtgebiet, angefertigt. Die Premiere dieses Films fand im April 2004 in Regensburg in den Räumen des Sponsors, der PSD-Bank, statt. Anwesend war auch Frau Karingard Vangerow-Döhner vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, da aus dem Fonds für Umweltstationen dieses wie auch alle anderen vom Regensburger Umweltzentrum durchgeführten umweltpädagogischen Projekte bezuschusst werden. Ziel des im Jahre 2005 durchgeführten Projektes *StadtLandRegensburg – Naturerleben – Gesundheit – Wohlbefinden* war, die Einsicht zu vermitteln, dass gemeinschaftliches Erleben von Natur, Offenheit gegenüber ihren Phänomenen sowie die Bejahung einer gesunden Lebensführung eine wichtige Voraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden im Sinne der *Agenda 21* sind. Naturerlebnisse sollen die Sinne öffnen, Kreativität und Spielfreude entfalten, wobei die am Projekt Teilnehmenden auch den Wert einer intakten Umwelt für ihr eigenes Wohlbefinden erfahren. Auf diese Weise trägt Naturerleben zu einem ökologischen Bewusstsein bei und lässt Rücksichtnahme auf die Natur sinnhaft erscheinen. Beginnend mit diesem Projekt verlagerte sich der Schwerpunkt der Umweltbildung von der reinen Naturpädagogik auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dieser Ansatz setzte sich fort im Projekt des Jahres 2006 *Vom Wandel der Lebensräume im Laufe der Erdgeschichte* im Themenpark auf dem Gelände der Friedrich-Zeche in Regensburg-Dechbetten.

Die räumliche Einheit des Regensburger Umweltzentrums und des Naturkundemuseums bietet Synergien und Standortvorteile. Dank seiner bevorzugten Lage im Grüngürtel der Stadt Regensburg sind vom Museum aus verschiedene innerstädtische Lebensräume leicht zu Fuß erreichbar, so z.B. die Donauinseln (Oberer und Unterer Wöhrd), die Flüsse Donau und Regen mit Auwaldresten sowie Biber- und Fledermaushabitate, verschiedene Parkanlagen (Herzogs-, Stadt-, Dörnbergpark) und Ruderalflächen (das sind von vorangegangener menschlicher Nutzung geprägte Brachflächen, wie z. B. Aufschüttungen).

Um die Interaktion von Naturwissenschaftlichem Verein Regensburg, Naturkundemuseum Ostbayern und Regensburger Umweltzentrum auch öffentlich darzustellen, wurde die Plattform *fun* (Forum Umwelt und Natur) geschaffen, unter der diese drei Institutionen gleichsam als ökologischer Dreiklang zusammengefasst sind. Dabei muss betont werden, dass der

Naturwissenschaftliche Verein sowohl der Träger des Regensburger Umweltzentrums wie auch des Naturkundemuseums Ostbayern ist, bei letzterem zusammen mit der Stadt Regensburg. *Fun* gibt jährlich ein Frühjahr/Sommer- und ein Herbst/Winter-Programm heraus, in dem Veranstaltungen des Vereins, des Naturkundemuseums sowie des Regensburger Umweltzentrums präsentiert werden. Dieses Programmangebot reicht von Kindergeburtstagen über Führungen, Exkursionen, Vorträgen bis hin zu musischen Veranstaltungen und bietet damit ein umfassendes Spektrum an Themen für unterschiedliche Zielgruppen an.

Mit dem Regensburger Umweltzentrum, das den Bildungsauftrag des Naturkundemuseums ergänzt, beschreitet der Naturwissenschaftliche Verein im 160. Jahr seines Bestehens einen neuen Weg ins 21. Jahrhundert. Aufgrund einer durch die Kürzung von Zuschüssen und Ausbleiben von Sponsorengeldern äußerst angespannten finanziellen Situation sah sich der Verein gezwungen, die hauptamtliche Leitung des Umweltzentrums aufzugeben. Um seinen Fortbestand zu sichern, konnte der Vorstand im Jahr 2004 aus seinen Reihen Privatdozent Dr. habil. Bernhard Starosta gewinnen, die Leitung des Umweltzentrums in ehrenamtlicher Funktion zu übernehmen. Damit konnten und können weiterhin umweltpädagogische Veranstaltungen und Modellprojekte auf wissenschaftlich und didaktisch höchstem Niveau geplant und angeboten werden.

Die Leistungen des Naturkundemuseums und des Umweltzentrums erhielten 2006 ihre öffentliche Anerkennung sowohl durch die Stadt Regensburg wie auch durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Dass die Auszeichnungen im Jubiläumsjahr des Vereines erfolgten, mag als glückliche Fügung des Schicksals oder weniger pathetisch ausgedrückt als das Sahnehäubchen auf der Geburtstagstorte angesehen werden.

6. Verleihung des Umweltpreises der Stadt Regensburg 2006

Am 24. Juli 2006 erhielt der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg, vertreten durch seinen 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Gert-Walter Speierer, im Kurfürstenzimmer des Alten Rathauses aus den Händen von Oberbürgermeister Hans Schaidinger den Umweltpreis der Stadt Regensburg in Gestalt einer Kleinplastik aus Glas sowie der dazugehörigen Urkunde (Abb. 36) überreicht. In seiner Ansprache erklärte Schaidinger, dass ihm dieser Termin besonders am Herzen läge. Umweltschutz sei schließlich zentral und selbstverständlich und kein Nischenprodukt oder ein Produkt staatlicher Aufsicht, sondern ein Zeichen einer modern denkenden Stadtgesellschaft. Der Naturwissenschaftliche Verein habe über vier Jahrzehnte den Umweltgedanken in allen wechselnden Nuancen mitgetragen. Als Betreiber des Naturkundemuseum, durch Vereinspublikationen oder Projekte wie dem Regensburger Umweltzentrum trage der Verein dazu bei, die Gesellschaft für den Umweltgedanken zu aktivieren statt sie einfach nur zu belehren. Vor allem Aktionen mit Jugendlichen seien hier zu nennen. Oberbürgermeister Schaidinger schloss die Laudatio mit den Worten: „Auf diesen Verein kann die Stadtgesellschaft stolz sein“.

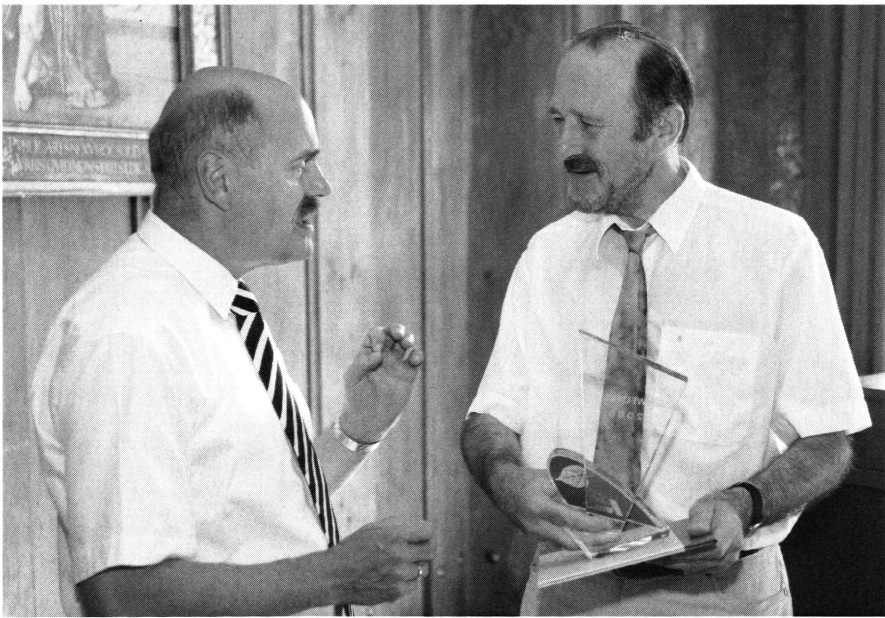


Abb. 36: Verleihung des Umweltpreises 2006 der Stadt Regensburg an den Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg. Oberbürgermeister Hans Schaidinger im Gespräch mit Prof. Dr. Gert-Walter Speierer (1. Vorsitzender seit 2003).

7. Auszeichnung des Regensburger Umweltzentrums 2006

Auf der Tagung der bayerischen Umweltbildungseinrichtungen vom 13. bis 14. Dezember 2006 in Würzburg wurde neben anderen Umweltstationen auch das Regensburger Umweltzentrum (Träger Naturwissenschaftlicher Verein) für seine Umweltbildungsarbeit mit einem Qualitätssiegel („Gelbe Dachmarke“) ausgezeichnet. Die dazugehörige Urkunde bescheinigt dem Umweltzentrum, dass es *„als ausgezeichnete Partner im Erlebniswerk Mensch-Natur-Zukunft maßgeblich dazu beiträgt, bayernweit die Leistungen und Chancen der Umweltbildung als wichtige Säule einer Bildung für nachhaltige Entwicklung deutlich zu machen“*. Mit diesem Qualitätssiegel werden das Engagement und die Kompetenz für eine leistungsstarke Umweltbildung zertifiziert. Überreicht wurde die Urkunde an den ehrenamtlichen Leiter des Regensburger Umweltzentrums, Herrn Privatdozent Dr. habil. Bernhard Starosta, durch den damaligen Staatssekretär und heutigen bayerischen Umweltminister Dr. Otmar Bernhard (Abb. 37).



Abb. 37: Qualitätssiegel für das Regensburger Umweltzentrum (rechts Leiter Dr. Starosta).

Das Jubiläumsjahr 2006 wurde von zwei außergewöhnlichen Veranstaltungen eingerahmt. Am 13. Januar 2006, am Vorabend des 160-sten Gründungstages, hielt das Vorstandsmitglied Norbert Limmer einen Festvortrag

im klassizistischen Festsaal des Naturkundemuseums, unter dem Titel *160 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg – Allerlei Merkwürdigkeiten aus zwei Jahrhunderten Vereinsgeschichte*. Darin wurden anhand einer Auswahl der in dieser Chronik geschilderten Ereignisse einzelne bemerkenswerte Etappen, Höhe- wie auch Tiefpunkte, aus der Vereinsgeschichte kaleidoskopartig beleuchtet.

Den krönenden Abschluss des Festjahres bildete eine vom Museumsleiter Dr. Hansjörg Wunderer organisierte Sonderausstellung über das Naturalienkabinett des in Friesland geborenen und in Amsterdam tätigen Apothekers Albertus Seba (1665-1736). Seba besaß eine Naturaliensammlung, die alle europäischen Naturalienkabinette dieser Zeit an Menge und Vielfalt übertraf. Als Ergänzung zu seiner Sammlung verfasste er ein großes vierbändiges Werk, in dem er alle Stücke seines Kabinetts beschrieb und Kupferstiche von ihnen anfertigen ließ. Im Rahmen der Ausstellung wurde erstmals eine Auswahl kolorierter Stiche von 1735, die sich im Besitze des Naturwissenschaftlichen Vereins befinden, gezeigt (Abb. 38).



Abb. 38: Plakat zur Albertus-Seba-Ausstellung 2007 im Naturkundemuseum Ostbayern.

Die Vernissage dieser Ausstellung fand als Gemeinschaftsveranstaltung von Naturwissenschaftlichem Verein Regensburg, Regensburgischer Botanischer Gesellschaft und Historischem Verein für Oberpfalz und Regensburg im Naturkundemuseum Ostbayern statt (Abb. 39).



Abb. 39: Eröffnung der Albertus-Seba-Ausstellung im Naturkundemuseum Ostbayern, Begrüßungsrede von Bürgermeister Gerhard Weber. In der ersten Reihe (v. l. n. r.): Prof. Dr. Gert-Walter Speierer (1. Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins), Dr. Edith Speierer-Weisser, MdL Maria Scharfenberg, Dr. Hansjörg Wunderer (Museumsleiter), Dr. Anton Schmidt (Direktor der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft), Dr. Martin Dallmeier (Vorsitzender des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg).

Es bleibt zu hoffen, dass mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage sich auch allmählich die Chancen der Förderung durch die öffentliche Hand und durch private Sponsoren verbessern. Kurzfristig und darüber hinaus ist der Verein jedoch auch auf ein stärkeres finanzielles Engagement seiner Mitglieder angewiesen, damit der finanzielle Rahmen für die Vereinsaktivitäten wieder größer wird, nicht nur im Zusammenhang mit dem Umweltzentrum. Die Dauerausstellungen des Naturkundemuseums benötigen ebenfalls eine „Runderneuerung“ und in Teilbereichen eine Aktualisierung. Dazu kommen nicht unerhebliche Mittel für jährlich notwendige Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen und Exponatersatz.

Für ein verstärktes Bemühen, um Mitglieder zu motivieren und neue Mitglieder zu gewinnen, stehen heute Veranstaltungen, die auch ein gemeinsames geselliges kulturelles und Kunsterleben ermöglichen. An Stelle der in der Vergangenheit regelmäßigen Sommerausflüge in die Umgebung von Regensburg (Tegernheimer Keller), finden seit dem Umzug des Naturkundemuseums in das Herzogspalais im Gartenambiente des angrenzenden Herzogsparks Sommer- oder Herbstfeste statt (Abb. 40), auch verbunden mit Musikveranstaltungen im klassizistischen Vortragsraum des Naturkundemuseums (Abb. 41).



Abb. 40: Sommerfest des Naturwissenschaftlichen Vereins im Herzogspark 2003.



Abb. 41: Konzert des Ensembles La Sfera im Rahmen des Herbstfests 2006.

Die Gründungsziele des Vereins, Förderung naturkundlicher Forschung in der Region und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, sind unverändert aktuell. Mit einer am Kriterium der Nachhaltigkeit orientierten Erforschung, Nutzung und Bewahrung der natürlichen Ressourcen in unserer Region haben sie eine aktuelle Zielsetzung erhalten. In der Umweltbildung haben sie eine zeitgemäße Form der Vermittlung gefunden. Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg ist damit für die kommenden Jahre gut aufgestellt.

VI. Einrichtungen des Naturwissenschaftlichen Vereins

1. Vereinssammlungen und Vorläufer des Naturkundemuseums

Die ersten bedeutenden naturkundlichen Sammlungen in Regensburg von Emanuel Theophil Harrer (1714-67) und Jakob Christian Schaeffer (1718-90) gingen Anfang des 19. Jahrhunderts für Regensburg verloren. Nur ein kleiner Teil aus Harrers Nachlass, in Weingeist aufbewahrte Fische und Amphibien sowie Fossilien, wurden von Herrich-Schäffer 1823 erworben und bildeten zusammen mit seinen eigenen Insektenkästen eine Grundlage für die Sammlungen des Vereins. Der Sammlungsbestand des Zoologisch-mineralogischen Vereins rekrutierte sich anfangs außerdem noch aus 150 Vogelpräparaten der privaten Sammlungen von Dr. Schuch (1808-63) und seines Jugendfreundes Heinrich-Eckart Graf von der Mühle (1809-55) sowie aus Spenden der Regierung der Oberpfalz (das gesamte „Kreisprodukten-Kabinett“, bestehend aus Mineralien, Versteinerungen und Tierpräparaten, die vom Forstpersonal des Kreises auf Anregung des Kreisforstrats von Melzl gesammelt wurden); dazu kamen noch ausgestopfte Wirbeltiere des Fürsten von Thurn und Taxis, dalmatinische Conchylien (Meeres-schnecken) des Grafen von Walderdorff als auch Überlassungen des Kreisforstrates Ludwig Wineberger (1794-1860), der dem Verein nicht nur seine eigene reichhaltige Mineraliensammlung aushändigte, sondern auch in monatelanger Arbeit die Mineralien- und Fossiliensammlung des Vereins bestimmte, ordnete und katalogisierte. Im Jahr 1849 überließ der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg seine Mineralien- und Fossiliensammlung dem neu gegründeten Verein.

Die Anlage einer Sammlung begründete der Sekretär des Vereins, Dr. Schuch, mit dem Paragraphen 2 der Vereinssatzung, in der als Ziel postuliert wurde, die Lust für zoologische und mineralogische Studien überhaupt, vorzugsweise aber mit Beziehung auf das „bayerische Vaterland“ zu beleben. Er führte weiter aus:

„Unter den Mitteln, diesen Zweck zu erreichen, steht obenan die Begründung einer zoologisch-mineralogischen Sammlung mit besonderer und augenfälliger Hervorhebung der in Bayern vorkommenden Thiere und Mineralien. Bei der Gründung des Vereins war es wohl den wenigsten Mitgliedern klar, wie eine Sammlung anzulegen und was für sie brauchbar sei; es fehlte daher bei Herbeischaffung des Materials der auf ein Ganzes hinleitende Gedanke, und so kam es, dass anfänglich Naturalien aus allen Weltgegenden zur Sammlung geschenkt wurden, da im ersten Eifer jeder gab, was er eben hatte. In dieser rasch zusammengeschleppten Sammlung, die kaum ein Dutzend Säugethiere und einige Dutzend Vögel zählte, fanden sich ein paar Affen, ein Waschbär, ein Schnabelthier und einige Antilopen

*neben Wiesel, Marder, Fuchs und ähnlichen Vorkommnissen unserer Fauna, sowie Uhu, Birkhahn, Schnepf und Wildente mit dem Pfefferschnabel, einem Paradiesvogel und einigen Colibris als erste ornithologische Schaustücke gar sonderbar beisammenstuden“.*⁶⁶

Dieses bunte Durcheinander entsprach eher einer Raritätenkammer, monierte der Vereinssekretär Schuch. Deshalb forderte er noch einmal mit Nachdruck:

*„Die zoologische Sammlung möge die bayerische Fauna in grösstmöglicher Vollständigkeit in sich darzustellen suchen und als weiteste Grenze ihrer Ausdehnung die europäische Thierwelt annehmen. Aussereuropäische Thiere sollen ausgeschlossen bleiben“.*⁶⁷

Die Sammlung des Vereins sollte die bayerische Fauna im europäischen Rahmen darstellen. Dieselbe geografische Begrenzung galt auch für die mineralogische Abteilung. Diese Beschränkung war schon aufgrund der beengten räumlichen Verhältnisse zwingend notwendig. So besaß der Verein in den Anfangsmonaten seines Bestehens nicht einmal eigene Räume, sondern war auf die Gastfreundschaft der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft angewiesen, in deren Sitzungszimmer der Zoologisch-mineralogische Verein seine improvisierte Sammlung aufstellen und seine Sitzungen abhalten konnte.⁶⁸ Erst einige Zeit später wurden dem Verein vier Zimmer im Gebäude des Regierungspräsidenten (Stadtgerichtsgebäude, Schöffnerstraße, heute Am Brixener Hof) zur Verfügung gestellt. Bis 1857 verblieben die Vereinssammlungen in diesem Gebäude, in dem Schuch auch wohnte. In den folgenden Jahrzehnten musste der Verein einen mehrfachen Ortswechsel für seine Sammlungen in Kauf nehmen.

So waren diese untergebracht von:

1857-1886	Thon-Dittmer-Palais (Haidplatz)
1886-1893	Privathaus Schwarz (Gesandtenstraße)
1893-1912	Philosophisch-Theologische Hochschule (Ägidienplatz)
1912-1920	Schützenhaus (Stadtpark)
1920-1943	Kunsthalle (Stadtpark)
1943-1945	Stadthalle (Stadtpark)
1950-1958	Leichenhaus (Stadtpark)
seit 1959	Herzogspalais (Herzogspark)

⁶⁶ CZMVR (1850), Nr. 3, 4. Jahrgang, S. 45-46.

⁶⁷ CZMVR (1850), Nr. 3, 4. Jahrgang, S. 47-48.

⁶⁸ Brief des ZMV vom 8. Februar 1846 an die Botanische Gesellschaft mit der Bitte, deren Lokalitäten nutzen zu dürfen. In deren Sitzung vom 11. Februar 1846 wurde diesem Gesuch entsprochen.



*Schützenhaus
1912 – 1920*



*Kunsthalle
1920 – 1943*



*Stadthalle
1943 – 1945*



*Leichenhaus
1950 – 1958*

Im Schützenhaus (heutiges Verwaltungsgebäude der Ostdeutschen Galerie), gelegen im Wittelsbacher-Park,⁶⁹ war es dem Verein zum ersten Male vergönnt, seine Schausammlungen in würdiger Weise zu präsentieren, da er das ganze Gebäude für seine Ausstellung zur Verfügung gestellt bekam. Die Eröffnung erfolgte am 9. Juni 1912 im Beisein von Vertretern des Bayerischen Kultusministeriums, der Kreisregierung und der Stadtverwaltung sowie Abordnungen befreundeter naturwissenschaftlicher Vereine. Aber die als Folge nach dem Ersten Weltkrieg aufkommende Wohnungsnot erzwang einen Umzug in die dem Schützenhaus gegenüberliegende Kunsthalle.

1943 wurde der wertvolle Sammlungsbestand von mittlerweile ungefähr 10 000 Exponaten mit einem Schätzwert von rund 50 000 Goldmark in die ebenfalls im Park befindliche Stadthalle ausgelagert, da die Kunsthalle für die Schule des Reichsluftschutzbunds geräumt werden musste. Am 13. März 1945 wurde die hölzerne Stadthalle bei einem Fliegerangriff durch drei Sprengbomben vollständig zerstört und mit ihr auch die gesamte Sammlung des Vereins. Nur die in der Kreisbibliothek (heute Staatliche Bibliothek) in der Gesandtenstraße aufbewahrte Vereinsbibliothek blieb unversehrt erhalten.

Der Verein stand nach Kriegsende buchstäblich vor dem Nichts. Mit großem Idealismus, unermüdlichem Einsatz und mittels Sachspenden vieler Vereinsmitglieder und Gönner konnte in den Nachkriegsjahren wieder ein Grundstock für ein zukünftiges Vereinsmuseum gelegt werden. Der damalige Vereinsvorsitzende Dr. Adolf Scholz erreichte, dass die frühere Aussegnungshalle des ehemaligen St. Lazarus-Friedhofs im Stadtpark zur Hälfte dem Naturwissenschaftlichen Verein als Unterkunft für seine Sammlungen überlassen wurde. Die Eröffnung des neuen Museums erfolgte am 10. August 1952 unter dem Vorsitzenden Max Haneberg und dem Museumsleiter Dr. Arthur Schmidt. Das Museum, das nur aus der Aussegnungshalle und einem kleinen Nebenraum bestand, litt an Raum-mangel und war von vornherein auch nur als Provisorium der Nachkriegszeit gedacht.⁷⁰ Die Sammlungen konnten in den Sommermonaten jeden Mittwoch und Samstag von 14 bis 18 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr bei einem Eintrittspreis von 20 Pfennig besucht werden.

⁶⁹ Seit der Oberpfälzer Kreisausstellung von 1910 hieß der Stadtpark Wittelsbacher-Park. Im Dritten Reich in Hindenburg-Park umbenannt, erhielt er nach 1945 wieder die Bezeichnung Stadtpark.

⁷⁰ Pongratz, L. (1961): Festschrift zur Eröffnung des Naturkundemuseums, S. 11-12, NWVR.

Museumsleiter Schmidt sagte bei der Eröffnung: „Wir sehen ein bißchen neidisch nach dem Dachauplatz, wo soviel Platz für Geschichte und Kulturgeschichte zur Verfügung steht“.

Aufgrund seiner „Größe“ (nur ein Ausstellungsraum) sei für das Museum die Bezeichnung „Naturhistorisches Kabinett“ angebracht, so der Verfasser eines Artikels im Regensburger Tages-Anzeiger. Zu sehen gab es die Aschenauer'sche Schmetterlingssammlung, Steine und Mineralien aus der Oberpfalz und Niederbayern und zwar im Naturzustand wie auch in den daraus gewonnenen Endprodukten, die heimische Tierwelt von heute und einst, Musterexemplare der wichtigsten einheimischen Pflanzen.

*„In Regensburg weiß man gar nicht, wie umfangreich und bedeutend der Reichtum unserer engeren Heimat an naturwissenschaftlich interessanten Objekten ist. [...] Gäste aus Norddeutschland, ja aus anderen Ländern bis von Kalifornien, sind stets überrascht und begeistert darüber, was hier alles zu finden ist. Man sollte das auch in der Werbung für den Fremdenverkehr mehr herausstellen!“*⁷¹

erklärte Schmidt bei seiner Führung durchs Museum (Anm. d. Red.: Eine Anregung, die erst im darauffolgenden Jahrhundert in die Tat umgesetzt wurde!). Erst 1959 fand die Odyssee der Vereinssammlungen ein Ende. Vor allem der Initiative des damaligen zweiten Vorsitzenden und Museumsleiters Dr. Arthur Schmidt war es zu verdanken, dass die Stadt Regensburg dem Naturwissenschaftlichen Verein das Württembergische Palais für Museumszwecke überließ.

2. 45 Jahre Naturkundemuseum Ostbayern im Herzogspalais

Ab 1959 begann eine neue Epoche in der Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins. In jenem Jahr konnte der Verein seine jahrzehntelange Wanderung auf der Suche nach einer beständigen Herberge für seine umfangreichen Sammlungen endlich beenden und mit Unterstützung der Stadt Regensburg (namentlich Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger und Kulturreferent Dr. Walter Boll) in das Palais am Herzogspark einziehen.

⁷¹ „Kaolin und Mammutknochen, Pfauenauge und Gabelweihe. Das Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins entsteht im Stadtpark von neuem.“, Regensburger Tages-Anzeiger vom 11. August 1952.



Abb. 46: Herzogspalais, Am Prebrunntor 4 (1959).

Herzogs- oder Württembergpalais

Der heutige Name des Herzogs- oder Württembergpalais gibt keinen Aufschluss mehr auf die ursprüngliche Funktion dieses am westlichsten Rand der ehemaligen mittelalterlichen Stadtbefestigung gelegenen Gebäudes. Bauherr war der Regensburger Bürger Georg Friedrich Müller (1760-1843), der im Lauf seines Lebens in die höchsten Verwaltungsfunktionen des fürstlichen Hauses von Thurn und Taxis aufstieg. So brachte er es bis zum Direktor des fürstlichen Finanz- und Rechnungsbüros. Er handelte 1815 auf dem Wiener Kongress den Artikel 17 der Bundesakte aus, in welchem angemessene Entschädigungen für den Verlust des Thurn und Taxis'schen Postregals festgeschrieben wurden. Im selben Jahr beförderte ihn Fürst Karl Alexander zum Fürstlichen Geheimen Rat und 1819 ernannte er ihn zum Wirklichen Fürstlichen Geheimen Rat. Für seine Verdienste während des Wiener Kongresses erhob ihn der bayerische König Maximilian I. in den Ritterstand und verlieh ihm den „Civil-Verdienst-Orden der Bairischen Krone 3. Klasse“ (Ernennung zum „Ritter von“). 1819 adelte ihn auch der preußische König Friedrich Wilhelm III., indem er ihn zum Ritter schlug, verbunden mit der Verleihung des Königlich Preußischen Roten-Adler-Ordens.

Aus dem Erbe seiner Schwiegermutter erwarb Müller 1804 unter anderem das Grundstück, auf dem sich heute das Herzogspalais erhebt. Das darauf

stehende Anwesen befand sich in einem derart schlechten baulichen Zustand, dass Müller sich entschloss, ein völlig neues Gebäude zu errichten. Die Pläne hierfür stammten von Emanuel d'Herigoyen, der zu jener Zeit als Hofarchitekt des regierenden Fürstprimas Carl von Dalberg wirkte. Der Bau, 1804 begonnen und im Mai 1806 fertig gestellt, kostete 36 000 Gulden, was in etwa dem zehnfachen Jahreseinkommen Müllers entsprach. Das Erdgeschoss und erste Obergeschoss, in dem sich die Repräsentationsräume befanden, bewohnte er selbst, das zweite Obergeschoss vermietete er an einen Kollegen. Als Müller 1843 kinder- und erbenlos starb, wurde sein Besitz, zu dem neben dem Palais auch ein beträchtliches Barvermögen gehörte, gemäß testamentarischer Verfügung in zwölf Stiftungen aufgeteilt, aus denen unter anderem auch das heutige städtische Von-Müller-Gymnasium hervorging.

Laut Testament vom 18. August 1842 vererbte von Müller Gebäude und Gartenanlage beim Prebrunner Türchen an den Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis, der diesen Besitz wiederum seiner Schwester Maria Sophia Dorothea übereignete. Maria Sophia heiratete 1827 den Königlich Württembergischen Generalmajor der Reiterei Friedrich Paul Wilhelm Herzog von Württemberg. Nach ihrer Scheidung 1835 bewohnte sie ab 1843 bis zu ihrem Tod 1870 das vormalige Müller'sche Gartenhaus als Herzogin Paul von Württemberg. Seit dieser Zeit bürgerte sich die Bezeichnung Herzogs- bzw. Württembergisches Palais für diese vorstädtische Villa ein. Auf dem Erbweg ging das Palais im Jahre 1873 an den Sohn der Herzogin, Ferdinand Maximilian Herzog von Württemberg über, der auch Mitglied des 1846 gegründeten Zoologisch-mineralogischen Vereins war. Seine Gattin, eine geborene Prinzessin von Schaumburg-Lippe, bewohnte als Herzogin Hermine das Gebäude bis zu ihrem Tod im Jahre 1930. Danach wurde das Palais an die Stadt Regensburg verkauft.

Von 1931 bis 1945 waren die Räumlichkeiten der Villa an verschiedene Gewerbebetriebe vermietet, anschließend lebten hier vorwiegend Privatpersonen. 1959 übernahm der Naturwissenschaftliche Verein das Gebäude und richtete hier sein Naturkundemuseum Ostbayern ein. Das Herzogs-palais ist seit den 1970er Jahren als Baudenkmal eingetragen.⁷²

⁷² Limmer, N. (1992): Zur Geschichte des Herzogspalais, AAR, Bd. 48, S. 9-26.

Museumseröffnung 1961

Seit 1961 fungiert das Herzogspalais als Heimstätte für das Naturkundemuseum Ostbayern des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg. Name ist zugleich Programm des Museums. Ebenso wie seine Vorgänger beschränkte sich das Naturkundemuseum im Rahmen seiner vorhandenen Möglichkeiten in seiner Forschung und Ausstellung auf das weitere Heimatgebiet Oberpfalz/Niederbayern, also der Region Ostbayern, und zog nur im Bedarfsfall anderes Vergleichsmaterial heran.

Unter der Regie von Georg Lohmeier (Autor des *Königlich Bayerischen Amtsgerichts*) wurde auch ein Film über das neue Naturkundemuseum gedreht und im Bayerischen Fernsehen gesendet (Abb. 47, 48).



Abb. 47: Friedrich Herrmann und Regisseur Georg Lohmeier.

Abb. 48: Ausstrahlung des Filmes mit August Finkl am 18. Juli 1961 im Bayerischen Fernsehen.

Am 15. Juli 1961 fand die feierliche Eröffnung des Naturkundemuseums statt. An der Planung und Gestaltung der Ersteinrichtung des Museums hatte August Finkl, der im selben Jahr auch erster Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins wurde, maßgeblichen Anteil. Die Einrichtung der zoologischen Abteilung war ausschließlich Finkls Werk. Er bewies ein besonderes handwerkliches Geschick bei der Dioramengestaltung, deren Hintergründe er ausmalte und eigenhändig beschriftete. Neu war, dass die Tiere nicht nur als Einzelexponate präsentiert, sondern in ihrem jeweiligen Lebensraum und ihren Lebensgemeinschaften dargestellt wurden (Abb. 49).

Zu erwähnen ist auch der Autodidakt Friedrich Herrmann, der sein Spezialgebiet, die Eiszeit- und Urgeschichtsforschung betreute (Abb. 50).



Abb. 49: August Finkl bei der Gestaltung eines Dioramas.

Abb. 50: Friedrich Herrmann bei der Begutachtung von Fossilien.

Bereits im Eröffnungsjahr zählte man rund 2000 Besucher. Konnten zu Beginn nur im ersten Obergeschoss des Herzogspalais Räume zu Ausstellungszwecken genutzt werden, so führten Verhandlungen mit der Stadt zu dem Ergebnis, dass das bis dahin als Pharmazie-Auslieferungslager (Firma Dr. Halvard) genutzte Erdgeschoß sowie einige Jahre später das von Privatleuten bewohnte zweite Obergeschoß hinzugewonnen wurden.

Diese räumliche Erweiterung des Naturkundemuseums wurde mit einem feierlichen Akt am 9. Mai 1974 zelebriert. Aufgrund des Umstands, dass das Museumsgebäude nicht beheizt werden konnte, war es nur im Sommerhalbjahr von Mai bis Oktober den Besuchern zugänglich. Außerdem beschränkten sich die Öffnungszeiten auf Mittwoch und Samstag von 14 bis 18 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr, da das Museum nur von ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern betreut wurde.

Museumsumbau 1986 bis 1991

In den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts erwies sich eine totale Renovierung des ganzen Museumsgebäudes als unumgänglich. Kälteeinbrüche verursachten Wasserrohrbrüche mit entsprechenden Folgen wie Schäden an

Decken und Wänden. Darüber hinaus gab es keine sanitären Einrichtungen. Geöffnet war das Museum nur mittwochs und an den Wochenenden, weil hierfür nur freiwillige, ehrenamtliche Helfer zur Verfügung standen. Um den wertvollen Bestand des Naturkundemuseums der Öffentlichkeit qualitativ besser und kontinuierlich als Forum für alle naturwissenschaftlich Interessierten zugänglich machen zu können, musste eine völlig neue Konzeption geschaffen werden, die ohne eine totale Umgestaltung des gesamten Gebäudes nicht möglich gewesen wäre. Nach eingehenden Gesprächen mit der Stadt wurde schließlich eine vollständige Generalsanierung des Herzogspalais unter der planerischen Leitung des Regensburger Architekturbüros Josef Naumann in Angriff genommen.⁷³

Das Konzept sah vor, das Gebäude im Erscheinungsbild der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder herzustellen. Wesentliche Maßnahmen an der baulichen Grundsubstanz waren neben der Trockenlegung der durchfeuchteten Grundmauern und der Erneuerung der Fassadenputze der Austausch der schadhaften obersten Geschossdecke und des Dachtragwerkes gegen eine moderne Konstruktion, die neben der gewünschten statischen Funktion auch eine Nutzung des Dachgeschosses zuließ. Um das Museum auch Behinderten gerecht zu erschließen, wurde ein Personenaufzug installiert. Die auf der Nordseite im ersten Obergeschoss angebaute verglaste Galerie wurde aufgrund des schlechten Bauzustandes durch eine nun zweigeschossige Metall-Glas-Konstruktion ersetzt, was gleichzeitig auch eine Erweiterung der Museumsnutzfläche bedeutete. Der Beginn der Umbaumaßnahmen erfolgte im Juli 1986, die bauliche Fertigstellung im März 1989. Parallel zu den Baumaßnahmen wurde die Vitrinenausstattung für das Museum geplant und in Abschnitten gefertigt. Die Vitrinen im Erdgeschoss konnten bereits im Juli 1989 übergeben werden, für das Obergeschoss Ende 1990.

Der Naturwissenschaftliche Verein als Betreiber des Museums konnte einen Teil der Räumlichkeiten bereits Ende 1989 wieder nutzen. Seit Juli 1990 fanden auch wieder Vorträge im Hause statt. Am 26. November 1991 erfolgte nach Abschluss der Innenarbeiten die offizielle Übergabe des Gebäudes durch die Stadt Regensburg an den Naturwissenschaftlichen Verein. Die Renovierungs- und Umbaumaßnahmen beliefen sich auf knapp 6 Millionen DM, wobei circa 1 Million DM auf die Vitrinenanlage entfielen. Das Museum verfügt über eine Gesamtnutzfläche von etwa 1 360 m², wovon circa 850 m² reine Ausstellungsflächen sind.

⁷³ Naumann, J. (1992): Sanierung des Herzogspalais in Regensburg 1983-1992, AAR, Bd. 48, S. 27-31.

Museumsneueinrichtung 1992 bis 1996: Neues Konzept – neue Gestaltung

Ein Nutzungsvertrag, abgeschlossen zwischen der Stadt Regensburg und dem Naturwissenschaftlichen Verein, bildet seit 1989 die Grundlage für einen neuen Status des Museums. Das Naturkundemuseum Ostbayern wird nun von der Stadt Regensburg und dem Naturwissenschaftlichen Verein gemeinsam betrieben. Da es im Interesse der Stadt liegt, in ihren Mauern auch ein qualitativ hochwertiges Naturkundemuseum zu beherbergen, musste eine entsprechende Organisationsstruktur geschaffen und für den sicheren Fortbestand ein finanzielles und personelles Fundament gelegt werden.

Ein modernes Museum, das den zeitgemäßen Anforderungen, vor allem in seiner Ausgestaltung, gerecht werden will, kann nicht mehr wie zu früheren Zeiten ehrenamtlich geführt, sondern muss von einem wissenschaftlichen Leiter hauptamtlich betreut werden. Dies geschah in einer kurzen Anfangsphase durch Dr. Michael Schieber und Robert Glassl, nachfolgend von Dr. Hansjörg Wunderer.

Dass das vom Museumsleiter Wunderer entwickelte Konzept auch realisiert werden konnte, war im Besonderen auch der Unterstützung durch den für die Kultur zuständigen Bürgermeister Walter Annuß zu verdanken. Damit der Verein auch die Ansprüche, die an die Neueinrichtung des Museums (Abb. 51) gestellt wurden, erfüllen konnte, erhielt er finanzielle Unterstützung hauptsächlich seitens der Stadt Regensburg und der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern. Der Verein war allerdings auch verpflichtet, einen Eigenanteil beizusteuern.



Abb. 51: Naturkundemuseum Ostbayern im Herzogspalais (2006).

Nach Abschluss der Sanierung im Herbst 1991 fand bereits am 27. November 1992 die erste Teileröffnung des Museums im Erdgeschoss mit den Themenbereichen *Geologie und Paläontologie* statt. Nach der Eröffnung des zweiten Obergeschosses *Es kreucht und fleucht – Gliedertiere* (Abb. 52), *Lebensraum Trockenrasen* am 16. Dezember 1994, konnte die Neueinrichtung des Museums mit den im ersten Stockwerk befindlichen Abteilungen *Wald, Feuchtflächen, Wasser* und einem naturhistorischen Raum (*Naturalienkabinett*) am 29. November 1996, im Jahr des 150-jährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins, abgeschlossen werden.

Schon während der Einrichtungsphase wurden auch etliche Sonderausstellungen konzipiert und durchgeführt. Zentrale Schwerpunkte des von Museumsleiter Dr. Hansjörg Wunderer entwickelten Gesamtkonzeptes sind *Entwicklung des Lebens* sowie *Lebensräume Ostbayerns in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*.



Abb. 52: Einrichtung der Vitrine Glieder-tiere. Museumsleiter Dr. Hansjörg Wunderer (rechts) und Grafiker Hans Stölzl.

Bereits im Foyerbereich findet der Museumsbesucher einen eindrucksvollen Blickfang, die Entwicklung vom tertiären, hundegroßen Urpferdchen (vor rund 40 Millionen Jahren) bis zum heutigen Pferd. Anhand dieses exemplarischen Ablaufes der Evolution wird auch die Methodik der neuen Museumsgestaltung aufgezeigt, nämlich ein Vergleichen des Alten (in Form der geologischen und fossilen Belege) mit dem Neuen. Dieses Grundthema kehrt in mehreren Variationen in allen Ausstellungsräumen wieder. Der Besucher findet eine Museumsausstellung vor, die ihn in den vielfältigen Naturraum Ostbayerns einführt, vorbei an ausgewählten exquisiten Mineralienexponaten aus ehemaligen Bergbaugebieten der Oberpfalz, einem naturgetreuen Modell des früheren Braunkohle-Tagebaus bei Wackersdorf und verschiedenen Gesteinen zum Anfassen. Der Gang durch die Glasveranda ist gleichzeitig ein Streifzug durch 400 Millionen Jahre Erdgeschichte und Entwicklung des Lebens auf der Erde. Der Rundgang

durch *Vergangene Lebensräume Ostbayerns* verdeutlicht Entstehung und Veränderung der Lebensformen im Verlauf der Erdgeschichte bis hin zum frühen Menschen, der das Feuermachen und die Werkzeugherstellung erfindet. Eine imposante Auswahl der *Eibrunner Mergel* aus der Epoche der Oberkreide stammt von einer Jahrhundertfundstelle (1994) eines Tunnelbaues bei Bad Abbach, eine kostbare Rarität, die der damalige Verein der Freunde und Förderer des Naturkundemuseums Ostbayern dem Naturwissenschaftlichen Verein übereignete.

Vorbei an fossilen Wäldern, gelangt der Besucher über eine Treppe zum neuzeitlichen Lebensraum *Wald* im ersten Stockwerk. Eine raumhohe Inszenierung von Baumstämmen mit Tierpräparaten vermittelt vielleicht keine Waldeslust aber sicherlich forstliches Flair. In dieser Abteilung können junge und alte Kinder ökologische Zusammenhänge bzw. Vernetzungen der Waldbewohner an einem Lernspielgerät erproben. Die Dioramen *Hangwald* und *Felsbiotop* (unter anderem mit seltenen Wanderfalken), faszinieren ebenso wie die per Computerprogramm abrufbaren Bilder, Steckbriefe und Stimmen einheimischer Singvögel und Eulen. Als dramaturgischer Höhepunkt steht der Betrachter mitten im Wald eines Großdioramas, in dem er zahlreiche Tiere von Feuersalamander, Fledermaus, Kleinvögeln über Auerhahn bis hin zu Reh und Wildschweinfamilie entdecken kann. Das besondere an diesem Großdiorama ist die wechselnde Darstellungsmöglichkeit von Tag- und Nachtsituation und die Bezeichnung der Tiere mittels Laserpointer. Als Dioramen veranschaulicht sind weitere Lebensräume wie *Auwald*, *Feuchtwiesen* mit gefährdeten Bewohnern, *Moore* als weitgehend verschwundene Biotope, ein Paludarium mit lebenden Bewohnern, die verschiedenen Flussabschnitte des Regens von der Quelle bis zur Mündung sowie die Veränderungen des Donautals bei Regensburg seit 3000 v. Chr. bis Ende des 20. Jahrhunderts.

Einen reizvollen Kontrast zu diesen Ausstellungsräumen im ersten Stockwerk bilden der Vortragsraum mit klassizistischer Architekturmalerei sowie ein den bedeutenden Regensburger Naturalienkabinetten des 18. und 19. Jahrhunderts nachempfundener Raum mit historischen Geräten und einer sehr seltenen, wertvollen Holzbibliothek des Benediktinerpaters Candidus Huber aus dem Jahr 1792. Dieses sprichwörtliche Kabinettstück ist der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft zu verdanken, die die Holzbibliothek dem Naturwissenschaftlichen Verein überließ, um sie in einem angemessenen würdigen Rahmen präsentieren zu können.

Im zweiten Stockwerk setzen sich die heutigen Lebensräume Ostbayerns mit dem *Jura-Trockenrasen* fort. Des Weiteren werden hier zahlreiche Einblicke in Vielfalt, Anpassungen und Mikrowelt seiner sechs- beziehungs-

weise achtfüßigen Bewohner, der *Insekten und Spinnen*, geboten (Abb. 53). Lebende Exemplare und ein Schau-Bienenvolk hinter Glas runden die Lebenswelt der Insekten ab. Ein Lese- und Spielbereich ist eigens für Kinder eingerichtet.



Abb. 53: Mikroskopiertisch in der Abteilung Gliedertiere.

Mit der Wiedereröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern im ehemaligen Württembergischen Palais verfügt die Stadt Regensburg über ein modernes Museum in historischer Schale von regionaler Bedeutung und hoher Attraktivität. Dank der engagierten Tätigkeit des Museumsleiters Dr. Hansjörg Wunderer, die sich auch in der Organisation vielfältiger Veranstaltungen ausdrückt, wurde das Naturkundemuseum zu einer in der Stadt Regensburg und der Region anerkannten kulturellen Einrichtung.

3. Vereinsbibliothek

Die folgenden Auszüge sind dem Aufsatz *Die Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins* (Acta Albertina Ratisbonensia 48, 1992) von Frau Dr. Ilse Gebhardt, die viele Jahre ehrenamtlich die Vereinsbibliothek betreute, entnommen:

Der Naturwissenschaftliche Verein setzte sich zum Ziel, durch Vorträge und Exkursionen naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten. Dem gleichen Zweck sollte auch die zu gründende Vereinszeitschrift und der Aufbau mineralogischer und zoologischer Sammlungen dienen sowie die Schaffung einer Bibliothek. Mit letzterer erhoffte man sich einen leichteren Zugang zu Büchern mit naturwissenschaftlichem Inhalt. Eine derartige öffentliche Sammlung oder Bibliothek fehlte zur Gründerzeit in Regensburg völlig, wie im ersten Band der Vereinszeitschrift Correspondenzblatt des Zoologisch-Mineralogischen Vereins 1847 beklagt wird.

Die Bibliothek wurde zugleich mit dem Verein aufgebaut. Ihr Bestand, Monografien und Zeitschriften, rekrutierte sich aus Spenden der Vereinsmitglieder, aus Ankäufen und durch Tausch mit der Vereinszeitschrift. Erste Tauschpartner der Vereinszeitschrift waren der Naturhistorische Verein Augsburg, der Naturhistorische Verein Nürnberg, die Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Kultur, die Gesellschaft von Freunden der Wissenschaften zu München und die Naturforschende Gesellschaft Zürich. Im Jahr 1850 gab es bereits 23 Tauschpartner (zum Vergleich 1992: 113 inländische und 104 ausländische Tauschpartner). Die Mittel, um die Bibliothek aufzustocken, waren immer knapp. Neuzugänge kamen in wechselnden Anteilen durch Schenkungen, durch Tausch mit der Vereinszeitschrift und durch Kauf hinzu. Heute bildet der Tausch die Hauptbeschaffung. Nicht ohne Hintergedanken wurden gut gestellte Mäzene zu Ehrenmitgliedern ernannt, z. B. das Fürstliche Haus, adelige Familien, Ärzte, Professoren, gern auch welche im Ausland. Man erhoffte sich dabei nicht nur Bücherspenden, sondern auch wertvolle Stücke für die aufzubauenden Sammlungen.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden verhältnismäßig viele Werke aus den Bereichen Medizin und Pharmazie angeschafft, ebenso große und berühmte Werke der Naturkunde und Naturgeschichte. Größere Bedeutung hatten zu Anfang des 20. Jahrhunderts noch Natur und Technik, Wirtschaft und Verkehr, Fotografie und Mikroskopie. Dies sind kleinere Abteilungen der Bibliothek, in denen heute nichts mehr dazukommt. Mathematik, Physik und Astronomie besaßen früher gleichfalls ein größeres Gewicht in der Bibliothek als heute. Der Naturschutz nahm allmählich

wachsenden Raum ein. Neu wurden die Abteilungen für Ökologie und innerhalb der Geologie die Bodenkunde angegliedert. Der Zeitschriftenbestand bildet heutzutage den modernsten Erwerbungsbereich. Der Tausch mit der Vereinszeitschrift *Acta Albertina Ratisbonensia*, deren erster Band als Correspondenzblatt des Zoologisch-mineralogischen Vereins 1847 herauskam, legte den Grundstock für die beachtlichen wissenschaftlichen Zeitschriftenreihen aus aller Welt, die heute den Hauptbücherbestand ausmachen. Das gewandelte Bewusstsein gegenüber der Natur dokumentiert sich in den neuen Schriften *Naturschutz und Ökologie*. Zunehmend tauchen im 20. Jahrhundert auch Frauen mit eigenen wissenschaftlichen Berichten und Forschungen in der Fachliteratur auf wie als Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins. Die hiesige Bibliothek bekommt von zahlreichen Museen Veröffentlichungen zugesandt, als Beispiel seien hier genannt: das Senckenbergmuseum in Frankfurt/Main, das Naturwissenschaftliche Museum Krefeld, das Naturhistorische Museum in Lübeck, das Staatliche Museum für Tierkunde in Dresden, das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, das Museo Paulista (Sao Paulo) und das American Museum of Natural History (New York). Dazu kommen schließlich die periodischen Veröffentlichungen der Universitäten und Akademien, [...] dann entstehen ganz neue Reihen, wie die Veröffentlichungen der Geologischen Landesämter, der Wasserämter und des Wetterdienstes.

Die Bibliothek ist im Verlauf der 150-jährigen Geschichte des Vereins achtmal umgezogen. Anfangs mussten die Bücher in der Privatwohnung des damaligen Sekretärs Franz Josef Schuch im Stadtgerichtsgebäude in der Schöffnerstraße abgeholt werden. Im gleichen Gebäude konnten schließlich einige Räume angemietet und auch ein Lesezimmer eingerichtet werden. Günstig war, dass auch die Botanische Gesellschaft in diesem Haus eine Bleibe gefunden hatte. Nach 10 Jahren erfolgte die Kündigung, da die Räume anderweitig gebraucht wurden. Der Verein zog im Jahre 1857 in das von der Stadt zur Verfügung gestellte Thon-Dittmer-Haus. Auch die Bibliotheken beider Vereine wurden dort aufgestellt, ein großer Vorteil für die Mitglieder. Der Vereinsvorsitzende Herrich-Schäffer wohnte sogar dort. Ein erneuter Umzug wurde erst nach 30 Jahren fällig, als die Stadt eine Benutzung des Hauses für schulische Zwecke anstrebte. Damit fand leider auch das gemeinsame Domizil beider Bibliotheken ein Ende.

Der Zoologisch-mineralogische Verein, 1883 in Naturwissenschaftlicher Verein umbenannt, zog 1886 für sieben Jahre in das Haus des Eisenhändlers Schwarz in der Gesandtenstraße. Die hohen Mietkosten waren jedoch für den Verein schwierig aufzubringen. Der vierte Umzug erfolgte 1893 in die großen Räume des Studienseminars St. Paul, der späteren Philoso-

phisch-Theologischen Hochschule in der Predigerstraße. Dort hatten nun Bibliothek und Museum für 17 Jahre ihren Standort. 1912 wurde der nächste Umzug fällig, in die Schießhalle im Wittelsbacher-Park (heutiger Stadtpark). Das Gebäude war restauriert worden, die Räumlichkeiten waren ideal, es gab viel Platz für Bibliothek und Museum. Das Ereignis wurde im Verein ausgiebig gefeiert, nicht ahnend, dass bereits nach acht Jahren dieses komfortable und in jeder Hinsicht günstige Haus wieder aufgegeben werden musste. Im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg und der entstandenen Wohnungsnot musste die Stadt dem Verein kündigen. Im Jahr 1920 konnte die Kunsthalle vor der Schützenhalle bezogen werden. Dort kam auch die Bibliothek unter. Die folgende Veränderung bewirkte bereits der nächste Krieg. Die Kunsthalle wurde 1943 Luftschuttschule. Die Bestände der Bibliothek wurden mehr oder weniger provisorisch in der Staatlichen Bibliothek (Gesandtenstraße) untergebracht. Die Sammlungen des Museums kamen in die Stadthalle. Dort wurden sie am 13. März 1945 durch Bombenangriff völlig zerstört.

Die Bibliothek überstand also mit ihrem Bücherinventar die Geschehnisse weitgehend unversehrt, wenn man davon absieht, dass selbstverständlich durch die vielen Umzüge und damit verbundenen Transporte kleinere Beschädigungen oder Verluste nicht ausbleiben konnten. Die Bücher verblieben, nur teilweise aufgestellt, bis 1968 in der Staatlichen Bibliothek. Dann stellte die Stadt Räume im Thon-Dittmer-Palais zur Verfügung, zeitweilig auch Kellerräume. Innerhalb dieses Gebäudekomplexes ist die Bibliothek auch schon dreimal umgezogen. Die Bibliothek enthält heute ca. 35 000 Bände. Bei den Benutzern handelt es sich überwiegend um Leser oder Forscher mit sehr speziellen Themen, aber auch um Schüler oder Studenten.

Nachtrag: Seit August 1995 befindet sich die Vereinsbibliothek als Dauerleihgabe im Bestand der Universitätsbibliothek, da die bisherigen Räume im Thon-Dittmer-Palais von der Stadt anderweitig benötigt wurden. In einer schriftlichen Vereinbarung zwischen dem Freistaat Bayern (vertreten durch die Universität Regensburg) und dem Naturwissenschaftlichen Verein ist geregelt, dass die Vereinsbibliothek von der Universität unentgeltlich betreut (Katalogisierung und Durchführung des gesamten Schriftentausches im Namen des Vereins) und den Vereinsmitgliedern die uneingeschränkte Benutzung der Bestände zugesichert wird. Für den Verein ergibt sich daraus eine erhebliche Kostenersparnis und der bisherige Aufwand an Bibliotheksarbeit entfällt. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass den Vereinsmitgliedern auch der Gesamtbestand der Universitätsbibliothek zur Verfügung steht. Buchausleihen können gegen Vorlage des Vereinsausweises getätigt werden.

4. Vereinsschriften und Tauschpartner

Der am 14. Januar 1846 gegründete Zoologisch-mineralogische Verein Regensburg veröffentlichte im Jahr 1847 das erste Exemplar seiner Vereinsschrift unter dem Titel *Correspondenzblatt des Zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg* (Abb. 54). Zweck dieser Schriftenreihe war,

*„den Mitgliedern nicht nur die Leistungen des Vereins, die Beschlüsse der Versammlungen, die eintretenden Veränderungen, das Verzeichnis seiner Mitglieder, den Stand der Sammlungen und der Bibliothek, die eingehenden Geschenke und ihre Geber bekannt zu machen, sondern es soll ihnen auch Gelegenheit verschaffen, ihre wissenschaftlichen Beobachtungen darin niederzulegen“.*⁷⁴

In der Einleitung des ersten Hefts (zwölf Nummern des *Correspondenzblattes* bildeten ein Heft) heißt es:

„Wir übergeben hiermit den ersten Jahrgang unseres Correspondenzblattes dem Publikum und bitten zu beachten, dass unser Verein kaum länger als ein Jahr besteht, in einer Stadt, welcher es an jeder in unsere Fächer einschlagenden öffentlichen Bibliothek oder Sammlung fehlt, deren finanzielle Lage bis jetzt nicht erlaubte, dem Verein irgend eine Unterstützung, nicht einmal durch Überlassung eines Lokales, zuzuwenden.

Aus dem Titel unseres Blattes dürfte zu entnehmen seyn, dass es hauptsächlich und ursprünglich nur zum Vermittlungsorgane zwischen den Mitgliedern dienen und diese in beständiger Kenntnis über den Stand, die Erlebnisse und das wirkliche und wünschenswerthe Wirken des Vereins erhalten sollte. Es konnte nicht im Plane eines Correspondenzblattes liegen, streng wissenschaftlich durchgeführte, erschöpfende und gelehrte Abhandlungen zu liefern; solche gehören in grössere Zeitschriften, deren wir fast für jedes Fach eine oft mehr als genügende Anzahl haben; es sollte vielmehr jedem Mitgliede und namentlich jenen, welche vor dem Auftreten in weitverbreiteten und vielgelesenen Zeitschriften eine wohl oft nicht begründete heilige Scheu haben, möglich gemacht werden, Erfahrungen, Beobachtungen und Ansichten ohne grosse Zugabe von literarischen Schätzen oder literarischem Wuste einem engeren, weniger grosse Anforderungen machenden Kreise mitzutheilen, einem Kreise, welcher erst auf manches aufmerksam gemacht werden musste, was der Gelehrte vom Fache als längst bekannt voraussetzt und kaum mehr des Erwähnens werth findet. Aus diesem Gesichtspunkte bitten wir also unsere Blätter zu betrachten. [...] Dabei ist uns das unsere nächste Umgebung und unser Vaterland betreffende weit wichtiger als das Entfernte und es gibt wahrlich in nächster Umgebung noch so vieles zu entdecken, nachzuprüfen und zu constatiren, dass wir unsere Blicke nicht in die Ferne zu richten brauchen.“

Bis 1886 wurden insgesamt vierzig Jahrgänge, das heißt Jahreshefte, veröffentlicht. Drei Jahre nach der Umbenennung in Naturwissenschaftlicher Verein wurde in der Generalversammlung vom 13. Dezember 1886 beschlossen, diese Schriftenreihe, teils aus Ersparnisgründen, teils wegen

⁷⁴ CZMVR (1847), Nr.1, 1. Jahrgang, Vorwort.

Mangels an geeigneten Artikeln, einzustellen. Stattdessen sollten nach dem Beispiel anderer Gesellschaften alle zwei bis drei Jahre ein Heft *Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins* (Abb. 55) veröffentlicht werden. Zwischen 1887 und 1930 wurden insgesamt 19 Hefte der *Berichte* herausgegeben.

Daneben erschienen im Zeitraum zwischen 1848 und 1918 in unregelmäßigen Abständen auch noch zwölf *Abhandlungen* des Vereins, die in der Art von Monografien besondere Themen behandelten (Abb. 56). Heft 1 der *Abhandlungen* wurde der XXVI. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Regensburg gewidmet. In der Einleitung hieß es:

*„Bei dem gänzlichen Fehlen aller Mittel, welche es der Stadt Regensburg möglich machen könnten, die XXVI. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte mit einer Fest- oder Erinnerungsgabe zu begrüßen, wie es bisher die meisten der besuchten Städte gethan haben, hält es der unterzeichnete Verein nicht für unpassend, eine Sammlung von Aufsätzen einzelner Mitglieder den Gästen darzubieten. Wenn Sie sich in unseren Mauern umgesehen, unsere Verhältnisse kennen gelernt und sich überzeugt haben werden, dass wir ohne alle nennenswerthe Unterstützung an Geld oder litterarischem Bedarf einzig und allein auf uns selbst angewiesen sind, so werden Sie in ihrem Urtheile nicht zu strenge seyn und uns entschuldigen, dass wir es wagen, diese Erstlinge Ihnen vorzulegen und das Wirken unseres Vereines Ihrer Nachsicht und Unterstützung zu empfehlen. Redaktion: Fürnrohr, Herrich-Schäffer, Schuch“.*⁷⁵

Im Jahr 1930 wurde eine viel beachtete Denkschrift anlässlich des 300. Todestags von Johannes Kepler publiziert. Rund vierzig Jahre später (1971) erschien Teil 2 der Keplerfestschrift zum 400. Geburtstag des berühmten Astronomen als Band 32 der *Acta Albertina Ratisbonensia*. In der Zeit von 1931 bis 1950 gab es, teils aus Kostengründen, teils kriegsbedingt, keine Veröffentlichungen des Vereins mehr.

⁷⁵ Abhandlungen des Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg (1849), Erstes Heft, Einleitung.

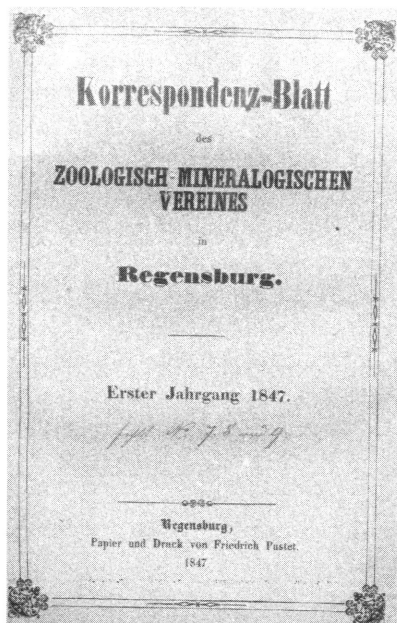


Abb. 54: Korrespondenzblatt.

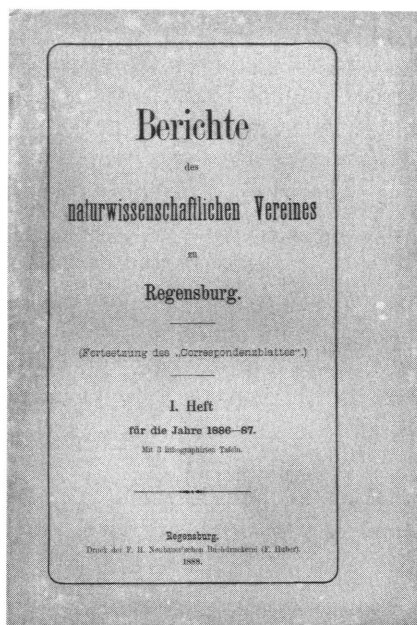


Abb. 55: Berichte.



Abb. 56: Abhandlungen.

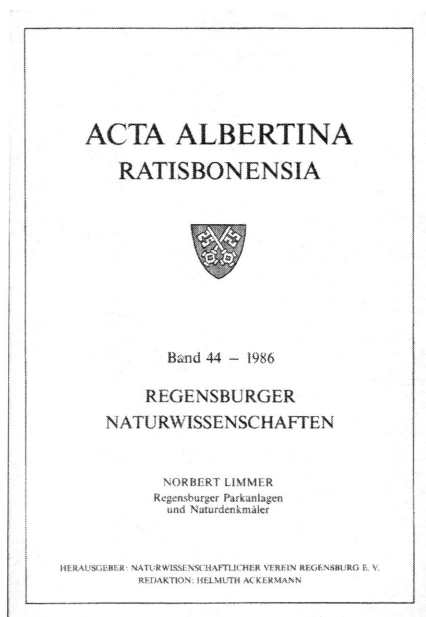


Abb. 57: Acta Albertina Ratisbonensia.

Im Jahr 1951 wurde vor allem auf Betreiben des international renommierten Mineralogen Prof. Dr. Dr. Hugo Strunz die Tradition der Schriftenreihe wieder aufgenommen. Die erste Ausgabe der neuen Vereinsschrift erschien am 10. November 1951, dem Tag der Albertus-Magnus-Feier, unter dem Namen *Acta Albertina* (benannt nach eben diesem Regensburger Bischof und Naturforscher Albertus Magnus), ab dem zweiten Band unter dem Titel *Acta Albertina Ratisbonensia* (Abb. 57). Sie war als Fortsetzung der *Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins* (Hefte 1-19) gedacht. Daher beginnt die *Acta*-Reihe mit Band 20. Mitherausgeber waren damals auch die Regensburgische Botanische Gesellschaft und die Naturwissenschaftlichen Institute an der Philosophisch-Theologischen Hochschule. Diese Schrift sah man als Produkt einer Arbeitsgemeinschaft aus Naturwissenschaftlichem Verein und Botanischer Gesellschaft als Träger der Tradition einerseits und den Professoren und Studenten der erweiterten Hochschule Regensburg als Vertreter der modernen Forschung andererseits. Seit Band 24 (1961/62) fungiert der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg als alleiniger Herausgeber. Ziel der Vereinspublikation ist,

*„naturwissenschaftliche Abhandlungen von vorzugsweise regionalem und allgemeinem Charakter zu veröffentlichen, die Erinnerung an die Bedeutung Regensburgs für die Entwicklung der Naturwissenschaften wach zuhalten [...] und damit die Tradition der Regensburger Naturwissenschaften fortzusetzen“.*⁷⁶

Themenschwerpunkte in den Vereinsschriften

Nachdem in den Anfangsjahren von 1847 bis 1866 im Bereich der Zoologie mit 131 Beiträgen ein Themenschwerpunkt zu verzeichnen ist, wurden in den Folgejahren 1867 bis 1886 nur noch 97 derartige Themen behandelt, bis 1930 dieses Fachgebiet schließlich bei 31 und von 1951 bis 1997 bei 33 Artikeln stagnierte. Eine nicht ganz so deutliche Abnahme ist bei den mineralogischen Themen von 59 in den Anfangsjahren auf 24 in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts festzustellen. Die Geologie bewegte sich in den erwähnten Zeiträumen bei etwa 40 Beiträgen, wobei aber in den 90er Jahren ein Rückgang festzustellen ist. Paläontologische Themen sind im Zeitraum von 1867 bis 1886 zwölf zu verzeichnen. Zwischen 1951 bis 1997 sind es schließlich nur noch 13 Beiträge, davon fünf allein 1997 aus der Forschertätigkeit von Dr. Martin Röper.

Sonstige naturwissenschaftliche Themen zur Physik, Mathematik, Evolution, Klimaforschung, Gentechnik oder zum Umweltschutz finden sich im

⁷⁶ *Acta Albertina* (1951/52), Bd. 20 Heft 1, Geleitwort.

Zeitraum von 1886 bis 1930 und von 1951 bis 1997 in jeweils rund 60 Artikeln.

Botanische Themen wurden gemäß der zoologisch-mineralogischen Ausrichtung des Vereins im Zeitraum von 1847 bis 1885 zur Unterscheidung gegenüber der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft überhaupt nicht abgehandelt. Obwohl man im Jahr 1882 beschlossen hatte, sich zukünftig auch auf dem Gebiet der Botanik zu betätigen, finden sich in der Zeit danach bis 1930 nur elf derartige Aufsätze und von 1951 bis 1997 noch acht. Die Steinzeitforschung ist seit den 1950er Jahren mit 13 Berichten vertreten. Seit 2005 werden auch die Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayerns (OAG) veröffentlicht.

Tauschpartner

Im Tausch gegen die *Acta Albertina Ratisbonensia* senden folgende Vereinigungen, Universitäten, Akademien und gelehrte Gesellschaften des In- und Auslandes ihre Veröffentlichungen an die Vereinsbibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins:

Deutschland:

Amberg	Staatsarchiv
Altenburg	Naturkundliches Museum „Mauritianum“ Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes
Aschaffenburg	Naturwissenschaftliches Museum
Augsburg	Naturforschende Gesellschaft Augsburg (H. Mühle, München) Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben
Bamberg	Naturforschende Gesellschaft
Bad Dürkheim	Pollichia – Verein für Naturforschung und Landespflege
Bayreuth	Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Berlin	Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Bielefeld	Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld und Umgebung
Bochum	Ruhr-Universität Bochum / Geografisches Institut
Bonn	Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens
Braunschweig	Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft Technische Universität / Bibliothek Staatliches Naturhistorisches Museum
Bremen	Staats- und Universitätsbibliothek
Chemnitz	Museum für Naturkunde
Cottbus	Naturwissenschaftlicher Verein der Niederlausitz
Coburg	Naturmuseum der Landesstiftung Coburg
Darmstadt	Naturwissenschaftlicher Verein Darmstadt
Dessau	Museum für Naturkunde

Donaueschingen	Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar
Dresden	Staatliche Naturhistorische Sammlungen / Abteilung Geowissenschaften
	Staatliche Naturhistorische Sammlungen / Abteilung Zoologie
Eichstätt	Juramuseum Willibaldsburg
Erfurt	Naturkundemuseum Erfurt
Erlangen	Fränkische Geographische Gesellschaft
	Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg
Frankfurt / Main	Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft
	Staatliche Vogelschutzwarte
	Deutsche Nationalbibliothek
Freiberg / Sachsen	Naturschutzinstitut Freiberg
Freiburg im Breisgau	Geologisches Landesamt für Baden-Württemberg
	Naturforschende Gesellschaft Freiburg im Breisgau
Friedberg / Taunus	Bibliothekszentrum Klosterbau
Fulda	Verein für Naturkunde in Osthessen
Garching	Bibliothek der Technischen Universität München
Gerbrunn	Naturwissenschaftlicher Verein Würzburg
Gießen	Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde
Gotha	Museum der Natur
Göttingen	Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Grafenau	Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Halberstadt	Museum Heineanum
Halle / Saale	Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina
	Martin-Luther-Universität / Institut für Geobotanik
	Universitäts- und Landesbibliothek
Hamburg	Naturwissenschaftlicher Verein in Hamburg
	Geographische Gesellschaft
	Universität Hamburg, Biozentrum
Hanau	Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde von Hanau
Hannover	Geographische Gesellschaft zu Hannover
	Naturhistorische Gesellschaft
Heyersum	Ornithologischer Verein zu Hildesheim
Hof	Bayerisches Landesamt für Umwelt
Jena	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek
	Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie
Kamen	Museum der Westlausitz
Karlsruhe	Staatliches Museum für Naturkunde
Kempten	Naturwissenschaftlicher Arbeitskreis Kempten / Allgäu
Kiel	Universitätsbibliothek
Köln	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
Köthen / Anhalt	Naumann-Museum
Krefeld	Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen
Landshut	Naturwissenschaftlicher Verein
Leipzig	Leibniz-Institut für Länderkunde / Geografische Zentralbibliothek
	Naturkundemuseum Leipzig
	NABU / Landesverband Sachsen
Lüneburg	Naturwissenschaftlicher Verein

Magdeburg	Museum für Naturkunde
Mainz	Naturhistorisches Museum
	Geologisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Marburg	Universitätsbibliothek Marburg
München	Bayerische Staatsbibliothek
	Bayerische Akademie der Wissenschaften
	Bayerisches Geologisches Landesamt
	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
	Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie
	Bayerische Staatssammlung für Zoologie
	Geographisches Institut der Technischen Universität München
	Verein zum Schutz der Bergwelt
Münster	Westfälisches Museum für Naturkunde
Niederstetten	Ornithologische Arbeitsgruppe Main-Tauber-Kreis
Nürnberg	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg
	Kreis Nürnberger Entomologen
Offenbach / Main	Offenbacher Verein für Naturkunde
Oppenheim	Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht
Osnabrück	Naturwissenschaftlicher Verein / Museum am Schölerberg
Passau	Universitätsbibliothek
Potsdam	Landesumweltamt Brandenburg
	Universitätsbibliothek / Deutsche Geologische Gesellschaft
Pulsnitz	Sternwarte Pulsnitz
Ratingen	Ratinger Protokolle / Bibliothek
Regensburg	Regensburgische Botanische Gesellschaft
	Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg
	Staatliche Bibliothek
	Bischöfliche Zentralbibliothek
	Fürst Thurn&Taxis-Hofbibliothek
	Stadtarchiv Regensburg
	Regierung der Oberpfalz
	Fachhochschule Regensburg
Rostock	Universitätsbibliothek Rostock
Saarbrücken	Geographisches Institut der Universität des Saarlandes
Saarlouis	NABU / Ortsgruppe Saarlouis
Schweinfurt	Naturwissenschaftlicher Verein
Speyer	Pfälzische Landesbibliothek
Stendal	Redaktion „Untere Havel“
Stuttgart	Staatliches Museum für Naturkunde
	Württembergische Landesbibliothek
	Geologisches Landesamt Baden-Württemberg
Tübingen	Universitätsbibliothek Tübingen
Ulm	Verein für Naturwissenschaft und Mathematik / Stadtbibliothek
Weiden	Heimatkundlicher Arbeitskreis im Oberpfälzer Waldverein
Wiesbaden	Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie
	Nassauischer Verein für Naturkunde
Worms	Entomologische Zeitschrift Coleoptera
Würzburg	Geographisches Institut der Universität Würzburg
Wuppertal	Bibliothek Naturwissenschaftlicher Verein / Fuhlrott-Museum

Ausland :

Argentinien

Buenos Aires

Museo Argentino de Ciencias Naturales „Bernardino Rivadavia“

Brasilien

Belo Horizonte

Joao Pessoa

Porto Allegre

Sao Leopoldo

Sao Paulo

Museo de Historia Natural

Universidade, Departamento de Biologia

Museo de Ciencias

Instituto Anchietano de Pesquisas

Universidade de Sao Paulo / Museo de Zoologia

Canada

Ottawa

Geological Survey of Canada

Columbien

Bogotá

Universidad / Instituto de Ciencias Naturales

Cuba

Habana

Academia de Ciencias de Cuba

Estland

Tartu

Estonian Naturalists Society

Finnland

Helsinki

Societas pro Fauna et Flora Fennica

Societas Scientiarum Fennica

Frankreich

Amiens

Angers

Cherbourg

Colmar

Rouen

Société Linnéenne – Picardie

Société D'Etudes Scientifiques de l'Anjou

Société Nationale des Sciences Naturelles et Mathématiques

Société d'Histoire Naturelle

Société Libre d'Emulation de la Seine Maritime

Großbritannien

London

Library of the Natural History Museum

Indien

Neu Delhi

National Institute of Science Communication

Irland

Dublin

Royal Irish Academy

Italien

Bozen

Brescia

Cremona

Naturmuseum Südtirol

Museo Civico di Scienze Naturali

Ateneo di Scienze Lettere e Arti

Redazione di „Pianura“

Parma	Biblioteca Centrale „G. Ottaviani“
Roma	Accademia Nazionale dei Lincei
Saint-Pierre (Aosta)	Museo Regionale di Scienze Naturali
Trieste	Civici Musei Scientifici
	Società Adriatica di Scienze
Udine	Museo Friulano di Storia Naturale
<i>Jugoslawien</i>	
Belgrad	Académie Serbe des Sciences et des Arts
<i>Bosnien-Herzegovina</i>	
Sarajewo	Universität Sarajewo / Biologisches Institut Geoinstitut
<i>Kroatien</i>	
Zagreb	Hrvatsko Prirodoslovno Društvo
<i>Luxemburg</i>	
Luxemburg	Musée National d'Histoire Naturelle Institute Grand-Ducal / Section Sciences
<i>Makedonien</i>	
Skopje	Prirodunaucen Muzejna Makedonija
<i>Mexico</i>	
Mexico City	Ciudad Universitat / Biblioteca del Instituto de Geologia
<i>Neuseeland</i>	
Dunedin	University of Otago
<i>Norwegen</i>	
Stavanger	Arkeologisk Museum
Tromsø	University of Tromsø
Trondheim	Gunnerus Library
<i>Österreich</i>	
Braunau	Zoologische Gesellschaft Braunau
Bürs	1. Vorarlberger Coleopterologischer Verein
Graz	Landesmuseum Joanneum / Abteilung Mineralogie Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark
Innsbruck	Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
Klagenfurt	Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten
Linz	Oberösterreichisches Landesmuseum Biologiezentrum
Salzburg	Haus der Natur Universitätsbibliothek Salzburg
St. Pölten	Niederösterreichisches Landesmuseum
Wien	Geologische Bundesanstalt Österreichische Geographische Gesellschaft Zoologisch-Botanische Gesellschaft

<i>Polen</i>	
Warschau	Polska Akademia Nauk
Wroclaw	Museum of Natural History
<i>Schweiz</i>	
Basel	Naturforschende Gesellschaft Basel
Bern	Naturhistorisches Museum
	Schweizerische Naturforschende Gesellschaft
Frauenfeld	Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Lausanne	Société Vaudoise des Sciences Naturelles
Lugano	Società Ticinese di Scienze Naturali / Museo Storia Naturale
Luzern	Naturforschende Gesellschaft Luzern
Neuchatel	Société Neuchateloise des Sciences Naturelles
St. Gallen	St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Vadiana“
Winterthur	Naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur
Zürich	Naturforschende Gesellschaft in Zürich
<i>Slowakei</i>	
Bratislava	Slovenská Národné Múzeum
Kosice	Východoslovenské Múzeum Kniznica
<i>Slowenien</i>	
Ljubliana	Geoloski Zavod Ljubliana
	Pirodoslovni Muzej Slovenije
	Dept. Biology B. F.
<i>Südkorea</i>	
Seoul	National University Library
<i>Tschechische Republik</i>	
Brno	Moravske Múzeum Brno
	Mendel-Universität für Land- u. Forstwirtschaft
Kasperske Hory	Nationalpark Sumava
Pilsen	Západočeské Múzeum v Plzni
Praha	Ceská Botanická Spolecnost
	Národní Múzeum v Praze / Entomol.
Vrchlabi	Krkonosské Múzeum
<i>Ukraine</i>	
Kiew	Acad. Sciences
<i>Ungarn</i>	
Budapest	Ungarische Geologische Bibliothek
<i>USA</i>	
Ann Arbor	University of Michigan / Museum of Paleontology
Buffalo	Buffalo Society of Natural Sciences
Cambridge MA	Museum of Comparative Zoology at Harvard College
	Daedalus-Business-Office
Kansas City	Linda Hall Library

Los Angeles
Madison
New Haven
New York
Philadelphia

Reston
Rochester
St. Louis
Washington

University of Southern California / Hancock Library of Biology
Wisconsin Academy of Sciences
Yale University Library
American Museum of Natural History
Academy of Natural Sciences
Biosciences Information Services
US Geological Survey
University of Rochester Library
Missouri Botanical Garden
Library of Congress

VII. Personalien

1. Vereinsvorsitzende

Dr. Gottlieb August Herrich-Schäffer	1846 – 1871
Dr. Gustav Adolf Herrich-Schäffer	1871 – 1882
Dr. Ottmar Hofmann	1882 – 1900
Dr. August Brunhuber	1900 – 1920
Dr. Josef Reitinger	1921 – 1923
Dr. Max Priehäüßer	1923 – 1934
Dr. Hans Mühlbach	1934 – 1945
Dr. Adolf Scholz	? – 1950
Max Haneberg	1950 – 1961
August Finkl	1961 – 1974
Werner Griebmeyer	1975 – 1990
Dr. Martin Hartl	1991 – 1993
Prof. Dr. Dietrich Burkhardt	1993 – 1997
Prof. Dr. Walter Rieger	1997 – 2003
Prof. Dr. Gert-Walter Speierer	2003 –

2. Vereinsmitglieder

Bei der Betrachtung der berufsspezifischen Zusammensetzung der Mitglieder lässt sich feststellen, dass Berufsgruppen wie Forst- und Landwirte, Geistliche und Offiziere, die in der Anfangszeit des Vereins relativ zahlreich vertreten waren, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur noch vereinzelt registriert wurden. Andererseits stieg der Anteil der Angestellten, Pädagogen und nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem in den sechziger und siebziger Jahren die Anzahl der Schüler und Studenten. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass in dieser Zeit Lehrer Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins waren und deshalb Kontakte zu den Schulen vertieft wurden. Generell wandelte sich der Verein von einem Honoratiorenclub der Gründerzeit zu einem Forum für allgemein naturkundlich interessierte Personen fast aller Alters- und Berufsgruppen.

Als erste Frau wurde 1858 Gräfin Julie von der Mühle, Obersthofmeisterin der Prinzessin Adalbert in München und Witwe des äußerst rührigen Vereinsgründers Heinrich von der Mühle, zum Ehrenmitglied ernannt. Die Buchhändlerswitwe Anna Wunderling war laut Mitgliederverzeichnis des Jahrs 1923 erstes ordentliches weibliches Mitglied. Die Anzahl der weiblichen Mitglieder stieg kontinuierlich an von 3 im Jahr 1925 über 15 im Jahr 1948 auf rund 40 in den 1980er Jahren. Zur Zeit der Herausgabe dieses Bandes liegt der Anteil der Frauen bei rund 30 Prozent, das sind 90 Einzelmitglieder.

Der Naturwissenschaftliche Verein weist im Jahr 2006 insgesamt 267 Mitglieder auf, darunter vier Ehrenmitglieder (Prof. Dr. Andreas Bresinsky, Prof. Dr. Josef Reichholf, Prof. Dr. Wolfgang Scherzinger, Prof. Dr. Dr. Hugo Strunz).

Mitgliederentwicklung im 19. Jahrhundert:

Berufsgruppe	1846	1851	1872	1882	1892	1900
Akademiker / Wissenschaftler	15	32	18	16	10	8
Angestellte			2		3	
Architekten	2	2				
Apotheker / Pharmazeuten	11	16	8	9	15	13
Ärzte	25	32	28	15	21	51
Bankwesen			1	2	1	1
Beamte / Verwaltung	32	40	27	26	50	54
Bergbau	9	8	3	1		1
Forstwirtschaft	20	22	7	2	6	4
Geistliche	7	11	9	1	1	2
Handwerker	1	3	1	3	8	2
Ingenieure	4	5	3	4	7	4
Journalisten	1			2	2	1
Juristen	8	2	2	5	4	5
Kaufleute	3	15	8	2	10	7
Künstler		1		2	2	5
Landwirte / Gutsbesitzer	16	11	3	2	1	2
Pädagogen	7	9	5	10	29	27
Pensionisten / Rentner	2	5	2	3	2	3
Politiker	1	1				1
Schüler / Studenten			1			
Soldaten / Offiziere	21	9	5	5	4	
Unternehmer	9	11	3	10	14	8
Verbände /Firmen / Schulen						
Sonstige	7	5	5	7	7	5
Ehrenmitglieder	13	35	12	12	8	6
Gesamtzahl	214	274	153	139	205	210

(Quelle: CZMVR 1847-1886, BNWVR 1888-1900)

Mitgliederentwicklung im 20. Jahrhundert:

Berufsgruppe	1910	1917	1925	1939	1955	1966	1975	1988
Akademiker/Wissenschaftler	4	4	7	4	9	18	24	82
Angestellte		4	1		6	12	10	27
Architekten	2	2	2				2	6
Apotheker / Pharmazeuten	9	3	2	1	2	3	3	2
Ärzte	43	37	18	12	4	10	13	22
Bankwesen			1		1			7
Beamte / Verwaltung	46	45	47	23	26	39	32	54
Bergbau					2	3	3	3
Forstwirtschaft	8	8	3			1	2	3
Geistliche	5	1	1			1	1	5
Handwerker	5	4	2	1	2	6	3	6
Ingenieure	1	1	12	6	6	15	16	31
Journalisten								1
Juristen	4	4	5	1	3	3	1	3
Kaufleute	4	7	7	2	6	19	12	17
Künstler	3	2	5			2	2	5
Landwirte / Gutsbesitzer			2	2	1	1	2	2
Pädagogen	24	25	35	24	22	30	48	81
Pensionisten / Rentner	2	1						
Politiker	1	1				1	3	11
Schüler / Studenten	3	1	17		9	18	22	35
Soldaten / Offiziere	3	2	3	2		3	1	2
Unternehmer	11	8	11	3	7	12	7	6
Verbände / Firmen / Schulen	4	8	2	8	6	13	11	19
Sonstige	2	2	10	2	13	11	18	84
Ehrenmitglieder	12	11	4	3	4	9	9	5
Gesamtzahl	196	181	198	94	127	229	245	519

(Quelle: BNWVR 1900-1930, AAR 1951-1988; Einzelbelege Archiv NWVR)

Aus datenschutzrechtlichen Überlegungen werden seit 1990 keine Angaben mehr zum Beruf erhoben.

3. Ehrenmitglieder

- Adalbert, Wilhelm Georg Ludwig Prinz von Bayern (1828-75), München.
- Adler, Josef Otto Gottlieb (1876-1954), Oberstadtschulrat, langjähriger Bibliothekar des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg.
- Agassiz, Dr. Louis (1807-78), Tiefseeforscher, Gründer des Museums Cambridge.
- Ammon, Dr. Ludwig Johann Georg (1850-1922), Geologe, München.
- Andrian Werburg, Dr. Anton von, Regierungspräsident in Ansbach von 1807 bis 1817.
- Aschenauer, Dr. Konrad (1870-1959), Arzt und Entomologe, Regensburg.
- Besnard, Dr. Anton Franz (†1885), Mineraloge, Generalstabsarzt, München.
- Beyrich, Dr. Heinrich Ernst (1815-96), erstes geologisches Kartenwerk, Berlin.
- Bibra, Dr. Ernst Freiherr von (1806-78), Medizinalrat, Nürnberg.
- Boll, Dr. Walter (1900-85), Stadtdirektor, Regensburg.
- Bosse, Gustav, Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler in Regensburg.
- Bresinsky, Dr. Andreas, Professor am Lehrstuhl für Botanik der Uni Regensburg, Direktor der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft von 1974 bis 1999.
- Brunhuber, Dr. August (1851-1928), Augenarzt, Geologe (*Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung*, Bericht XV, 1913). Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins von 1900 bis 1920.
- Brusina, Spiridion, (†1908), Botaniker und Zoologe, Direktor des Nationalmuseums in Agram.
- Buch, Christian Leopold von (1774-1853), Geognost, Berlin.
- Burmeister, Hermann (1807-92), Zoologe, Halle.
- Carnall, Rudolf von (1804-74), Geologe, nach ihm „Carnallit“ benannt, Berlin.
- Clessin, Stephan (1839-1911), Molluskenforscher, Regensburg.
- Conventz, Hugo Wilhelm (1855-1922), Direktor des Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig.
- Diepenbrock, Melchior von (1798-1853), Fürstbischof von Breslau.
- Dörnberg, Freiherr August von, Fürstlich Thurn und Taxis'scher Generaldirektor in Frankfurt.
- Dörnberg, Graf Ernst Friedrich von (1801-71), Chef der Fürstlich Thurn und Taxis'schen Gesamtverwaltung.
- Egger, Dr. Georg, Foraminiferen-Forscher des Eibrunner Kreidemergels in der Umgebung von Regensburg, München.
- Engelhardt, Dr. Hermann (†1918), Botaniker, Dresden.
- Eichhorn, Eugen, Oberstudienrat.
- Esser, Karl (1880-1961), Herausgeber der Mittelbayerischen Zeitung, langjähriger Kassier und Wohltäter des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg.
- Esser, Karl-Heinz (1930-95), Verleger und Förderer des Vereins, Regensburg.

Finkl, August (1917-2000), Studiendirektor am Albertus-Magnus-Gymnasium, Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins von 1961 bis 1974, Museumsleiter von 1967 bis 1974.

Fischer, Dr. Georg (gest. 1984), Universitätsprofessor, München.

Fischer, Dr. von Waldheim Gotthelf (1771-1853), Direktor des Naturhistorischen Museums Moskau.

Flügel, Dr. Felix, Vertreter des Smithsonian Institute, Leipzig.

Fraas, Dr. Nikolaus Karl (1810-75), Botaniker, München.

Frank, Ernst, Landgerichtsdirektor, Regensburg.

Frauenfeld, Georg Ritter von (†1878), 1. Sekretär der K. K. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft Wien.

Frivaldsky, Emerich von, Gutsbesitzer in Pest.

Geinitz, Hans Bruno (1814-1900), Geologe, Dresden.

Giebel, Dr. Christian Gottfried Andreas (1820-81), Zoologe, Halle.

Gise, Freiherr von, Kgl. Bayerischer Minister, München.

Godin, Bernhard Freiherr von (1781-1866), Regierungsdirektor, Regensburg.

Gray, John Edward, Präsident der Medizinisch-Zoologischen Gesellschaft, London.

Gredler, Vinzenz Maria (1823-1912), Molluskenforscher, grundlegende Arbeiten zur Fauna Tirols.

Gümbel, Dr. Karl Wilhelm von (1823-98), Oberste Bergbehörde in Bayern, umfangreiche geognostische Beschreibung des Königreiches Bayern.

Grießmeyer, Werner (1921-2001), Konrektor der Augustenschule, Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg und Museumsleiter von 1975 bis 1990.

Gutschneider, von, Regierungspräsident, München.

Habenicht, Dr. Kurt (1881-1971), Jurist, Landrat in Roding, Petrograph.

Haidinger, Wilhelm von (1795-1871), Direktor der Geologischen Reichsanstalt Wien.

Haneberg, Max (1882-1963), Oberamtsrichter, Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins von 1950 bis 1961, seit 1961 Ehrenvorsitzender.

Hanusch, Gerhard (1923-98), Bibliothekar der Universität Regensburg, Mitbegründer der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, langjähriger Redakteur der *Acta Albertina*.

Hehr, Rudolf, Stadtgartendirektor, Regensburg.

Herramhof, Hans.

Herrmann, Friedrich (1905-92), Schlossermeister, Urgeschichtsforscher, Regensburg.

Heyden, Dr. von, Kgl. Major in Bockenheim.

Hohe, Georg August von, Regierungsdirektor in Regensburg 1848/49.

Hornschuch, Dr. Christian Friedrich (1793-1850), Botaniker, Greifswald.

Jäckel, Johannes Andreas (1822-85), Zoologe, Pfarrer, Windsheim.

Karlbauer, Josef (1899-1986), Prokurist, langjähriger Vereinskassier, Regensburg.

Karwinski, Baron von, Kgl. Bayerischer Kämmerer.

Killermann, Dr. Sebastian (1870-1956), Theologe, Naturwissenschaftler, Direktor der Regensburger Botanischen Gesellschaft von 1916 bis 1956.

Kobell, Dr. Franz von (1803-82), Mineraloge, Dichter, München.

Koch, Karl Ludwig (1778-1857), Kreisforstrat, Spinnenforscher, Regensburg.

Koch, Ludwig (1825-1908), Spinnenforscher, Kgl. Kreisforstrat, Erlangen.

Kolenati, Dr. Friedrich von (1813-74), Professor am K. K. Technischen Institut, Brünn.

Krepl, Gustav (1882-1961), Geologe und Mineraloge, Regensburg.

Künsberg-Langenstadt, Karl Freiherr von, Regierungspräsident der Oberpfalz von 1849 bis 1863.

Landerer, Dr. Xaver, Kgl. Hofapotheker in Athen.

Leiblein, Dr. Valentin, Kgl. Professor, Würzburg.

Leuchtenberg, Maximilian Herzog von (1817-52), Geologe, Petersburg.

Leythäuser, Ludwig (1851-1931), Kgl. Regierungsdirektor, Regensburg.

Liebig, Justus Freiherr von (1803-73), Chemiker.

Lindermayer, Dr. Erich, Paläontologe, Leibarzt des Königs von Griechenland.

Lindner, Karl von, Regierungsdirektor in Regensburg.

Loritz, Gregor (1835-85), Lehrer, Botaniker, „Hieracium Loritzi“.

Martius, Carl Friedrich Philipp (1794-1868), Professor der Botanik und Konservator des Botanischen Gartens München.

Max Joseph, Herzog in Bayern (1808-88).

Mayr, Dr. Franz Xaver (1887-1974), Prälat, Paläontologe, Betreuer des Leuchtenberg-museums und Hochschulprofessor in Eichstätt.

Mergenthaler, Otto (1898-2001), Bundesbahn-Oberamtmann, Botaniker, Direktor der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft von 1956 bis 1974.

Merklein, Raimund, langjähriger Betreuer der Vereinsbibliothek.

Morin, K., Entomologe, München.

Mühlbauer, Eduard (1901-80), Technische Hochschule Berlin, Vorstandsmitglied der Siemens AG.

Müller, Dr. J. W. Freiherr von (1819-89), Stuttgart.

Oebbeke, Dr. Karl, Technische Hochschule München (*Das Erdöl und die Bedeutung Regensburgs für den Petroleummarkt*).

Oken, Dr. Lorenz (1779-1851), Naturphilosoph, Zürich.

Pompeckj, Dr. Josef Felix (1867-1930), Paläontologe und Geologe in Tübingen.

Pongratz, Ludwig (1876-1975), Oberstudiendirektor, langjähriger Bibliothekar und Archivar des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg.

Pracher, Maximilian von, Regierungspräsident der Oberpfalz von 1868 bis 1888.

Preuss, Dr. Ekkehard (1908-92), Mineraloge, Redakteur der *Acta Albertina*.

Priehäüßer, Dr. Max (1885-1968), Chemiker, Geologe, Lehrer, Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg von 1923 bis 1934.

Prunner, J., Leibarzt des Abbas Pascha in Kairo.

Rehorik Hugo (†1979), Stifter des Deinotheriums für das Naturkundemuseum Ostbayern.

Reichholf, Dr. Josef, Zoologische Staatssammlung, München.

Renard, Dr., Erster Sekretär der Naturforschenden Gesellschaft Moskau.

Ried, Dr. Josef Aquinas, Arzt in Valparaiso.

Ringseis, Dr. Johann Nepomuk von (1785-1880), Medizinprofessor, München.

Roger, Dr. Karl, Naturwissenschaftlicher Verein Augsburg.

Roßmähler, Dr. Emil Adolf (1806-67), Forstakademie Tharandt, Leipzig.

Rothpletz, Dr. August (1853-1918), Bayerische Akademie der Wissenschaften.

Rueff, von, Kgl. Regierungsdirektor, Landau/Pfalz.

Rumpf, Dr. (1792-1862), Würzburg.

Schafhäutl, Dr. Karl Emil (1803-90), Geologie-Professor in München.

Schauss, Dr. von, Hofrat und griechischer Generalkonsul in München.

Scherzinger, Dr. Wolfgang, Nationalpark Bayerischer Wald.

Schlichtinger, Rudolf (1915-94), Oberbürgermeister der Stadt Regensburg von 1959 bis 1978.

Schmid, Anton (1810-99), Entomologe, „Cosmopteryx Schmidiella“, Regensburg.

Schmidt, Dr. Adolf, Apotheker, Wunsiedel.

Schmidt, Dr. Arthur (1894-1974), Oberstudienrat am Goethe-Gymnasium, Geologe, Museumsleiter des Naturkundemuseums Ostbayern von 1950 bis 1967.

Schneider, Dr. Otto (1874-1955), Landesgeologe, Regensburg.

Schnittmann, Dr. Franz Xaver (1888-1976), Oberstudienrat, Paläontologe, Neustadt/Donau.

Schroer, Elli (1877-1973), Dendrologin, erstes weibliches Mitglied der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

Schubert, Gotthilf Heinrich von (1780-1860), Naturphilosoph, München.

Schulz, Paul (1876-1960), Mathematiker und Physiker, München.

Schultz, Dr. C. H., Hospitalarzt, Deidesheim.

Sendtner, Dr. Otto (1813-59), Botaniker und Mineraloge.

Siebold, Dr. Philipp Franz von (1796-1885), Zoologe, Erster Konservator der Zoologisch-Zootomischen Staatssammlung, München.

Stephan, Dr. J., Leibarzt der Kaiserin von Brasilien.

Stöckl, Dr. Karl (1873-1959), Mathematiker, Physiker, Astronom, Meteorologe; erster Leiter der Regensburger Volkssternwarte, Initiator der Keplerfeier 1930, Regensburg.

Strunz, Dr. Dr. Hugo (1910-2006), Direktor des Mineralogischen Instituts der Technischen Universität Berlin, Begründer der *Acta Albertina Ratisbonensia*, Mineral „Strunzit“ nach ihm benannt.

Struve, Heinrich von (1772-1851), K. K. russischer Geschäftsträger in Hamburg, schenkte seiner Heimatstadt Regensburg zahlreiche Mineralien, nach ihm Mineral „Struvit“ benannt.

Thurn und Taxis, Fürst Albert von (1867-1952).

Thurn und Taxis, Fürst Maximilian Karl von (1802-71).

Trede, Georg, Regensburg.

Von der Mühle, Graf Heinrich Carl Leopold (1809-55), Ornithologe, Mitbegründer des Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg.

Von der Mühle, Julie Gräfin, Obersthofmeisterin der Prinzessin Adalbert in München, Ehefrau des Vorgenannten.

Wagner, Dr. Andreas (1797-1861), Zoologe, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, München.

Weinschenk, Dr. Ernst (1865-1912), Mineraloge, München.

Welden, Karl Freiherr von, Kgl. Regierungspräsident in Augsburg.

Weltrich, Appolonius Peter, Geologe, Kulmbach.

Winneberger, Ludwig (1794-1860), Kreisforstrat, Gründer und Betreuer der mineralogischen Sammlung des Zoologisch-mineralogischen Vereins.

Winneberger, Ludwig Christian Johann Josef von (1838-1924), Sohn von Winneberger L.

Zipser, Christian Andreas (1788-1864), Mineraloge, Neuschl (Ungarn).

Zittel, Dr. Karl Alfred von (1839-1904), Geologe und Paläontologe, München.

Zizler, Dr. Georg (1897-1965), Regierungspräsident der Oberpfalz.

Zu Rhein, Freiherr Friedrich von, Regierungspräsident der Oberpfalz von 1841 bis 1848.

4. Nachrufe



In memoriam August Finkl (1917-2000)

August Finkl wurde am 18. September 1917 im oberbayerischen Aichach geboren, wuchs in Deggendorf und Regensburg auf und absolvierte 1937 an der Oberrealschule Regensburg (heutiges Goethe-Gymnasium) das Abitur. Es folgten Militär- und Kriegsdienst. Während des Kriegs war Finkl vor allem in Griechenland (Rhodos) stationiert, wo er auch schon entomologische Studien betrieb.

Nach 1945 setzte er sein Studium der Chemie, Biologie und Geographie fort, das er 1941 begonnen, aber kriegsbedingt wieder unterbrechen musste. 1951 legte er das Staatsexamen ab. Danach war er in Regensburg als Lehrer an der Oberrealschule und am Albertus-Magnus-Gymnasium, zuletzt in der Position eines Studiendirektors tätig.

Bereits 1952 trat August Finkl in den Naturwissenschaftlichen Verein ein. 1958 wurde er zum zweiten Vorsitzenden und stellvertretenden Museumsleiter gewählt, im Jahr 1961 schließlich zum ersten Vorsitzenden. Er bekleidete dieses Amt bis 1975. Nach der Erkrankung des Museumsleiters Dr. Arthur Schmidt übernahm er im Jahr 1967 auch diese Aufgabe.

August Finkl war neben Arthur Schmidt und Friedrich Herrmann einer der Hauptakteure bei der Begründung des Naturkundemuseums Ostbayern im Herzogspalais. Die Einrichtung der zoologischen Abteilung dieses Museums – vor Beginn der Renovierung im Jahr 1986 – war ausschließlich Finkls Werk. Ein bemerkenswertes Maltalent (er wollte ursprünglich Kunstpädagoge werden) und handwerkliche Begabungen ermöglichten es ihm, die Vitrinen, meist in Form von Dioramen, künstlerisch und didaktisch sinnvoll zu gestalten. Er opferte für diese Tätigkeiten seine gesamte Freizeit, wobei er auch tatkräftig von seiner Frau unterstützt wurde.

1974 konnte das Museum unter seiner Regie erweitert werden. Durch Verhandlungen mit der Stadt erreichte er, dass das bis dahin von einem Pharmazieversand genutzte Erdgeschoß hinzugewonnen wurde. Er war sich auch nicht zu schade, für „sein Museum“ mit dem Hut in der Hand betteln zu gehen.

Neben seinem Engagement für das Museum war er auch ein fleißiger Vortragsredner im Verein. Seine Vielseitigkeit zeigte sich auch in seinen Vortragsthemen, wie zum Beispiel:

Die Lippen- und Rachenblütler und ihre Unterschiede
Schön ist die Insel, auf der Dionys einst Tyrann gewesen ist (Sizilien)
Die großen Seuchen und ihre Bekämpfung
Verbrennung als komplizierter Prozess
Atome und Moleküle
Grundlagen der Klimakunde
Die Systematik der Botanik

Eine weitere Leidenschaft von Finkl war die Fotografie, was seinen Vorträgen zugute kam, die er mit herrlichen Farbbildern illustrierte. Nicht vergessen werden darf, dass Finkl ein sehr beliebter Lehrer war, der lebhaft und temperamentvoll, ja begeisternd auf die Schüler wirkte. So konnte er seine Schüler auch motivieren, im Naturkundemuseum mitzuwirken. Er war mit Leib und Seele Humanist und gab den Schülern viel Lebenserfahrung und Menschlichkeit mit auf deren Lebensweg. Von seinen Schülern, zu denen auch Dr. Robert Eckert, der spätere Leiter der gleichnamigen Lehranstalt gehörte, stammt der Ausspruch: „*Der Finkl war ein Lehrer, ein gescheiter echter Humanist – der hat einen nie reingelegt*“.

Die Unterbringung der Vereinsbibliothek im Thon-Dittmer-Palais war ebenfalls das Werk von August Finkl. Darüber hinaus publizierte er auch etliche Artikel in der Vereinsschrift *Acta Albertina Ratisbonensia*. Er untersuchte überdies die Flora von Rhodos näher und entdeckte zahlreiche noch unbekannte Arten. Diese Forschungsergebnisse wurden in den *Acta* 24

(1961/62) veröffentlicht. Aufgrund seiner außerordentlichen Verdienste um den Naturwissenschaftlichen Verein erhielt er im Jahre 1991 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Des Weiteren war Finkl Mitglied des Kulturbeirats der Stadt Regensburg, ebenso der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

Am 23. August 2000 endete sein von vielfältigem Engagement gekennzeichnetes Leben.



In memoriam Werner Griebmeyer (1921-2001)

Insgesamt fünfzehn Jahre, von 1975 bis 1990, führte Werner Griebmeyer den Naturwissenschaftlichen Verein. Damit war seine Zeitspanne als Vorsitzender nach dem Vereinsgründer Gottlieb August Herrich-Schäffer (25 Jahre) und August Brunhuber (20 Jahre) zu Beginn des 20. Jahrhunderts die drittlängste Amtsperiode in der Geschichte des Vereins. Daneben leitete er in den siebziger und achtziger Jahren auch noch das Naturkundemuseum. Doch schon vor seiner Tätigkeit als Vorstand engagierte er sich im Verein; so hatte er von 1968 bis 1974 die Funktion des Schatzmeisters inne.

Werner Griebmeyer wurde am 15. Juli 1921 in Regensburg geboren. Hier besuchte er die Volksschule und absolvierte an der damaligen Oberrealschule (heutiges Goethe-Gymnasium) das Abitur. 1939 wurde Griebmeyer eingezogen und leistete seinen Dienst im Regensburger Infanterieregiment. Schwer kriegsbeschädigt kehrte er als Kompaniechef nach Kriegsende in seine Geburtsstadt zurück, wo er das Lehrerstudium aufnahm. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit in Weiden kam er wieder nach Regensburg zurück,

wo er von 1966 bis zu seiner Pensionierung an der Augustenschule, zuletzt als Konrektor, tätig war.

Neben seiner Tätigkeit im Naturwissenschaftlichen Verein engagierte sich Grießmeyer auch noch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens. So war er unter anderem im Vorstand der nichtstaatlichen Museen der Oberpfalz, Bezirksvertrauensmann der Schwerbeschädigten bei der Regierung der Oberpfalz, Mitglied des Kultur- und Naturschutzbeirats der Stadt Regensburg. Darüber hinaus kümmerte er sich auch noch um den Aufbau des Regensburger Volksschulsports. Wegen seines vielfältigen ehrenamtlichen Einsatzes, hinter dem seine privaten Belange oft zurückstehen mussten, bekam er 1981 vom damaligen Oberbürgermeister Friedrich Viehbacher im Auftrag des Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Aufgrund seiner langjährigen Vereinstätigkeit prägte Grießmeyer nicht unwesentlich den Charakter und das Erscheinungsbild des Naturwissenschaftlichen Vereins in der Öffentlichkeit. Er brachte neue Ideen und Methoden (Preisausschreiben, Wettbewerbe, interaktive Museumsaktionen, etc.) in die Vereinsarbeit ein und knüpfte bzw. intensivierte Kontakte zu der gerade neu gegründeten Universität Regensburg und zu den Regensburger Schulen. Nicht zuletzt dank seiner freundlichen, verbindlichen Art, aber auch seiner hartnäckigen Zielstrebigkeit gelang es ihm, zahlreiche neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen.

Von nachhaltiger Bedeutung war Grießmeyers Wirken im und für den Naturwissenschaftlichen Verein. Zwei Dinge lagen ihm vor allem am Herzen: Zum einen, eine verständliche Darstellung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse; zum anderen, die Schaffung eines kritischeren Bewusstseins des heutigen Menschen der Natur gegenüber. In Zeiten scheinbar unbegrenzten Wirtschaftswachstums, einhergehend mit der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, wies er auf die Gefahren einer nur technokratisch ausgerichteten Sichtweise im Umgang mit der Natur hin und betonte die Bedeutung der ökologischen Zusammenhänge im Verhältnis Mensch und Natur. In seinen Ausführungen zum 135-jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereins führte er aus:

*„Natur verstehen setzt voraus, dass Natur richtig erlebt wird. Wir schätzen zwar unsere Umwelt als kostbares Gut, aber wir können uns nur dann richtig an ihr erfreuen, wenn wir über die großen Zusammenhänge hinaus auch die kleinen Einzelheiten erkennen.“*⁷⁷

⁷⁷ 135 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg (1981), AAR, Bd. 40, S. 189-190.

Dies war auch der Ansatzpunkt für die Gestaltung des Naturkundemuseums. Das Museum sollte nicht mehr nur als Ort des Sammelns, Bewahrens und Zurschaustellens gesehen werden, sondern als Stätte des Lernens, wo der interessierte, wenn auch unkundige Besucher über das Detail den Zusammenhang erkennt. Insbesondere den Schulklassen sollte der Museumsbesuch als wertvolle Ergänzung zum Unterricht dienen.

Seinen hartnäckigen Bemühungen war es auch zu verdanken, dass das marode gewordene Herzogspalais, in dessen Räumlichkeiten das Naturkundemuseum seit 1961 seine Heimstätte gefunden hat, Ende der 1980er Jahre einer überfälligen Generalsanierung unterzogen wurde. Diese Maßnahme war auch eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass das Museum den zeitgemäßen Anforderungen, die man an eine solche Einrichtung stellt, in Zukunft gerecht werden konnte. Nach seinem Rücktritt als Vorsitzender im Jahr 1990 wurde er aufgrund seiner für den Verein erbrachten Leistungen zum Ehrenmitglied ernannt.

Am 26. Juli 2001, kurz nach Vollendung seines achtzigsten Lebensjahrs, endete sein arbeits- und verdienstreiches Leben.



In memoriam Dr. Helmuth Ackermann (1936-2003)

Dr. Helmuth Ackermann wurde am 13. Oktober 1936 in Offenbach am Main geboren. Von 1942 bis 1946 besuchte er die Volksschule in Neu-Isenburg bei Frankfurt/Main. Das Realgymnasium Neu-Isenburg absolvierte er von 1946 bis 1956. Er hatte das Glück, Lehrern am Realgymnasium zu begegnen, durch deren Einfluss Chemie und Mineralogie zu seinen Lieblingsfächern wurden. Nach dem Abitur 1956 war es damit klar, dass er ein Studium der Mineralogie bei Prof. O'Daniel an der Universität Frankfurt/Main aufnahm. Nebenbei studierte er auch Chemie, Physik und Geologie. Im Mai 1962 legte er das Hauptdiplom für Mineralogie an der Universität Frankfurt/Main ab und wechselte anschließend an die Technische Universität München, wo er unter Prof. Borchert im Dezember 1965 mit der Dissertation über geochemische Untersuchungen im Südschwarzwald seine Studien abschloss.

Anschließend war Ackermann als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mineralogie an der Technischen Hochschule München tätig. Am Forschungsreaktor in Garching beschäftigte er sich speziell mit der Neutronenaktivierungsanalyse. Von Dezember 1966 bis Januar 1967 arbeitete er in der Abteilung Chemische Technik am Deutschen Museum (München).

Ab Februar 1967 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Preuss am staatlichen Forschungsinstitut für angewandte Mineralogie im Dörnberg-Palais in Regensburg. Dort beschäftigte er sich mit optischer Spektralanalyse und schwerpunktmäßig mit geochemischen Untersuchungen der Lagerstätten von Gesteinen und Erzen des Bayerischen Walds.

Am dortigen Forschungsinstitut im Dörnberg-Palais wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur die Vereinsschrift *Acta Albertina Ratisbonensia* aus der Taufe gehoben; hier war über Jahrzehnte hinweg auch deren Schriftleitung angesiedelt. Nach Prof. Dr. Dr. Hugo Strunz, der die Vereinspublikation unter neuen und jetzt noch gültigen Namen herausbrachte, führte Dr. E. Preuss das Amt des Schriftleiters von 1966 bis 1975 fort, dem wiederum Dr. Ackermann in dieser Funktion bis 1992 folgte. Ackermann war aber nicht nur Redakteur der *Acta*, sondern verfasste auch selbst etliche Artikel und wissenschaftliche Arbeiten, die in den *Acta* veröffentlicht wurden.

Dr. Ackermann war nicht nur Mineraloge, sondern auch Gemmologe (Edelsteinkundler). Ein glücklicher Umstand war, dass sein Beruf auch gleichzeitig sein Hobby war. Nebenbei liebte er auch die Musik, speziell die von Richard Wagner. Leider war es ihm nicht lange vergönnt, seinen Garten und seine Hobbies zu genießen, da ihn eine schwere Krankheit heimsuchte.

Am 26. Dezember 2003 verstarb Dr. Ackermann in seiner Heimatstadt Offenbach.



In memoriam Prof. Dr. Dr. Hugo Strunz (1910-2006)

Karl Hugo Strunz, am 24. Februar 1910 in Weiden/Opf. geboren, kam mit sechzehn Jahren nach Regensburg und absolvierte hier an der Oberrealschule, dem heutigen Goethe-Gymnasium, das Abitur. Bald trat er auch in den Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg ein. Im Jahr 1929 begann Strunz das Studium der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Mineralogie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, das er 1933 mit der Promotion zum Dr. phil. abschloss. Im gleichen Jahr ging Strunz als Forschungsstipendiat an das Institut von W. L. Bragg an der Victoria-University in Manchester, wo er gemeinsam mit Dr. W. H. Taylor an der Strukturbestimmung der Feldspäte arbeitete was eine grundlegende Publikation über die Plagioklase (Kalknatronfeldspäte, 1934) zur Folge hatte. Das Studium der Naturwissenschaften setzte Strunz in München fort und beendete es 1934 mit dem Referendarexamen und 1935 mit dem Assessorexamen. Nebenbei arbeitete er an der damaligen Technischen Hochschule München an einer weiteren Dissertation und promovierte – drei Tage vor seinem Assessorexamen – zum Doktor der technischen Wissenschaften (Dr. sc. techn.). Anschließend wechselte Strunz für zwei Jahre als Volontärassistent zu Paul Noggli an die Eidgenössische Technische Hochschule nach Zürich. 1937 wurde Strunz von Professor Paul Ramdohr an die Friedrich-Wilhelm-Universität (heutige Humboldt-Universität) geholt, wo er als dessen Assis-

tent arbeitete. Hier konnte sich Strunz 1938 an einer Fakultät habilitieren, die sich mit Persönlichkeiten wie eines Adolf Butenandt, Otto Hahn, Werner Heisenberg, Max Planck u. a. schmückte. Von 1939 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges lehrte er als Dozent für Mineralogie und Petrographie an der dortigen Universität.

Nachdem Strunz 1945 in seine Heimatstadt Weiden zurückgekehrt war, widmete er sich wiederum intensiv den Mineralvorkommen Ostbayerns und zwar besonders den Phosphat-Mineralien von Hagendorf/Waidhaus. Als Strunz 1947 den Lehrauftrag an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Regensburg erhielt, galt sein unermüdliches Bestreben der Gründung des im Dörnberg-Palais angesiedelten geologisch-mineralogischen Institutes, das später zum Staatlichen Forschungsinstitut für angewandte Mineralogie erweitert wurde. Unter den erschwerten Bedingungen der Nachkriegszeit war er es auch, der in enger Zusammenarbeit mit dem Regensburger Mineralogen Dr. Adolf Scholz die geologischen und mineralogischen Aktivitäten im Rahmen des Naturwissenschaftlichen Vereins wieder zum Leben erweckte. Durch Vorträge, Sammlungserweiterung und Ausbau der Bibliothek, vor allem aber durch die Wiederherausgabe der Vereinspublikationen unter dem neuen Namen *Acta Albertina Ratisbonensia* in den Jahren 1951/52 zählte er zu den wesentlichen Schrittmachern für die wissenschaftlichen Arbeiten des Vereins nach dem Zweiten Weltkrieg. Als erster Schriftleiter dieser Forschungshefte dokumentierte er im Band 20/2, einem Sonderheft zur 30. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft in Regensburg im Jahr 1952, mit dem Thema *Mineralien und Lagerstätten Ostbayerns*, dass die mineralogische Forschung nach dem Zusammenbruch eine Wiedergeburt erlebt hatte. Dass diese Tagung auf Betreiben von Strunz in Regensburg abgehalten wurde, stellte für den Naturwissenschaftlichen Verein eine besondere Ehre dar.

Im Jahr 1951 erhielt Strunz den Lehrstuhl für Mineralogie und Petrographie an der Technischen Hochschule Berlin, nach seinen Worten der damals beste Lehrstuhl in Deutschland, und errichtete dort in wenigen Jahren ein Mineralogisches Institut, in dem er bis zu seiner Emeritierung 1978 als Ordinarius und Dekan wirkte. Da er aber seinen Lehrauftrag an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Regensburg beibehielt (bis 1956), blieb er für viele weitere Jahre ein Förderer und Promotor der wissenschaftlichen Forschung und Lehre in Ostbayerns Metropole. 1954 wirkte Strunz als Research Professor an der Harvard University in Cambridge (USA). Hugo Strunz war Gründungsmitglied und von 1958 bis 1970 Vorsitzender der International Mineralogical Association (IMA). Strunz zählte zu den vielseitig orientierten Mineralogen des 20. Jahrhunderts. Er war

klassischer und zugleich moderner Mineraloge, der die alte Kunst der Kristallbeobachtung mit neuer Technik des Experimentierens verband. Aus seiner vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit seien hier drei große Hauptarbeitsgebiete erwähnt:

Systematische und spezielle Mineralogie
Regionale Mineralogie und Lagerstättenkunde
Geschichte der mineralogischen Wissenschaft

Seinen internationalen Ruf hat Professor Strunz mit über 200 wissenschaftlichen Veröffentlichungen begründet. Vor allem zwei Werke haben den Forscher weltweite Anerkennung und Beachtung eingetragen. Er entwickelte für Minerale auf der Grundlage ihrer chemischen Zusammensetzung und Kristallstruktur eine Mineralklassifikation, bestehend aus neun Mineralklassen, welche erstmals 1941 erschien. Seit dieser Zeit werden diese *Mineralogischen Tabellen* ständig dem aktuellen Erkenntnisstand angepasst und sind das Standardwerk für Mineralsystematiker. Zudem war Strunz zusammen mit Paul Ramdohr auch maßgeblich an den Verbesserungen von *Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie* beteiligt, das die Ausbildung zahlreicher Studentengenerationen beeinflusste. Die Fachwelt bezeichnete Strunz sogar ehrerbietig als „Systematikpapst“, da nach seiner Systematik noch heute weltweit fast alle Sammlungen der Mineralogie aufgebaut sind. Des Weiteren hat Strunz rund zwanzig Minerale neu entdeckt, bestimmt und benannt, so u. a. Scholzit, Lauit, Hagedorffit, Stottit, Fleischerit. Bereits 1957 widerfuhr ihm selbst die Ehre, dass durch den Harvard Professor und Mineralogen Frondel ein Mangan-Eisen-Phosphatmineral nach ihm benannt wurde, das Strunzit. Ein weiteres, Ferrostrunzit, trägt gleichfalls seinen Namen.

1985 erhielt Hugo Strunz das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Er war Ehrenmitglied von über zwanzig nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien. Nach Beendigung seiner beruflichen Verpflichtungen als ordentlicher Professor und Lehrstuhlinhaber an der Technischen Universität Berlin kehrte Strunz zurück nach Bayern, um seinen Wohnsitz im Vaterhaus in Unterwössen/Obb. zu nehmen. Nebenbei übte er aber weiterhin Prüfungs- und Vorlesungstätigkeiten an der Technischen Universität Berlin und an der Ludwig-Maximilians-Universität in München aus, wo seine wissenschaftliche Laufbahn begann. Bis kurz vor seinem Tod arbeitete er noch an den *Mineralogischen Tabellen*. Am 19. April 2006 verstarb Hugo Strunz, einer der berühmtesten und bedeutendsten Mineralogen der letzten 200 Jahre, im Alter von 96 Jahren in Unterwössen.

Anhang

1. Zeittafel

- 1846 Gründung des Zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg auf Initiative von Franz Joseph Schuch. Erster Vorsitzender ist Gottlieb August Herrich-Schäffer, Urgroßneffe des berühmten Naturforschers und Theologen Jacob Christian Schaeffer. Bereits im ersten Vereinsjahr 214 Mitglieder, darunter 12 Ehrenmitglieder, u. a. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, Freiherr Ernst Friedrich von Dörnberg, Freiherr Melchior von Diepenbrock (Fürstbischof von Breslau).
- 1847 Herausgabe des ersten Hefts der Vereinsschrift *Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins*.
- 1849 Der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg übergibt seine Mineralien- und Fossiliensammlung an den Zoologisch-mineralogischen Verein. Der Vereinsvorsitzende Herrich-Schäffer sowie der Direktor der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft Emanuel Fürnrohr sind Geschäftsführer der XXVI. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Regensburg. Herausgabe des ersten Heftes der *Abhandlungen* des Vereins.
- 1852 König Maximilian II. von Bayern besucht die Sammlungen des Vereins, die im Stadtgerichtsgebäude untergebracht sind.
- 1857 Umzug der Vereinssammlungen in das Thon-Dittmer-Palais am Haidplatz.
- 1858 Gräfin Julie von der Mühle, Witwe des Vereinsgründers Heinrich von der Mühle, wird zum ersten weiblichen Ehrenmitglied ernannt.
- 1861 Der Vereinsvorsitzende Dr. August Herrich-Schäffer ist von 1861 bis 1871 auch Direktor der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft. Unter Herrich-Schäffer erreicht der Verein eine Blütezeit, vor allem auf dem Gebiet der Entomologie (Insektenkunde).
- 1874 Mit dem Tod von Herrich-Schäffer endet die Ära der Gründergeneration.
- 1883 Umbenennung des Zoologisch-mineralogischen Vereins Regensburg in Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg. Die Vereinstätigkeit wird auf weitere Fachgebiete ausgedehnt und popularisiert, um dem Mitgliederschwind entgegenzuwirken.
- 1886 Umzug der Sammlungen in ein Privathaus in der Gesandtenstraße. Aus Kostengründen Einstellung des *Correspondenzblatts*.
- 1888 Herausgabe des ersten Hefts der neuen Vereinspublikation *Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg*, die in unregelmäßigen Abständen erscheint.
- 1891 Der bedeutende Entomologe Dr. Ottmar Hoffmann ist von 1891 bis 1900 in Personalunion Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins und Direktor der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.
- 1893 Umzug der Vereinssammlungen in das Königliche Lyzeum (spätere Philosophisch-Theologische Hochschule) am Ägidienplatz.
- 1900 Mit dem Vorsitzenden Dr. August Brunhuber verlagert sich der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit auf das Gebiet der Mineralogie und Geologie. Er ist auch Verfasser des Standardwerks *Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung*.

- 1910 Oberpfälzer Kreisausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft. Der Naturwissenschaftliche Verein arrangiert eine mit Diplom ausgezeichnete naturkundliche Ausstellung.
- 1912 Eröffnung des vereinseigenen Naturhistorischen Museums im ehemaligen Schießhaus im Stadtpark.
- 1920 Umzug des Vereinsmuseums in die Kunsthalle auf dem Stadtparkgelände.
- 1923 Die Buchhändlerwitwe Anna Wunderling ist erstes ordentliches weibliches Vereinsmitglied.
- 1930 Herausgabe der Keplerfestschrift anlässlich der vom Vereinsmitglied Dr. Karl Stöckl initiierten Keplerfeier zum 300. Todestag des in Regensburg verstorbenen berühmten Mathematikers und Astronomen Johannes Kepler.
- 1933 Gleichschaltung des Naturwissenschaftlichen Vereins im Dritten Reich. Nichtarische Vereinsmitglieder werden ausgeschlossen.
- 1934 Karl Esser, seit 1915 Kassier des Vereins, wird aus politischen Gründen verhaftet und in das KZ Dachau verbracht.
- 1943 Letzte Mitgliederversammlung vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Naturwissenschaftliche Verein hat noch 72 Mitglieder. Auslagerung der Vereinssammlungen in die Stadthalle (Stadtpark).
- 1945 Vollständige Zerstörung der Vereinssammlungen durch Sprengbomben infolge eines alliierten Luftangriffs am 13. März 1945. Die in der Kreisbibliothek (Gesandtenstraße) untergebrachte Vereinsbibliothek bleibt unversehrt erhalten.
- 1950 Wiederaufnahme der Vereinstätigkeiten, vor allem auf Initiative der international renommierten Mineralogen Dr. Adolf Scholz und Prof. Dr. Dr. Hugo Strunz. Hundertjahrfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins. Erste Mitgliederversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg.
- 1951 Herausgabe des ersten Bands der unter dem neuen Namen *Acta Albertina Ratisbonensis* veröffentlichten Vereinsschrift.
- 1952 Eröffnung des naturkundlichen Museums in der Aussegnungshalle des ehemaligen St. Lazarus-Friedhofs im Stadtpark.
- 1961 Eröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern im Herzogspalais am Herzogspark. Bereits im ersten Jahr 2000 zahlende Besucher, wobei das ehrenamtlich geleitete Museum nur im Sommerhalbjahr an den Wochenenden geöffnet werden kann.
- 1974 Erweiterung des Naturkundemuseums auf alle Etagen des Herzogspalais.
- 1986 Beginn der Sanierung des Museumsgebäudes. Das Naturkundemuseum Ostbayern muss deshalb geschlossen werden. Die Sammlungen werden in den Stahlzwingerweg ausgelagert.
- 1991 Abschluss der Sanierungsarbeiten am Herzogspalais. Beginn der Neueinrichtung des Museums unter professioneller Leitung von Dr. Hansjörg Wunderer.
- 1992 Erste Teileröffnung des Naturkundemuseums mit den Abteilungen Geologie, Mineralogie und Paläontologie.
- 1994 Zweite Teileröffnung mit der Abteilung Gliedertiere sowie Lebensraum Trockenrasen.
- 1995 Spektakuläre Vortragsveranstaltung des Vereins im Audimax der Universität Regensburg. Prof. Dr. Konrad Spindler (Universität Innsbruck) berichtet über den Gletschermann vom Ötztal („Ötzi“). Präsentation des Vereins im Rahmen der

Ausstellung *Gelehrtes Regensburg – Stadt der Wissenschaften* im Leeren Beutel anlässlich des Stadtjubiläums „750 Jahre Freie Reichsstadt Regensburg“. Die Vereinsbibliothek wird als Teilbibliothek in den Bestand der Universitätsbibliothek Regensburg aufgenommen.

- 1996 Fertigstellung der modernen Museumseinrichtung mit den Abteilungen Wald, Wasser, Feuchtgebiete sowie einem Historienraum im Jahr des 150-jährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins. Gesamteröffnung des Museums mit Festvorträgen und Empfang.
- 1998 Festakt zur 150-Jahrfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins im Reichssaal des Alten Rathauses zu Regensburg.
- 2000 Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg übernimmt die Trägerschaft des Regensburger Umweltzentrums.
- 2001 Feierliche Eröffnung des Regensburger Umweltzentrums im Naturkundemuseum Ostbayern.
- 2006 Verleihung des Umweltpreises der Stadt Regensburg an den Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg. Auszeichnung des Regensburger Umweltzentrums mit dem Qualitätssiegel „Gelbe Dachmarke“ *Umweltbildung Bayern* durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Jubiläumsausstellung *Naturalienkabinett des Albertus Seba* zur 160-Jahrfeier des Vereins. Erstmalige Präsentation von kolorierten Kupferstichen von 1735.

2. Satzung des Zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg

(Stand: 27. Februar 1850, CZMVR (1850), Nr. 1, 4. Jahrgang, S. 6-10.)

§ 1

Eine Anzahl von Freunden der Naturwissenschaft ist am 14. Januar 1846 zu einem Vereine zusammengetreten, um in ähnlicher Weise, wie die hiesige seit 60 Jahren bestehende k. botanische Gesellschaft in ihrem Bereiche, so im Gebiete der Zoologie und Mineralogie zu wirken.

§ 2

Der Verein, dessen Sitz für immer in Regensburg ist, hat den Zweck, die Lust für zoologische und mineralogische Studien überhaupt, vorzugsweise aber mit Beziehung auf das **B a y e r i s c h e V a t e r l a n d** zu beleben und seine Bestrebungen für alle Kreise der Gesellschaft möglichst gemeinnützig zu machen.

§ 3

Diesen Zweck sucht der Verein zu erreichen: 1) durch Begründung einer zoologisch-mineralogischen Sammlung, in welcher die in Bayern vorkommenden Thiere und Mineralien besonders und augenfällig hervorzuheben sind, 2) durch freie mündliche Unterhaltung im Gebiete der Zoologie und Mineralogie und durch Vorzeigen sehenswerther zoologischer und mineralogischer Gegenstände in den zeitweisen Zusammenkünften der Mitglieder, 3) durch Anschaffung einschlägiger Zeitschriften und Bücher und allmähliche Begründung einer Vereinsbibliothek, 4) durch Herausgabe eines Korrespondenzblattes und unentgeltliche

Abgabe desselben an alle Mitglieder, an gelehrte Anstalten und Vereine, so wie an Forstämter, Berg- und Salinenämter des Vaterlandes, 5) durch naturwissenschaftliche Ausflüge in die Umgegend unserer Stadt, in Gemeinschaft mit der kgl. botanischen Gesellschaft, und mit Beiziehung lernbegieriger Schüler hiesiger Lehranstalten und andrer Freunde der Naturwissenschaften.

§ 4

Der Verein besteht aus: 1) Ehrenmitgliedern, 2) ordentlichen und 3) korrespondirenden Mitgliedern.

§ 5

Zu Ehrenmitgliedern ernennt der Verein solche Männer, welchen derselbe wegen ihrer Leistungen in den Naturwissenschaften oder wegen ihrer Verdienste um den Verein seine Anerkennung zu beweisen wünscht. – Sie haben alle Rechte der ordentlichen Mitglieder.

§ 6

Als ordentliches Mitglied kann in den Verein aufgenommen werden, wer sich mit den Studien der Zoologie oder der Mineralogie beschäftigt, oder wer überhaupt für diese Wissenschaften und für die Bestrebungen des Vereines insbesondere Sinn und Theilnahme beweist. – Diese Mitglieder haben das Recht, die Hilfsmittel des Vereines zu ihren Studien zu benutzen, und verpflichten sich, zur Vereinskassa halbjährig einen Beitrag von 1 fl. vorausbezahlungsweise zu entrichten.

§ 7

Zu korrespondirenden Mitgliedern ernennt der Verein auswärtige Naturforscher oder Freunde der Naturwissenschaften, welche durch Einsendung entsprechender Aufsätze zum Korrespondenzblatte oder annehmbarer Beiträge zu den Sammlungen die Zwecke des Vereines unterstützen. Sie leisten keinen Geldbeitrag.

§ 8

Die Aufnahme der Ehrenmitglieder und der korrespondirenden Mitglieder geschieht auf Vorschlag des Ausschusses durch Zuruf der ordentlichen Mitglieder. Die ordentlichen Mitglieder werden unter einfacher Beitrittserklärung mit gleichzeitiger Einsendung des ersten Beitrages durch Beschlussfassung des Ausschusses aufgenommen.

§ 9

Der Verein wählt einen Ausschuss von 12 Mitgliedern nebst 3 Ersatzmännern, und zwar: 1) einen Vorstand, 2) einen Sekretär, 3) acht Conservatoren und zwar vier für die zoologische und vier für die mineralogische Abtheilung, 4) einen Kassier, 5) einen Bibliothekar.

§ 10

Der Ausschuss vertritt den Verein, er hat den Ankauf und Austausch der zoologischen und mineralogischen Gegenstände zu besorgen, die Angelegenheiten des Vereines zu leiten und die Geschäfte unter seine Mitglieder zu vertheilen.

§ 11

Die Wahl des Ausschusses geschieht jedes Mal in der letzten Versammlung des Jahres, jedoch hat der abtretende Ausschuss noch in der allgemeinen Versammlung den Jahresbericht abzulegen.

§ 12

Der Vorstand beruft die Versammlungen, leitet die Verhandlungen in denselben, hat die neuen Mitglieder vorzuschlagen, sowie die Protokolle und Aufnahms-Urkunden mit dem Sekretär zu unterschreiben.

§ 13

Der Sekretär hat die Korrespondenz zu leiten, die Protokolle in den Versammlungen zu führen, und im Verhinderungsfalle des Vorstandes dessen Funktion zu vertreten.

§ 14

Die Conservatoren theilen sich nach eigener Wahl in die betreffenden Arbeiten, sie haben die Kataloge zu fertigen, die eingeschickten Naturalien bei der nächsten Versammlung vorzuzeigen, und sodann in die Sammlung einzuordnen, sowie für deren instruktive Aufstellung und Erhaltung zu sorgen.

§ 15

Der Kassier erhebt die halbjährigen Beiträge, führt Buch über Einnahmen und Ausgaben, und legt in der allgemeinen Versammlung Rechnung ab.

§ 16

Der Bibliothekar nimmt die beim Vereine eingegangenen und in der Versammlung vorgezeigten Schriften und Bücher in Empfang.

§ 17

Der Vorstand beruft die hier wohnenden Mitglieder von Zeit zu Zeit zu einer Versammlung, in welcher die Angelegenheiten des Vereins berathen, sowie Fragen der Zoologie und Mineralogie einer freien Besprechung unterzogen werden.

§ 18

Zu Anfang eines jeden Jahres wird eine allgemeine Versammlung abgehalten. In dieser wird von dem Ausschusse ein Bericht über die innern und äussern Verhältnisse abgegeben, Anträge hingenommen und berathen, und Rechnung abgelegt.

§ 19

Um die anzulegende Sammlung auf die mindest kostspielige Art zu erlangen, verpflichten sich die Mitglieder so viel an Naturalien einzuliefern, als Zeit und Kräfte es erlauben, und besonders die zoologischen und mineralogischen Vorkommnisse Bayerns zu berücksichtigen.

§ 20

Die eingelieferten Gegenstände sind von den betreffenden Conservatoren mit einer Etiquette zu versehen, auf welcher der Name des Gegenstandes, der Fundort und der Name des Gebers zu bemerken sind.

§ 21

Die Sammlungen können in der Regel nur in den Räumen des Vereins benützt werden, ausnahmsweise aber dürfen einzelne Gegenstände auf Verlangen eines Mitgliedes von dem Ausschusse für eine bestimmte Zeit und gegen zugesicherte Haftung abgegeben werden.

§ 22

Es steht jedem Mitgliede frei, merkwürdige zoologische oder mineralogische Gegenstände oder auch ganze Sammlungen mit Beibehaltung des Eigenthumsrechtes in den Räumen des Vereins aufzustellen, insoferne es diese erlauben. Über die Aufnahme, Haftung und Erhaltung muss übrigens der Besitzer vorerst mit dem Ausschusse übereingekommen seyn.

§ 23

Alle durch Transport, Porto, sowie durch Aufstellung und Aufbewahrung der Naturalien veranlassten Unkosten werden aus der Vereinskasse bestritten.

§ 24

Grössere, mit bedeutenden Porto-Auslagen belastete Zusendungen müssen vorerst ihrem Inhalte nach dem Ausschusse angezeigt werden und es hängt von diesem ihre Annahme ab.

§ 25

Die Sammlungen des Vereins sind am ersten Sonntag eines jeden Monats von 10-12 Morgens dem allgemeinen Besuche geöffnet.

§ 26

Wer seinen Austritt aus dem Vereine wünscht, hat dem Ausschusse ein halbes Jahr vorher seine Erklärung schriftlich einzugeben.

§ 27

Wenn die Auflösung des Vereines durch Umstände nothwendig erscheinen sollte, so kann diese nur erfolgen, wenn der Ausschuss sie beantragt und $\frac{3}{4}$ Stimmen der hier wohnenden ordentlichen Mitglieder in einer allgemeinen Versammlung sich dafür aussprechen. Zu dieser allgemeinen Versammlung sind mit Ausnahme der Ehrenmitglieder alle übrigen hiesigen Mitglieder mit Bekanntmachung des Zweckes einzuladen.

§ 28

Bei beschlossener Auflösung des Vereines fallen die ihm eigenthümlichen Sammlungen und der Kassenbestand einer öffentlichen Anstalt in Regensburg anheim, deren Bestimmung von der Stimmenmehrheit der zuletzt vorhandenen ordentlichen Mitglieder abhängt.

§ 29

Diese Satzungen, deren Abänderung nur durch Beschluss der hiesigen Mitglieder erfolgen kann, sollen jedes Mal in der allgemeinen Versammlung verlesen werden.

3. Satzung des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg

(Stand: 2. Dezember 1994.)

A. Allgemeines

§ 1

Der am 14. Januar 1846 gegründete Zoologisch-Mineralogische Verein Regensburg hat sich nach der Generalversammlung vom 16. Februar 1883 zu einem allgemeinen naturwissenschaftlichen Verein erweitert.

§ 2 Name, Sitz, Geschäftsjahr

Der Name des Vereins ist seither: Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg e.V. Der Verein hat seinen Sitz in Regensburg. Er ist im Vereinsregister eingetragen. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 3 Vereinszweck, Gemeinnützigkeit

(1) Zweck des Vereins ist die Förderung und die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, insbesondere aus dem ostbayerischen Raum.

(2) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

(3) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht eigenwirtschaftliche Zwecke.

(4) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.

(5) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Vereinszweck fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Aufgaben

Seine Aufgaben sucht der Verein wie folgt zu verwirklichen:

(1) Betreuung, Pflege und Erweiterung seiner Sammlungen und des Naturkundemuseums Ostbayerns in Zusammenarbeit mit der Stadt Regensburg. Das Museum soll dem allgemeinen Besuch zugänglich sein.

(2) Durchführung von Versammlungen, naturwissenschaftlichen Vorträgen, Exkursionen, Wettbewerben und von Informationsveranstaltungen zur Naturkunde Ostbayerns und der angrenzenden Regionen. Das Vortrags- und Exkursionsprogramm soll möglichst alle relevanten Belange in ausgewogener Weise berücksichtigen.

(3) Zusammenarbeit mit der Universität, anderen Hochschulen in Regensburg und ähnlichen Einrichtungen in Ostbayern. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Verein als eigenständige Institution erhalten bleibt.

(4) Herausgabe einer Vereinsschrift unter dem Titel „Acta Albertina Ratisbonensia – Regensburger Naturwissenschaften“. Sie ist das Publikationsorgan des Vereins mit zahlreichen in- und ausländischen Tauschpartnern und grundsätzlich all jenen Autoren offen, die naturwissenschaftliche Aufsätze veröffentlichen wollen.

(5) Unterhalt und Vermehrung einer Vereinsbibliothek, die als vereinseigene Einrichtung in der Stadt Regensburg zu erhalten ist.

B. Mitgliedschaft

§ 5 Mitglieder

- (1) Mitglied des Vereins kann jede natürliche und jede juristische Person des privaten oder öffentlichen Rechts werden, welche sich im Verein betätigen will, oder ihn finanziell oder materiell unterstützen möchte.
- (2) Über den schriftlichen Aufnahmeantrag entscheidet der Vorstand innerhalb von 6 Wochen. Wird dem Antrag nicht widersprochen, ist der Eintritt nach erfolgter Zahlung des Beitrags und Erhalt der Mitgliedskarte wirksam.
- (3) Mit dem Eintritt verpflichtet sich das Mitglied zur Anerkennung der Satzung und der jeweils gültigen Geschäftsordnungen.
- (4) Die Mitgliederversammlung kann auf Vorschlag des Vorstands mit einfacher Mehrheit Ehrenmitglieder ernennen. Die Ehrenmitgliedschaft sollen Personen erhalten, die sich besondere Verdienste um den Verein und seine Zielsetzungen erworben haben.

§ 6 Rechte der Mitglieder

- (1) Sämtliche Mitglieder haben Anspruch darauf, die Einrichtungen des Vereins nach Maßgabe der Satzung und der Geschäftsordnungen frei und unentgeltlich zu benutzen und an den Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen.
- (2) Mitglieder, die natürliche Personen sind, haben Stimmrecht und das aktive Wahlrecht ab dem 16. Lebensjahr bzw. das passive Wahlrecht ab dem 18. Lebensjahr. Juristische Personen haben jeweils nur eine Stimme in der Mitgliederversammlung und nur das aktive Wahlrecht.
- (3) Die Ehrenmitglieder haben alle Rechte eines ordentlichen Mitglieds.
- (4) Mindestens 10 % der Mitglieder können unter Angabe des Zwecks und der Gründe sowie der vorgeschlagenen Tagesordnung die Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung verlangen.
- (5) Die Mitglieder haben während der Öffnungszeiten das Recht, das Museum frei und unentgeltlich zu besuchen.

§ 7 Beiträge

- (1) Alle Mitglieder haben Jahresbeiträge zu zahlen. Die Höhe der Beiträge wird durch die Mitgliederversammlung im Rahmen einer Beitragsordnung festgelegt. Sie sind zum 2. Januar eines jeden Jahres fällig und sind bis zum 31. März des laufenden Kalenderjahres zu entrichten. Während des laufenden Jahres eintretende Personen haben den vollen Jahresbeitrag zu entrichten.
- (2) Mitglieder, die den Beitrag nach Fälligkeit nicht entrichtet haben, werden gemahnt. Nach mehrmaliger erfolgloser Mahnung können sie nach § 8 (3) der Satzung ausgeschlossen werden.
- (3) Ehrenmitglieder sind von der Beitragszahlung befreit.

§ 8 Ende der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft endet durch Tod eines Mitglieds, durch freiwilligen Austritt, durch Streichung von der Mitgliederliste oder durch Ausschluß aus dem Verein.
- (2) Der freiwillige Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung. Die Beitragsschuld für das laufende Kalenderjahr wird dadurch nicht berührt.
- (3) Ein Mitglied kann durch mehrheitlichen Beschluß des Vorstandes von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn es trotz mehrmaliger Mahnung mit der Zahlung des Beitrages 2 Jahre im Rückstand ist.
- (4) Ein Mitglied kann durch den Beschluß des Vorstands aus dem Verein ausgeschlossen

werden, wenn es gegen die Zielsetzungen und die Satzung des Vereins verstößt, das Ansehen des Vereins schädigt, oder auch wegen unehrenhaften Verhaltens innerhalb und außerhalb des Vereins. Die Beschlussfassung bedarf einer Mehrheit von 2/3 der Mitglieder des Vorstands. Vor der Beschlussfassung ist dem Mitglied unter Setzung einer Frist von 1 Monat Gelegenheit zu geben, sich persönlich vor dem Vorstand in einer gesondert einberufenden Sitzung schriftlich zu den erhobenen Anschuldigungen zu äußern (Anhörung). Per Einschreiben und Rückschein ist dem Mitglied a) von den erhobenen Vorwürfen und dem Recht zur Anhörung Kenntnis zu geben und b) der mit Gründen versehene Beschluß über den Ausschluß mitzuteilen.

(5) Gegen den Ausschließungsbeschluß des Vorstands steht dem Mitglied innerhalb von 4 Wochen nach Zustellung das Recht der Berufung bei der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung zu. Bis zur Entscheidung über die Berufung durch die Mitgliederversammlung ruht die Mitgliedschaft.

(6) Macht das Mitglied von dem Recht auf Berufung gegen den Ausschließungsbeschluß keinen Gebrauch oder versäumt es die Berufungsfrist, so gilt die Mitgliedschaft als beendet.

C. Organe des Vereins

§ 9 Vereinsorgane

Organe des Vereins sind:

- (a) Die Mitgliederversammlung
- (b) Der Vorstand
- (c) Der Beirat
- (d) Diejenigen Vereinsmitglieder, die im Kuratorium die Interessen des Vereins vertreten
- (e) Die Kassenprüfer
- (f) Der Schlichtungsausschuß

§ 10 Vorstand

Der Vorstand besteht aus:

- 1. der/dem 1. Vorsitzenden,
- 2. der/dem 2. Vorsitzenden,
- 3. der/dem Schriftführer/in,
- 4. der/dem Schatzmeister/in,
- 5. zwei Beisitzer/innen.

§ 11 Amtsdauer des Vorstandes

(1) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Er bleibt solange im Amt, bis eine Neuwahl erfolgt.

(2) Scheidet ein Mitglied des Vorstands während einer Amtsperiode aus, so wählt der Vorstand spätestens nach 3 Monaten ein Ersatzmitglied aus den Mitgliedern des Vereins für die restliche Amtsdauer des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds. Diese Wahl muß von der nächsten Mitgliederversammlung bestätigt werden.

(3) Scheidet während ihrer/seiner Amtszeit die/der 1. und 2. Vorsitzende aus, so muß unverzüglich eine Nachwahl durch eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden. Das gleiche gilt, wenn mehr als die Hälfte der Vorstandsmitglieder ausscheiden. Bis zur Neuwahl der Vorstandsmitglieder in den vorgenannten Fällen, bleibt die kommissarische Ausführung bei den bisherigen Vorstandsmitgliedern. In anderen Fällen überträgt der Vorstand einem seiner Mitglieder die kommissarische Wahrnehmung der Aufgaben des Ausgeschiedenen. Dessen erforderliche Nachwahl hat auf der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung zu erfolgen.

§ 12 Zuständigkeit des Vorstandes

(1) Die/der 1. Vorsitzende erledigt die laufenden Geschäfte des Vereins. Sie/er wird von weiteren Vorstandsmitgliedern unterstützt. Im Verhinderungsfalle können die laufenden Geschäfte ohne die Mitwirkung der/des 1. Vorsitzenden erledigt werden; diese/r wird dann durch die/den 2. Vorsitzende/n vertreten. Im Verhinderungsfalle der/des 2. Vorsitzenden vertritt diese/n eines der weiteren Vorstandsmitglieder. Außerdem obliegt die Leitung der Vorstandssitzungen der/dem 1. Vorsitzenden.

(2) Der Verein wird mit Rechtswirkung nach außen gerichtlich und außergerichtlich durch zwei Mitglieder des Vorstands gemeinsam vertreten, darunter die/der 1. oder die/der 2. Vorsitzende.

(3) Der Vorstand hat vor allem folgende Aufgaben:

1. Vorbereitung der Mitgliederversammlungen und Aufstellung der Tagesordnungen.
2. Einberufung und Leitung von ordentlichen und außerordentlichen Mitgliederversammlungen.
3. Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlungen
4. Verwaltung der laufenden finanziellen Angelegenheiten; Erstellung eines Haushaltsplanes für den Verein, das Sonderkonto Museum und des jährlichen Kassenberichts; Verfassen eines Mitteilungsblattes. Abschluß und Kündigung von Verträgen mit Dritten.
6. Beschlussfassung über Aufnahme, Streichung und Ausschluß von Mitgliedern.
7. Vorschläge über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und Ehrung von Mitgliedern, die sich besondere Verdienste um den Verein erworben haben.
8. Vorschlag der Mitglieder des Beirats an die Mitgliederversammlung.
9. Vorschlag der Mitglieder des Kuratoriums an die Mitgliederversammlung.
10. Erarbeitung eines Vorschlags für die Geschäftsordnungen und die Beitragsordnung.
11. Weitere Aufgaben können in den Geschäftsordnungen festgelegt werden.

§ 13 Beschlussfassung des Vorstands

(1) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse im allgemeinen in Vorstandssitzungen, die von der/dem 1. Vorsitzenden, bei deren/dessen Verhinderung von der/dem 2. Vorsitzenden einberufen werden. Eine Einberufungsfrist von einer Woche ist einzuhalten.

(2) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 3 Vorstandsmitglieder, darunter die/der 1. Vorsitzende, oder die/der stellvertretende Vorsitzende, anwesend sind.

(3) Der Vorstand beschließt mit der einfachen Mehrheit der erschienenen Mitglieder. Bei Stimmengleichheit ist ein Antrag abgelehnt.

(4) Die Beschlüsse und Berichte auf den Vorstandssitzungen sind jeweils protokollarisch festzuhalten. Das Protokoll ist vom Sitzungsleiter zu unterzeichnen.

§ 14 Der Beirat

(1) Dem Vorstand ist ein Beirat mit beratender Funktion beigeordnet, dessen Mitgliederzahl sich nach den jeweiligen Bedürfnissen richtet. Der Beirat tagt in der Regel zweimal im Jahr und wird vom Vorstand einberufen. Er gibt einen Bericht an den Vorstand. Vorschläge für Beiratsmitglieder können vom Vorstand und der Mitgliederversammlung gemacht werden. Die endgültige Wahl erfolgt über die Mitgliederversammlung.

(2) Zu den Aufgaben des Beirats gehört u. a. die fachliche Beratung bei der Erstellung eines Vortrags- und Exkursionsprogramms, bei der Herausgabe der Acta Albertina und bei der Betreuung und Erweiterung der Bibliothek und des Museums.

§ 15 Der Schlichtungsausschuß

(1) Der Schlichtungsausschuss besteht aus einer/einem Vorsitzenden, die/der im Bedarfsfall den Ausschuss einberuft, und zwei Beisitzerinnen/Beisitzern. Die Mitglieder des Schlich-

tungsausschusses werden von der Mitgliederversammlung gewählt.

(2) Bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern untereinander oder zwischen Mitgliedern und dem Vorstand, die in Angelegenheiten des Vereins grundlegende Bedeutung haben, kann von einem der Beteiligten der Schlichtungsausschuss angerufen werden. Dies hat durch einen schriftlichen, mit Begründungen versehenen Antrag innerhalb von 4 Wochen seit Kenntnis des Streitfalles zu erfolgen. Der Schlichtungsausschuss hat die Aufgabe, zwischen streitenden Parteien zu vermitteln und nach Anhörung beider Parteien mit einem Schlichtungsspruch den Streitfall abzuschließen. Gegen den Schlichtungsspruch steht den Beteiligten das Recht auf Berufung bei der nächsten Mitgliederversammlung zu. Bis dahin gilt der Schlichtungsspruch.

(3) Werden Ehrenmitglieder vorgeschlagen, so sind Mitglieder des Schlichtungsausschusses zu hören.

§ 16 Die Kassenprüfer

Zur Kontrolle der Rechnungsführung werden von der Mitgliederversammlung zwei Kassenprüfer bestellt. Diese geben dem Vorstand Kenntnis von dem jeweiligen Ergebnis ihrer Prüfungen und erstatten jährlich der Mitgliederversammlung Bericht.

§ 17 Die ordentliche Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung ist für folgende Angelegenheiten zuständig:

(a) Entgegennahme und Genehmigung des Geschäfts- und Kassenberichts des/der Schatzmeisters/in über das vergangene Geschäftsjahr und Entlastung des/der Schatzmeisters/in.

(b) Genehmigung des Rechenschaftsberichts des Vorstands und Entlastung des Vorstands.

(c) Genehmigung des Haushaltsplanes für den Verein für das kommende Geschäftsjahr und des Sonderkontos des Vereins.

(d) Vorschlag, Wahl und Abberufung der Mitglieder des Vorstands, des Beirats, des Schlichtungsausschusses, des Kuratoriums und der Kassenprüfer.

(e) Festsetzung von Höhe und Fälligkeit des Jahresbeitrages.

(f) Beschlussfassung über die Änderung der Satzung.

(g) Beschlussfassung über die Berufung gegen einen Ausschlussbeschluss des Vorstands.

(h) Beschlussfassung über die Berufung gegen einen Spruch des Schlichtungsausschusses.

(i) Ernennung von Ehrenmitgliedern.

(k) Genehmigung der Geschäftsordnungen.

(2) Jedes Jahr findet mindestens eine ordentliche Mitgliederversammlung (= Jahreshauptversammlung) statt. Sie muss schriftlich durch den Vorstand mindestens sechs Wochen vor dem Versammlungstermin unter Angabe der Tagesordnung einberufen werden.

(3) Zusätzliche Anträge zur Tagesordnung kann jedes Mitglied spätestens zwei Wochen vor der Versammlung beim Vorstand schriftlich mit einer kurzen Begründung einreichen.

(4) Anträge zur Satzungsänderung müssen spätestens vier Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand eingegangen sein; sie sind zwei Wochen vor der Versammlung den Mitgliedern schriftlich vorzulegen. Später eingehende Anträge werden erst auf der nächsten Mitgliederversammlung behandelt.

(5) Für den Fall, dass Anträge auf Ergänzung oder Änderung der Tagesordnung in der Mitgliederversammlung gestellt werden, bedarf es zur Behandlung eines sofortigen mehrheitlichen Beschlusses.

(6) Die Leitung der Mitgliederversammlung hat in der Regel die/der 1. Vorsitzende oder

ihr/sein Vertreter/in. Die Leitung kann auch einer/ einem Versammlungsleiter/in übertragen werden. Diese/r, sowie ein/e Stellvertreter/in, wird mit einfacher Mehrheit von der Mitgliederversammlung gewählt.

§ 18 Die außerordentliche Mitgliederversammlung

(1) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand spätestens innerhalb von vier Wochen einzuberufen

- (a) auf Beschluss des Vorstands, wenn das Interesse des Vereins es unmittelbar erfordert, oder
- (b) auf schriftliches Verlangen von mindestens 10 % aller Mitglieder des Vereins unter Angabe des Zwecks und der Gründe, sowie der vorgeschlagenen Tagesordnung.

(2) Die außerordentliche Mitgliederversammlung muss mindestens zwei Wochen vor dem Versammlungstermin unter Angabe der Tagesordnung einberufen werden. Ansonsten gelten für die außerordentliche Mitgliederversammlung die Vorschriften über die ordentliche Mitgliederversammlung.

§ 19 Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung der ordentlichen Mitgliederversammlung

(1) Die ordnungsgemäß einberufene Versammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens 5 % der stimmberechtigten Mitglieder, darunter drei Vorstandsmitglieder, anwesend sind. Bei Beschlussunfähigkeit ist der Vorstand verpflichtet, innerhalb von 4 Wochen eine zweite Mitgliederversammlung mit der gleichen Tagesordnung einzuberufen; diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

(2) In der Mitgliederversammlung hat jedes Mitglied eine Stimme. Die Mehrheit berechnet sich nach den abgegebenen Ja- und Nein-Stimmen, Enthaltungen werden als nicht abgegebene Stimmen gewertet.

(3) Für Abstimmungen gilt folgendes:

- (a) Beschlüsse werden vorbehaltlich anderweitiger Bestimmungen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen gefasst. Bei Stimmengleichheit ist ein Antrag abgelehnt.
- (b) Satzungsänderungen bedürfen der Zustimmung von 2/3 der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder.
- (c) Es wird durch Handzeichen abgestimmt, es sei denn, dass schriftliche und geheime Abstimmung beschlossen wird.
- (d) Liegen zu einem Gegenstand der Beschlussfassung mehrere Anträge vor, so ist über den weitestgehenden zuerst abzustimmen. Im Zweifelsfall entscheidet die Versammlung über die Reihenfolge der Abstimmung.

(4) Für Wahlen gilt folgendes:

- (a) Zur Durchführung der Wahlen wird ein Wahlausschuss mit einer/einem Vorsitzenden, zwei Beisitzerinnen/Beisitzern und einer/einem Protokollführer/in gewählt. Die Wahl des Wahlausschusses findet in offener Abstimmung statt.
- (b) Die Wahlen erfolgen geheim und in Einzelabstimmung, es sei denn, daß offene Wahl beschlossen wird. Die/der Vorsitzende ist stets geheim und in Einzelabstimmung zu wählen.
- (c) Hat im ersten Wahlgang die/der 1. Vorsitzende oder 2. Vorsitzende nicht die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht, erfolgt eine Stichwahl zwischen den Bewerberinnen/Bewerbern mit den meisten Stimmen aus dem ersten Wahlgang. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden mit einfacher Mehrheit gewählt.
- (d) Über das Ergebnis der Wahlen ist ein Protokoll zu führen und von der/dem Vorsitzenden des Wahlausschusses und von der/dem Protokollführer/in zu unterzeichnen.

(5) Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll zu führen und vom jeweiligen Versammlungsleiter und vom Protokollführer zu unterzeichnen.

§ 20 Die Mitglieder des Vereins im Kuratorium

Die Interessen des Vereins gegenüber der Stadt Regensburg werden durch 5 Vereinsmitglieder vertreten, darunter der/die erste Vorsitzende und zwei weitere Mitglieder des Vorstands. Die übrigen beiden Mitglieder und die Stellvertreter sind vom amtierenden Vorstand der Mitgliederversammlung vorzuschlagen.

§ 21 Geschäftsordnungen

(1) Durch Geschäftsordnungen können Ablauf von Versammlungen und Sitzungen geregelt werden sowie die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Vorstands, des Beirats, der Mitglieder des Kuratoriums, der Kassenprüfer, des Schlichtungsausschusses, der/des Leiterin/Leiters des Naturkundemuseums, der/des Schriftleiterin/Schriftleiters der Acta Albertina und der/des Leiterin/Leiters der Vereinsbibliothek festgelegt werden.

(2) Inhalt und Gültigkeitsdauer der Geschäftsordnungen können den jeweiligen Erfordernissen angepasst werden. Der Vorstand legt der Versammlung jeweils einen Entwurf vor, der von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit angenommen werden muss.

§ 22 Das Museum

Die Angelegenheiten des Museums regelt der Vorstand in Abstimmung mit der Stadt Regensburg auf der Basis der geltenden Verträge. Planung, Einrichtung, Fortführung und Nutzung des Museums und seiner Räumlichkeiten regelt der Museumsleiter im Einvernehmen mit dem Vorstand. Die Mitglieder des Vereins haben während der Öffnungszeiten freien und unentgeltlichen Zutritt zum Museum.

§ 23 Auflösung des Vereins und Anfallberechtigung

(1) Der Beschluss zur Auflösung des Vereins kann nur von der Mitgliederversammlung gefasst werden und ist erst wirksam, wenn er von mindestens 2/3 aller Mitglieder schriftlich bestätigt wird.

(2) Für den Fall der Auflösung des Vereins werden die/der 1. Vorsitzende, die/der Schatzmeister/in und die/der Schriftführer/in zu Liquidatoren bestellt.

(3) Bei Auflösung des Vereins bestimmt die letzte Mitgliederversammlung, ob das Vermögen des Vereins entweder an einen Nachfolgeverein, oder eine entsprechende steuerbegünstigte, naturwissenschaftlich interessierte Körperschaft, oder an die Stadt Regensburg fällt, die es ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat. Die Sammlungen und die Bibliothek müssen ortsgebunden bleiben.

(4) Über die Nachfolge entscheidet die letzte Mitgliederversammlung endgültig mit einfacher Mehrheit.

4. Inhaltsverzeichnisse der Vereinsschriften

Correspondenzblatt des Zoologisch-mineralogischen Vereins

(Zwölf Nummern dieses Blatts bilden ein Jahrgangsheft)

Erster Jahrgang (1847)

- WALTL: Briefliche Mittheilungen über die geognostischen Verhältnisse der Umgebungen von Passau und des Bayerischen Waldes oder des Böhmergebirges.
FÜRNROHR, E. A.: Notiz über ein merkwürdiges Lager fossiler Pflanzen.
MIKSCH, J.: Geognostische Skizze über das Vorkommen des Magneteisensteins im Übergangsgebirge.
FORSTER, F.: Bemerkungen über *Helix pulchella* und *Helix costata*.
SCHUCH, M.: Über die Beobachtung der periodischen Erscheinungen in der Natur.
v.d. MÜHLE, H.: Bitte an die Ornithologen des zoologisch-mineralogischen Vereins.
FORSTER, F.: Bemerkungen zu der Schalenlehre.
MIKSCH, J.: Über das Vorkommen des Retinasphalts und des Bleiglanzes in der Steinkohlenformation von Pilsen.
WALTL: Das Eisenerzlager bei Kellberg.
HERRICH-SCHÄFFER, A.: Agenda Entomologica
GEINITZ, H. B.: *Orthotrix Geinitz*, eine neue Gattung der Brachiopoden.
SCHMIDT JUN., F.: Geognostische Notizen über die Umgebung der Stadt Wunsiedel in Oberfranken.
v. RIEDHEIM, C.: An die Geognosten des Vereins.
ZIPSER, C. A.: Bericht über die achte Versammlung ungarischer Ärzte und Naturforscher in Oedenburg.
MIKSCH, J.: Über das Vorkommen eines fossilen Baumes unter dem Steinkohlenlager auf der Herrschaft Radnitz in Böhmen.
WALSER, O.: Der königliche Landgerichtsbezirk Dachau in Oberbayern, geognostisch dargestellt.
STOCKHEIM, V.: Petrefakten der Jura- und Kreideformation um Amberg, Regensburg und Kelheim.
POPP, J.: Geognostischer Ausflug durch die Oberpfalz, Ober- und Mittelfranken.

Zweiter Jahrgang (1848)

- FÜRNROHR, E.A.: Über die Wahl von Regensburg zum Versammlungsorte der deutschen Naturforscher und Ärzte.
v. STOCKHEIM: Nachtrag zum Petrefaktenverzeichnis.
v. d. MÜHLE, H.: Beiträge zu Koch's bayerischer Zoologie.
PFLAUM, E.: Über eine oberpfälzische Kohle.
FORSTER, F.: Bemerkungen zur Schalenlehre (Testaceometrie).
MIKSCH, J.: Über die Mineralprodukte aus dem ausgelöschten Vulkane des Kammerbühls bei Eger.
WALSER, O.: Zur Naturgeschichte der Phryganeen.
WALTL: Zur Nomenklatur der Käfer.
WALTL: Über Porzellanerde und den Bezirk derselben bei Passau.
SCHAFHÄUTL: Nachträge und Erläuterungen zu Prof. Dr. Waltl's Bemerkungen über die Porzellanerde und den Bezirk derselben bei Passau.
WALTL: Zur Mineralogie von Niederbayern.
WALSER, O.: Beitrag zur Mineralogie Oberbayerns.
HAUPT, A.: Versuch einer dichotomischen Einteilung der im Naturalienkabinette zu

Bamberg vorhandenen Arten des Genus Clausilia.
v. RIEDHEIM, C.: Der Sohlenhofer-Schiefer.
WALSER, O.: Bedeutung der Cranioscopie in der Klasse der Vögel.
WALT: Über die Graphitgruben bei Passau.
GEINITZ, H. B.: Über das Quadersandsteingebirge von Deutschland.
WELTRICH: Zur mineralogischen Geographie und Naturgeschichte Oberfrankens.

Dritter Jahrgang (1849)

JÄCKEL, J.: Einzelne Beiträge zur bayerischen Fauna.
HERRICH-SCHÄFFER, A.: Zur Literatur der Schmetterlingskunde.
BESNARD, A. F.: Analyse des Almandin (Thoneisengranat) bei Waldsassen.
Lilien, H. v., Speer, Turban, Kuttner, Lechner, F.: Beitrag zum Brunftgesetz des Rehes.
MIKSCH, J.: Beiträge zur Kunde der silurischen Gebilde in der westlichen Gegend von Böhmen.
POPP, J.: Schlüsse aus dem Zusammenhange der Gebirgsformationen in Bayern auf das Vorhandensein von Braunkohlenlagern in hiesiger Gegend.
WALT: Über die Flussperlenmuschel.
WALT: Verzeichnis von einigen Käfern Oberbayerns und des Allgäues, die zugleich im hohen Norden vorkommen.
MEINEL, E. A.: Ein Besuch im herzoglichen Leuchtenbergischen Naturalienkabinet zu Eichstädt
v. d. MÜHLE, H.: Über die Lebensweise der hochnordischen Vögel im Vergleich zu jener der südeuropäischen.
SCHMIDT, O.: Schilderung der Faröer.
HAUPT, A.: Die kleine Kuffe, ein durch plut. Kräfte zerrissener Keuperberg bei Bamberg.
HAUPT, A.: Einige Ablagerungen von Kalktuff in der Nähe von Bamberg.
ROSENHAUER: Beiträge zur Insectenfauna.

Vierter Jahrgang (1850)

BESNARD, A. F.: Zweiter Jahresbericht über die Fortschritte und Entdeckungen in der Mineralogie im Jahre 1849.
JÄCKEL, J.: Nachträge zu den Materialien zur bayerischen Ornithologie.
GEINITZ, H. B.: Notizen zur Kenntniss des Quadergebirges in der Umgebung von Regensburg.
BESNARD, A. F.: Die vorzüglichsten Lehren und Ideen über die der organischen und anorganischen Natur eigenen Unterschiede.
BEYRICH: Erläuterungen zu der geognostischen Karte der Umgebung von Regensburg.
v. PAULA-BRANDT, F.: Zur Naturgeschichte des Tannenhehers.
SCHUCH; F. J.: Über zwei peruanische Mumien aus der Wüste von Atacama, im Hochlande Bolivias.
HAUPT, A.: Über Cypris im Allgemeinen, nebst Beschreibung zweier neuer Arten.
BEYRICH: Über die Beziehungen der Kreideformation bei Regensburg zum Quadergebirge.

Fünfter Jahrgang (1851)

MIKSCH, J.: Bemerkungen über das Vorkommen von Arragonitkugeln bei Ottomaucen in Mähren.
v. d. MÜHLE, H.: Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte.
DÖBNER: Rothbleierz bei Dahn an der Lauter in der Rheinpfalz.

JÄCKEL, J.: Nachträge zu den Materialien zur bayerischen Ornithologie.
ERHARD: Augenlose Tiere.
HELD, F.: Grundlinien zu einem natürlichen System der organischen Körper, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Evertebraten.
MIKSCH, J.: Beitrag zur Kenntniss des Gebirgszuges zwischen Rokitzan und Pilsen.

Sechster Jahrgang (1852)

HERRICH-SCHÄFFER, A.: Über die Endungen der Artnamen der Schmetterlinge.
HERRICH-SCHÄFFER, A.: Zur Synonymik in der Schmetterlingskunde.
MÜLLER, H.: Über die geognostisch-mineralogischen Verhältnisse der Gegend von Tirschenreuth.
BRAUN: Das Gemüthliche im Vogel.
v. STOCKHEIM: Vergleichende Übersicht der Kreidegebilde Regensburgs mit jenen der Gegend von Passau und Böhmens.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Verbreitung der Säugetiere.

Siebter Jahrgang (1853)

MIKSCH, J.: Über das Vorkommen der fossilen Hölzer bei Pilsen.
v. d. MÜHLE, H.: Die Haus-Ratte.
v. d. MÜHLE, H.: Die Donau-Schütten.
MÜLLER, H.: Über das Vorkommen und die Zusammensetzung des Nontronits.
HOLZBAUER, C., SIEBER, F.: Der Ip f und seine Umgebung in geognostischer Übersicht mit besonderer Berücksichtigung der Schichtenfolge des mittleren und oberen braunen Jura.
GEINITZ, H. B.: Die Grauwacken-Formation in Sachsen und den angrenzenden Ländern.
FÜRNROHR, E. A.: Ein Ausflug nach Eichstädt.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Ein Beitrag zur geographischen Verbreitung der Säugetiere.
GÜMBEL, W.: Über die tertiären Diatomeen-Lager in den Braunkohlengesteinen der Oberpfalz.
FORSTER: Notiz über die Eintagsfliege.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Der Luchs.
LEIBLEIN: Versuch einer Aufzählung der Fische des Main-Gebietes.
SCHMIDT, F.: Die Specksteingruben von Göpfersgrün bei Wunsiedel in Oberfranken.
NIEDER: Naturhistorische Notizen aus Griechenland.
GÜMBEL, C. W.: Verzeichnis der in der Oberpfalz vorkommenden Mineralien.
JÄCKEL, J.: Nachträge zu den drei Aufsätzen über den Bären, Wolf und Luchs.

Achter Jahrgang (1854)

GÜMBEL, C. W.: Übersicht über die geognostischen Verhältnisse der Oberpfalz.
HAUPT, A.: Das Gebiet der Trias und des Jura in Bayern und im Rheinbecken.
FRAAS, O.: Nusplingen – ein Seitenstück zu Solnhofen.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Die Wildkatze.
HOFMANN, O., HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Die Lepidopteren-Fauna der Regensburger Umgebung.
ZIPSER, C. A.: Ein Wort über die in der Umgebung von Neusohl in Ungarn aufgefundenen Überreste zweier Rhinoceros-Arten.
BRAUN: Eine Dolomitlinse im plumpen Felsenkalke.
HOFMANN, O., HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Die Lepidopteren-Fauna der Regensburger Umgebung.

STERR, G.: Nachträge und Bemerkungen zu den Mollusken in Fűrnröhrs naturhistorischer Topographie von Regensburg.

HORNBERG: Nachträge zu Dr. Besnard's Verzeichnis bayerischer Mineralien.

Neunter Jahrgang (1855)

HAHN, C.: Über das Vorkommen von gediegenen Antimon und Antimonoxyd in den königlich-bayerischen Bergwerken bei Brandholz.

MIKSCH, J.: Bemerkungen über das Vorkommen von Mineralien in dem böhmischen Steinkohlengebirge.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Systematisches Verzeichnis der europäischen Schmetterlinge mit Einschluß der von den Sammlern gewöhnlich dazu gerechneten Sibirier und Kleinasiaten.

HORNBERG: Kurze mineralogische Notizen.

WINEBERGER: Gebirgsprofile aus der Oberpfalz.

BESNARD, A. F.: Nachträge zu meiner mineralogisch-topographischen Skizze: „Die Mineralien Bayerns nach ihren Fundstätten“.

HOFMANN, O., HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Die Lepidopteren-Fauna der Regensburger Umgebung.

JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Der Wolf.

WALT: Notiz über die Flussperlenmuschel.

WINEBERGER, L.: Nachtrag zum Verzeichnisse der in der Oberpfalz vorkommenden Mineralien von C. W. Gümbel.

KOCH, L.: Zur Charakteristik des Artenunterschiedes bei den Spinnen im Allgemeinen und insbesondere der Gattung Amaurobius.

Zehnter Jahrgang (1856)

SONDERMANN: Die Gustavshöhle und Sibyllengrotte bei Sulzbach.

SCHMIDT, F.: Die Mineralien des Fichtelgebirges.

HORNBERG: Kleine mineralogische Notizen.

JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Die Mäuse.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Bericht über die XXXII. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien.

BREMER, O.: Lepidopterologische Notizen.

JÄCKEL, J.: Nachträge zu den drei Aufsätzen über den Bären, Wolf und Luchs.

JÄCKEL, J.: Die zitzenförmigen Anhängsel an der Vulva unserer Rhinolophus-Arten.

BAUMGARTEN: Notizen über die Perlenfischerei bei Falkenstein.

ZIPSER, C. A.: Die letzten paläontologischen Entdeckungen Petenyis.

Elfter Jahrgang (1857)

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Kritischer Anzeiger (Lepidopteren, 1 Tafel).

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1856.

SCHÖNNAMGRUBER, F.: Über das Gesetzliche in der Verbreitung der Diluvialfluthen.

SCHÖNNAMGRUBER, F.: Die Diluvialfluthen des Salzachgebietes.

GÜMBEL, C. W.: Verzeichnis der im Fichtelgebirge, Frankenwald, etc. vorkommenden Mineralien.

SCHÖNNAMGRUBER, F.: Über den Zusammenhang der Entstehung der Tierwelt mit der plutonischen Entwicklung der Erde.

GEINITZ, H. B.: Steinkohlen in Bayern.

HORNBERG: Kleine mineralogische Notizen.

Zwölfter Jahrgang (1858)

SCHMIDT, F.: Die Kalksteinlager im Fichtelgebirge (1 Tafel).

ZERZOG: Über Pferderassen und ihre Zucht.

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1857.

LANDERER: Mitteilungen aus Griechenland (Seidenzucht, Blei, Jagd).

HORNBERG: Verzeichnis der im Fichtelgebirge, Frankenwald, etc. vorkommenden Mineralien.

HERRICH-SCHÄFFER, E.A.: Kritischer Anzeiger der Lepidopteren.

v. BUCH, L.: Was vom Brocken zu holen ist.

SCHMIDT, F: Notiz über die Krähe.

HOFMANN, O., HERRICH-SCHÄFFER, E.A.: Dritter Nachtrag zur Lepidopteren-Fauna von Regensburg.

GREDLER, P. V.: Beitrag zu den monströsen Erscheinungen thierischer Organe.

Dreizehnter Jahrgang (1859)

JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Der Biber.

LANDERER: Mitteilungen aus Griechenland.

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1858.

v. d. MÜHLE, H.: Bemerkungen zur Monographie der europäischen Sylvien.

LINDERMAYER: Zur Ornithologie Griechenlands.

SCHÖNNAMGRUBER, F.: Über die Spuren der Diluvialfluthen an den Thalwänden der Donau und der Naab.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Kritischer Anzeiger der Lepidopterenwerke.

JÄCKEL, J.: Über die Wander-, Zug- oder Strichheuschrecke (Oedipoda Migratoria L.)

HORNBERG: Kleine mineralogische Notizen.

Vierzehnter Jahrgang (1860)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1859.

MIKSCH, J.: Geologische und mineralogische Bemerkungen aus der Steinkohlenformation des westlichen Böhmen.

SCHMIDT, F: Über Glas aus geschmolzenen Gesteinen.

FÜRNROHR, A. E.: Die Höhen um Regensburg.

GREDLER, P. V.: Literaturbericht über tyrolische Tierkunde.

LINDERMAYER: Die fossilen Knochenreste in Pikermi in Griechenland.

SCHÖNNAMGRUBER, F.: Über den Ursprung der Hornblendegesteine im Flussgerölle der Donau bei Ingolstadt.

SCHÖNNAMGRUBER, F.: Die Diluvialfluthen des Lechtales.

SCHMIDT, F.: Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Königsberg.

HORNBERG: Kleine mineralogische Notizen.

HERRICH-SCHÄFFER, E.A.: Über die Klassifikation der Tortricinen.

Fünfzehnter Jahrgang (1861)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1860.

GÜMBEL, C. W.: Verzeichnis neuer Arten von organischen Überresten aus verschiedenen Schichten der bayerischen Alpen.

WATTL: Kleine Beiträge zur Geognostik der Umgegend von Passau.

JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Die Wühlmäuse.
JÄCKEL, J.: Die ächten Mäuse.
KOCH, L.: Bemerkungen zur Arachniden-Familie der Opilioniden.
JÄCKEL, J.: Über die Wanderheuschrecke (*Oedipoda migratoria* L.) in Bayern.
MIKSCH, J.: Geognostische Notizen in Beziehung der Lihner Steinkohlenformation zu dem Grundgebirge.
LINDERMAYER: Ausgrabungen fossiler Knochen in Pikermi in Attika.
JÄCKEL, J.: Beiträge zur Thier- und Jagdgeschichte Bayerns. Der Hirsch.

Sechzehnter Jahrgang (1862)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1861.
GÜMBEL, C. W.: Die geognostisch-mineralogische Sammlung unseres Vereins.
SINGER, J.: Zur Geschichte des Isomorphismus.
HORNBERG: Kleine mineralogische Notizen.
SCHMIDT, F.: Der Fichtelit.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Der Bär, der Wolf, der Luchs, die Wildkatze, der Maulwurf, die Spitzmaus.
SCHMIDT, F.: Aus dem Leben der Dohle.
KOCH, L.: Die Arachniden – Gattung Tetragnatha.
HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Die Regensburger Schmetterlingsfauna. Schmetterlinge aus Cuba. Revision der Lepidopteren mit besonderer Berücksichtigung der Aussereuropäer. Entomologische Literatur des Jahres 1861.
SCHLOTTHAUBER, A. J.: Über Restauriren und Conserviren von Naturalien.

Siebzehnter Jahrgang (1863)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1862.
GEINITZ, H. B.: Ein fossiler Vogel im lithographischen Schiefer von Solnhofen.
HORNBERG: Kleine mineralogische Notizen.
ZIEGLER, J.: Bemerkungen bei Anlage der neuen Straße zur Umgehung des Grossberges bei Regensburg.
HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Zur Spannergattung *Eupihecia*. – Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Europas. – Bericht über einen Ausflug ins Engadin. – Schmetterlinge aus Cuba.
GREDLER, P. V.: Eine coleopterologische Excursion auf die Stamser Alpe im Oberinnthale in Tyrol.
ESER: Missgebildete Krebscheren.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna und Jagdgeschichte. Das Wildschwein. Chiropterologisches.

Achtzehnter Jahrgang (1864)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie im Jahre 1863.
HAUPT, A.: Mitteilung bezüglich der Zucht der wilden Seidenraupe (*Saturnia cynthia*) in Japan.
JÄCKEL, J.: Das Brach- oder Johanniskäferchen.
HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: *Prodromus systematis Lepidopterorum*.
GUNDLACH, HERRICH-SCHÄFFER, E.A.: Die Schmetterlingsfauna der Insel Cuba.
HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Das Wissenswerteste aus der Lehre von den Trichinen.
GÖPPERT, HEER: Gegen Darwins Lehre.

Neunzehnter Jahrgang (1865)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1864.

JÄCKEL, J.: Über die Verbreitung von *Vipera Berus* in Bayern.

JÄCKEL, J.: Ichthyologisches.

LEYBOLD: Über drei chilenische Säugetiere.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Die Schmetterlinge der Insel Cuba. – *Lepidopterorum index systematicus*. – Ein Ausflug ins Oberengadin. – Zwei neue Microlepidopteren.

Zwanzigster Jahrgang (1866)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1865.

GREDLER, P. V.: Bericht über Zuchtversuche der *Saturnia cynthia* in Bozen.

GREDLER, P. V.: Die zoologische Literatur Tyrols seit 1862.

JÄCKEL, J.: Ichthyologisches aus meine Tagebuche von 1865.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Eine für Deutschland neue Geometrine.

JÄCKEL, J.: Beitrag zu der Frage, von welchem Sinne die Insecten bei Aufsuchung ihrer Nahrung geleitet werden.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Schmetterlinge aus Cuba.

HAUPT, A.: Untersuchung der norwegischen Hochlandseen und Küsten auf Crustaceen.

BATES: Der Naturforscher am Amazonasstrom.

BACH: Studien und Lesefrüchte aus dem Buche der Natur.

WALKER: List for the Spec. of Lep. Ins. in the British Museum.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Die neuesten Arbeiten über Sphinginen.

BLUM: Die Mineralien nach Krystallsystemen geordnet.

CREUTZBERG: Die Verteilung der Raupen und schädlichsten Insecten.

Übersicht der Hefte 1-20 (Correspondenzblatt), 1-9 (Abhandlungen).

Einundzwanzigster Jahrgang (1867)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1866.

JÄCKEL, J.: Ichthyologisches. – Zur Naturgeschichte des *Apus cancriformis*. – Zur Naturgeschichte der *Mermis albicans*. – Über die Wander-, Zug- oder Strichheuschrecken.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: *Prodromus systematis Lepidopterorum*.

SINGER, J.: Bericht über die 41. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Frankfurt/M.

v. SIEBOLD: Über *Syngamus trachealis*.

Zweiundzwanzigster Jahrgang (1868)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1867.

GÜMBEL, C.W.: Verzeichnis der in der Sammlung des Zoologisch-mineralogischen Vereins vorrätigen Versteinerungen aus den Schichten der Procän- oder Kreideformation aus der Umgegend von Regensburg.

JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Fauna. Bär, Wolf, Luchs, Wildkatze, Wildsau, Biber.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: *Prodromus systematis Lepidopterorum*. – Die Schmetterlinge der Insel Cuba.

SINGER, J.: Entomologische Beobachtungen.

WALT: Geognosie von Passau und Umgegend.

Dreiundzwanzigster Jahrgang (1869)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1868.

JÄCKEL, J.: Zwei Abramiden-Bastarde mit verkürzter Afterflosse.

SCHAUBERGER: Wildkatzen im Hienheimer Forst.

GREDLER, P.V.: Beitrag zu den monströsen Erscheinungen thierischer Organe.

v. LINSTOW: Über die Zu- und Abnahme des Gewichtes der Seidenraupe in ihren verschiedenen Ständen.

GRAF H. WALDERDORFF: *Eupithecia acteata* n. sp.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: *Prodromus systematis Lepidopterorum*. – Die Schmetterlinge der Insel Cuba. – Notizen über die Erscheinungszeit der Tafeln und Schriften Hübners.

Vierundzwanzigster Jahrgang (1870)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1869.

JÄCKEL, J.: Zur Geschichte der Heuschreckenzüge in Bayern. – Ichthyologisches aus meinen Tagebüchern von 1867.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: *Prodromus systematis Lepidopterorum*. – Die Schmetterlinge der Insel Cuba.

Fünfundzwanzigster Jahrgang (1871)

Gelehrte Gesellschaften.

v. AMMON, L.: Der Durchstich bei Undorf.

CLESSIN, S.: Die Corrosion der Süßwasserbivalven. – Die Limnaceen der Donau. – *Helix villosa* Drap. in Südbayern.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: *Prodromus systematis Lepidopterorum*. – Die Schmetterlinge der Insel Cuba.

JÄCKEL, J.: Die Kriechtiere und Lurche des Königreiches Bayern. – Kleiner Beitrag zur Naturgeschichte der Hornisse *Vespa erabro*.

WALT: Zur Geognosie von Niederbayern. – Ergänzungen zur Oryctognosie von Niederbayern.

Sechszwanzigster Jahrgang (1872)

v. AMMON, L.: Die Räuberhöhle am Schelmengraben. – Ein Beitrag zur Regensburger Juraformation.

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten in den Jahren 1870 und 1871.

CLESSIN, S.: Über den Einfluß kalkarmen Bodens auf die Gehäuseschnecken. – Die Planorben Südbayerns. – Studien über die deutschen Species des Genus *anodonta* Cuv. – Das Verhalten der Mollusken im Winter.

JÄCKEL, J.: Das Reh *Cervus Capreolus* L.- Ein Beitrag zur bayerischen Fauna und Jagdgeschichte.

WALT: Die Fische um Passau.

CLESSIN, S.: Die Lebensweise der *Physa hypnorum*. – *Clausilia biplicata*.

HAUPT, A.: Mineralogisches. – Geologisches. – Zoologisches.

Siebenundzwanzigster Jahrgang (1873)

v. AMMON, L.: Ein Beitrag zur Regensburger Tertiärfauna.

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1872.

CLESSIN, S.: Beitrag zur Fauna der Kriechtiere und Lurche Bayerns. – Beiträge zur Molluskenfauna der oberbayerischen Seen.
 GREDLER, P.V.: Der Seiseralpengletscher der Vorzeit und seine Trümmer bei Seis.
 JÄCKEL, J.: Über den Einfluß mäusereicher Jahre auf das Fortpflanzungsgeschäft der Schleiereule.
 KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.
 KRIECHBAUMER: Über drei in Bayern vorkommende Cryptiden. – Über Chrysis Stondera Panz. – Über entomologische Tagebücher.
 RITSEMA, C.: Enoicyla pusilla Burm., ihre Lebensweise und Fundorte.
 WALSER, O.: Eine neue Phryganide für die bayerische Neuropteren-Fauna.

Achtundzwanzigster Jahrgang (1874)

KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.
 KRIECHBAUMER: Eine neue bayerische Blattwespe, Pachyprotasis nigronotata. – Eine neue bayerische Biene, Stelis strigata.
 RITSEMA, C.: Versuch einer chronologischen Übersicht der bisher beschriebenen oder bekannten Arten der Gattung Pulex.
 KRIECHBAUMER: Eine alte und eine neue Art der Gattung Incheumon.
 CLESSIN, S.: Beiträge zur Molluskenfauna der oberbayerischen Seen.
 MÜLLER, C.: Zur Geschichte der Verbreitung des Mytilus polymorphus.
 BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1873.

Neunundzwanzigster Jahrgang (1875)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1874.
 CLESSIN, S.: Der Ampergletscher
 CLESSIN, S.: Über das Verhältnis des Menschen zum Thierreiche.
 GREDLER, P.V.: Beitrag zu den monströsen Erscheinungen tierischer Organe.
 KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.
 KRIECHBAUMER: Jagd und Zucht der Hymenopteren. – Neue Schlupfwespen.

Dreißigster Jahrgang (1876)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1875.
 CLESSIN, S.: Die Talbildung in den Alpen.
 KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.
 KRIECHBAUMER: Über die Nematogallen an Weidenblättern und ihre Erzeuger.
 v. AMMON, L.: Über die geologische Abteilung der internationalen Ausstellung von wissenschaftlichen Apparaten in London.
 GÜMBEL, C. W.: Über die Natur des Eozoon.

Einunddreißigster Jahrgang (1877)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1876.
 CLESSIN, S.: Die tertiären Binnenconchylien von Undorf. – Vom Pleistozän zur Gegen-

wart, eine conchyliologische Studie.

FÜRNROHR, E. A.: Über die geognostische Beschaffenheit des Regensburger Untergrundes.

GREDLER, P. V.: IV. Beitrag zu den monströsen Erscheinungen thierischer Organe.

HOFMANN, O.: Beiträge zur Kenntnis der Coleophoren.

KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.

KRIECHBAUMER: Über einige Synonyma des *Amblyteles fasciatorius* und *notatorius*. – *Holmgrenia*, eine neue Schlupfwespengattung.

Zweiunddreißigster Jahrgang (1878)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1877.

KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.

CLESSIN, S.: Vom Pleistozän zur Gegenwart, eine conchyliologische Studie.

FÜRNROHR, E. A.: Grundwasserbeobachtungen in Regensburg.

KRIECHBAUMER: Die europäischen Arten der Gattung *Aulacus*.

ROSENHAUER: *Thamnurgus Characiae*.

Dreiunddreißigster Jahrgang (1879)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1878.

KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer Bayerns.

KRIECHBAUMER: Beitrag zur Schlupfwespengattung *Ischnocerus*. – Ein neuer *Xylo-nomus*.

ROGER, O.: Liste der bis jetzt bekannten fossilen Säugetiere.

ROSENHAUER: Über *Ditylus laevis* Fabr.

Vierunddreißigster Jahrgang (1880)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1879.

KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer Bayerns.

KRIECHBAUMER: Das Männchen des *Ichneumon albatus*. – das vermeintliche Männchen des *Ichneumon*. – *Brachycirtus novum genus Cryptidarum*. – Ein um München entdecktes blaues *Ichneumon*-Männchen und das vermeintliche Weibchen desselben.

ROGER, O.: Liste der bis jetzt bekannten fossilen Säugetiere.

Fünfunddreißigster Jahrgang (1881)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1880.

KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer Bayerns.

LÖW, O.: Freies Fluor im Flußspat von Wölsendorf.

ROGER, O.: Liste der bis jetzt bekannten fossilen Säugetiere.

Sechsenddreißigster Jahrgang (1882)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1881.

CLESSIN, S.: *Helix arbustorum* und ihre Varietäten.

GREDLER, P. V.: Herpetologische Beobachtungen aus Tyrol.

JÄCKEL, J.: Zur Naturgeschichte des Stichlings. – Materialien zur bayerischen Fauna.
ROGER, O.: Liste der bis jetzt bekannten fossilen Säugetiere.

Siebenunddreißigster Jahrgang (1883)

JÄCKEL, J.: Über die Nahrung unserer Eulen (Striges) und deren wirtschaftlichen Wert.
KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.
KRIECHBAUMER: Ophioniden-Studien (Schlupfwespen).

Achtunddreißigster Jahrgang (1884)

v. AMMON, L.: Über das in der Sammlung des Regensburger naturwissenschaftlichen Vereins aufbewahrte Skelett einer langschwänzigen Flugeidechse (*Rhamphorhynchus longicaudatus*).
KITTEL, G.: Systematische Übersicht der Käfer, welche in Bayern und der nächsten Umgebung vorkommen.
KRIECHBAUMER: Über die Blattwespengattungen *Perineura*, *Tenthredopsis* und *Ebolia*. – Blattwespenstudien.

Neununddreißigster Jahrgang (1885)

KRIECHBAUMER: Blattwespenstudien.
SCHMID, A.: Die Lepidopterenfauna der Regensburger Umgegend mit Kelheim und Wörth.

Vierzigster Jahrgang (1886)

SCHMID, A.: Die Lepidopterenfauna der Regensburger Umgegend mit Kelheim und Wörth.

Abhandlungen des Zoologisch-mineralogischen Vereins

Heft 1 (1849)

HAUPT, A.: Die Ausfüllung des Main- und Regnitzthales bei Bamberg.
FRAAS: Die Formation des Kressenbergs entspricht dem calcaire grossier inférieur des Pariser Beckens.
JÄCKEL, J.: Materialien zur bayerischen Ornithologie. Ein Beitrag zur geographischen Verbreitung der Vögel. Mit Anmerkungen von H. v. d. Mühle.
ERHARD, TH.: Beiträge zur Tiergeographie in München.
HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Über das auf die Flügelrippen gegründete System der Schmetterlinge.

Heft 2 (1852)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1851.

Heft 3 (1853)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1852.

Heft 4 (1854)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1853.

Heft 5 (1855)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1854.

Heft 6 (1856)

BESNARD, A. F.: Die Mineralogie in ihren neuesten Entdeckungen und Fortschritten im Jahre 1855.

Heft 7 (1856)

v. d. MÜHLE, H.: Monographie der europäischen Sylvien.

Heft 8 (1860)

JÄCKEL, J.: Die bayerischen Chiropteren. Ein Beitrag zur Kenntnis der Lebensweise und der geographischen Verbreitung der deutschen Fledermäuse.

HAUPT, A.: Beiträge zur Kenntnis des Diluviums und des älteren Alluviums um Bamberg.

Heft 9 (1864)

BESNARD, A. F.: Altes und Neues zur Lehre über die organische Art (Species). Eine gedrängte Zusammenstellung des bis jetzt Erschienenen.

JÄCKEL, J.: Die Fische Bayerns. Ein Beitrag zur Kenntnis der deutschen Süßwasserfische.

Heft 10 (1875)

v. AMMON, L.: Die Jura-Ablagerungen zwischen Regensburg und Passau (Keilberger Jura und Frankenjura).

Der Keilberg bei Regensburg.

Das Juravorkommen bei Münster unfern Straubing.

Das Juravorkommen bei Flintsbach.

Die Juraablagerungen zwischen Vilshofen und Passau. Paläontologischer Teil.

Heft 11 (1878)

v. AMMON, L.: Die Gastropoden des Hauptdolomites und Plattenkalkes der Alpen.

Heft 12 (1918)

v. AMMON, L.: Tertiäre Vogelreste von Regensburg und die jungmiozäne Vogelwelt.

Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins

Heft I (1888)

HOFMANN, O.: Über die Honigbiene.

ROGER, O.: Über die Hirsche

Heft II (1890)

BAUER, H. E.: Mineralogische und petrographische Nachrichten aus dem Thale der Ribeira de Iguape in Südbrasilien.

ROGER, O.: Über die Umbildungen des Säugethierskelettes und die Entwicklungsgeschichte der Pferde.

HOFMANN, O.: Die Wechselbeziehungen zwischen Blumen und Insekten.

BRUNHUBER, A.: Beiträge zur Kenntniss der Regensburger Kreideformation.

Heft III (1892)

BAUER, H. E.: Mineralogische und petrographische Nachrichten aus dem Thale der Ribeira de Iguape in Südbrasilien.

SCHMID, A.: Der Regensburger Raupenkalender.

Heft IV (1894)

CLESSIN, S.: Die Conchylien der obermiozänen Ablagerungen von Undorf bei Regensburg.

HOFMANN, O.: Baukünste der Phryganiden.

WINTER, W.: Über den Vogelflug.

BAUER, H. E.: Mineralogische und petrographische Nachrichten aus dem Thale der Ribeira de Iguape in Südbrasilien.

Heft V (1896)

Bericht über die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereines

WINTER, W.: Über Chitin-Einlagerungen in Muschelschalen.

HOFMANN, O.: Die deutschen Pterophorinen. Systematisch und biologisch bearbeitet.

VOLLMANN, F.: Die pflanzengeographische Stellung neuer Funde im Regensburger Florengebiete.

BRUNHUBER, A.: Über die geotektonischen Verhältnisse der Umgebung von Regensburg.

v. AMMON, L.: Über neue Stücke von Ischyodus.

HUSSAK, E.: Heinrich Ernst Bauer, Bergingenieur und correspondierendes Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereines in Regensburg.

Heft VI (1898)

HOFMANN, O.: Über Fluß-Verunreinigung und die Selbstreinigung der Flüsse mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadt Regensburg. – Elachista MARTINII NOV: Sp.

STRAND, E.: Zur Naturgeschichte der Araneiden Norwegens. – Lepidopterologische Mitteilungen. – Coleopterologische und hymenopterologische Untersuchungen in Hallingdal und Lyngör (Norwegen).

BRUNHUBER, A.: Nachruf C. W. v. Gümbel.

Heft VII (1900)

MAYER, A.: Die Weiden Regensburgs, eine Beschreibung der im Gebiete vorkommenden Arten, Formen und Bastarde nebst Bestimmungstabellen.

STRAND, E.: Zoologische Mitteilungen.

BRUNHUBER, A.: Geologische Neuigkeiten.

HERRICH-SCHÄFFER, E. A.: Nekrolog Dr. O. Hofmann.

HOFMANN, O.: Nekrolog Anton Schmid.

Heft VIII (1901)

HEIMBACH: Die Descendenztheorie und Verwandtes in gedrängter Darstellung.

BRUNHUBER, A.: Eine geologische Excursion nach dem Centralplateau Frankreichs.

OEBBEKE, K.: Das Erdöl und die Bedeutung Regensburgs für den Petroleummarkt.

STEINMETZ, H.: „Strahlende Materien“.
LAGALLY, M.: Die Schallphänomene auf der Treppe zur Walhalla.
SCHREIBER, M.: Über neu gefundene Raupen und Schmetterlinge.

Heft IX (1903)

BRUNHUBER, A.: Zwei Erdbeben im Gebiete der Oberpfalz.
STEINMETZ, H.: Über das Blau in der Natur.
JOHNSTON, M. S.: Die vulkanischen Erscheinungen in Neu-Seeland.
LAGALLY, M.: Über Schutzfarben der Fische.
LANZ, H.: Eine interessante Aberration von *Melitaea Cinxia* L..
SCHREIBER, M.: *Acosmetia caliginosa* Hb., *Hygrochroa syringaria* L., neue Zugänge zur Regensburger Lepidopterenfauna.
BRUNHUBER, A.: Ein Besuch von Santorin.
STEINMETZ, H.: Über Thallioxalate.
RIES, A.: Das kristallinische Gebirge am Donaurand.
BÜRCHNER, L.: Wichtige Funde fossiler Knochen in Arkadien.
WEINSCHENK, BRUNHUBER, A.: Der Weihermühlberg bei Regensstauf.
FÜRNROHR, H.: Nekrolog für Dr. G. Herrich-Schäffer.

Heft X (1905)

ENGELHARDT-DRESDEN, H.: Tertiärpflanzen von Pressat.
CLESSIN, S.: Die Conchylien des „Löss“ in der Umgebung Regensburgs. – Eine altalluviale Conchylienfauna bei Pürklgut. – Eine alpine Schnecke bei Donaustauf.
FAMILLER, I.: Der Pflanzen Durst.
SCHÜLER: Die Ernährung der Pflanzen.
CLESSIN, S.: Übersicht der in den 20 Jahrgängen unserer Correspondenzblätter vom 21. bis 40. Jahrgang erschienenen Aufsätze und Notizen.
BRUNHUBER, A.: Beobachtungen über Bohrlöcher in der Oberfläche der Juraplatte in der Umgebung von Regensburg.
TRENKLE, W.: Über Luminiszenzerscheinungen.
WESTERGARD, A.H.: Pyrit von Sestri levante.
WANKEL, A.: Chemische Untersuchung dolomitischer Gesteine aus der Umgebung von Regensburg.
LAGALLY, M.: Über die Bewegung der Amöben.
v. AMMON, L.: Erläuternde Bemerkungen zum geologischen Übersichtskärtchen der Gegend von Weltenburg und Neustadt a. D.
ENGELHARDT-DRESDEN, H.: Eine fossile „Holzblume“.
BREU, G.: Der Kochelsee.
Katalog der Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins in Regensburg.
Beilage zu Heft 10: BRUNHUBER, A.: Beobachtungen über die Vesuveruption im April 1906.

Heft XI (1908)

CLESSIN, S.: Die Tuffablagerung im Tale der schwarzen Laaber.
BREU, G.: Über das Zurückgehen und Verschwinden Bayerischer Seen in historischer Zeit.
CLESSIN, S.: Die Najaden der nächsten Umgebung von Regensburg.
SCHREIBER, M.: Einiges über *Jaspidea celsia* L.
METSCHL, C.: Entomologische Notizen.
FAMILLER, I.: Über Störungen im Pflanzenleben.
STEINMETZ, H.: Die Bedeutung des Stickstoffes.

FÜRNROHR, O.: Die Naturforscher-Familie Schäffer in Regensburg.
CLESSIN, S.: *Helix (Tachea) austriaca* Mühlf. in Bayern.

Heft XII (1910)

CLESSIN, S.: Alluviale Conchylien bei der Ausbaggerung des neuen Donauhafens in Regensburg. – Eine pleistozäne Conchylienfauna bei Mintraching in der Nähe von Regensburg.
FAMILLER, I.: Laubmoose des Amtsgerichtsbezirkes Mitterfels. – Fruchtende Efeubestände um Regensburg und in der Oberpfalz. – Bryologisches aus dem Spessart. – Die Moosflora des Schwefelquellen-Moores.
CLESSIN, S.: Die Tuffablagerungen im Tale der Schwarzen Laaber.
BRUNHUBER, A., MESSERSCHMITT, J.B.: Die Beobachtungen der beiden sächsisch-böhmischen Erdbebenschwärme vom November und Dezember 1908 im nordöstlichen Bayern und die Registrierungen auf der Münchener Erdbebenstation.
FAMILLER, I.: Seelenleben der Pflanze?
EGGER, G.: Ostrakoden und Foraminiferen des Eybrunner Kreidemergels in der Umgegend von Regensburg.
FAMILLER, I.: Bryologische Notizen aus dem Jahre 1909.
SÄLZL, M.: Lycänen-Aberrationen.
SCHÖPPLER: Die Atmung mit besonderer Berücksichtigung der Insekten.
ROGER, O.: Ein fossiles Krokodil von Dechbetten bei Regensburg.
ROSCHER, A.: Die Milch und ihre Gefahren.
LAGALLY, M.: Über die Absonderungsformen der Basalte.
BRUNHUBER, A.: Geologische Streifzüge in der Oberpfalz.
Sonderbeilage: v. AMMON, L.: Schildkröten aus dem Regensburger Braunkohlenton.

Heft XIII (1912)

KRETZER, H.: Beiträge zur Petrographie der Oberpfalz.
BERTRAM, G.: Die Molluskenfauna des Keupergebietes von Dinkelsbühl und Umgebung.
EGENTER, P.: Einschlüsse in den Basalten der Oberpfalz.
CLESSIN, S.: Die Molluskenfauna der Umgebung von Regensburg. – Die Conchylien der obermiozänen Ablagerung von Undorf.
BRUNHUBER, A.: Über die in der Oberpfalz in den Jahren 1910 und 1911 beobachteten Erdbeben.
BERTRAM, G.: Clessin, S. -Nekrolog nebst Verzeichnis seiner Arbeiten in Bezug auf die Fauna von Regensburg und Umgebung.
SCHÖPPLER, H.: Über das Verschwinden der Eidechse aus der Umgebung von Regensburg.

Heft XIV (1913)

MAYER, A.: Die Bacillariaceen der Regensburger Gewässer.

Heft XV (1917)

BRUNHUBER, A.: Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung.
BRUNHUBER, A.: Über die in der Oberpfalz und in Regensburg in den Jahren 1913, 1914, 1915 beobachteten Erdbeben.

Heft XVI (1923)

METSCHL, C., SÄLZL, M.: Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung unter Berücksichtigung früherer Arbeiten, insbesondere der „Lepidopteren-Fauna der Regens-

burger Umgegend mit Kelheim und Wörth von Anton Schmid. 1. Teil: Großschmetterlinge“.

Heft XVII (1925)

DRECHSLER, F.: Zur Mineralführung und Chemie der Oberpfälzer Flussspatgänge.

MAYER, A.: Die bayerischen Neidien. – Über den Formenkreis von *Pinnularia borealis* Ehrbg. und *Pinnularia lata* (Breb.) W. Smith.

SCHOLZ, A.: Untersuchungen über Mineralführung und Mineralgenese der bayerischen Pegmatite.

Heft XVIII (1927)

KLEEKAMM, M.: Die geologisch-bodenkundlichen Verhältnisse der Umgebung von Regensburg mit besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Kultur.

Heft XIX (1930)

STÖCKL, K.: Kepler-Festschrift. 1. Teil.

Die Huldigungsfeier in Regensburg am 24. und 25. September 1930. – Kepler und Regensburg.

Historische Abhandlungen:

SCHMETZER, A.: Geschichtliches.

HUBER, H.: Archivalisches und Biographisches.

BOLL, W.: Die wichtigsten Keplerdokumente in Regensburg.

HUBER, H.: Ein Vorentwurf zum Regensburger Keplerdenkmal.

HUBER, H.: Das Grab der Stieftochter Keplers in Walderbach in der Oberpfalz.

Fachwissenschaftliche Abhandlungen:

ANDING, E.: Keplers Wirken, erkenntnistheoretisch betrachtet.

BÖGEHOLD, H.: Keplers Gedanken über das Brechungsgesetz und ihre Einwirkung auf Snell und Descartes.

ENGERT, J.: Keplers Philosophie und Astrologie.

HARTMANN, L.: Die optischen Arbeiten Kepler's.

JASCHNOFF, P.: Kepler-Reliquien, welche in Pulkowo aufbewahrt werden.

KRON, A.: Kepler-Bewegungen innerhalb der Atome und Moleküle.

PLASSMANN, J.: Was kann uns die Polyeder-Theorie lehren.

v. ROHR, M.: Kepler und seine Erklärung des Sehvorganges.

v. ROHR, M.: Kepler's Behandlung des beidäugigen Sehens.

SCHERER, W.: Johannes Kepler und der Dreikönigsstern.

SCHICK, J.: Kepler's Briefe.

STEINMETZ, H.: Bemerkungen zu: Johannes Kepler, *Strena seu de nive sexangula*.

STÖCKL, K.: Der Magnetismus bei Kepler.

WIELEITNER, H.: Über Kepler's „Neue Stereometrie der Fässer“.

WILKENS, A.: Von Kepler zur modernen Theorie der planetaren Bewegungen.

WOLF, M.: Die Planeten „Kepler“ und „Ratisbona“.

ZINNER, E.: Die Kepler-Bildnisse.

Acta Albertina Ratisbonensia

Diese Schriftenreihe beginnt mit Band 20, da sie als Fortführung der *Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg* zu betrachten ist. Bis einschließlich Band 23 waren neben dem Naturwissenschaftlichen Verein auch die Regensburgische Botanische Gesellschaft und die Naturwissenschaftlichen Institute an der erweiterten Hochschule Regensburg Herausgeber der *Acta Albertina* (benannt nach Albertus Magnus). Soweit nicht vergriffen, sind Exemplare der *Acta* im Museumsshop erhältlich.

Band 20/1 (1951/52)

GERLACH, W.: Weltanschauliche Konsequenzen der Physik.

STRUNZ, H.: Mineralogie bei Albertus Magnus.

KILLERMANN, S.: Über Stellung und Bedeutung der Pilzkunde.

QUENSTEDT, W.: Über Grundlegende Begriffe der Stratigraphie und ihre Anwendung.

WEISS, A., HOFMANN, U.: Faseriger Vermikulit von Kropfmühl bei Passau.

GRASSMANN, W.: Neue Wege zur Kenntnis der Eiweißkörper.

ADLER, J.: 100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg.

KILLERMANN, S.: 160 Jahre Regensburgische Botanische Gesellschaft.

ANDERSEN, K.: Die Naturwissenschaftliche Abteilung der Hochschule Regensburg.

ZOTZ, L.: Die Hugo Obermaier-Gesellschaft für die Erforschung des Eiszeitalters und seine Kulturen.

HANEBERG, M.: Generalregister für die Bände 1-20 der Zeitschrift des Regensburger Naturwissenschaftlichen Vereins.

Anhang: Regensburger Meteoritensammlung (Tennyson); Entwurf einer Lagerstätte von Nordostbayern (Strunz)

Band 20/2 (1951/52), vergriffen!

Sonderheft zur 30. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft vom

1.-10. August 1952 in Regensburg

STRUNZ, H.: Mineralien und Lagerstätten in Ostbayern. – Ein Mineralogisch-Geologischer Übersichtsführer.

Programm der 30. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft vom 1.-10. August 1952 in Regensburg.

Band 21 (1953/55)

SCHNEIDER, O.: Senkungsfeld Laub, Geologie um Regensburg

SCHNITTMANN, F.X.: Steinbrüche im Malm des Vilstaes.

STRUNZ, H.: Oberpfälzer Granite.

ZOTZ, L.: Altsteinzeitforschung im Regensburger Raum.

HERRMANN, F.: Steinzeitliche Verhältnisse in der Burgruine Loch

ROCZNIK, K.: Klima von Regensburg im medizinischen Urteil.

KLEMENT, R.: Der Ionenaustauscher, ein neues chemisches Reagens.

GERLACH, W.: Die Lebensbedingungen unserer Welt.

QUIRING, H.: Die 12 Steine des jüdischen Hohenpriesters und die des Königs von Tyrus.

LANGEWIESCHE, W.: Tier- und Runenritzung im Kleinen Schulerloch.

Band 22 (1956/58)

KEPLER, J.: Hexagonaler Schnee.

RUTTE, E.: Geologie von Alling-Kapfelberg.

SCHNITTMANN, F.X.: Die Steinbrüche im Malm.

HERRMANN, F.: Mittelsteinzeitlicher Fundplatz des Fellingener Felsturmes.
VÖLGER, K.: Anatexis im Vorderen Bayerischen Wald. – Die Metablasite im Gebiet Wenzelbach Altmühl.
STRUNZ, H.: Zinnober (HgS), Wölsendorfite von Wölsendorf (Oberpfalz).

Band 23/1 (1959/60)

SCHNITTMANN, F.X.: Geröllführung der Donau und Nebenflüsse: Versteinerungen im Dolomit zwischen Ingolstadt und Neustadt: Riesenammoniten der Oberpfalz und Mittelfranken.
HERRMANN, F.: Altsteinzeitliches Siedlungszentrum der unteren Naab.

Band 23/2 (1959/60) vergriffen!

WILK, H.: Phosphosiderit und Strengit von Pleystein in Ostbayern.

Band 24 (1961/62)

STRUNZ, H.: Uranfunde in Bayern von 1804 bis 1962.
TENNYSON, CH.: Grossular und Vesuvian in Pleystein.
SCHMIDT, A.: Hochbehälterbaugrube der Winzerer Wassergenossenschaft.
FINKL, A.: Beiträge zur Kenntnis der Flora der Insel Rhodos.
PONGRATZ, L.: Kleine Wanzenfibel.

Band 25 (1963)

PONGRATZ, L.: Naturforscher im Regensburger und ostbayerischen Raum

Band 26 (1966)

125 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein
MERGENTHALER, O.: Serpentinfarne im Oberpfälzer Wald.
STRUNZ, H., PAULITSCH, P., SEELIGER, E., TENNYSON, CH.: Die Mineralien im Basalt von Grottenbach in der Oberpfalz.
FELSER, H., SEELIGER, E., STRUNZ, H.: Die Erzmineralparagenese im Marmor von Wunsiedel/Fichtelgebirge.
KÖSTER, H.M.: Geochemische Vorgänge bei der Verwitterung von Silikatgesteinen.
REITER, R., PLÖTZL, O.: Retentionsanalyse an Aerosolen und Stäuben mit einem Atemtraktmodell in der Umgebung von Industriebetrieben.
SCHNITTMANN, F.X.: Verzeichnis der im Lias und untersten Dogger bei Ehenfeld gefundenen Versteinerungen sowie Beschreibungen und Abbildungen der neuen Arten und Varietäten.
HERRMANN, F.: Der erste Faustkeil und weitere eiszeitliche Fauna-Funde aus der Burghöhle Loch.
GÖTZ, J.: Die ersten Funde aus dem Neolithikum im Raum Schwandorf-Klardorf.
SELLNIK, M.: Milben aus der Umgebung von Regensburg.
HOC, S.: Die Weberknechte des Regensburger Gebietes.
SCHNITTMANN, F.X.: Der Jurarand zwischen Abensberg und Bad Gögging bei Neustadt an der Donau.
SCHMIDT, A.: Bergrutsche in der Umgebung von Regensburg.
ZIEHR, H.: Uran-Thoriumführende Gesteinsgänge bei Pleystein und Flossenbürg im Oberpfälzer Wald.
HESS, B.: Die Gesetzmäßigkeiten der Aerosolverteilung.
PREUSS, E., SASSENSCHIEDT, A.: Zum Vergleich der Moldavite mit der bunten Breccie im Ries.

STRUNZ, H.: Mineralogische Tabellen (Buchbesprechung).

Band 27 (1966), vergriffen!

PONGRATZ, L.: Die Parkanlagen und Botanischen Gärten von Regensburg.

Band 28 (1967)

HESS, B., KÖCK, L.: Meßmethoden für den Strahlenschutz

Band 29 (1969)

PONGRATZ, L.: Vom Fingerrechnen bis zum Computer.

HELLMICH, F.: Das paarige Vierfeldtafelmaß.

HESS, B., FRANK, K., KÖCK, L.: Die Eigentemperatur des Aerosols in der unruhigen Atmosphäre.

FRANK, H., HESS, B.: Abbildung von Kristallgitter – Weitwinkel-Interferenzen.

MENATH, A.: Zur Geschichte der Regensburger Sternwarte.

ROSEN, E.: Keplers Somnium

Band 30 (1970)

HELLMICH, K.: Alternatives Merkmalspaar. – Das paarige Vierfeldertafel-Maß K als Nachweiskriterium für die Existenz, Stärke und Art der Verknüpfung zweier Merkmale.

Band 31 (1971)

WEISS, K.: Bergbau um Nabburg vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

SEITZ, R.H., WOLF, H.: Zum Erzbergbau um Waldsassen und Pfaffenreuth seit Beginn des 19. Jahrhunderts.

SCHNITTMANN, F.X.: Neun Profile durch Lias und Dogger bei Hirschau.

BUCHNER, A.: Zur Geologie des Tunnels Pfaffenstein bei Regensburg.

HAUNER, U.: Fossilführung der Regensburger Oberkreideschichten.

STÜCKL, E.: Marmorierter Pseudogley als fossile Bodenbildung im Süden von Regensburg.

HERRMANN, F.: Geröllgerätefunde um Regensburg.

FRANK, H., HESS, B.: Die Gaseigentemperatur suspendierter Partikel bei ungleichförmiger Bewegung der Suspension.

HESS, B., KÖCK, L.: Zur Thermodynamik des Aerosols in der Atmosphäre.

PONGRATZ, L.: Ehrenmitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins.

Band 32 (1971)

Prof. Dr. PREUSS: Keplerfestschrift (Teil 2)

Zur Erinnerung an seinen Geburtstag vor 400 Jahren.

GERLACH, W.: Kepler und die „Kopernikanische Wende“.

HÜBNER, J.: Johannes Kepler als theologischer Denker.

LIST, M.: Kepler und die Gegenreformation.

PETRI, W.: Die betrachtende Kreatur im trinitarischen Kosmos, Auswahl aus Buch 1 und Buch 4, Teil 1 von Johannes Keplers Epitome Astronomiae Copernicanae.

BIALAS, V.: Die quantitative Beschreibung der Planetenbewegungen im handschriftlichen Nachlaß von Johannes Kepler.

SCHMEIDLER, F.: Über die Störungen der von Kepler benutzten Marsbeobachtungen.

HAASE, R.: Marginalien zum 3. Keplerschen Gesetz.

BOLL, W.: Das Kepler-Gedächtnishaus in Regensburg.

KAUNZNER, W.: Die Entwicklung der algebraischen Symbolik von Kepler im deutschen

Sprachgebiet.

MENATH, A.: Über astronomische Beobachtungen in Regensburg.

ROCZNIK, K.: Geschichte und Ergebnisse der meteorologischen Forschung in Regensburg.

NOBIS, K.M.: Ropé und Nutus bei Johannes Kepler.

LIST, M.: Kleine Kepler-Bibliographie.

Band 33 (1973)

FRANK, H., HESS, B.: Diffusion suspendierter Partikel in einer ungleichförmigen bewegten Suspension.

WEYERER, H.: Einige Besonderheiten bei Interferenz- und Beugungsexperimenten, ausgeführt mit streifend einfallenden Röntgenbündeln.

WEYERER, H.: Intensitäts- und Koinzidenzverhalten von Röntgen-Interferenzen bei WEYERER, H.: Röntgeninterferenz und Röntgenbeugung als Quanteneffekt, ein quasi korpuskulares Modell.

Band 34 (1974)

FRANK, H., HESS, B., KÖCK, I.: Stehende Wellen in einer Suspension.

KISSLER, G.: Neue elementare Residuensätze für n-dimensionale Gebiete mit einer Anwendung auf den Hauptsatz der Theorie der implizierten Funktionen und der Theorie der nichtlinearen Optimierung.

WEYERER, H.: Beitrag zur Grundlagenphysik: Plancksche Konstante und Hylonenmodell der Körperwelt.

WEYERER, H.: Ausbaufähiger Wissenschaftsaspekt für Körper- und Geisteswelt.

HESS, B.: Darstellung von Kristallstrukturen durch Röntgeninterferenzaufnahmen auf Kugelflächen, Cumuluswolke.

Band 35 (1975)

VIDAL, A.: Vogelwelt bei Donaustauf.

HERRMANN, F.: Steinzeitliches Fundinventar am See und Jägerberg.

HERRMANN, F., SAUER, J.: Neuer Faustkeil von Regensburg.

Band 36 (1976)

WEISS, K.: Auf Agricolas Spuren im Nabburger Flusspatgebiet.

SPÖCKER, G.R.: Altkreidezeitliches Karstrelief bei Kelheim.

ZAHN, U.: Luftbilder der Oberpfalz.

VIDAL, A.: Wintervogelbestand im Königswiesener Park in Regensburg.

Band 37 (1977)

KLASEN, J.: Regensburg – eine geographische Busexkursion.

ZAHN, U.: Walhalla und Bräuberg, Vorstellung und Wirklichkeit einer Landschaftsgestaltung.

ACKERMANN, H.: Schallphänomene auf dem Treppenaufgang zur Walhalla.

ZAHN, U.: Luftbilder von der Oberpfalz (Teil 2): Landsat 2 – Satellitenbild von Ostbayern, Westböhmen und Nordwest Österreich. Aspekte der geographischen Interpretation.

BURKHARDT, R., ENDLICHER, G.: Geologische Interpretation des ERTS-2-Satellitenbildes des Ostbayerischen Grundgebirges und angrenzender Gebiete.

LANDGRAF, G., LANDGRAF, W.: Bemerkenswerte Sommer- und Winterbeobachtungen von Birkenzeisigen (*Acanthis flammea*) in Regensburg.

KISSLER, G.: Über die Inhaltsbestimmung von Nullstellengebilden glatter Funktionen.

Band 38 (1979)

ZRENNER, F.: Die Saliterei in Weiden und ihre Handwerksmeister von 1740 bis 1840.

Band 39 (1980)

FORSTER, A.: Prof. Dr. H. Strunz zum 70. Geburtstag.

ZARIDZE, G.M.: Endogene geologische Formationen der Kontinente und Ozeane.

ZIEGLER, J.H.: Zur Erd- und Landschaftsgeschichte des Regensburger Raumes.

KOHLER, E.E.: Die Glaukonit- und Grünsandablagerungen in Nordwest- und Süddeutschland.

KLUG, H., LANG, R.: Physisch-geographische Forschungsprojekte im Regensburger Raum. Aus dem Arbeitsprogramm des Lehrstuhles für physische Geographie.

LANG, R.: Die Bedeutung der Abschattung für die Sonnenstrahlung. Dargestellt am Beispiel des Allinger Talkessels.

VIDAL, A.: Die ornithologische Bedeutung der Hartholzauenreste des Oberpfälzer Donautales.

LANDGRAF, G., LANDGRAF, W.: Birkenzeisig, die uns im September 1979 bekannte Ausbreitung und weitere Beobachtungen in Bezug auf Verhalten, Rasse und Nahrung.

FÜRNROHR, W.: Naturwissenschaften und Naturwissenschaftler in Regensburg gegen Ende seiner reichsstädtischen Zeit.

Band 40 (1981)

SCHIEBER, M.: Verdienstmedaille für Werner Griebmeyer.

MAY, P.: Albertus Magnus als Bischof von Regensburg.

RUPPE, H.O.: Kepler und seine Bedeutung für die Raumfahrt.

KNORR, W.: Geologisch-petrographische Untersuchungen im Raum Donaustauf.

SCHLEICH, H. H.: Erstnachweis eines fossilen Schildkrötenrestes in der Tongrube Pontholz.

KLASEN, J.: Stagnation und Bewegung über einige bevölkerungsgeographische Prozesse in Regensburg.

VOGLER, W.: Zur Geschichte geometrischer Näherungskonstruktionen für die Ermittlung der Zahl π .

Berichte: 135 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein.

Band 41 (1982)

DITTMANN, CH.: Stadtklima und Luftverunreinigung von Regensburg.

Band 42 (1984)

WEISS, K.: Bergbau im nordostbayerischen Raum, ein Streifzug durch die Jahrhunderte.

FRÖHLICH, E.: Chemische und mineralogische Untersuchungen an einigen frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Eisenschlacken Bayerns.

ENDLICHER, G.: Petrographisch-mineralogische Untersuchungen der Bausteine und Verwitterungskrusten des Regensburger Domes.

HAUNER, U., KROMER, H.: Halloysit und Kaolinit-Indikatoren tertiärer lateritischer Bodengenetik im oberflächennahen Zersatz der kristallinen Gesteine des Inneren Bayerischen Waldes.

BRILL, B., HOLL, P., MAAS, R.: Geochemische Untersuchungen zur Entstehung der Quarzglimmerdiorite und des Kristallgranit II im Regensburger Wald.

SCHIEBER, M.: Die Fähigkeit heimischer Böden, Wasser zu speichern – zwei einfache Laborversuche.

GLASSL, R., LEHNER, I., PULINA, W.: Methoden zur Erfassung der Gewässergüte mit

empirischen Arbeiten im Otterbachtal.

HERRMANN, F.: Baiersdorf, ein steinzeitliches Bergbauzentrum, ein Hornsteinhandelsplatz oder eine normale Siedlung?

HAUNER, U.: Zur Geschichte mineralogischer Sammlungen in Regensburg.

Prof. Dr. E. Preuss: Ernennung zum Ehrenmitglied.

Nachruf Prof. Dr. B. Heß.

Band 43 (1986)

KLOSE, A., LEIBL, F., VIDAL, A.: Die Vogelwelt der Stadt Regensburg.

Band 44 (1986)

LIMMER, N.: Regensburger Parkanlagen und Naturdenkmäler.

Band 45 (1988)

GERL, A.: Nicolaus Copernicus und das Aristotelisch-Ptolemäische Monster.

KAUNZNER, W.: Einige Wechselwirkungen zwischen Mathematik und den Ingenieurwissenschaften in Zentraleuropa im Zeitraum 1918 – 1938.

QUEISSER, A.: Mineralogische Aspekte zur Verwitterungsanfälligkeit des Schilfsandsteines aus dem Raum Bamberg.

LEHRBERGER, G., PREINFALK, CH., MORTEANI, G.: Historischer Goldbergbau im Oberpfälzer Wald im Licht neuer geologisch-mineralogischer Untersuchungen.

SCHENKEL, A.: Die Burghöhle von Wolfsegg.

HERRMANN, F.: Die Ergebnisse der Altsteinzeitforschung im Raum Regensburg.

SEGERER, A., NEUMAYR, L.: Beiträge zur Kenntnis der Schmetterlingsfauna von Regensburg (Teil 1). Großschmetterlinge im Stadtgebiet von Regensburg.

KRONFELDNER, M.: Zum Vorkommen der Süßwassermuschel *Craspedacusta sowerbii lancester* in der Bundesrepublik Deutschland.

HESS, W., KRONFELDNER, M.: Zur Nahrungsaufnahme der Süßwassermuschel *Craspedacusta sowerbii lancester*.

Band 46 (1989)

Festschrift Wilhelm Kick

SCHÄFER, I.: Wilhelm Kick – 75 Jahre.

WENYING, W.: Wilhelm Kick – An outstanding expert in glacier surveying and mapping.

FINSTERWALDER, R.: Die Projektion der Weltkarte in den Atlanten von Battista Agnese. Ein Beitrag zur Entwicklung der Kartennetze in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

DORRER, E.: Zur Bildgeometrie von Landschaftsgemälden. Bildanalysen am Beispiel zweier Gletschergemälde von Schlagintweit aus dem Jahre 1856.

KUHLE, M.: Quantifizierender Reduktionismus als Risiko in der Geographie am Beispiel der Geomorphologischen Karte 1:25 000 der Bundesrepublik Deutschland.

CHEN JIANMING: Advances of Glacier Surveying and Mapping in China in 1958 – 1988.

SIGBJARNARSON, G.: On the Pleistocene development of the coastal geomorphology in Iceland.

HEINE, K.: Die letzteiszeitliche Vergletscherung mexikanischer Vulkane als Zeugnis hochglazialer Aridität in Mittelamerika.

SCHIEBER, M.: Die Gondwana-Vereisung in Südafrika.

WERNER, E.: Entdeckung und Erforschung Neuseelands und seiner Bergwelt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus dem deutschsprachigen Raum.

SLUPETZKY, H.: Das Gletschervorfeld des Ödenwinkelkeeses (Hohe Tauern) als geogra-

phisch-geologisches Exkursionsziel (mit einer Karte des Vorfeldes 1:5 000).
HARTL, M.: Karwendel – Exkursion von Mittenwald nach Innsbruck.
MANSKE, D. J.: Zur eiszeitlichen Überprägung des Arbergebietes (Bayerischer Wald). Eine glazialmorphologische Lehrwanderung durch das Gebiet des ehemaligen Kleinen und Großen Arbergletschers.
GLASSL, R., SCHIEBER, M.: Die Tuffkaskade „Hohen Brunnen“ bei Berching/Oberpfalz.
LANG, R.: Wasserbilanz im Raum Regensburg – Auswertung langjähriger Messreihen.

Band 47 (1991)

Festband Ekkehard Preuss

KOHLER, E. E., VOGT, K.: Die bayerischen Molassebetonite: genetische und technologische Aspekte ihrer Erforschung.
HORN, P.: Marginalien zur wissenschaftlichen Literatur über irdische Meteoritenkrater, den Nördlinger Ries-Krater und die Tektitfrage von 1890 bis 1988.
TONDOR, P., TROLL, G., BAMBERGER, W., OTT, W.D.: Wie zeichnen Zirkone geologische Geschichte auf? Am Beispiel des Leptynitvorkommens Zaunmühle (Passauer Wald).
SARWARY, M.E., ROSE, D., FORSTER, A.: Erzparagenesen in metamorphen Gesteinen des ostbayerischen kristallinen Grundgebirges.
FEHR, K. TH., HAUNER, U.: Wolchonskoit aus dem Moldanubikum NE-Bayerns: Eine Revision.
MOLITORIS, H. P.: Die Pilze der Biotechnologie.
VIDAL, A.: Das Schicksal der Wiesenvögel in der Bundesrepublik Deutschland – Versuch eines Überblicks.
KAUNZNER, W.: 500 Jahre – erstes großes deutsches Rechenbuch. Erstmalige Verwendung der Zeichen plus und minus in einem Buch.
VOLODARSKY, A.: Beziehungen zwischen früher östlicher und europäischer Mathematik.
ZEHRER, M.: Die Entwicklung der Naturwissenschaften an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg.

Band 48 (1992)

Wiedereröffnung des Naturkundemuseums Ostbayern

LIMMER, N.: Die Geschichte des Herzogspalais – Vom Müller'schen Gartenhaus zum Naturkundemuseum.
NAUMANN, J.: Sanierung des Herzogspalais in Regensburg 1983 – 1992.
WUNDERER, H. J.: Zur Wiedereröffnung des Naturkundemuseums: Eine neue Gestaltung, ein neues Projekt.
GEBHARDT, I.: Die Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins.
ENDLICHER, G.: Führer zum Geologischen Lehrpfad im Herzogspark in Regensburg.
HAUNER, U.: Fossilien des Regensburger Raumes in Naturalienkabinetten des 18. Jahrhunderts.
ULBIG, A.: Ein altpleistozänes Terrassenniveau am Südrand des Gäubodens zwischen Regensburg und Straubing und im Tal der Kleinen und Großen Laaber.
GROSS, J. T.: Ein pathologischer Mammutzahn aus Donaueschingen.
ACKERMANN, H.: In Memoriam Professor Dr. Ekkehard Preuss (1908 – 1992).
ROSE, D.: In Memoriam Friedrich Herrmann (1905 – 1992).
HARTL, M.: August Finkl – 75 Jahre.

Band 49 (1994)

Beiträge zur Faunistik Ostbayerns

HANUSCH, G.: Zur faunistischen Erforschung der Oberpfälzer Landschaft.

- LEIBL, F.: Verzeichnis der Säugetiere der Oberpfalz und ihr Gefährdungsgrad.
- MÜHLBAUER, H., MERKEL-WALLNER, G.: Fledermausforschung und Fledermausschutz im Landkreis Cham.
- MORGENROTH, S.: Der Fledermausbestand in Südostbayern.
- FRANZISZI, W.: Vogelbestandsaufnahmen in einer naturarmen Feldflur im niederbayerischen Gäuboden.
- LEIBL, F.: Zum derzeitigen Auftreten der Großen Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) in der Oberpfalz.
- WUNDERER, H. J.: Wanderfalken im Großraum Regensburg – Aussterben und Wiederkehr.
- GEIßNER, W.: Zu Vorkommen und Verbreitung von Lurchen in der Oberpfalz mit besonderer Berücksichtigung der seltenen Arten.
- MOOS, B.: Die Amphibienfauna im Gebiet der Stadt Auerbach – eine positive Gesamtanalyse.
- PITSCH, TH.: Untersuchungen zur Besiedlung der Fließgewässer im Vorfeld des Nationalparks Bayerischer Wald. Trichoptera, Odonata, Amphipoda, Isopoda.
- MENDL, H.: Limoniiden-Nachweise aus dem bayerischen Donaugebiet (Diptera, Nematocera: Limoniidae).
- v.d. DUNK, K.: Beitrag zum Vorkommen von Dipteren und Hymenopteren im Bereich der Keilbergspalte bei Regensburg.
- WICKL, A., WICKL, K.-H.: Seltene und bemerkenswerte Bienen und Wespen aus der Oberpfalz (Hymenoptera, Aculeata).
- UHMANN, G.: Notizen zum Vorkommen der Anthicidae in der Oberpfalz (Coleoptera, Anthicidae).
- GEBHARDT, W.: Die Gewöhnliche Gebirgsschrecke (*Podisma pedestris*) – ein Neufund aus der Oberpfalz.
- SEIDENBUSCH, R.: Aberration der Flügelzeichnung bei *Calopteryx virgo virgo* L..
- SEIDENBUSCH, R.: Anmerkungen zur Variabilität des dunklen Flügelfleckes bei *Calopteryx splendens splendens* HARRIS. – Variabilität der Pseudopterostigma-Ausprägung bei *Calopteryx splendens splendens* HARRIS. – Flügelabnormität bei *Erythronia najas* HANSEMANN. – Fließgewässerstrukturen als Attraktivitätsauslöser bei Gomphiden (Odonata, Anisoptera).
- BÖNISCH, R., HOLL, J.: Zum Vorkommen der Grünen Keiljungfer (*Optriogomphus cecilia*) in der nördlichen Oberpfalz.
- BÖNISCH, R.: Die Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) in der Naab-Wondreb-Senke/Nordostbayern.
- SCHMALZ, K.V.: Bemerkenswerte Molluskenfunde aus einem Oberpfälzer Moor.

Band 50/1 (1996)

Festschrift 150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg

Heft 1, Biologie/Ökologie

LEITL, R.: Waldbewohnende Fledermäuse in einem Kiefern-Fichtenforst der mittleren Oberpfalz.

SCHLEMMER, R., WARTNER, F.: Zum Vorkommen von Kleinsäugetern im Donautal zwischen Pfatter und Straubing.

KNIPFER, G.: Die Vogelwelt der Sandgebiete im Neumarkter Becken.

FRANZISZI, W.: Die Brutvogelgemeinschaft in einer intensiv genutzten Ackerflur im niederbayerischen Gäuboden.

KRAUS, M.: Ergänzung zu: Erste sichere Brut des Waldwasserläufers (*Tringa ochropus*) in Bayern.

LUNAU, K.: Das Balzverhalten von Langbeinfliegen (Diptera, Dolichopodidae).
 MERKEL-WALLNER, G.: Zu Vorkommen und Lebensraumansprüchen von *Maculinea teleius* und *Maculinea nausithous* im östlichen Landkreis Cham.
 WICKL, K.-H.: Zur Kenntnis der in Holz und Pflanzenstengeln nistenden Hymenopteren (Apocrita: Terebrantes, Aculeata).
 KRAUS, M.: Die frühere und heutige Verbreitung der Wachsblumenbiene *Osmia cerinthidis* MORAWITZ, 1876, in Bayern.
 ACHTZIGER, R., SCHOLZE, W.: Ökologische Untersuchungen zur Wanzen- und Zikadenfauna des Naturschutzgebietes Sippenauer Moor bei Kelheim.
 MIETHKE, M.: Zur Heuschreckenfauna der Stadt Regensburg (Orthoptera: Saltatoria).
 DEICHNER, O., ADLER, M., FOECKLER, F.: Erfassung der Molluskenfauna zweier Moorgebiete des Landkreises Neumarkt in der Oberpfalz.
 WUNDERER, H. J.: Das Naturkundemuseum Ostbayern in Regensburg – neu eingerichtet im Herzogspalais.

Band 50/2 (1997)

Festschrift 150 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg

Heft 2, Geowissenschaften

PFEUFER, J.: Zur Geschichte des Oberpfälzer Montanwesens während der vergangenen eineinhalb Jahrhunderte.

ROSER, W.: Die ehemalige Wasserversorgungsanlage der Walhalla bei Regensburg, ein technikgeschichtliches Denkmal.

GOCKEL, P.: Beiträge zur Morphologie und Genese von Höhlen im zentralen Grünsandstein des Golfs von Regensburg.

RÖPER, M.: Eine neue Fundsituation in den Eibrunner Mergeln von Bad Abbach (Regensburger Oberkreide/ Oberes Cenomanium bis Unteres Turonium).

RÖPER, M., ROTHGAENGER, M.: Zur Altersdatierung und Paläoökologie der Oberjura-Plattenkalke von Brunn/Oberpfalz (Oberes Kimmeridgium).

RÖPER, M.: Die Plattenkalklagerstätte von Solnhofen unter besonderer Berücksichtigung der Oberkimmeridge-Vorkommen bei Brunn/Oberpfalz.

PEITZ, CH., PEITZ, S.: Paläoökologische Säulenprofile in den lithographischen Plattenkalken von Schernfeld bei Eichstätt.

WUNDERER, H. J., RÖPER, M.: In Memoriam Gerhard Hanusch – ein Leben für die Faunistik in Bayern.

FISCHER, TH.: In Memoriam Hans-Jürgen Werner.

Band 51 (2004)

Jahresbericht 27 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern

VIDAL, A.: Die Entwicklung der Mittwinterbestände der Wasservögel im Stadtgebiet von Regensburg 1981-2002.

KLOSE, A.: Die Vogelwelt in den Klärteichen bei Irl (Stadt Regensburg).

LEIBL, F.: Zum Brüten der Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* im ostbayerischen Donautal.

LUDACKA, G.: Die Wiesenweihe *Circus pygargus* in Ostbayern.

WUNDERER, H. J., VIDAL, A.: Eine Stadtbrut des Mittelspechts *Picoides medius* in Regensburg.

OERTEL, W., MAURER, A.: Eine späte Brut des Haubentauchers 2001.

KLOSE, A.: Neuere Beobachtungen der Brandgans im Donautal.

Band 52 (2005)

Jahresbericht 28 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern

- METZ, J.: Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus* im Manteler Forst.
- VIDAL, A.: Der Bestand des Höckerschwans *Cygnus olor* im Raum Regensburg im Jahre 2002.
- VIDAL, A.: Erstmalige Brut der Mittelmeermöwe *Larus (michahellis) michahellis* im Raum Regensburg.
- RANK, H.: Eine Brut der Flusseeschwalbe *Sterna hirundo* im Naturschutzgebiet Charlottenhof, Landkreis Schwandorf.
- SALEWSKI, V.: Teichralle, Schneeball und die Theorie der optimalen Nahrungssuche.
- SALEWSKI, V.: Klimaveränderung und Vögel – eine Literaturübersicht.
- KORB, J., HAUSKA, G.: Ernst Mayr (1904-2005) – vom bayerischen Ornithologen zum globalen Theoretiker der Biologie.

Band 53 (2007)

- Jahresbericht 29 der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern
- HAUSKA, G.: Mitochondriale DNA als Sonde für Verwandtschaft – vom Artkomplex der Großmöwen zu den Neandertalern und anderen Europäern.
- LIECHTI, F.: Theoretische Grundlagen zur Berechnung von Zugintensitäten nach Mondbeobachtungen.
- SALEWSKI, V.: Nächtlicher Vogelzug über Regensburg – erste Ergebnisse von Mondbeobachtungen.
- METZ, J., DIRRIGL, J.: 50 Jahre Vogelberingung in Amberg und im Landkreis Amberg-Sulzbach.
- SCHRÖPFER, L.: Durchzug der Heidelerche *Lullula arborea* durch Südwestböhmen in den Jahren 1996-2005.
- VIDAL, A.: Ein neuer Rastplatz des Gänsesägers *Mergus merganser* am Regen in Regensburg.

5. Abkürzungsverzeichnis

AAR	Acta Albertina Ratisbonensia
BNWVR	Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereines Regensburg
CZMVR	Correspondenzblatt des Zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg
NWVR	Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg
RBG	Regensburgische Botanische Gesellschaft
ZMVR	Zoologisch-Mineralogischer Verein in Regensburg

6. Bildnachweis

Archiv Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg
Abb. 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 34, 35, 38, 42, 43, 45, 54, 55, 56, 57.
Archiv Regensburgische Botanische Gesellschaft:
Abb. 5.
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (D. Komma)
Abb. 46.
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Abb. 37.
Historisches Museum der Stadt Regensburg (Sammlung Ernst Vogel)
Abb. 44.
Museum der Stadt Ulm (F. Kleinbach)
Abb. 1.
Verlag J. Habel, Regensburg
Abb. 15.
A. Berger
Abb. 20.
A. Finkl
Abb. 19, 21, 22, 24, 47, 48, 49, 50.
K. Holländer
Abb. 23, 25.
N. Limmer
Abb. 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 39, 40, 41, 51, 52, 53.
U. Moosburger (altrofoto)
Abb. 32, 36.

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN REGENSBURG e.V.
Am Prebrunnor 4 , D-93047 Regensburg

Vorstand

1. Vorsitzender Prof. Dr. Gert-W. Speierer, Eifelstr. 55a, 93057 Regensburg
Tel. priv. 60 48 94 40, Fax priv. 6 00 15 28
E-Mail: gert.speierer@biologie.uni-regensburg.de
2. Vorsitzender Helmut von Kietzell, Neuprüll 8, 93051 Regensburg
Tel. priv. 99 14 22 , Fax priv. 93 06 20
Tel. d. 630 99 70, Fax d. 630 99 710, E-Mail: RA.von.Kietzell@t-online.de
- Schatzmeisterin N.N.
- Schriftführerin Ilse Kruppert, Ringstr. 23, 93098 Mintraching
Tel. / Fax priv. 09406 / 27 76, E-Mail: robert.kruppert@t-online.de
- Beisitzer Norbert Limmer, Puricellistr. 12, 93049 Regensburg
Tel. priv. 2 62 53, Tel. d. 09401 / 70-1635, Fax d. 09401 / 70-33 23
E-Mail: Norbert.Limmer@krones.com
- Beisitzer Dr. Bernhard Starosta, Ostpreußenstr. 9, 93164 Laaber
Tel. priv. 09498 / 90 52 50, E-Mail: bernhard.starosta@t-online.de

Wissenschaftlicher Beirat

Robert Glassl, Ludwigshöhe 19, 93155 Hemau-Klingen, Tel. 09491 / 35 58
Walter John, Talblick 42, 93138 Lappersdorf, Tel. 8 29 47
Prof. Dr. Hans Peter Molitoris, Mälzereiweg 21, 93053 Regensburg, Tel. 9 59 45
Monika Rothgaenger, Schreiberthal 1, 93183 Kallmünz, Tel. 09473 / 4 48
Armin Vidal, Rilkestr. 20 a, 93138 Lappersdorf, Tel. 8 05 59
Dr. Hansjörg Wunderer, Josef-Berzl-Str. 3, 93138 Lappersdorf, Tel. 89 41 98

Schlichtungsausschuss

- Vorsitzender Prof. Dr. Walter Rieger, Bergstr. 53, 93138 Lappersdorf
Tel. priv. 8 80 62, Fax priv. 8 80 98, E-Mail: walter.rieger@mikro.fh-regensburg.de
- Beisitzerin Maria Scharfenberg MdL, Schemnrieder Str. 26, 93164 Laaber
Tel. priv. 09498/ 25 48, Fax priv. 09498 / 90017, E-Mail: maria.scharfenberg@t-online.de
- Beisitzer Prof. Dr. Günther Hauska, Machthildstr. 45, 93053 Regensburg
E-Mail: guenther.hauska@biologie.uni-regensburg.de

Kassenprüfung

Dr. Thomas Plän, Mozartstr. 3, 93093 Donaustauf
Tel. priv. 09403 / 29 90 54, Fax priv. 09403 / 2 56 27, E-Mail: plaen@biocom.de
Bernhard Frahsek, Einhausen 18, 93138 Lappersdorf
Tel. priv. 8 25 66, E-Mail: b_frah@yahoo.de

Kuratorium

- Geschäftsführer Dr. Hansjörg Wunderer
- Mitglieder Prof. Dr. Gert-W. Speierer, Helmut von Kietzell, Silke Schaffelhuber-Giglberger,
Dr. Martin Röper, Dr. Hans-Joachim Gregor
- Vertreter Dr. Bernhard Starosta, Dr. Martin Postner, Dr. Otto Gleich,
Dipl. Geogr. Robert Glassl, Monika Rothgaenger

Naturkundemuseum Ostbayern mit Regensburger Umweltzentrum

Am Prebrunnor 4, 93047 Regensburg, geöffnet Mo 9-12, Di-Fr 9-16, So 10-17
Tel. 507-34 43 (Pforte), -3444 (Büro), -3445 (Fax), E-Mail: fun@naturkundemuseum-regensburg.de
Hauptamtlicher wissenschaftlicher Museumsleiter: Dr. Hansjörg Wunderer, Tel. 507-3446
Ehrenamtlicher Leiter des Umweltzentrums: Dr. Bernhard Starosta

Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins

c/o Universitätsbibliothek Regensburg, 93042 Regensburg
Ansprechpartner vor Ort: Herr Hierl, Tel. d. 943-44 35 (Lesesaal Chemie)
Bibliotheksbeauftragte des Vereins: Dr. Ilse Gebhardt, Utastr. 18c, 93049 Regensburg, Tel. 2 55 71

Acta Albertina Ratisbonensia

Redaktion: Norbert Limmer, Dr. Hansjörg Wunderer



Der Naturwissenschaftliche Verein Regensburg ging 1846 als „Spross“ aus der Botanischen Gesellschaft von 1790 hervor. Zu seinen Mitgliedern zählten im 19. Jahrhundert viele internationale sowie alle bedeutenden Regensburger Naturkundler. Der Schwerpunkt des Vereins lag zunächst im zoologischen, später eher im geowissenschaftlichen Bereich.

1961 gründete er mit seinen Sammlungen das Naturkundemuseum in Regensburg mit neuem Fokus: weniger Wissenschaft, mehr moderne Natur- und Umweltbildung. Die jüngste Museumserweiterung durch das Regensburger Umweltzentrum unterstreicht diesen Ansatz.

Der vorliegende Band berichtet detailliert von den gleichermaßen wechselvollen wie erfolgreichen 160 Tätigkeitsjahren des Vereins. Bereichert durch zahlreiche historische Bilder und interessante gesellschaftliche Bezüge zeichnen die Texte ein genaues Bild der jeweiligen Zeit. Zudem vermittelt ein Gesamtüberblick über alle publizierten Abhandlungen des Vereins von 1847 bis 2007 einen profunden Eindruck der jüngeren Regensburger Stadtgeschichte sowie der gewandelten Einstellung zu Natur und Umwelt in den letzten zwei Jahrhunderten.

Sonderausgabe für den
Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg e.V.